Flurnamen des Ortsteils Kalenborn
der Doppelgemeinde Kalenborn-Scheuern im Kreis Daun

zusammengestellt und erläutert von

Peter Leuschen

Version: 9. Dezember 2016

Inhaltsverzeichnis

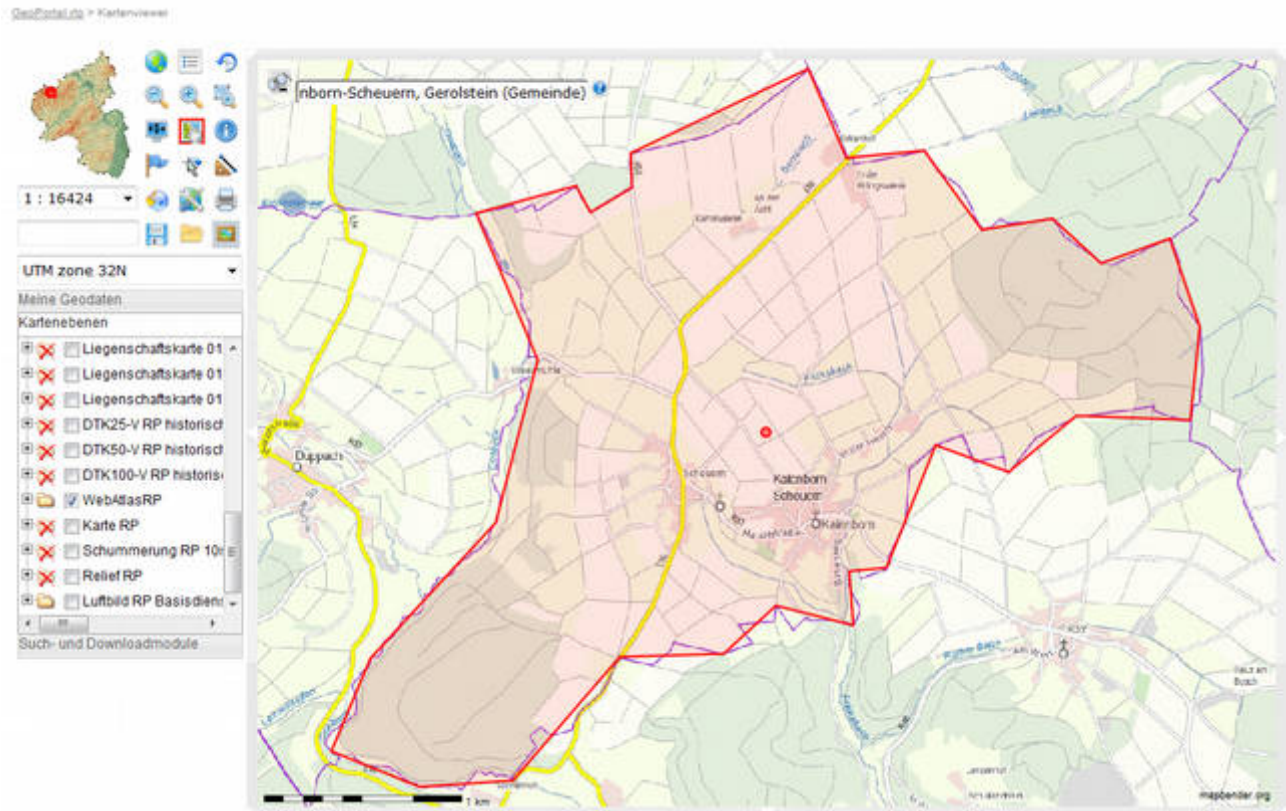
Vorwort....1
Ausschnitt Tranchot-Karte....4
Ausschnitt Google-Maps....6
Aktuelle Flurnamen-Übersichtskarte....7
Übersichts-Luftbilder....8
Flurname: Acht....9
Flurname: Alscheid....11
Flurname: Am alten Weg....13
Flurname: Am Maar....15
Flurname: Am Rotherberg....17
Flurname: An Alscheid....18
Flurname: An der Acht....19
Flurname: An der Buch....21
Flurname: An Loscheid....23
Flurname: Auf Alscheid....26
Flurname: Auf Birk....27
Flurname: Auf dem Acker....29
Flurname: Auf dem Bettert....31
Flurname: Auf dem Bornberg....32
Flurname: Auf dem Geisbeutel / Auf dem Gesbeul / Auf Gesbeul (historisch)....34
Flurname: Auf dem Hähnchen....37
Flurname: Auf dem Seidert....39
Flurname: Auf der Buch....41
Flurname: Auf der Hillingswies....42
Flurname: Auf Langeroth....44
Flurname: Birkenhof....46
Flurname: Bungert....47
Flurname: Dessingen....50
Flurname: Eichenheck....51
Flurname: Froschwiese....54
Flurname: Gänswiese....56
Flurname: Hinter der Held....57
Flurname: Im Brühl....58
Flurname: Im Bungert....60
Flurname: Im fetten Brühl (historisch)....61
Flurname: Im Graben....64
Flurname: Im Hagepaisch / Im Hage-Paisch (historisch)....65
Flurname: Im Helde(n)garten (historisch)....68
Flurname: Im Käulchen....70
Flurname: Im Kirchen-Paisch (historisch)....72
Flurname: Im Kriegersloch (historisch)....73
Flurname: Im Lochgarten (historisch)....74
Flurname: Im Sauerborn....75
Flurname: Im Scheuerner Pesch....78
Flurname: Im Schmidte Paisch / Im Schmittenpesch / Im Schmidtegarten (historisch)....80
Flurname: Im Suhr (historisch)....81

Flurname: In Conzem / In Kanzem (historisch)....82
Flurname: In der breiten Wiese....83
Flurname: In der Hillingswies....84
Flurname: In der Kalkwiese (historisch)....85
Flurname: In der Kreuzwies....87
Flurname: In der Lochwiese....89
Flurname: In der Nachtsweide....91
Flurname: In der schmalen Wiese....93
Flurname: In Herschelt....94
Flurname: In Költersfeld....96
Flurname: In Langerothswieschen / In Langeroths Wieschen (historisch)....99
Flurname: Jakobsloch....100
Flurname: Kambis....102
Flurname: Kammwiese....103
Flurname: Krambach....105
Flurname: Lehmkaul....107
Flurname: Lenzerrath....109
Flurname: Ober dem Dorf (historisch)....111
Flurname: Ober dem Sauerborn....112
Flurname: Ober Dessingen....113
Flurname: Roßbüsch....114
Flurname: Unter der Eichenheck....117
Flurname: Unter der Held....118
Quellen....119

Vorwort

Gemäß Jagdpachtvertrag vom 14.3.2011 mit der Jagdgenossenschaft, bestätigt von der unteren Jagdbehörde Daun, beträgt die Gesamtfläche 410,4 ha, davon Ortslage 22,3, Siedlungen 4,8 ha, davon Wald 79 ha, davon Gemeinde 72,3 und Privatwald 6,7 ha.[1] Eine ältere Quelle[2] meldet Stand 1900 408 ha, davon 87 ha Wald.[3]

Die unten genannten aktuellen Flurnamen, -nummern und -karten sind, wenn nicht anders angegeben, entnommen der Liegenschaftskarte RP (http://www.geoportal.rlp.de) des Landesamts für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz und in alphabetische Reihenfolge gebracht. Der schnellste Weg zur Verifizierung ist ein Aufruf unter http://www.geoportal.rlp.de/portal/karten.html?WMC=15186, dort im Feld "Suche nach Adressen" die Folge "Kalenborn-Scheuern (Gemeinde)" als Selektionskriterium eingeben. Mit der alleinigen Markierung der Kartenebene "WebAtlasRP" im Popup-Fenster ergibt sich folgende Gesamtansicht (von der in diesem Teil nur die etwas größere rechte Hälfte zu Kalenborn - die linke zu Scheuern an anderer Stelle separat - behandelt wird):



Quelle: http://www.geoportal.rlp.de/portal/karten.html?geomuid=c7e44106-fef9-38f4-0dec-31b22f5ffef0&geomid=g0, 7.12.2016

Zur Anzeige einzelner Flure empfiehlt sich, jetzt zusätzlich die Kartenebenen "Verwaltungsgrenzen Rheinland-Pfalz", "Wohnplatzverzeichnis Rheinland-Pfalz", "Höhenlinien RP" und "Liegenschaftskarte 01.01.2014 historisch" auswählen. Eigene Versuche (auf der zunächst gewöhnungsbedürftigen Oberfläche) zum maximalem Informationsangebot bei bester Lesbarkeit führten zu dieser Kombination. Der gesuchte Flur ist dann bis zur gewünschten Vergrößerung einzuzoomen (kleiner als Maßstab 1:2.500 wird leicht unübersichtlich).

Die Strichelung der Grenzen auf den Karten ist wie folgt zu interpretieren: zwischen Verbandsgemeinden (Gerolstein, Hillesheim etc): - ... - ... hellgrün; zwischen Gemeinden innerhalb einer Verbandsgemeinde (Kalenborn-Scheuern, Gerolstein etc): - . - . türkis; zwischen Gemeindeteilen (Kalenborn - Scheuern): - .. - .. rosa; zwischen Fluren - ... - ...

1 Mitteilung Heinz Leuschen. In der Schulchronik Kalenborn (Bd. 3, S. 15) ist für 1936 der "Hochwaldbestand" mit 78 ha angegeben, davon 3 ha Privatbesitz.

2 Notice descriptive et statistique sur la Province Rhénane / Ministère de la Guerre, Etat-Major de l'Armée, 2e Bureau, Band 4: Statistique des districts de Trèves d'Aix-la-Chapelle et de Düsseldorf, statistique de la principauté de Birkenfeld, enclavée dans la province rhénane. Bordeaux: Impr. G. Delmas, [ca. 1910] 7. (http://www.dilibri.de/ubtr/content/pageview/153179, 8.4.2016)

3 Noch weiter zurück, 1852, vermeldet Bärsch: "Die Gemeinde besitzt 268 Morgen Holzungen [= 67 ha] und 154 Morgen Schiffel- und Wildland.". (Schannat/Bärsch, Eiflia illustrata II, 1, S. 45). Demnach hat eine Aufforstung stattgefunden, vorwiegend mit von der preußischen Verwaltung empfohlenen Fichten (s. "Anmerkung" zu *Jakobsloch*)

dunkelgrün. Die Namen der zugehörigen Einheiten einer Ebene sind gleich eingefärbt: Verbandsgemeinden hellgrün, Gemeinden türkis, Flure dunkelgrün. Die hier keine Rolle spielenden Kreisgrenzen sind in - - . rot, Landesgrenzen in - - . schwarz dargestellt.

Die Mitschnitte der Flurkarten zu jedem Flurnamen (in der Regel Maßstab 1:2.500) sind so positioniert, dass der betreffende Flurname sich etwas neben der Mitte (dort präsentiert sich der Lizenzgeber) befindet, wobei er zusätzlich von mir zur schnellen Auffindbarkeit durch eine Ellipse umrandet wurde.

Um die Zitiervorschriften des Lizenzgebers zu dokumentieren, sei die bei Seitenaufruf zu bestätigende Meldung hier eingefügt:

Zur Textgestaltung sei der Hinweis gestattet, dass alle Internet-Verweise ("Links" zu http-Adressen) bei der Lektüre im Netz (also nicht auf Papier) mit einem Klick sofort aufrufbar sind.

Nachdem die Flurnamen nach aktuellem Stand komplett erfasst waren, stellte sich heraus, dass im lokalen Sprachgebrauch einige zusätzliche geläufig sind, z.B. *Im Kirchenpesch, Im fetten Brühl, Gesbeul, mundartlich „Jäsbe-il“, Im Suhr, Ober dem Dorf* (die wohl durch die Zusammenlegung im Jahre 1956 untergegangen sind, teilweise auch, weil sie im 19. Jahrhundert noch landwirtschaftlich genutzt waren, mittlerweile aber bebaut sind). Um dieser Frage nachzugehen, war ein Besuch beim Landeshauptarchiv Koblenz erforderlich, das in seiner Außenstelle Kobern-Gondorf Katasterblätter und Grundbücher von 1824 mit Fortschreibung bis zur Mitte des vergangenen Jahrhunderts aufbewahrt (Bestand 732/278). So konnten weitere in Vergessenheit geratene Flurnamen ermittelt bzw. bestätigt werden (*Auf dem Geisbeutel / Auf Gesbeul, Im fetten Brühl, Im Hagepaisch, Im Helde(n)garten, Im Kirchenpaisch, Im Kriegersloch, Im Lochgarten, Im Schmidtepaisch / Im Schmittenpesch / Im Schmidtegarten, Im Suhr, In Conzem/Kanzem, In der Kalkwiese, In Langeroths Wieschen, Ober dem Dorf*). Selten ist der Fall, dass ein aktueller Flurname nicht auch 1824 schon belegt ist (*An / Auf der Buch, Auf dem Hähnchen, Lehmkaul*) oder zu der Zeit zu einem anderen Bann gehörte (*Am Maar, Lenzerrath*). Die untergegangenen Flurnamen sind ebenfalls alphabetisch eingeordnet und in der Überschrift als "historisch" gekennzeichnet.

Von einem Rundflug, den ich am 31.10.2009 unternommen habe, sind einige Übersichtsfotos beigesteuert.

Generell ist zu den Flurnamen zu vermerken, dass sie erst durch Grenzbegehungen und Kartenaufnahme verschriftlicht wurden, in der Regel durch nicht des Dialekts mächtige preußische Staatsdiener, die „nach Gehör“ oder im Sinne einer ihnen plausibel scheinenden Etymologie[4] buchstabierten und damit gelegentlich daneben lagen (→ In Herschelt, → In Költersfeld?, → Kambis / Kammwiese, → Krambach). Erst recht fällt diese Eigentümlichkeit auf in den Aufzeichnungen von 1824 (Hilgingswiese, Im Heldengarten, Rothsbüsch).

Auffällig ist eine Häufung von Flurnamen, die auf Feuchtigkeit und Nässe hinweisen (*Bornberg, Brühl, Froschwiese, Graben, Käulchen, Krambach, Lehmkaul, Maar, Sauerborn*); diese liegen in der Nähe von Bachläufen:

- Fricksbach, in Dessingen beginnend, und seinen Zuflüssen
- dem Scheuerner Bach, an der L10 bei Scheuern in der Nähe der Kapelle entspringend und Im Scheuerner Pesch in den Fricksbach mündend,
- dem Graben (früher Krambach), von der Lehmkaul kommend und → Auf dem Acker in den Fricksbach mündend,
- sowie einem neu angelegten Drainagebach, von → Im Sauerborn kommend und → Im Käulchen in den Krambach mündend.

In der preußischen Ära waren die Flure nach Nutzungsart und Güte in Klassen eingeteilt als Grundlage der Besteuerung (die Angaben der historischen Katasterblätter dazu sind in die Darstellung übernommen), wie beispielhaft dem Intelligenz-Blatt Prüm 1861 zu entnehmen:

Grundsteuer-Veranlagung.

Regierungsbezirk Trier. — Kreis Prüm.

Klassifikations-Tarif.

Klassifikations-Distrikt Prüm.

Kulturart.	1. Klasse.	2. Klasse.	3. Klasse.	4. Klasse.	5. Klasse.	6. Klasse.	7. Klasse.	8. Klasse.
	Reinertrag für einen Morgen in Silbergroschen.							
Ackerland	90	66	48	30	21	15	9	6
Gärten	120	90	60	45	—	—	—	—
Wiesen	240	210	120	90	60	30	18	12
Weiden	9	6	3	—	—	—	—	—
Holzungen	36	24	15	12	9	5	3	—
Wasserstücke	2	—	—	—	—	—	—	—
Oedland	1	—	—	—	—	—	—	—

Trier, den 27. November 1861.

(Es folgen die Unterschriften der Mitglieder der Bezirks-Kommission.)

Für die Richtigkeit der Abschrift.

Trier, den 30. November 1861.

Quelle: http://digitale-sammlungen.ulb.uni-bonn.de/ulbbnz/periodical/pageview/1312236, 21.6.2016

4 Die Ortsnamenforschung ("Toponomastik"), beschäftigt sich mit geo- bzw. topographischen Bezeichnungen und unterscheidet u.a. zwischen Choronymen (Landschaften, Länder), Oikonymen (Ortsnamen), Hodonymen/Dromonymen (Straßennamen), Hydronymen (Gewässernamen) und eben auch Flurnamen im allgemeinen Sinne, die sich auf Berge (Oronyme), Wälder (Drymonyme) und Geländeformationen beziehen, letztere die Flurnamen im engeren Sinne (vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Toponomastik, 28.6.2016). Wenn auch in der folgenden Erläuterung der einzelnen Flurnamen (Etymologie, Anmerkung) in vielen Fällen eine derartige Klassifikation möglich wäre, beschränke ich mich darauf, diese nur umgangssprachlich anzudeuten.

Ausschnitt Tranchot-Karte

(Blatt 154 Gerolstein der „Kartenaufnahme der Rheinlande durch Tranchot und v. Müffling 1803-1820“, Maßstab 1:25.000, „Aufgenommen 1809 von Ing. Geograph 2. Klasse Dumesnil“. Hg. Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz 1967)[5]

Auf dem Kartenausschnitt (in etwa von Nord nach Süd) sind um *Callenborn* folgende Namenseinträge zu finden:

- *Geisbusch* (etwas lageverkehrt, weil zur *Mairie de Gerolstein – Callenborn* statt *Mairie de Lissendorf – Ober-Bettingen* eingezeichnet, entspricht der heutigen → Gänswiese

5 Etwas umständlich, aber doch machbar ist der online-Zugriff auf die Karte über das Geo-Portal Rheinland-Pfalz nach Anleitung von Peter Schößler in einer (hier gekürzten) Mail an die Eifel-Liste: Gesendet: Montag, 5. Dezember 2016 22:12 An: Eifel-L Betreff: Re: [Eifel] Fw: Tranchot Karten auch in RLP online [... Aufruf] http://www.geoportal.rlp.de/portal/karten.html?WMC=15186). Mit der linken Maustaste ausgewählt öffnet sich nun eine Kartenpräsentation (Übersichtskarte RLP). Im linken Bereich lassen sich verschiedene Kartenebenen auswählen, darunter eben auch die "Kartenaufnahme der Rheinlande durch Tranchot und von Müffling (1803-1820)". Diese muss entsprechend selektiert werden ["Suche nach Adresse" z.B. "Gerolstein" eingeben]. In dem sich öffnenden Pop-Up-Fenster ist schließlich der Schalter "Karte anzeigen" zu bestätigen. Anschließend werden die Kartenblätter präsentiert. Evtl. müssen andere Kartenebenen noch deaktiviert werden. Auch ist der Darstellungsmaßstab zu beachten. Originalmaßstab der Tranchot-Karten ist 1:20000. Mit ein bißchen Ausprobieren klappt es dann bestimmt!

- *Alscheid* (südlich davon unmittelbar an der Straße von Büdesheim nach Oberbettingen, die westlich an Scheuern vorbeiführte und ab der Kreuzung mit dem „Alten Weg“ Richtung Auel/Steffeln der heutigen K10 entspricht, die damals einen Kilometer weiter östlich (Im kleinen Forst / In der Pützwiese der Gemarkung Oberbettingen) in die von Steffeln kommende Fernstraße *Malmedy à Coblentz* überging)
- *Ross-Busch* mit gut erkennbaren Rodungseinschnitten (→ In Költersfeld, → Auf dem Bettert, → Eichenheck, → In der Nachtsweide, → Herschelt)
- *Schuren*[6]*-Wide* Schmaler Wiesenstreifen (etwa → Am alten Weg, → Alscheid, → In der breiten Wiese)
- *Herdel Busch, Kapus Garten, Amels-Busch* – alle westlich von *Schuren*
- *Helt* (von der heutigen Straße „Zur Held“ Richtung → Am alten Weg)
- *Kammer Wald* (größtenteils zu *Nider-Bettingen*, nur kleiner Anteil zu Kalenborn (heute etwa → Jakobsloch)
- *Luscheid* (komplett auf dem Gebiet von *Roth*, das damals eine Exklave der *Mairie de Rockeskyll* war und an seiner Nordgrenze einige heute Kalenborn zugeordnete Flure beinhaltete)
- *Auf dem Zann* (Verlauf in Kalenborn etwa → Im Graben Richtung Roth, wahrscheinlich lebt der Name fort in der Rother Flurbezeichnung „Auf dem vordersten Sand“, nördlich der K33 kurz vor dem westlichen Ortseingang Roth)
- *Sannerscheid* (südlich Kalenborn, zu Roth, im Fricksbachtal; Name wohl mit *Zann* zusammenhängend)
- *Lintzrath*

Die Karte enthält ferner in Kolorierung und Abkürzungen zahlreiche Angaben zur Flächennutzung (nicht kursiv gesetzte Flurnamen nach aktueller Karte ergänzt):

- Am verbreitetsten sind die Ackerflächen (T = *Terres labourables*),
- gefolgt von Wald (B = *Bois*, ausschließlich auf *Ross-Busch*) und
- Wiesen (P = *Prés*, z.B. ein sehr schmaler Streifen östlich von *Alscheid* unterhalb der Straße, der oben erwähnte Streifen *Schuren-Wide*, an den sich → Im Käulchen und → Auf dem Bettert anschließen, ferner ein Streifen von Scheuern zum Fricksbach: → Am Maar, → Im Scheuerner Pesch, → In der Lochwiese und isoliert → In der Kreuzwies, → Bungert, → Im Bungert),
- nur vereinzelt Heide (Br = *Bruyères* auf *Alscheid*) und
- Buschland (Brous = *Broussailles* auf *Lintzrath*, schon auf Müllenborner Bann)

6 Auch mit der Lupe ist kaum zu entscheiden, ob *Schuraun* oder *Schuren* zu lesen ist. Letztere Lesung ist aber mehr als naheliegend, ist doch der halblinks darunter liegende Ort "Schuren" (für Scheuern) geschrieben; "Scheuerner Weide" wäre somit eine plausible Deutung.

Ausschnitt Google-Maps

https://www.google.de/maps/@50.2660303,6.5944797,2659m/data=!3m1!1e3?hl=de, 18.4.2016

Aktuelle Flurnamen-Übersichtskarte

(Kalenborner - ohne Scheuerner - Flure)

erstellt als Ausschnitt einer Abfrage http://www.roscheiderhof.de/kulturdb/client/einObjektKarte.php?id=30310, 13.12.2015

Übersichts-Luftbilder

(nordöstlicher Ausschnitt) - das dritte Windrad ist noch nicht errichtet

(Ortsmitte Richtung Süd-Ost)

Quelle: eigene Aufnahmen, 31.10.2009

Flurname: **Acht**

Flurnummer: **1**

Etymologie:

Acht = Bann (vgl. Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 20); „Bann = Bezirk, in dem das Recht gilt, zu gebieten oder zu verbieten; sinngemäß die alte Bezeichnung für Gemarkung“ (Die Ortenau: Zeitschrift des Historischen Vereins für Mittelbaden. 80. Jahresband 2000, Seite 213; http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/ortenau2000/0213/ocr?sid=9959984406c34fcd88a0a3f26001cbdf, 15.12.2015)

ahche ofrk. 1150 ausgesondertes und unter besonderen Rechtsschutz genommenes Ackerland eines Herrn; Salland eines Fronhofes; mhd. ähte; > ähten (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 21)

äht KL [Kaiserliche Landfriedensordnungen] 1235 mhd. öffentlich-rechtliche Verfolgung (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 21)

ähten FPSG [Aus nieder- und mittelfränkischen Psalmen und Glossen des 9. und 10. Jhs.: nach Kyes, Dictionary of the Old Low and Central Franconian Psalms and Glosses, Tübingen 1983] 9./10.Jh. nfrk. Verfolgen (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 21)

atepluge UK 893 [= Prümer Urbar, s.u.] Pflugdienste als Fronleistung, *wörtl.* Herrenpflügen; 'coruadam est ita nobis sicut ipsis arare, quae coruadae vulgo appellantur a.' - Uns obliegt als Frondienst das Pflügen wie auch jene Frondienste, die in der Volkssprache a. genannt werden; > achgerplug, achgerphig (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 21)

ACHT, *f. ager, praedium, früher* ahta, *ein seltnes wort, das nur die trierischen weisthümer* 2, 257. 258. 262. 288. 310. 312. 323. 326. 372. 635. 640. 3, 785. 790 *und die jura archiepiscopi trevirensis aus dem anfang des* 13 *jh. in* LACOMBLETS *archiv* s. 314—361 *gewähren.* ager, qui atha (*l.* ahta) dicitur, episcopalis hatta *f.* ahta (*wie Hel.* 52, 2 hatogea *f.* ahtogea), *in den späteren weisthümern aber* ein freie acht, meins herren acht, die hofacht, *immer auf freie, herschaftliche, bischöfliche grundstücke bezogen. dieser ausdruck liesze sich nun zwar zum folgenden* acht *und* ahta *cura, aestimatio in dem sinne schlagen, dasz darunter ein besonders gepflegter oder geschätzter grundbesitz zu verstehn wäre; doch da das altn.* ått *pl.* åttir *plaga, regio,* åtthagar *pascua propria bezeichnet und in den altschwedischen gesetzen die* åttunger, *heute* åttingar *auf die landeseintheilung gehn; so erscheint der begrif von* ahta *praedium älter als* ahta *cura, wenn er überhaupt dasselbe wort enthält, wiewol beide sich von* agere, aka, *der wurzel von* ager *und* acker *ableiten lieszen. kühn wäre es, in diesem* ahta *praedium ein nach den vier himmelsgegenden getheiltes land, in ihm die grundlage der zahl* acht *zu erblicken. altn.* ått *ist ausdrücklich cardo mundi und* fiôrar åttir heims *quatuor cardines mundi; war der* åttung *solch eine alte landtheilung, deren namen im westlichsten Deutschland fortlebte? s.* DWB achtwort.

ACHT, *f. proscriptio, bannum, ahd.* âhta (GRAFF 1, 109), *mhd.* âhte, æhte (BEN. 1, 18[a]), *nnl.* acht; *den unterschied zwischen* ahta *und* âhta, ahte *und* âhte *ergeben die mhd. reime nicht sicher genug, das nhd.* acht *cura und* acht *bannum lauten ganz gleich, wogegen die verba* achten *und* ächten *sich abtrennen.* acht, aberacht. *reichsabsch.* 1507. §. 25; in die acht verkündet werden. *reichsabsch.* 1512. 5, 18; der einen in die acht erlangt hätt. *erkl. des landfr.* 1522. 14; es sei zum tode oder in die acht. *Esra* 7, 26; weil sie tod oder in der acht. WECKHERL. 184;

Grimm, Wörterbuch (http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=acht, 12.12.2015)

Jungandreas nennt - von mir nach Urkundendatum chronologisch aufsteigend sortiert - folgende Schreibweisen in Flurnamen: 1220 hatthin, atthin, atha (achta),1290 aita, 1297 ahte, 1316 in der Ahten, 1326 acht, 1327 an der Aichten, 1331 an der achtin, 1337 die Aichte, 1371 vur der aichten, 1395 die aicht, 1442 nieden an der achten, 1494 die Acht, 1545 in [...] ächten, 1652 in der Achten. (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen 2)

„Dieser Fln findet sich in vielen Gemeinden. Der Begriff „Acht“ ist mehrfach deutbar – am wahrscheinlichsten trifft eine der folgenden Deutungen zu: 1. die Acht bezog sich auf freie, herrschaftliche Grundstücke. 2. Ableitung von „Aucht“ = Weide.“ (Becker, Mürlenbach 62)

Caesarius von Milendonk erläutert 1222 in seiner Abschrift des Prümer Urbars von 893 einen der Abtei geschuldeten Frondienst: "corvade[7] vulgariter appellantur atepluge." (Beyer, Urkundenbuch 145). Wenn "-pluge" leicht als "Pflügen" zu

7 "corvada, croada (aus con-rogare gebildet) vom Herrn bzw. seinem Stellvertreter erbetener Frontag, meist zum Pflügen des herrschaftlichen

deuten ist, ergibt sich aus den genannten Mehrfachbedeutungen die Entscheidung für "ate" = Land des Herren, hier des Abts.

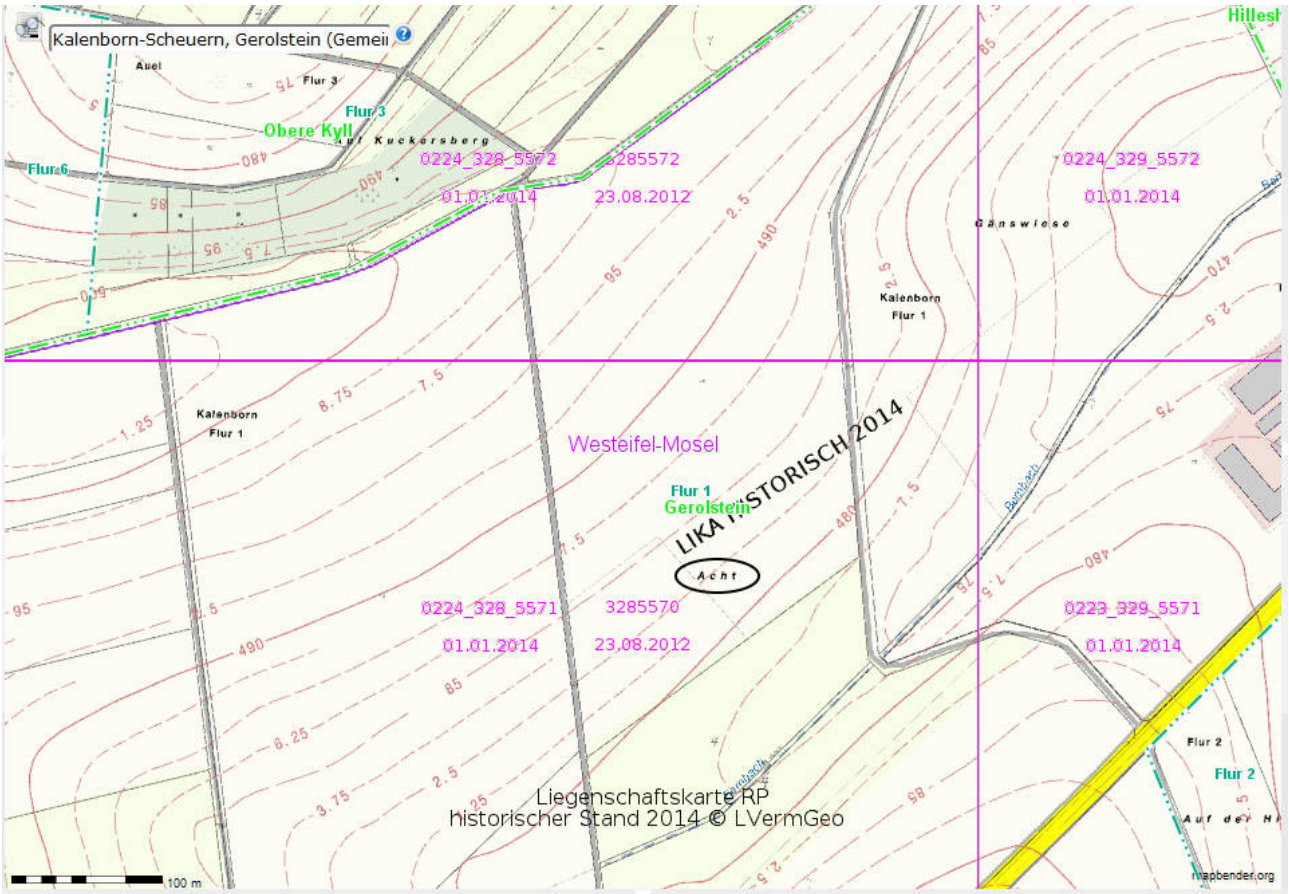
Anmerkung:

Acht, 502 m hohe Erhebung nordwestlich des Flurs

Vom Lehrer Weller (ca. 1960) gedeutet als Ächten, verachten, weil dort weitab von den Dörfern ein Galgen gestanden haben soll, an dem die Hingerichteten zur Abschreckung hingen, bis sie von alleine abfielen. (Erinnerung Heinz Leuschen). "Todesurteile wurden oft zum Zweck der Abschreckung in der Öffentlichkeit vollzogen. Aus demselben Grund ließ man die Gehängten in vielen ländlichen Gegenden auch lange Zeit gut sichtbar am Galgen hängen." (https://de.wikipedia.org/wiki/Blutgerichtsbarkeit, 5.9.2016)

In der Karte von 1824 als "Die Acht" bezeichnet, Nutzung als Schiffelland.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de/)

Feldes (mit Ochsengespann und Pflug); später verallgemeinert zum Frondienst überhaupt (frz. corvée) bzw. verdinglicht zum Land(stück), dem dieser Dienst gilt; oder vom dort aus zu entrichtenden Zins." (Kuchenbuch, Ludolf: Grundherrschaft im frühen Mittelalter. Idstein: Schulz-Kirchner [1]1991 (Historisches Seminar; H.F., Bd. I) 267)

Flurname: **Alscheid**

Flurnummer: **1**

Etymologie:

Mundartlich "āl" heißt "alt".

-scheid = keltisch cetum = Wald (vgl. Lamprecht, Wirtschaftsleben mit Berufung auf Förstemann, Ortsnamen)

„scheid, sc(h)eit UK [Kehrein, Sammlung] 893 Grenze, Waldrand; [...] Auf der Grenze […] mnd . schêt = Scheidung, Spaltung, Trennung, Entscheidung eines Streites, Sonderung“ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 236)

„scheit m. T [Tilemann Elhen von Wolfhagen, Die Limburger Chronik, 1370-1398, MGH, Dt. Chroniken, 4,1, München 1980] 1380 md. Grenze, (Wasser-)Scheide“ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 237)

„Scheid (wohl aus ahd „scit“ bzw. mhd „Schit“) = ursprünglich: Gebiet, das durch Rodung aus einer (Wald-)Fläche ausgeschieden ist. Später auch für: Grenze, Flur.“ (Becker, Mürlenbach 59)

Anmerkung:

„Vermutete Wüstung Alscheid. In der Tranchot Karte von 1809 als Landschaftsname Altscheid.“ (http://www.roscheiderhof.de/kulturdb/client/einObjekt.php?id=901, 07.12.2015) [was ausweislich der oben (s. S. 4) eingefügten Tranchot-Kopie nicht stimmt: auch dort steht schon „Alscheid“. Allerdings schrieb später der (wohl preußische) Erstaufnehmer in der Karte von 1824 "Altscheid".]

„In Alscheid eine Wüstung zu vermuten, wird durch die ungewöhnliche Lage von Kalenborn innerhalb seiner Gemarkung begründet. Kalenborn liegt im äußersten S[üden] seiner Mark, während nach N[ord] und O[st] weite Ausbuchtungen vorhanden sind. Die N Erweiterung heißt Alscheid, die O Herschelt. In beiden Fällen scheint es, als seien hier Wüstungsmarken in die Gemarkung Kalenborn eingezogen worden.“ (Janssen, Wüstungsfrage, Bd. 2 224)

Lamprecht untersucht (Wirtschaftsleben Bd. 1 157ff) Ortsnamen mit den Endungen -rath, -scheid, -hofen und -hausen und kommt zu dem Schluss, die Orte auf -scheid seien zwischen 1000 und 1150 entstanden und „Standort intensivsten Neubruchs“ (Rodungen).

"Diese Endsilbe [-scheid] stammte aus der ersten Rodungszeit um 800 und 900." (Eckel, Siedlungsraum, S. 49)

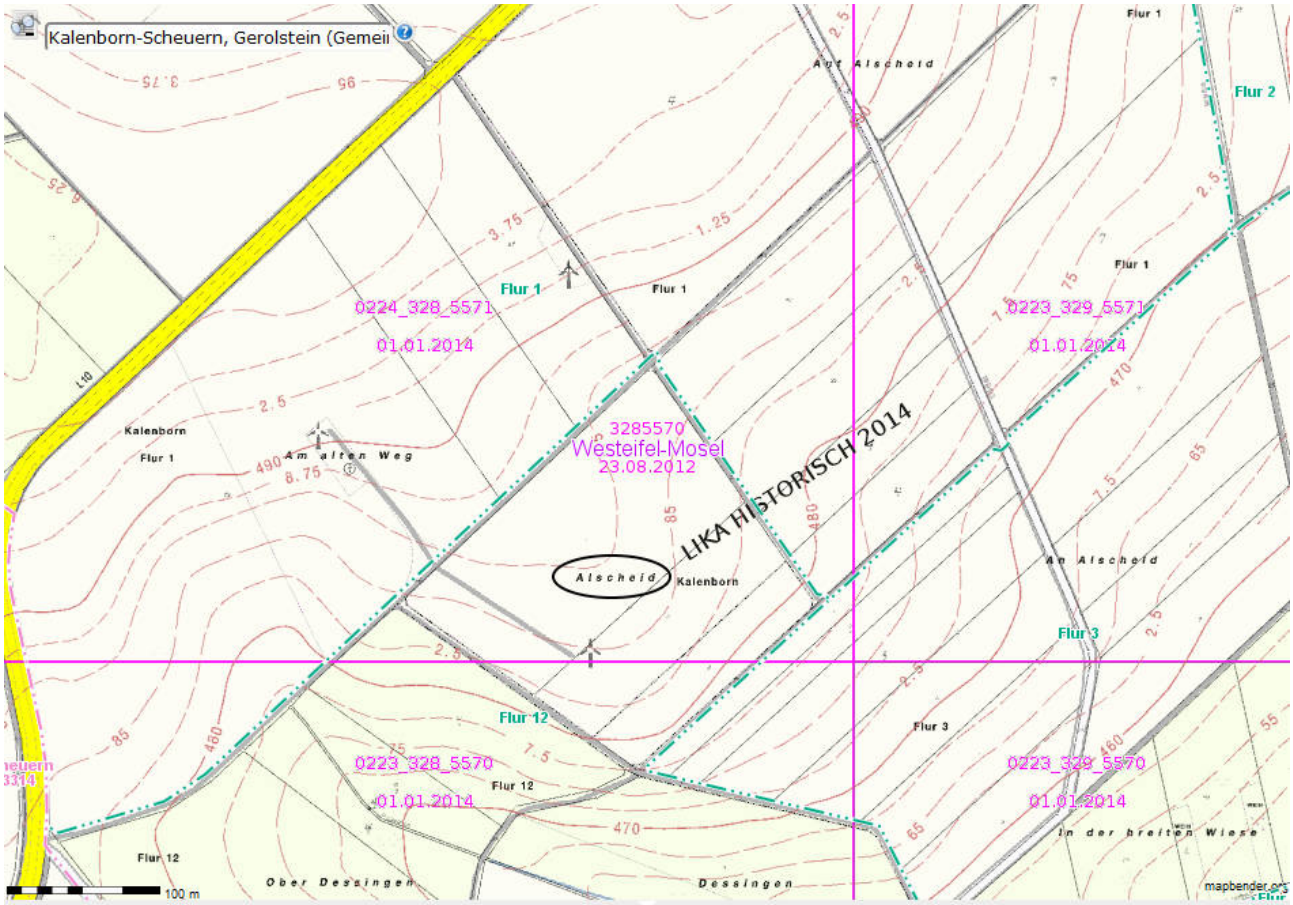
"Erst im zehnten und elften Jahrhundert begann man, bedingt durch einen Bevölkerungsanstieg, Siedlungsflächen durch Rodungen zu erschließen. Diese Rodungsgründungen sind durch die-Endungen auf -rath, -reuth, -roth, -scheid und -schlag zu identifizieren." (Pitzen, Hubert: Der Begriff "Heimat". Heimatjahrbucharchiv Landkreis Vulkaneifel 2016 54)

In einer Urkunde aus dem Jahre 1136[8], in der Bischof Albero von Basel, Prümer Abt, Lehen seiner Vorgänger, u.a. des Abtes Ropertus [Ruprecht von Arberg 1026–1068] bestätigt, ist neben *Caldeborde* (Kalenborn) auch *Alescente*[9] genannt (vgl. Beyer, Urkundenbuch, Urkunde Nr. 488, S. 542-544, hier S. 543), was in der Literatur (s.o. Jansen) als das damalige, später untergegangene Dorf [„Wüstung“] gedeutet wird, das im heutigen Flur Alscheid namentlich erhalten ist. Alscheid ist - anders als Kalenborn - im Prümer Urbar von 893 noch nicht erwähnt; der Ort ist mithin vor dem Tode des Abtes Ropertus 1068 entstanden und nach Lamprecht (s.o.) nach 1000.

Ausschnitt Flurkarte:

8 Darin geht es um die Verleihung des herrschaftlichen Zehnten an Heu, Getreide, Geflügel, Obst und Öl ("dominicales decimas feni, frugum, altilium, pomorum, olerumque") einer Reihe von Orten, die teilweise bereits im Prümer Urbar (als Besitz des Klosters Prüm) genannt sind, an den Marienstift in Prüm.

9 Theisen, Liebfrauenstift, S. 45 bringt Alescente mit "Antzelt, Wüstung bei Oberhersdorf" in Verbindung, wobei er sich als Quelle auf Oster, Prüm-Waxweiler beruft, ohne Seiten anzugeben; dort ist Alescente allerdings nicht genannt. Der Anzelterhof ist noch heute ein Wohnplatz der Gemeinde Hersdorf (https://de.wikipedia.org/wiki/Hersdorf, 30.11.2016)



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de/)

Flurname: **Am alten Weg**

Flurnummer: **1**

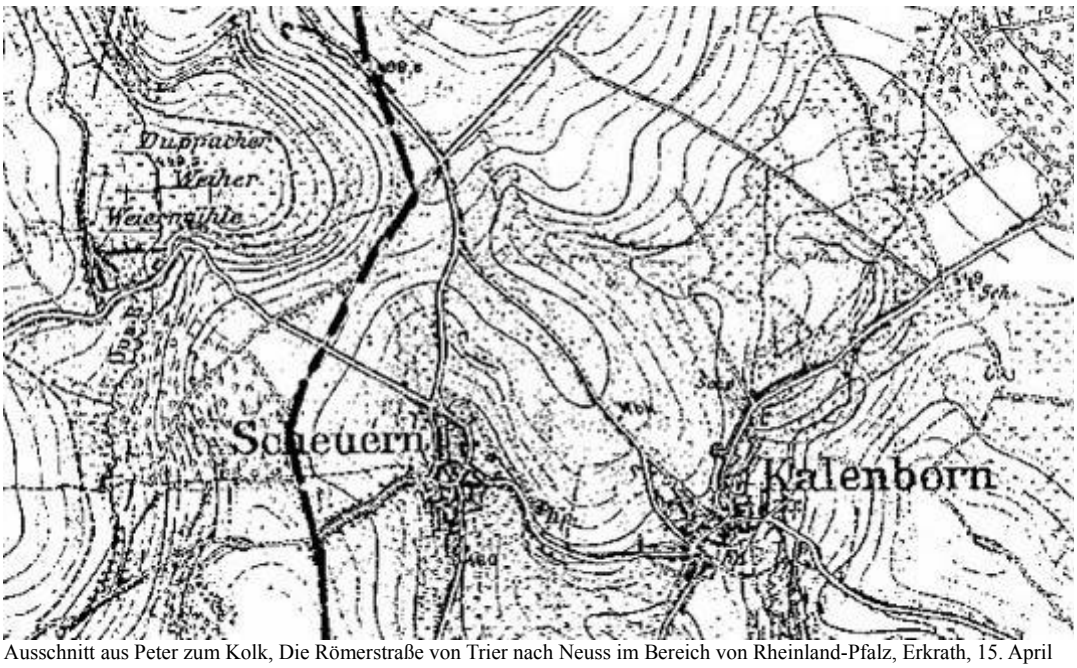
Etymologie:

WEG, *m. zum verkehr hergerichtete strecke, strecke die man durchmiszt um zu einem ziel zu gelangen, durchmessung einer strecke, reise, richtung, mittel etwas zu erreichen, art und weise usw.*
I. *herkunft und form.*
1) *ein gemeingerm. wort: mhd.* wec, *gen.* weges, *ahd.* weg, *via, trames, callis* GRAFF 1, 668, *dazu asächs.* weg, *mnd.* wech (*auch 'art und weise, mittel'*) SCHILLER-LÜBBEN 5, 619, *ndl.* weg, *afries.* wei, wi RICHTHOFEN 1131, *wfries.* wei DIJKSTRA 3, 417b, *nfries.* wāi SCHMIDT-PETERSEN 156b, *ags.* weg (*auch 'art und weise, verfahren, verhalten'*) BOSWORTH - TOLLER 1183a, *engl.* way, *anord.* vegr (*auch 'fahrt, reise, ausweg, verfahren, art und weise, richtung, seite, strecke'*) FRITZNER 3, 891, *schwed.* väg, *dän.* vei, *got.* wigs *ὁδός. es geht aus von der wurzel, die auch* bewegen (*s.* DWB wegen) *und* wägen *zu grunde liegt, aber in der bed. 'sich bewegen, fahren', wie sie auch in* wagen *und asächs.* wigg, *pferd* (*als 'das zum fahren taugliche'*) *hervortritt* FICK 3[4], 382 *f. von bildungen in den verwandten sprachen steht am nächsten lit.* vėžė *f. wagengeleise, osk.* ueia *'plaustrum'* WALDE 653, *sowie lat.* via, *dessen zugehörigkeit zu der wurzel von* vehere *aber bestritten ist.*

Grimm, Wörterbuch (http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=weg, 10.4.2016)

Anmerkung:

Der „alte Weg“ könnte die alte Römerstraße[10] (100 m westlich, im Kartenausschnitt unten hervorgehoben - der Flur Am alten Weg ist unschwer rechts an der Biegung der L10 nördlich von Scheuern auszumachen) oder auch einen bis Mitte des 20. Jh. → Dessingen hinunter zu → In der breiten Wiese führenden (nach der Zusammenlegung verschwundenen) Weg meinen. Außerdem ist vorstellbar, dass er die Fortsetzung der nordwestlich aus Kalenborn führenden Straße „Zur Held“ bezeichnet, die früher die Hauptverbindung nach Steffeln/Auel darstellte, weil ausweislich der Tranchot-Karte (s. S. 4) das heute nördlich aus Scheuern führende Teilstück der L10 noch nicht existierte.

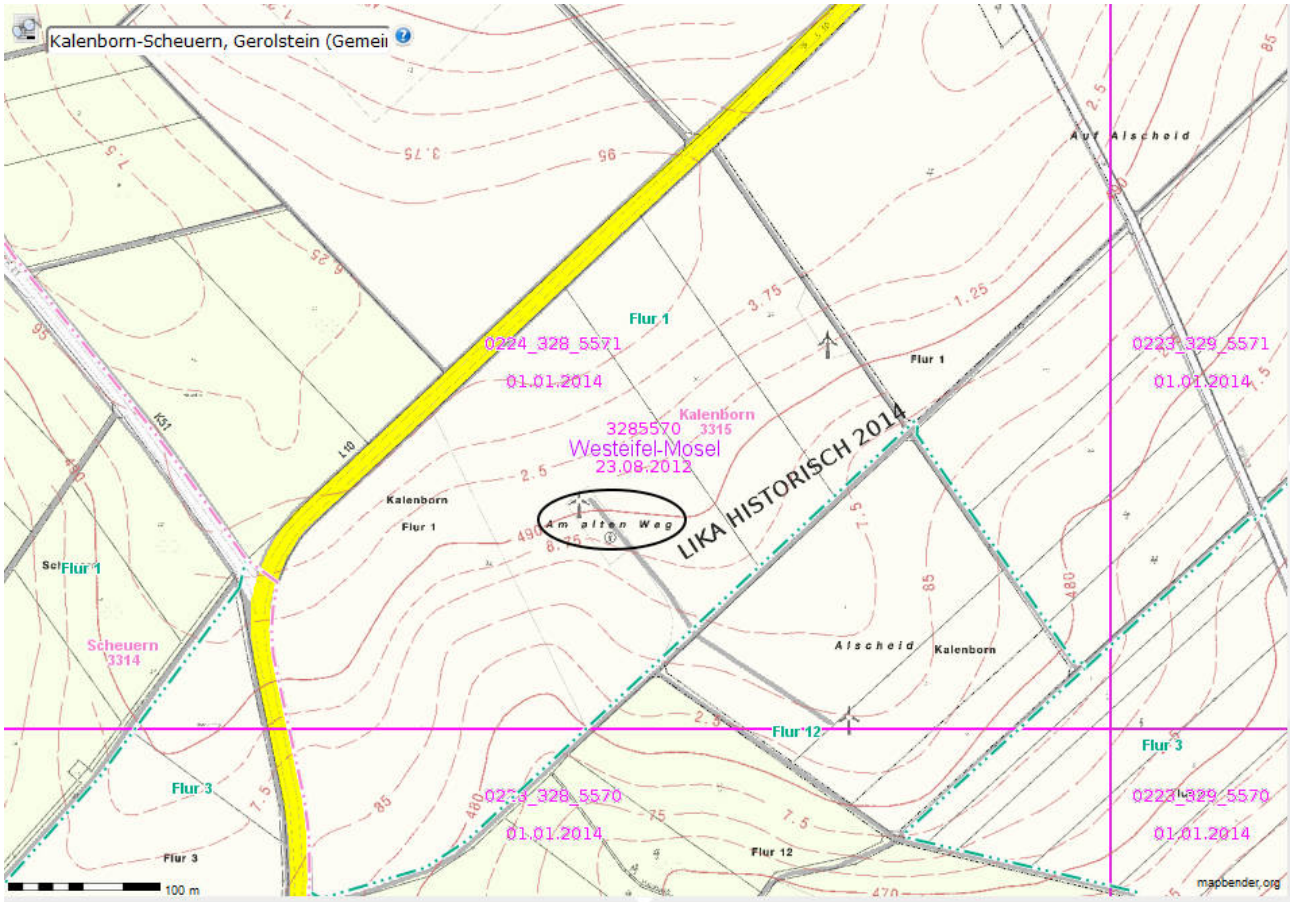


Ausschnitt aus Peter zum Kolk, Die Römerstraße von Trier nach Neuss im Bereich von Rheinland-Pfalz, Erkrath, 15. April 2014, roemerstrassen.com (http://roemerstrassen.com/article16.html).

Auf der Karte von 1824 ist als Nutzung Schiffelland angegeben.

Ausschnitt Flurkarte:

10 Niessen, J.: Zur Straßenforschung in der Eifel. In: Die Eifel 1935, S. 172 (http://www.dilibri.de/rlb/periodical/pageview/241500, 2.10.2016) nennt u.a. Alte Straße, Altweg als Bezeichnungen.



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de/)

Flurname: **Am Maar**

Flurnummer: **11**

Etymologie:

*Die **Maar** (von niederdeutsch mâr, auch môr oder mêr, vgl. Moor, Meer, Marsch) ist in der Region Niederrhein, in der Ville und in der Eifel von alters her die allgemeine Bezeichnung für ein Feuchtgebiet (Sumpf, Moor, Au- oder Bruchwald, Feuchtwiese, Ried) oder ein Stillgewässer (See, Teich, Weiher). Eine Maar kann sowohl einen natürlichen Ursprung haben, als auch künstlich angelegt worden sein.* (https://de.wikipedia.org/wiki/Maar_(Feuchtgebiet), 07.12.2015)

*Größere Wasseransammlung auf der Ebene in einer kleinen kesselartigen Vertiefung; ein mit dünner Rasenschicht überwachsenes Moorloch in sumpfigen Wiesen, Wassertümpel auf oder zwischen den Ackerfeldern oder im Walde, meist mit wenig Wasser, von Binsen umwachsen; Quelle, um die sich Wasser sammelt, das erst später abläuft; Pferdeschwemme, Dorf-, Brandteich (vgl. RhWb V, 851 f.; dort die geographische Verbreitung der einzelnen Bedeutungen). Sachlich ist zwischen den Maaren des linken Rheinlandes und denen des rechten ein Unterschied festzustellen. Während die linksrhein. stets kleine runde Tümpel darstellen, die mehr oder weniger versumpft sind, handelt es sich bei den rechtsrhein. Maaren fast durchweg um alte Fluß- oder Bachbetten. Das zeigt sich am deutlichsten an der unteren Sieg und in dem sich nördlich daran anschließenden Flachland bis in die Gegend von Düsseldorf. Diese Maare haben eine Ähnlichkeit mit den am Niederrhein auftretenden {Meeren} (s. d.). Auch die rechtsrheinisch liegenden SN wie {Lohmar}, {Eschmar}, {Heumar}, {Leuchtenberg} (früher {Logmare}, {-mere)} weisen auf alte Flußbetten hin. Eine Eigenschaft haben alle gemeinsam: es handelt sich durchweg um stehende oder versumpfte Gewässer. Frings, Germ. Rom. 157 ff. nimmt roman. Herkunft des Wortes an und legt dem rhein. {Maar} (f.) ein roman. {mara} zu Grunde. Doch ist dies rhein. {Maar} (f.) ein i-Stamm, wie nicht nur aus den historischen Flexionsformen {(Heumar} {:} {Homere}, {Eschmar} {:} {Ascmere} usf.) hervorgeht, sondern auch aus der ndrh. Lautform {Meer} (f.). Es zeigen sich hier die gleichen Verhältnisse wie bei {-bach} (historisch {-bechi)} : {-beke}. Das neutrale {Maar}, das für die Eifeler Kraterseen gebraucht wird, ist anscheinend ein Geographenwort, wenigstens in der Art seiner Verwendung; die SN {Mehren} und {Schalkenmehren} bei Daun (1287 {Mere}, {Schalmere}, MRR IV, S. 336 f.) zeigen, daß es dort als Gattungsname ehedem ebenfalls zu Hause war, aber wie im übrigen Gebiet gleichsfalls als i-Stamm. Dem rhein. {Maar}, {Meer} liegt aber nicht etwa german. {*maria-}, ahd. {mari} (n.) zu Grunde, sondern das schwache Fem. got. {marei}, as. {merî}, ahd. {marî}, {merî}, das sich vielleicht mit dem starken Neutr. as., ahd. {mari}, {meri} gekreuzt hat. Die Eifeler SN {Mehren} und {Schalkenmehren} verraten die schwache Flexionsform, während die übrigen rheinischen Namen offensichtlich in die weibliche {jo-}-Flexion übergegangen sind.* (http://flurnamensuche.germanistik.uni-bonn.de/Dittmaier.php?lemma=Maar&abschicken=Suchen, 2.10.2016) In diesem Artikel ist auch auf die "Variation" Märchen hingewiesen (s. → Im Märchen, zu Scheuern).

Anmerkung:

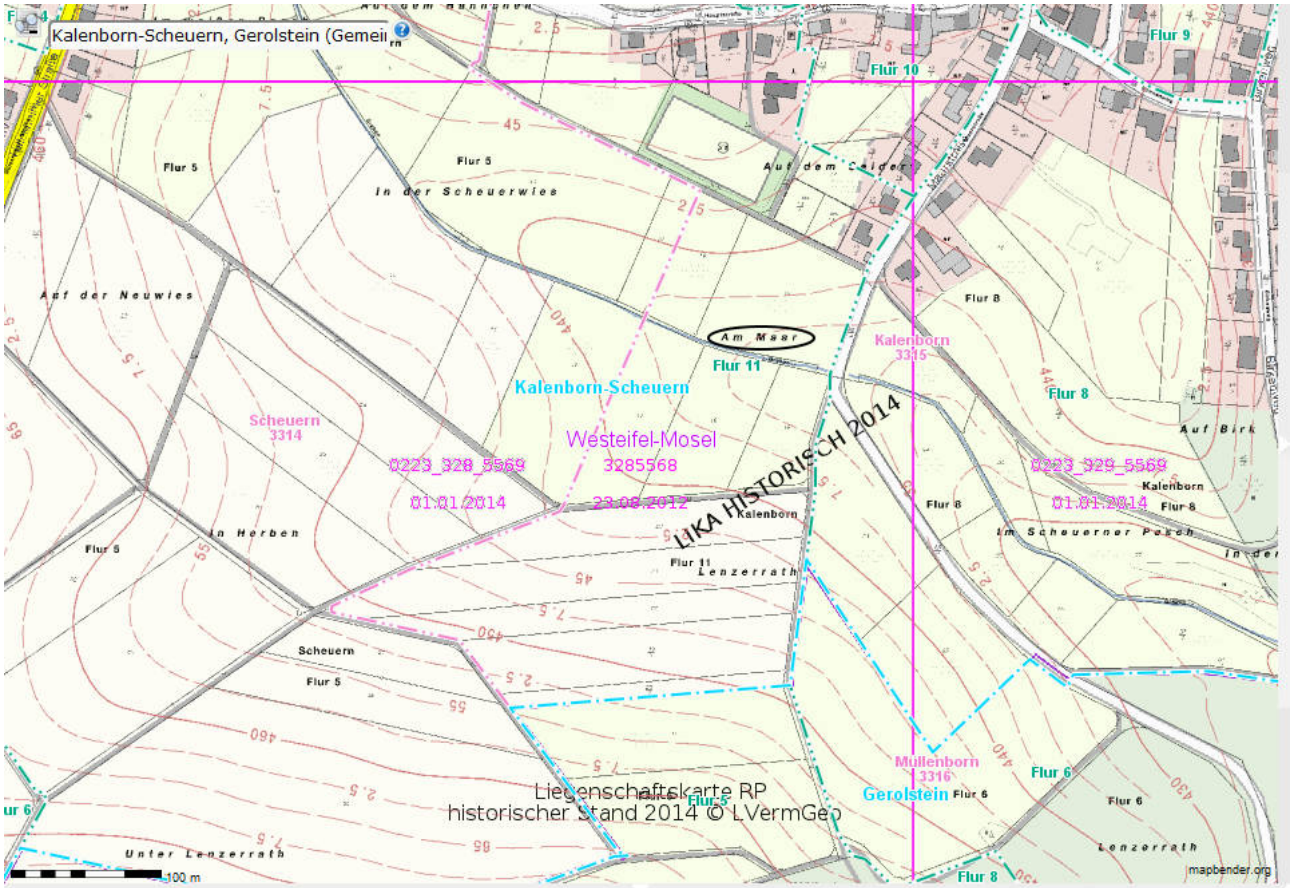
Auf der Karte von 1824 gehört der Flur noch zu Scheuern (Flur VI), der nördlich benachbarte Kalenborner Flur ist Auf dem Seidert..

In Forst, Prüm[11] heißt es unter „*XXI. 1772 Dezember 28. Beschreibung des Weidstriches von Oos*“: „Anfangend am Scheurener [Anm. 5: *Dorf Scheuern nördlich von Oos*] creuz, davon herab bis ahns Calenborner [Anm. 6: *Dorf Kalenborn östlich von Scheuern*] maar, von da herunter langst Lintzert [Anm. 7: *Berg Linzerath zwischen Kalenborn und Oos (MTBl 3314)*], die Fritzbach [Anm. 8: *Der Fricks-Bach fliesst von Kalenborn nach Müllenborn (ib.).*] herunter bis an die Müllenborner stellkaul [...]“.

Das Maar wurde erst in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts im Zuge der Zusammenlegung trocken gelegt.

Ausschnitt Flurkarte:

11 Das ist Bd. IV der Reihe Fabricius, Wilhelm: Erläuterungen zum Geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz. Digitalisat: http://dfg-viewer.de/show/?tx_dlf[page]=1&tx_dlf[id]=http%3A%2F%2Fwww.ub.uni-koeln.de%2Fcdm4%2Fmets_gateway.php%3FCISOROOT%3D%2Fgrhg%26CISOPTR%3D15052&tx_dlf[double]=0&cHash=8847c1c7699aefe22f1026a31262370b



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de/)

Flurname: **Am Rotherberg**

Flurnummer: **8**

Etymologie:

Am Berg, der (östlich) an die Gemarkung Roth angrenzt.

Roth → Auf Langeroth

Anmerkung:

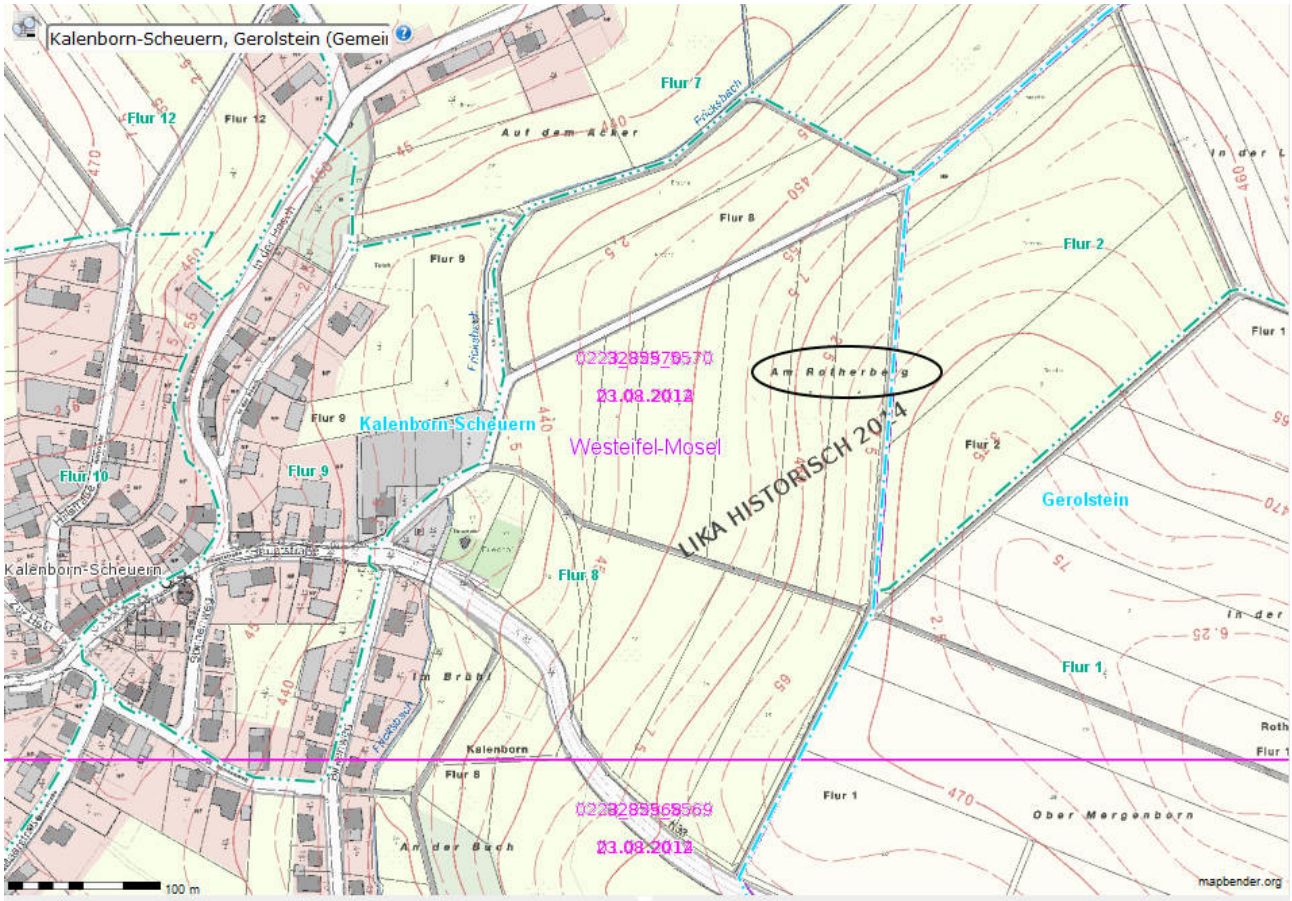
Links (nördlich) der Straße K33, die vom Fricksbach zunächst steil ansteigend nach dem östlich gelegenen [Pfarr-] Ort Roth führt.

In der Karte von 1824 umfasste der Flur "Am Rother Berg" auch noch einen Teil südlich der Straße, der gelegentlich "Unten am Rotherberg" bezeichnet ist; dafür gab es die Flurbezeichnungen "An der Buch" und "Auf der Buch" noch nicht.

Auf der Karte von 1824 ist für "Am Rother Berg" als Nutzung Ackerland, Klasse I, II und III, Wiese, Klasse III, Niederwald, Klasse II, Gestrüpp, (Gemeinde-)Wildland sowie Schiffelland angegeben.

Ein aktuelles Foto (2009) mit dem Wegekreuz am Rother Berg findet sich unter http://www.panoramio.com/photo/21281656.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de/)

Flurname: **An Alscheid**

Flurnummer: **3**

Etymologie:

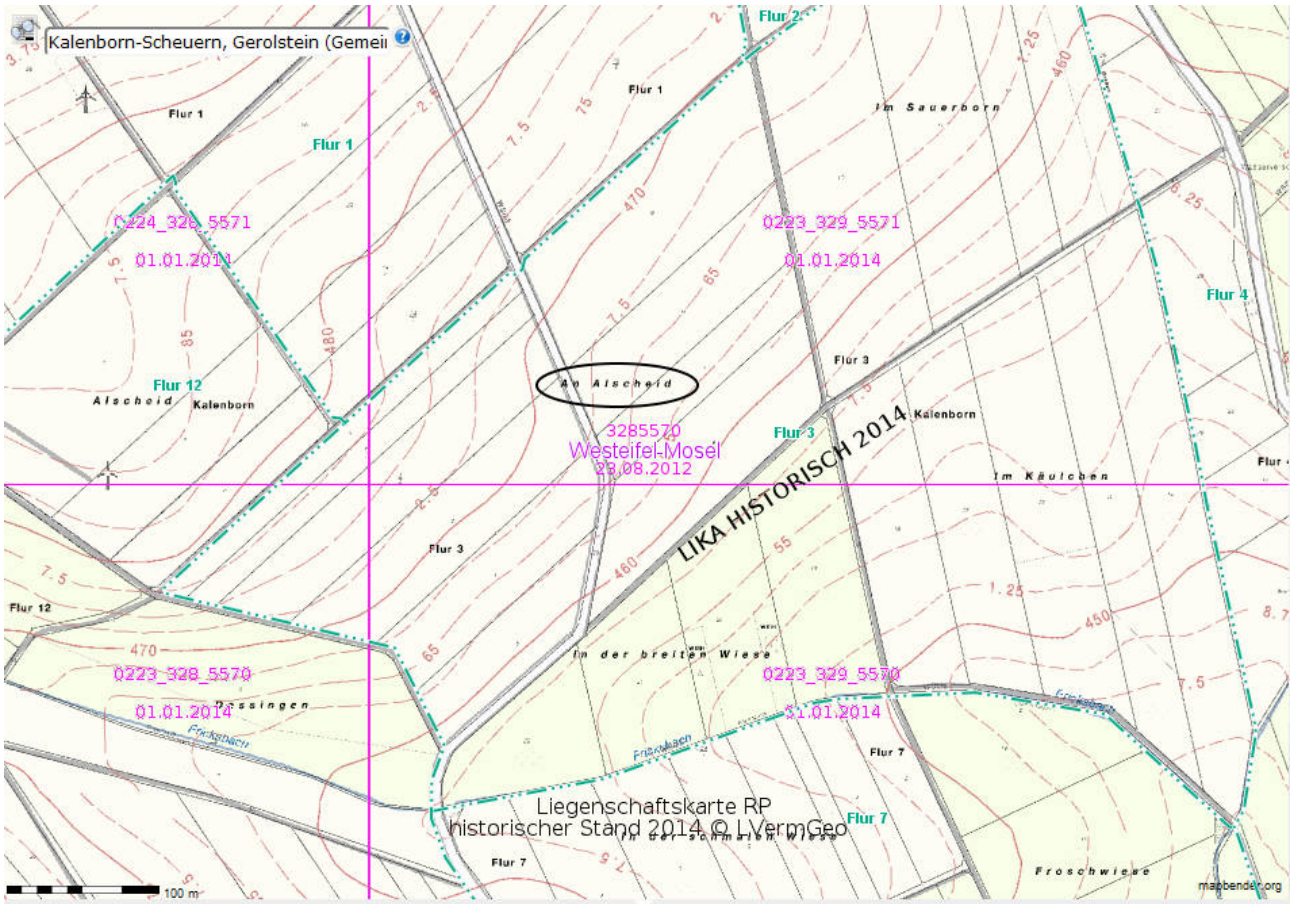
→ Alscheid

Anmerkung:

In der Schulchronik (Bd. 3, S. 15) ist 1936 zu "An Alscheid" vermerkt: "Eine Grünlandmelioration ist notwendig [...] 12 ha Wiesenentwässerung."

In der Karte von 1824 ist als Nutzung Ackerland, Klasse III, eingetragen.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **An der Acht**

Flurnummer: **1**

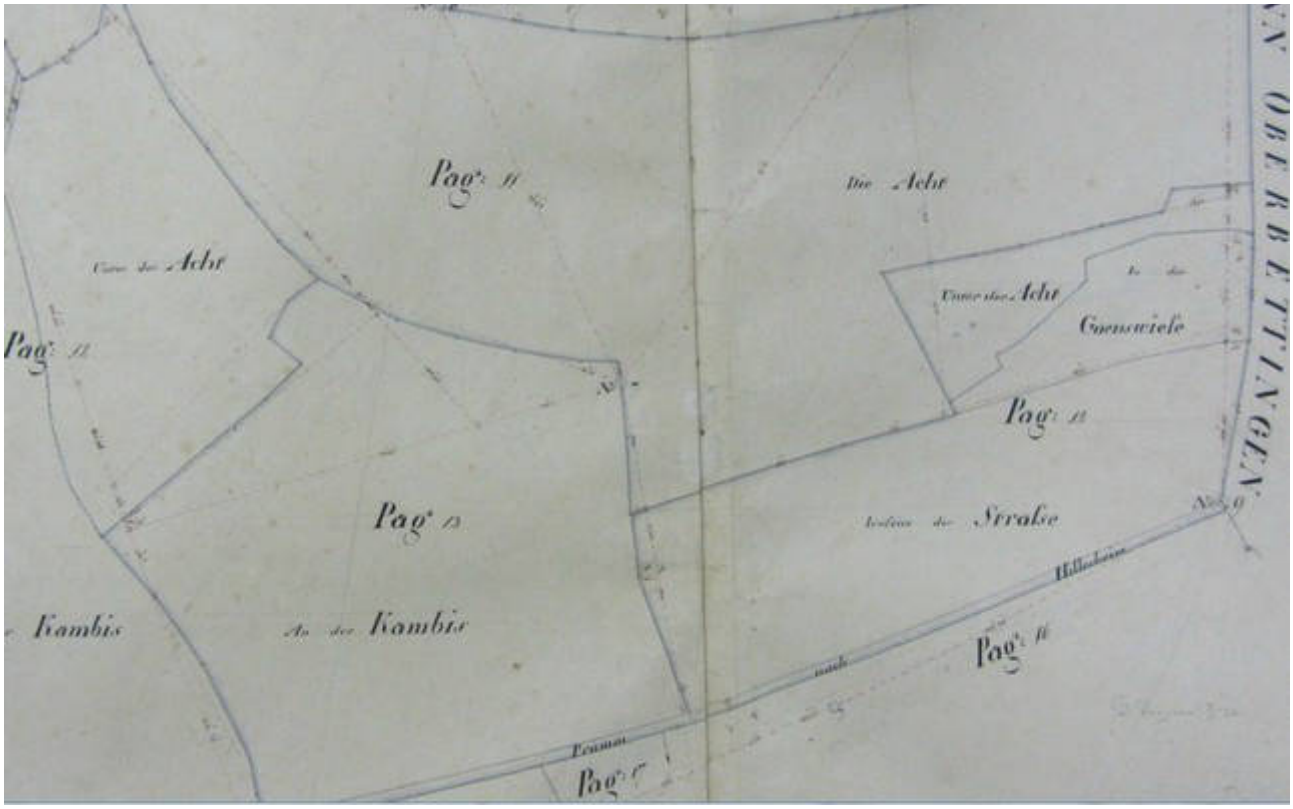
Etymologie:

→ Acht

Anmerkung:

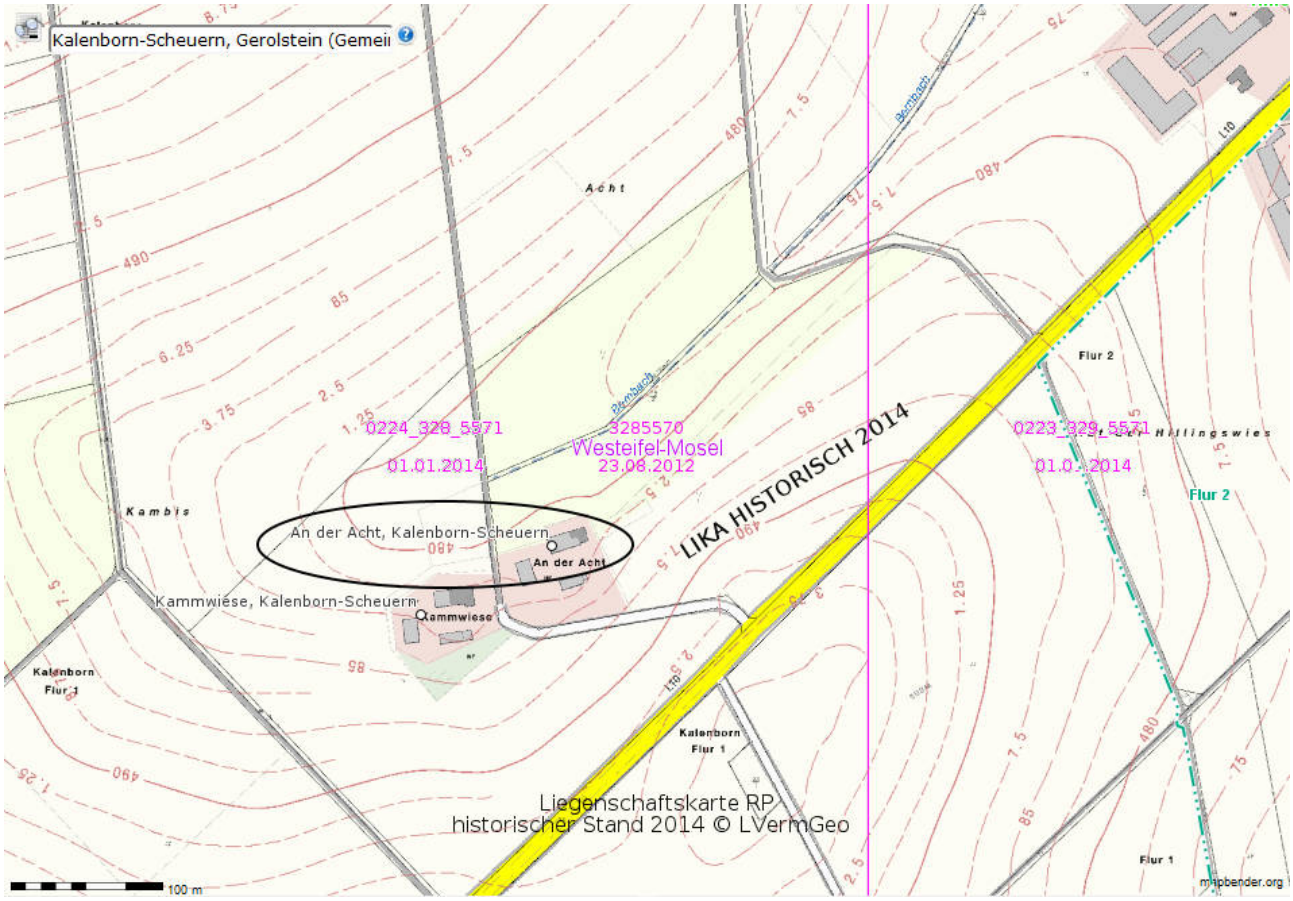
Nach dem Amtlichen Verzeichnis der Gemeinden und Gemeindeteile hat innerhalb der Doppelgemeinde Kalenborn-Scheuern (Kennung 036) im Ortsteil Kalenborn (Kennung 0100) der Wohnplatz An der Acht die Kennung 0101. (© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, http://www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/berichte/A1132_201001_ur_G.pdf, S. 72, 19.01.2015)

In der Karte von 1824 ist das größere Flurstück → "Acht" als "Die Acht" bezeichnet, während es beiderseits davon je ein kleineres gibt, beide mit "Unter der Acht" und Nutzungsart Schiffelland beschrieben (das alte Flurstück "Jenseits der Straße", ebenfalls damals Schiffelland, ist heute bei "An der Acht" inbegriffen):



Landeshauptarchiv Koblenz, Kobern-Gondorf, Bestand 732/278

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **An der Buch**

Flurnummer: **8**

Etymologie:

„buch, bůche, buocha UK [Kehrein, Sammlung] 773 FN [Flurname] nach BN [Baumname] Buche; [...] ahd. buohha (8.Jh.), mhd. Buoche; [...] buche, buocha UK 646 FN/GN [Gewässername] nach kelt. WW [Wasserwort] bocc, buc = weich, modrig“ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 44)

BUCHE, *f. fagus. des goth. ausdrucks gewahren wir nicht mehr, vermuten darf man* bôka *oder vielleicht* bôkô; *ahd.* puocha *oder* puochâ (GRAFF 3, 35), *mhd.* buoche, *pl.* buochen *MS.* 1, 20ª. *ags. auszer* bôc *auch* bêce *n., was ahd.* puochi, *mhd.* büeche *wäre, und zum bair.* das buech *für wald stimmt* (SCHM. 1, 146), *engl.* beech (*mit* ch, *wie in* bench, *ags.* benc, *oder in* much, *altn.* miök); *nnl.* beuk *m.; altn.* beyki *n., wozu dän.* bög *stimmt, während schw.* bok *den vocal von* buche *hält. das altn.* ey *in* beyki *für* bœki (*wie in* sœkja, *goth.* sôkjan, *ahd.* suochan) *steht analog dem in* eykr *jumentum, schw.* ök, *dän.* ög, *von der wurzel* aka ôk *vehere. hiernach ist goth.* ô, *ahd.* uo *der organische vocal von* bôka, puocha, *unser* bauchen, beuchen, *lixivia macerare* (1, 1166. 1742), *wenn es zu* buche *gehört, würde dieselbe abweichung darbieten. zum* ô *und* uo *stimmt auch die urverwandtschaft des lat.* fagus *und gr.* φηγός,

[Bd. 2, Sp. 470]

deren vocale sich verhalten wie in mater *und* μήτηρ *zu* muotar. fagus *ist das it.* faggio, *armor.* fao, fav, *welsche* ffawydd. fagus *und* φηγός *fallen zur wurzel* φαγεῖν, *weil ihre frucht zur speise und nahrung des viehes gereicht, wie* faba *aus* fagba, bône *aus* bagbunô (1, 1243. 2, 234), fames *aus* fagmes *folgt, vgl.* DWB baum *und* bagms. *im skr. aber entspricht die wurzel* bhakp̄ *edere, welcher* BOPP *auch* bacca *und goth.* basi *überweist; man könnte* fraxinus = faxinus *hinzunehmen und* esculus *mit* esca *vergleichen. ob auch unser* backen, *ahd.* pachan puoh, *wie es die laute gestatten, mit der vorstellung von* puocha *und speise sich einigen lieszen, bleibt hier unangeschlagen, vgl.* DWB buchen *spicare.*
Die buche *ist gleich der* eiche *vorzugsweise ein deutscher baum und gedeiht in unserm boden aufs prächtigste, den Finnen heiszt sie* die deutsche eiche 'saksan tammi'; *im* buchenwald *werden hauptsächlich die opfer der heidnischen zeit begangen worden sein, die* buche *gewährt das holz zum brand und zur runentafel, wie die* eiche *zum zimmern, man sagt* die buche scheiten, *in scheiter spalten;* eicheln *und* bücheln *sind die mast der herde,* eichen *und* buchen *geben den breitesten, kühlsten schatten, s.* DWB buchengang, DWB buchengewölbe, DWB buchenhain, buchenlaubdach, buchenwald, buchenzelt; wir lagerten uns mittags unter der schattigen buche (patulae recubans sub tegmine fagi);

Grimm, Wörterbuch (http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=DWB&mode=Vernetzung&lemid=GB12431#XGB12431, 12.12.2015)

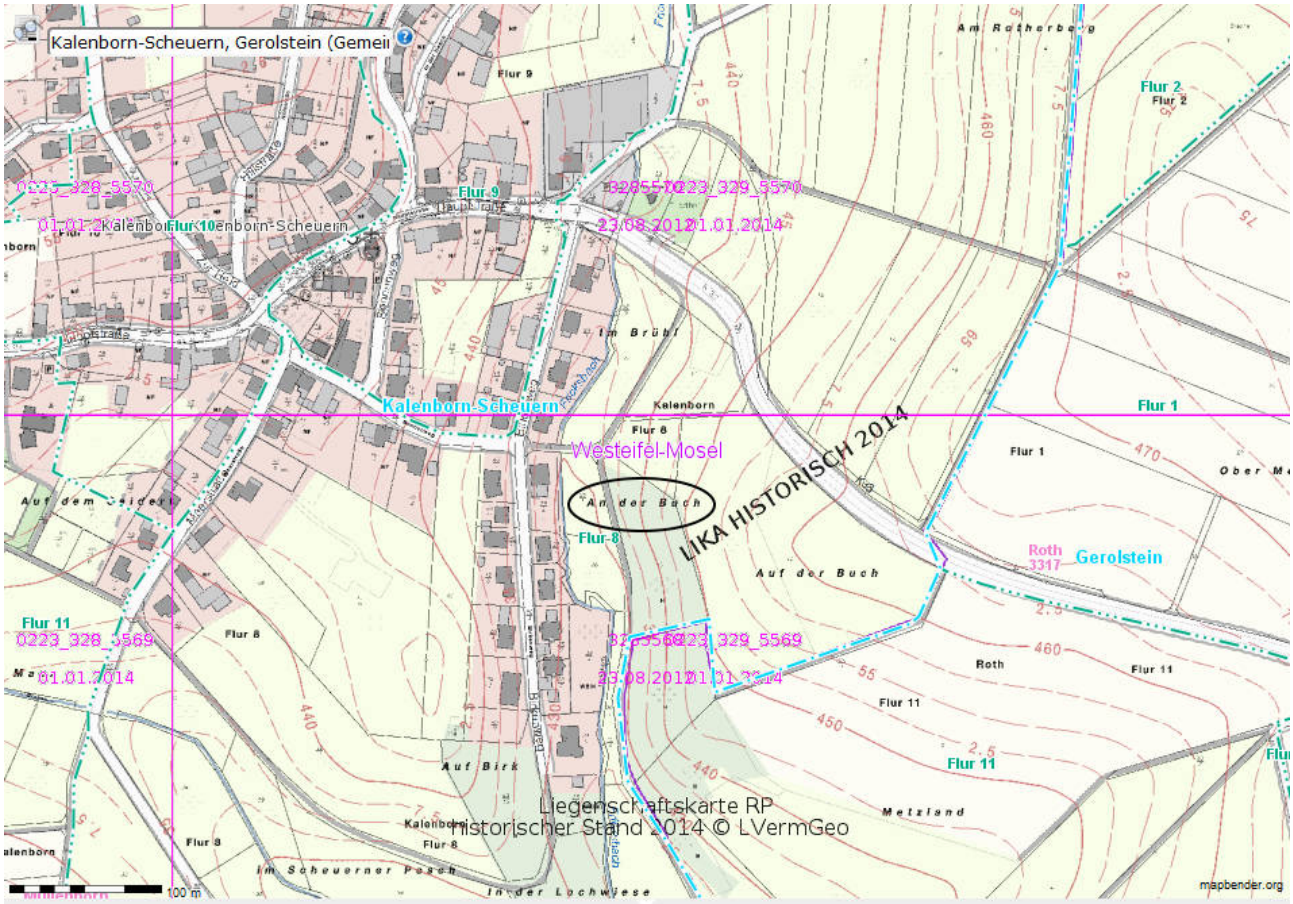
"Die Eifelwälder bestanden ehedem vornehmlich aus Eichen und Buchen, weil diese das beste Holz und dem Vieh die reichste Mast gaben. Die Bucheckern, Buchnüsse, Bucheln und Eicheln dienten zur Mast der Schweine und zur Herstellung von Öl." (Zitzen, Wortgeschichte, S. 131f)

Anmerkung:

Die Flurnamen "An der Buch" und "Auf der Buch" gab es auf der Karte von 1824 noch nicht; damals erstreckte sich der Flur "Am Rotherberg" beidseits der Straße nach Roth, wobei der südliche Teil gelegentlich "Unten am Rotherberg" heißt.

Aktuelle Fotos (2009) finden sich unter http://www.panoramio.com/photo/21281633 und http://www.panoramio.com/photo/21281607.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **An Loscheid**

Flurnummer: **6**

Etymologie:

loch - lo(e) - loh

Durch die Unsicherheiten ma. Schreibweisen sind kaum auseinanderzuhalten : **loch - lo(e) - loh**, *zumal in FN. Ihnen liegen zu Grunde :*

ieu. WW **loch, lok**[365];

oft mnd. f. **lô** = Sumpf(wiese), Bach(wiese),

ahd. **lô(h)**, *mhd. m.* **lôch** = lichter Wald, Hain, Gebüsch;

ahd. mhd. **lô** = Lohe. Eichenrinde, Gerberlohe;

ahd. **loh,** *mhd* **loch** = Loch, Öffnung, Verschluss, Höhle

loch UK 773 in *FN* Loch, Höhle, Öffnung, Verschluss: '>ginnesloch - loch strata - loch via - collis > catzenloch - pratum >eynloch, zume einlohe - an > fuslochern' ¬ Sumpfloch - Loch-Straße - Loch-Weg - Hügel (*genannt*) Katzenloch - Wiese (*namens*) Einloch, Zum Loch der Ene -An den Fuchshöhlen; *gemeint sind* Landschafts-, Boden- oder Gewässervertiefungen oder Höhlen

(Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 169)

„lôh UK [Kehrein, Sammlung] 1313 m! in FN [Flurname] Lichtung, Hain, Gehölz, Gebüsch (Eich)-Wald; 'by dem lohe - offe deme groflin lohe - schuschin den lohin, retro den nydern lohin' Beim (Eich)-Wald - Oberhalb des großen Waldes - Zwischen den Gehölzen; Hinter dem Niederwald“ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 170)

„louete UK 1222 abgeschälte Baumrinde, vgl. ahd. louft, lôft - Schale, Rinde, Bast; 'daurastuuas louete - dauretuae sunt cortices, qui excoriantur de arboribus, quas vulgo appellamus louete'[12] Baumrinden l.- > dauretuae sind Rindenstücke, die von den Bäumen abgeschält wurden, welche wir gewhnlich als l. bezeichnen; vgl. mnd. daver, dabber = Baumrinde, bes. Birkenrinde, Bast; mnd. stuvete, stuvede = niedriges Gebüsch, Gestrüpp; mnd. stuven = abstumpfen, niederhauen, abholzen“ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 171)

"LO [...] mhd. *lô(ch)* Gebüsch. Vgl. *Loe, Loh*." (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen 616)

„Lohheck (auf der) Eindeutiger Hinweis auf die Gewinnung von Lohe, Eichenrinde für den Gerbprozess.“ (Becker, Mürlenbach 109)

Noch im Eifelvereinsblatt 1930, S. 108 wird über die Praxis des Lohschälens in der Eifel berichtet, die aber "immer nutzloser" werde, weil sie angesichts der zu erzielenden Preise die Arbeitskosten nicht mehr decke (http://www.dilibri.de/rlb/periodical/pageview/234289, 25.9.2016); im Nachfolgeblatt "Die Eifel" heißt es 1934, S. 41: "Der Ertrag des Eichenschälwaldes ist bekanntlich neuerdings wegen der allzu scharfen Konkurrenz durch chemische Gerbstoffe außerordentlich zurückgegangen." (http://www.dilibri.de/rlb/periodical/pageview/241102, 30.9.2016)

12 Mit diesen Worten erklärt 1222 Caesarius von Heisterbach, Prümer Exabt und Kopist des Prümer Urbars von 893, in Glosse 3 zu „I Rumersheym“ (Rommersheim) den inzwischen nicht mehr verständlichen Begriff 'dauretuae' (vgl. Leuschen, Urbar 61).

LOH, *f. sumpfwiese, sumpfige stelle; ein in verschiedenen formen erscheinendes, jetzt nur noch mundartlich gekanntes wort:* lo, *labina, palus. voc. inc. theut.* n 1b; lau, *palus, labina.* m 2a; *vgl. dazu* laug *sumpfige bodenstelle sp.* 338; *bair.* die lôh *oder* lôhen, lôgen, *nasse, sumpfige stelle im boden, sumpfwiese* SCHM. 1, 1466 *Fromm.; kärnthnisch* laue *kleine lache, wie sie sich namentlich an den ufern eines baches oder flusses bildet* LEXER 173; *im Fichtelgebirge* loh: es gibt hier (*auf dem Fichtelberge*) nur teiche und sümpfe, hier lohen genannt. WEBER *Deutschland* (1827) 2, 32; *in Holstein* lo, loe, *eine sumpfichte, bornigte stelle* SCHÜTZE 3, 45; *mhd.* lâ:

si funden guote beiȝe dâ:
beide bäche unde lâ
lâgen antvogele vol. *Erec* 2037.

Wenn auch dieses loh *mit labina glossiert wird (wol in der bedeutung eines bergwassers), so steht es doch mit der unter* lawine *sp.* 394 *fg. aufgeführten wortfamilie, von der manche glieder lautlich anstreifen, in keiner beziehung; hat die beizende eigenschaft des moorwassers, das solche sümpfe vielfach haben, den namen bestimmt, so kann er als nächster verwandter zu dem folgenden* loh *und dem fem.* lohe *cortex coriarius gehören.*

LOH, *n. nebenform zum fem.* lohe (*s. d.*), *von den gerbern zum beizen gebrauchte rinde:* mehrere centner gestoszenes loh sind zu verkaufen. *Gieszener zeitungsanzeige von* 1871; zum loh thun (*das leder*), *nennt es der lohgerber, wenn er über das ausgebreitete leder die lohbrühe schüttet.* JACOBSSON 5, 182b. *sonst auch* das lau, *s. sp.* 285 *und* das low: darnach wenn es (*das fleisch*) wol durchbissen ist in dem escher, so můsz man die haut legen in das low, das můsz gar eben berait sein mit rinden und das es weder zu haisz noch zu kalt sei, darin wirt die haut zů leder. KEISERSBERG *häslein* 1510 Cc 8b; zu dem dritten so legt man die haut in ain low, das ist in rinden die zů meel zerstampfet seind. Dd 1a.

Grimm, Wörterbuch (http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=DWB&mode=Vernetzung&lemid=GL06600#XGL06600, 12.12.2015)

Anmerkung:

In der alten Bezeichnung "Auf Lohscheid" in der Karte von 1824 (mit Nutzung Ackerland, Klasse III sowie Schiffelland) ist der etymologische Bezug "Loh(e)" deutlicher erhalten.

Der Flur gehört zur Gemarkung Roth. Auf Kalenborner Gemarkung liegt, wenn überhaupt, nur ein kleiner Teil.

Bei Mundartsprechern klingt „ Lusche(r)d“ an.

Auf der Tranchot-Karte (s. S. 4) „Luscheid“ geschrieben.

Schon im Prümer Urbar von 893 (vgl. Beyer, Urkundenbuch) ist verzeichnet, dass Kalenborn dem Kloster Prüm „Daurastuuas IIII“ (4 Lohfuhren) zu liefern hat.[13]

„Der Bedarf an Lohe war groß, denn der Gerbgehalt der heimischen Eichenlohe war gering. Mit ihr dauerte der Gerbprozess zwei Jahre.“ (Becker, Mürlenbach 209)

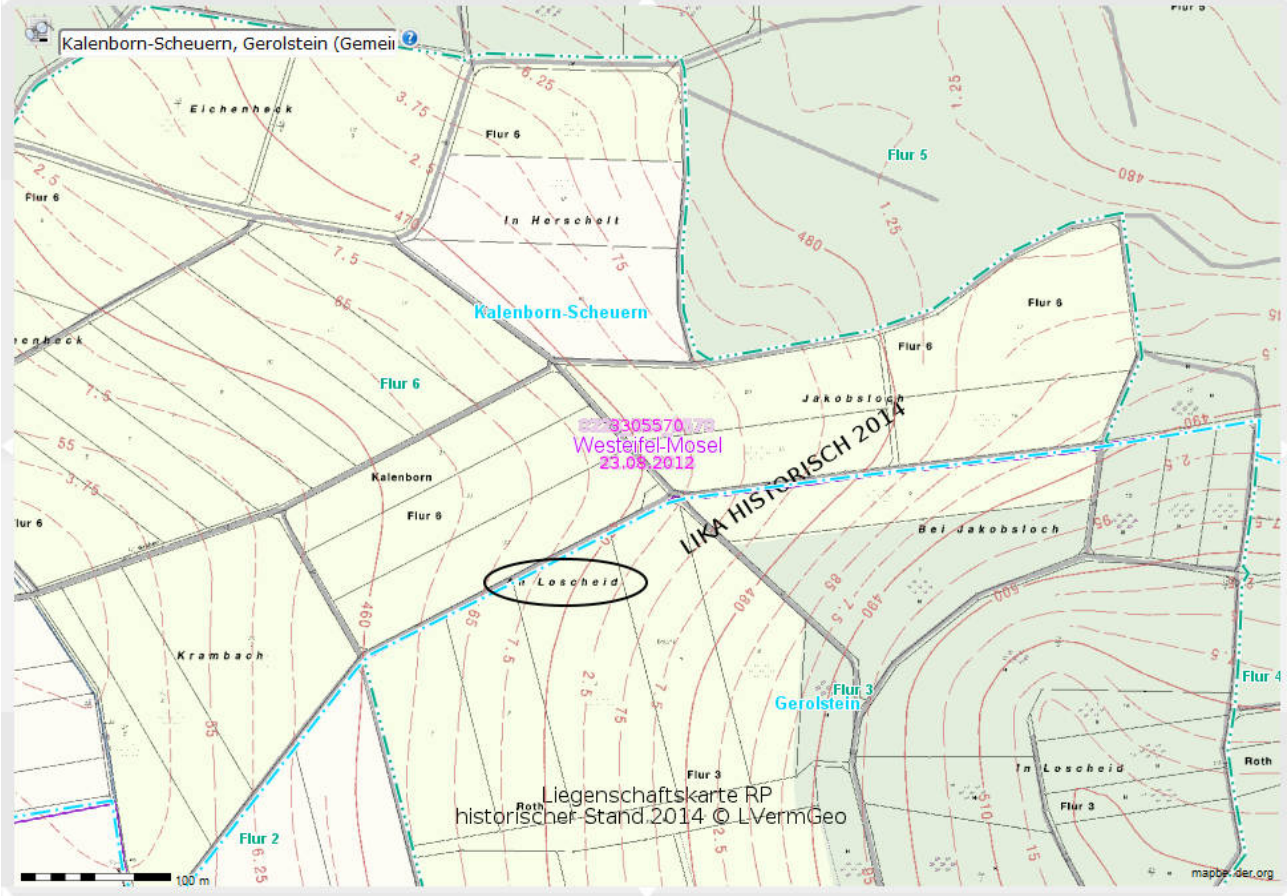
"Die erprobten alten Gerbereien der Eifel wurden damals hauptsächlich durch die Militärverwaltung am Leben erhalten, da diese am altgegerbten Leder festhielt. Aber die große Zeit der Lohgewinnung war dahingegangen. Im [ersten] Weltkrieg kehrte man zwar wieder zur Eichenlohe zurück, doch das nahm dann bald ein Ende [...]." (Pfefferkorn, Else: Aus dem Wirtschaftsleben der Eifel. In: Eifel-Kalender 1942, S. 126-129, hier S. 128; http://www.dilibri.de/ubtr/periodical/pageview/234948, 3.8.2016)

"Ab ca. 1920 wurde die Gerbsäure, die besonders in den jungen Eichentrieben vorhanden ist, durch die chemische

13 Zu Etymologie und wirtschaftlicher Bedeutung vgl. ausführlich Leuschen, Urbar 60-63.

fabrikmäßige Lederbearbeitung ersetzt. Dadurch wurde die Arbeit der Lohschäler und der Gerbereien in unserer Heimat überflüssig." (Heimatjahrbucharchiv Landkreis Vulkaneifel 2014, S. 140)

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **Auf Alscheid**

Flurnummer: **1**

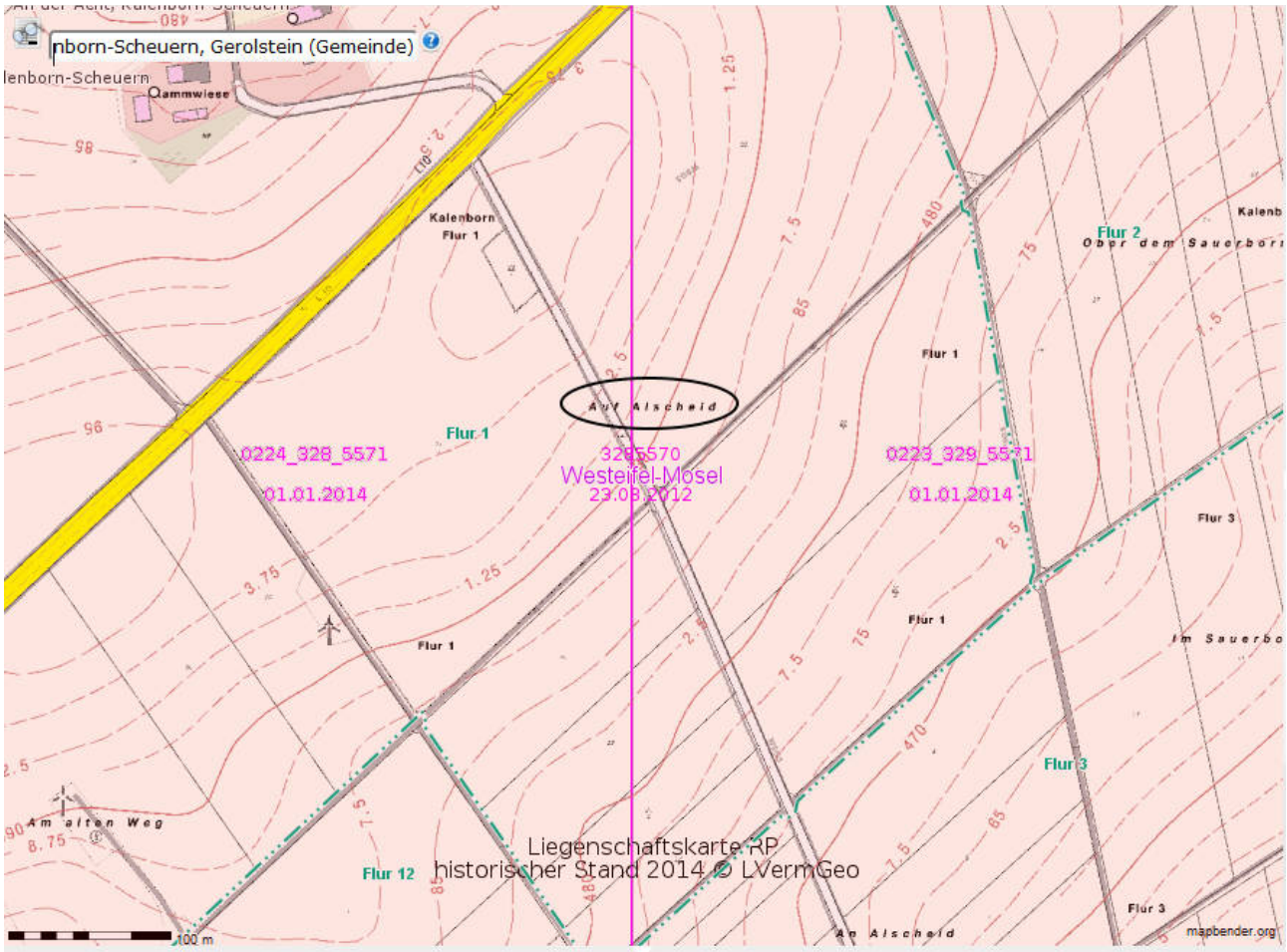
Etymologie:

→ Alscheid

Anmerkung:

Auf der Karte von 1824 (Pag. 19) ist als Nutzung Ackerland, Klasse III sowie Schiffelland angegeben.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 29.3.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de/)

Flurname: **Auf Birk**

Flurnummer: **8**

Etymologie:

„bircha UK [Kehrein, Sammlung] 1232 Birke; in FN; [...] δ Birke oder Hartrosen (Rosa gallica); ahd. bir(i)cha, mhd. bircha > bircka

bircka HB [Hildegard von Bingen (1098-1179), Physica, Freiburg 1993; Heilwissen (Causae et curae) Freiburg 1994] 12.Jh. mfrk. Hpfl. Birke, Betula; mmed. erwärmte Sprossen als Auflage gegen Hautbeulen unbekannter Herkunft; ahd. birka (8.Jh.), biricha (10.Jh.), mhd. birke; Birke ist ein ieu. BN [Baumname], dessen deutsche Formen aus der germ. * berkjô stammen.“ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 37)

BIRKE, *f. betula, ahd.* piricha, *mhd.* birche, birke (BEN. 1, 167a), *nnl.* berk, *ags.* beorc, *engl.* birch, *altn.* biörk, *schw.* björk, *dän.* birk, *wozu die sl. benennungen stimmen, russ.* bereza, *böhm.* břjza, *poln.* brzoza, *serb.* breza, *litt.* berźas, *lett.* behrse. *an* betula, betulla *aber schlieszt sich ir.* beith, *welsches* bedwen, bedw, *arm.* bézven, bézô, *das franz.* bouleau *scheint aus* boutleau, *vgl.* 1, 1052. *die wurzel liegt ganz im dunkel.*

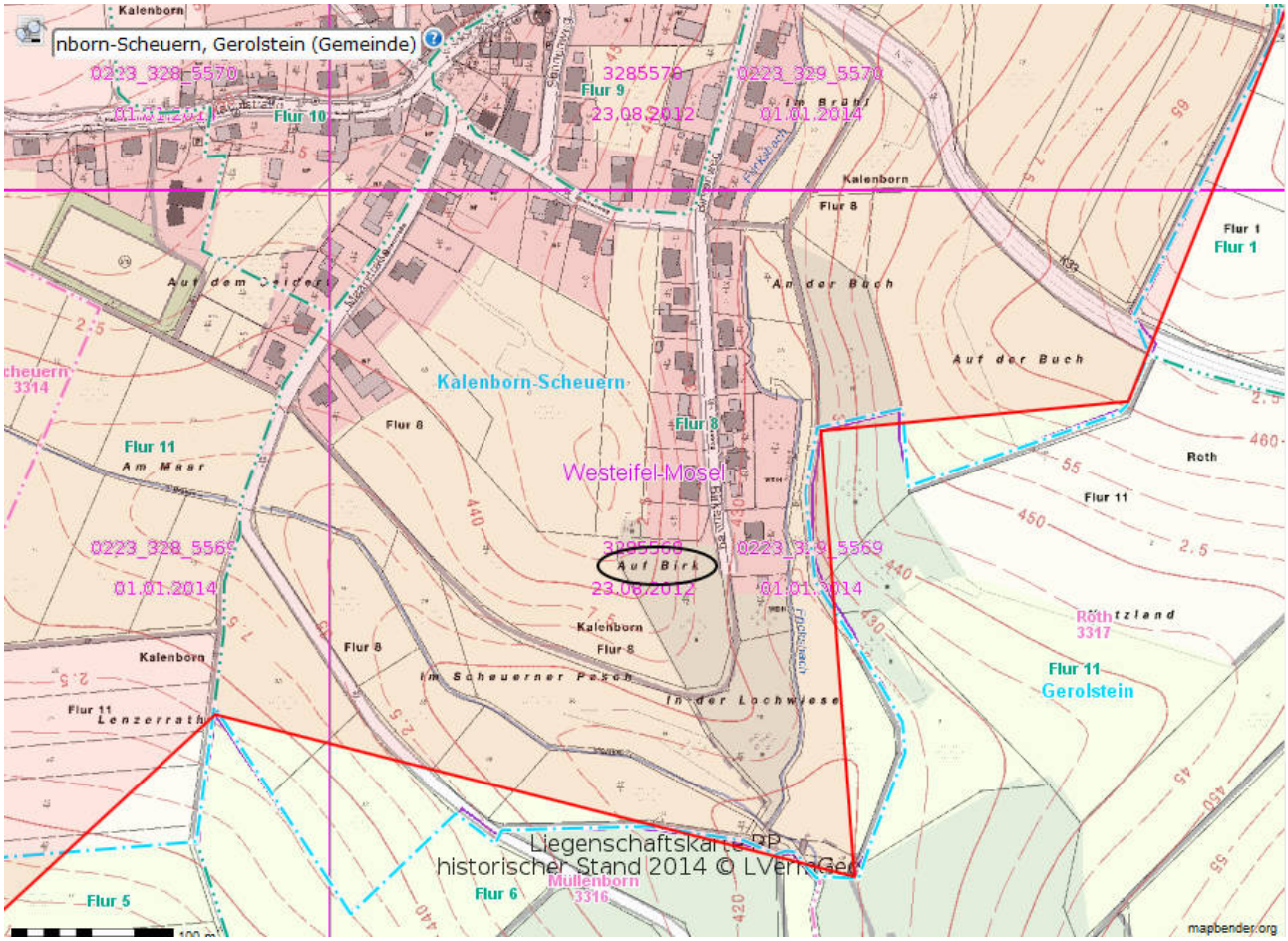
Grimm, Wörterbuch (http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=DWB&mode=Vernetzung&lemid=GB07454#XGB07454, 12.12.2015)

Anmerkung:

Auf der Karte von 1824 ist als Nutzung Ackerland der Klassen I, ½II, II und III sowie Niederwald der Klasse II eingetragen.

Aktuelle Fotos (2009) finden sich unter http://www.panoramio.com/photo/21101018 (im Winter), http://www.panoramio.com/photo/21282243 und http://www.panoramio.com/photo/21282333.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **Auf dem Acker**

Flurnummer: **9** (?)

Etymologie:

„acker, ackir, agger, akker UE [Urkunden des Klosters Eberbach bzw. der Grangie In der Erbach in Limburg] 1215 Acker, bebautes Feld; mhd., mnd. acker; häufig in FN [Flurname]“ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 20)

„acker UK [Kehrein, Sammlung] 1301 Acker, Feld, ein beibehaltener FN“ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 91)

ACKER [akker], *m.* ager, *gr. ἀγρός, goth.* akrs, *ahd.* achar acchar, *mhd.* acker, *ags.* ăcer, *alts.* accar, *nnl.* akker, *altn.* akr, *schw.* åker, *dän.* ager, *im skr. sl. litt. abgehend. ursprünglich scheint es weideland, trift, wohin das vieh getrieben wird, feld, also von* agere, *altn.* aka; *dann beim übergang aus dem hirtenleben zum getraidebau, das gepflügte und besäte feld, im gegensatz zur weide:* den acker bestellen, bauen, pflügen, düngen, besäen, zu acker fahren, vom acker kommen. *doch dauert die bedeutung feld, grund und boden, wenn auch wald und wiese nicht so heiszen, wie wir feld dem wald gegenüber stellen, und* brachfeld brachacker, winterfeld winteracker *erscheinen gleichbedeutend;* manch schön stück acker land. GÖTHE 18, 293. *zugleich dient* acker *zum allgemeinen, auch den wald begreifenden flächenmasz:* zehen acker feld, zehen acker wiesen, zwanzig acker wald. ein acker landes, *soviel mit einem pferde im tag gepflügt werden kann;* einen acker lang, die länge eines ackers, *mhd.* ern vüert si nimmer eines ackers lanc. *Iw.* 4646; leisierte von in eines ackers lanc. 5325; *auch als zeitbestimmung:* siede das kraut gein einem acker lang, hin und wider, *bis man einen acker hin und her gegangen ist;* der zug könne kaum einen acker lang aus dem tartarus heraus sein. J. PAUL *Tit.* 2, 79. *Unter* gottes acker *wird der todten acker, das feld der todten verstanden:*

[Bd. 1, Sp. 173]

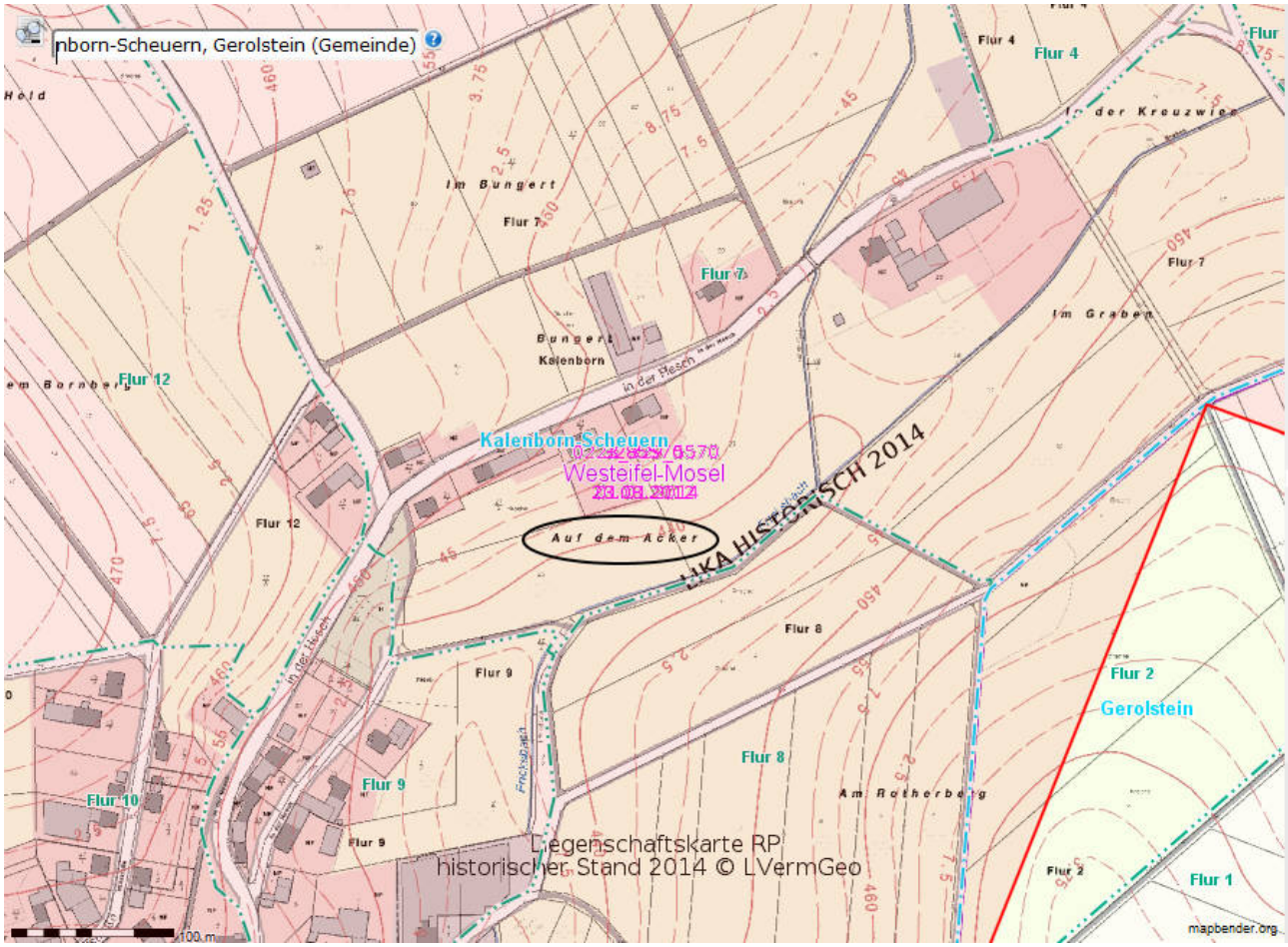
die ärzte bestellen den gottes acker, die pfarrer den acker gottes. die kirche musz mit ihrem gemachten gott, ebengleich wie mit den ketzern, zu acker fahren. FISCHART *bienenk.* 203[b]. 'den acker meʒʒen' *Parz.* 174, 30. *niederfallen, s.* DWB anger.

Grimm, Wörterbuch (http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=acker, 13.12.2015)

Anmerkung:

Auf der Karte von 1824 ist als Nutzung Ackerland, Klasse I, II und III sowie Wiese, Klasse II, angegeben.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **Auf dem Bettert**

Flurnummer: **4**

Etymologie:

"*Bedert*, mda. [mundartlich] *Bedat*. Früh entlehntes vl. [vulgärlateinisch] **beta* "Birke" verbunden mit ahd. *hart* "Wald"." (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen 49)

Im nahegelegenen Berndorf gibt es den Flurnamen "Auf den Better". Als Deutung ist "Better: Mehrz. zu Bett = Beet, Rabatte zu ahd. betti, mhd bette = Liegestatt; Feld- oder Gartenbeet" angegeben. (Wagner, Berndorf, Zählnummer 25)

In Rockeskyll gibt es den Flurnamen "Auf dem Better in der Steinkaul". (vgl. http://www.roscheiderhof.de/kulturdb/client/eineKategorie.php?aKat=Geschichte&bKat=Ortsname_/_Ortsgeschichte&cKat=Flurnamen, 8.4.2016)

In Altenkirchen, Gem. Hohenahr, Lahn-Dill-Kreis findet sich uff de better 18. Jahrhundert: [Acker] Auf en Betten (LAGIS; Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abteilung 161, Nr. 428., pag. 31, (http://lagis.online.uni-marburg.de/de/subjects/idrec/sn/fln/id/10495/tbl/flurname?camefrom=xsrec, 8.4.2016))

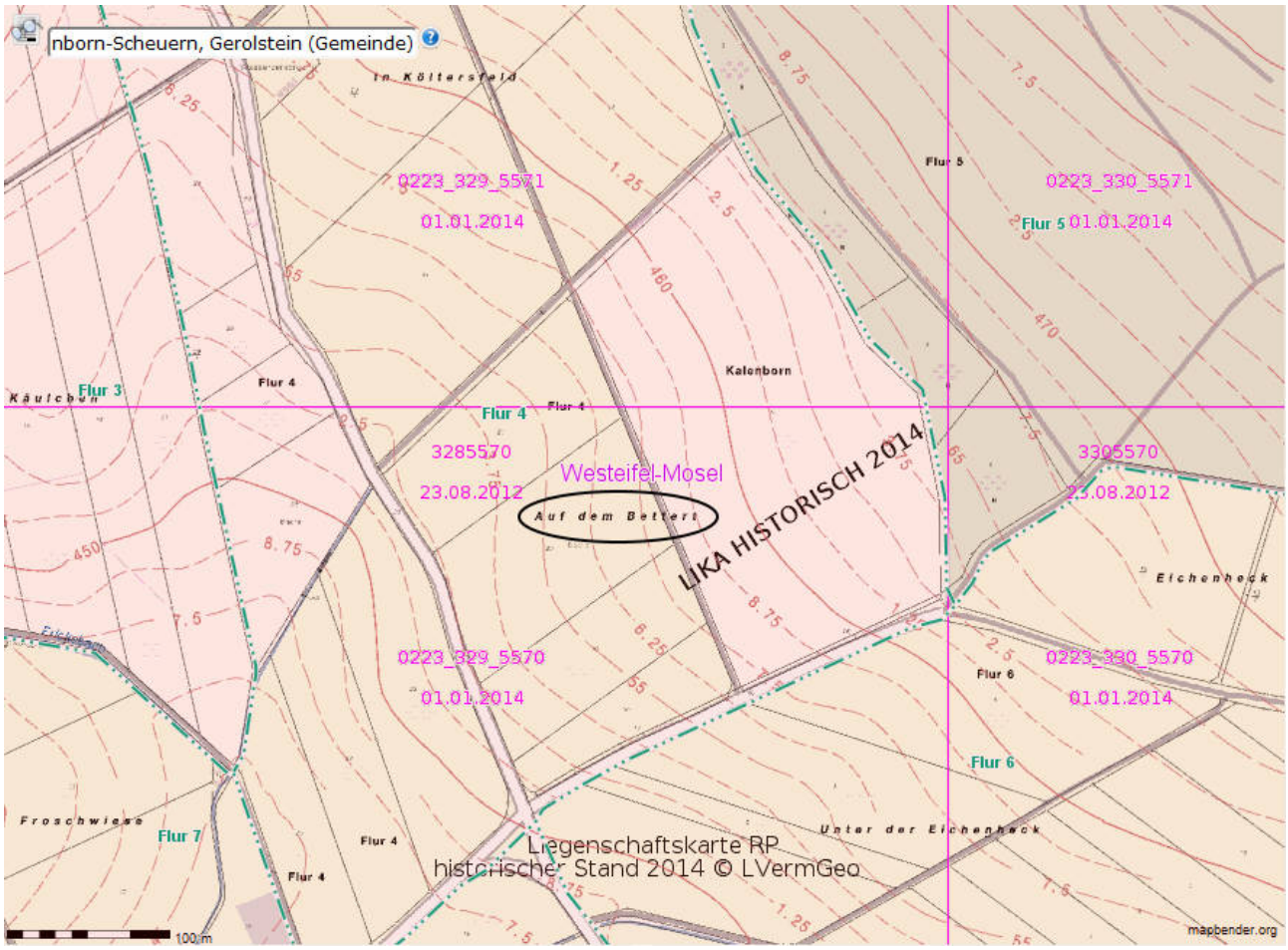
In Hessen sind Flurnamen An / Auf / In den Betten häufig anzutreffen. (vgl.LAGIS; http://cgi-host.uni-marburg.de/~hlgl/mhfb/id.cgi?table=flurname&lines=10&ex=rs&suchlemma=bett&lemma=Bett&chapter=Belege, 8.4.2016)

Anmerkung:

In früheren Zeiten reichte der Wald (von Roßbüsch) bis rechts der Straße von der Kreuz- zur Hillingswiese heran. Nach der Etymologie von Jungandreas wäre er mit Birken bestanden gewesen.

Auf der Karte von 1824 ist als Nutzung Ackerland, Klasse III sowie Schiffelland angegeben.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **Auf dem Bornberg**

Flurnummer: **12**

Etymologie:

„Das Wort Born im Flurnamen weist auf einen Brunnen oder eine Quelle hin. burn, born [Kehrein, Sammlung] Quelle, Brunnen = gefasste Quelle; ab 13./14. Jahrhundert born; häufig in Flurnamen und Ortsnamen; althochdeutsch brunno, mittelhochdeutsch brunne, burn(e), born, mittelniederdeutsch born(e)“ (http://www.roscheiderhof.de/kulturdb/client/einObjekt.php?id=32237, 08.12.2015)

„born > burn

burn, born UK [Kehrein, Sammlung] 649 Quelle, Brunnen = gefasste Quelle; ab 13./14. Jh. born; häufig in FN [Flurname] und ON; ahd. Brunno, mhd. brunne, burn(e), born, mnd. born(e)“ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 46)

BORN, *m. fons, aqua, puteus, gen.* borns, *pl.* börne, *diese nd. form setzt schon sehr lange sich an unsere sprache an. zwar hat ein dem ags. und fries.* burna *gleiches* burno *in ahd. denkmälern sich nicht gezeigt, selbst der alts. Heliand gewährt nur* brunno. *doch aus dem* 13. 14 *jh. hat neben* brunne BEN. 1, 269b *schon* burne *aufzuführen, wie* 1, 254b burnen *für* brinnen, brennen, *denn* brunne *unter die wurzel* brinnen *zu setzen wagt er noch nicht.* VELDEKE *und* HERBORT, *auch gr. Rudolf und Athis liefern die umstellung* burne *nicht; aber die abschreiber tragen sie* FREIDANK 114, 18, quecbrunne *fragm.* 18c, 267, burnadre *litan.* 293 *bei* MASZM. *ein,* HOFFM. *ausg. fundgr.* 2, 221 *liest* brunnâder. *entschiedner heiszt es:*
ein burne under im entspranc. *pass. H.* 258, 2;

Grimm, Wörterbuch (http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=born, 13.12.2015)

„berg FPSG [Aus nieder- und mittelfränkischen Psalmen und Glossen des 9. und 10. Jhs.: nach Kyes, Dictionary of the Old Low and Central Franconian Psalms and Glosses, Tübingen 1983] 9./10.Jh. nfrk. Berg“ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 33)

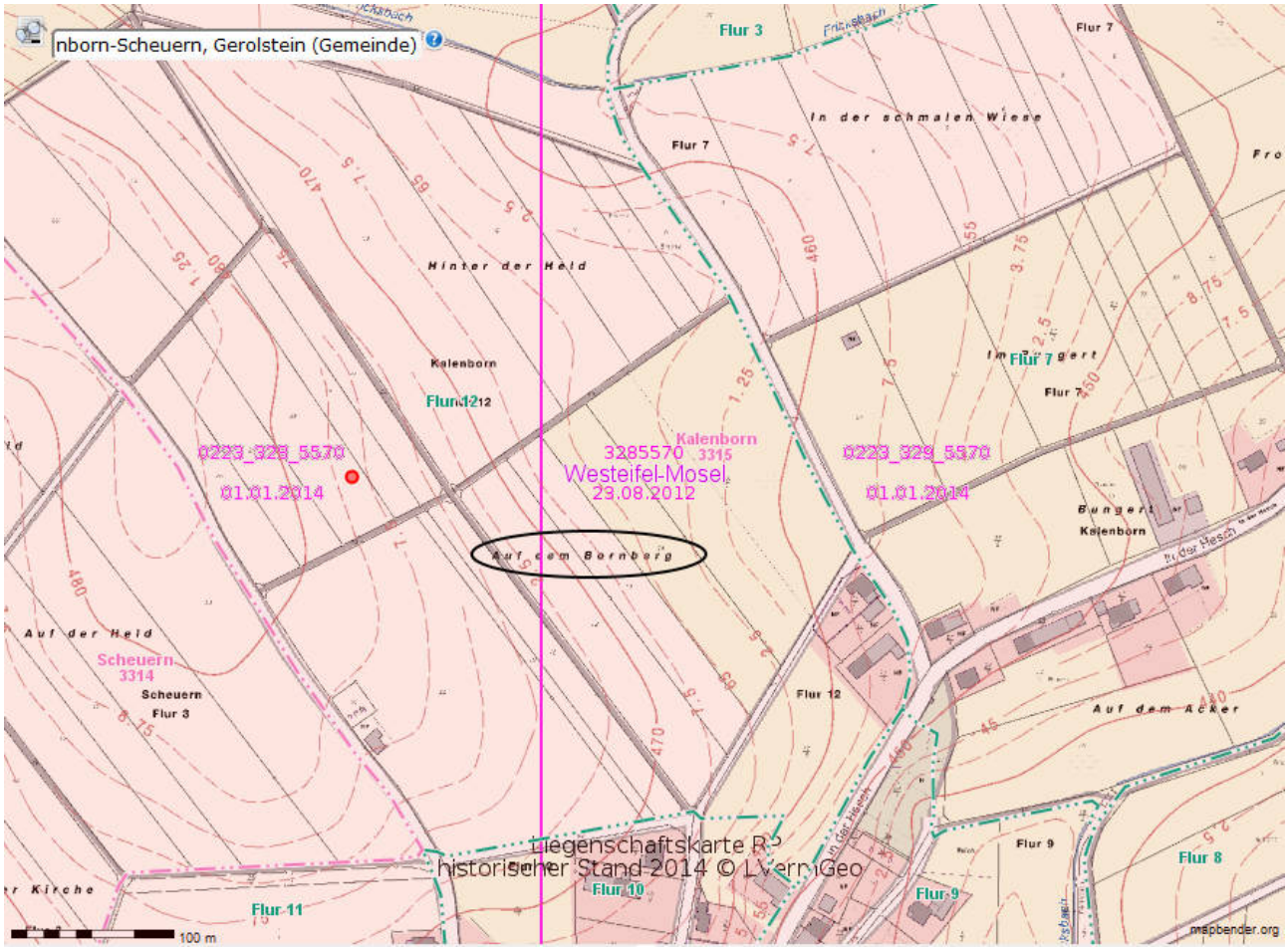
Anmerkung:

Auf der Karte von 1824 ist als Nutzung Ackerland, Klasse III sowie Schiffelland angegeben.

Mundartlich „Borreberch“

Südöstlich unterhalb des Flurs und der Straße „In der Hesch“ wurde das Wasserwerk errichtet.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **Auf dem Geisbeutel / Auf dem Gesbeul / Auf Gesbeul (historisch)**

Flurnummer: **Karte von 1824: Flur 2, Blatt 2, Pag. 23**

Etymologie:

Geis/Ges:

Wegen der lokalen mundartlichen Aussprache "jēs" ist die Deutung "Geiss Rhfrk" plausibel (http://www.woerterbuchnetz.de/RhWB?lemma=geiss, Band 2 1146).

Beim Flurnamen "Geisberg" in Olewig bei Trier wird auch eine französische Variante zitiert: "um 1200 *In chevermont (quod dicitur gezberch* [...])" (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen 434)

"*Geisbusch*. "Ziegenwäldchen"?" (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen 434)

"GEISSEWIESE [...] "Ziegenwiese". (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen 435)

Eine konträre Ansicht: "Der Flurname hat mit dem Tier Geiß = Ziege nichts zu tun. Mhd. "gieze" = fließendes Wasser, schmaler und tiefer Flußarm, Bach (Lexer S. 81). A. Bach führt an: mhd. "gësen, jësen" = gären, schäumen (Bach I S. 41). Somit darf man hier als Deutung annehmen: Wiese mit kleinem Rinnsal." (Guthausen, Dahlem 97, zu den Flurnamen Geisbenden und In der Geißdell: "Kleines Tal mit Rinnsal") Wegen "tiefer Flußarm" und schäumen (hier geringe Fließgeschwindigkeit) ist letztere Auslegung abzulehnen.

Beutel/Beul:

BEUL [...]. Vgl. *Baul*, *Bühl*." (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen, S. 68)

"BAUL in Bergn[amen]" (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen, S. 46)

Die Schreibung "Beutel" dürfte auf eine abwegige anatomische Interpretation des Verfassers zurückgehen, denn wegen der lokalen mundartlichen Aussprache "bęil" spricht alles für "Beule Rhfrk u. Nahe" (http://www.woerterbuchnetz.de/RhWB?lemma=beule, Band 1 665; althochdeutsch bulakâ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 354)), wobei die landschaftliche Deutung "leichte Erhebung" in der Lage zwischen Fricksbach, Graben und In der Kreuzwiese eine reale Entsprechung fände.

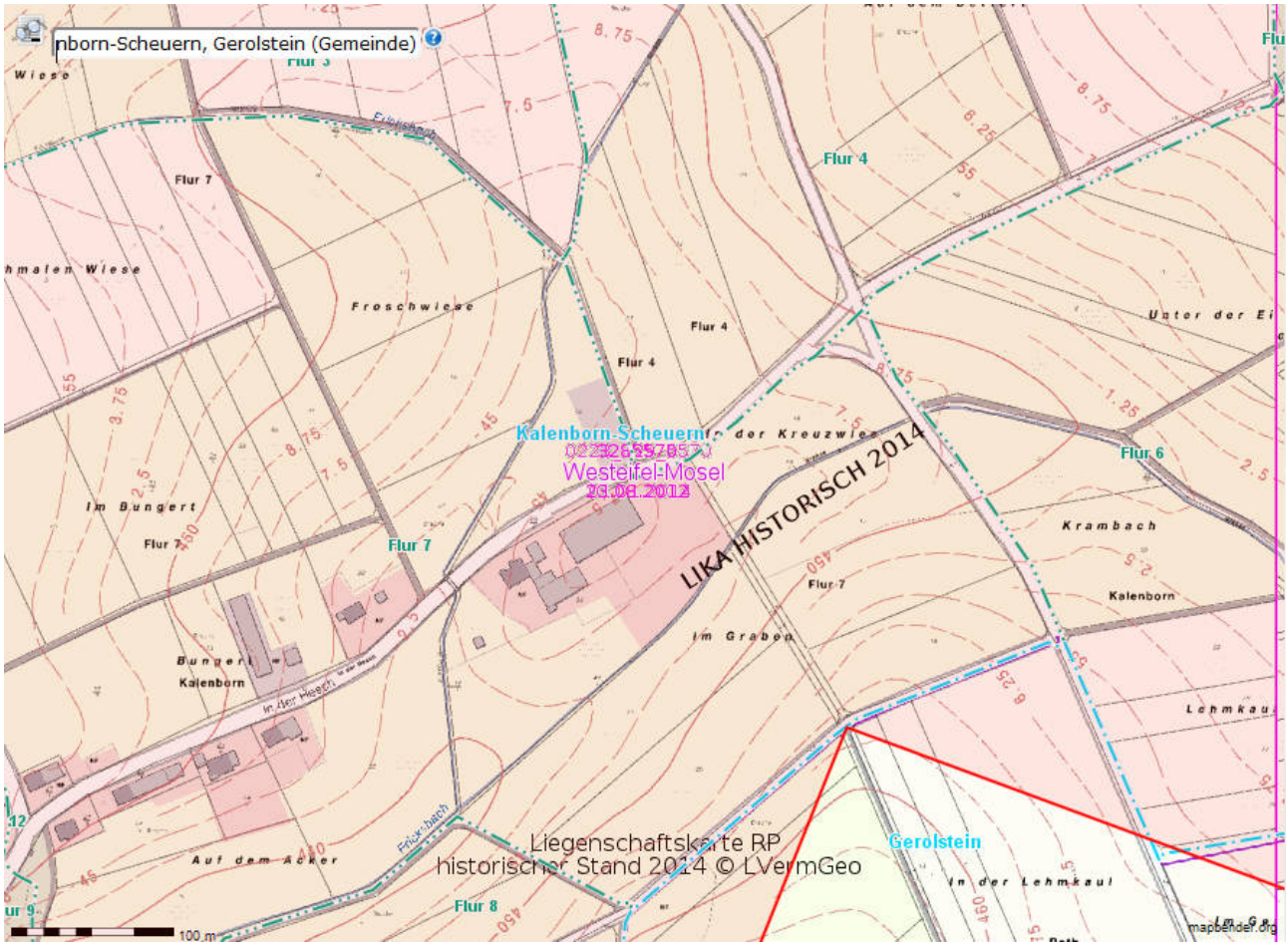
Wenn in der Zusammenschau die Bedeutung "Auf dem Hügel der Ziegen" (auf dem sie wohl weiden) stimmt, ist es ein alter Name, weil schon auf der Karte von 1824 das Areal als Ackerland ausgewiesen ist und im Schrifttum über Kalenborn von Schafzucht die Rede ist..

Anmerkung:

Auf der Karte von 1824 finden sich neben derjenigen der unten folgenden Abbildung in weiteren Maßstabsdarstellungen auch die Bezeichnungen Auf dem Gesbeul und Auf Gesbeul. Als Nutzung ist Ackerland, Klasse II und III angegeben.

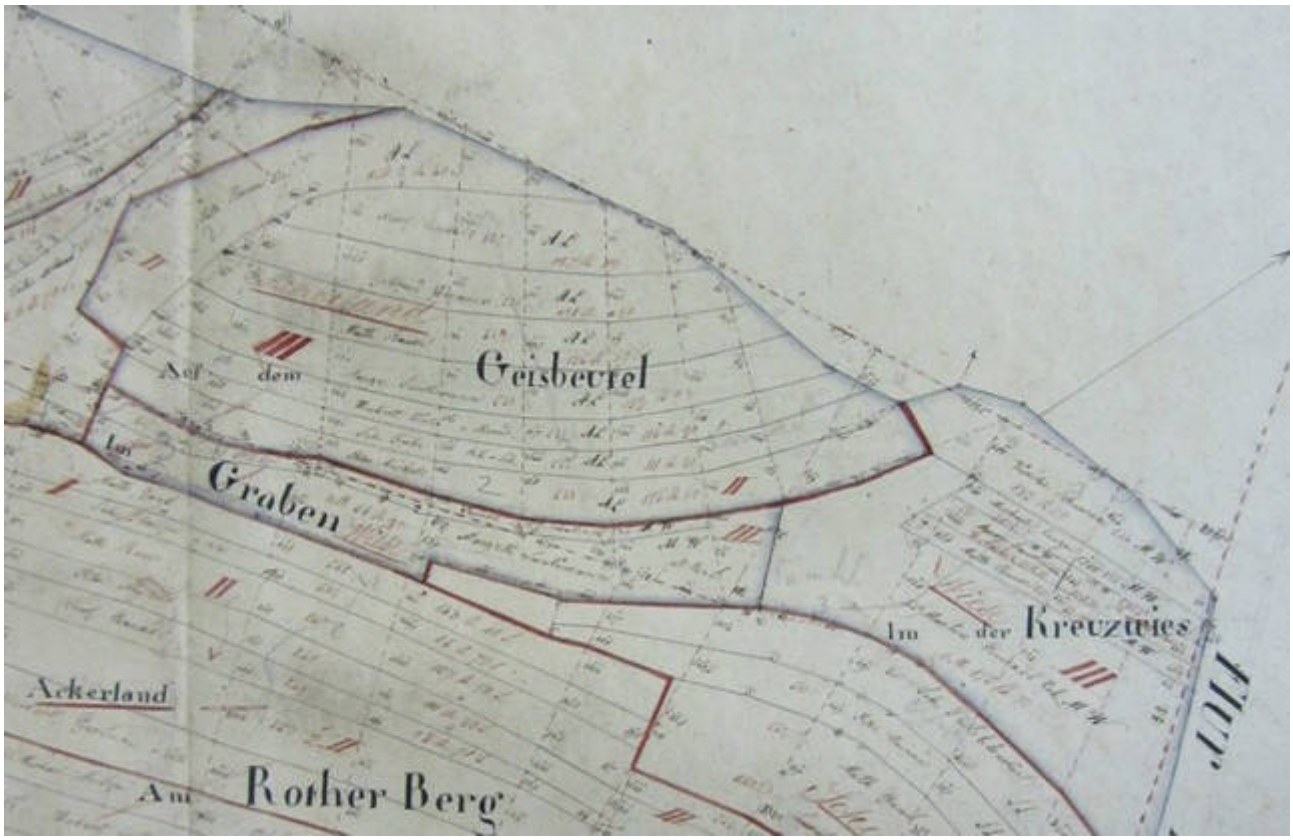
Der Flurname wird heute nicht mehr benötigt, weil das Gelände mit einem landwirtschaftlichen Hof bebaut ist (In der Hesch 22) und erscheint auch nicht auf der aktuellen Flurkarte.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Ausschnitt Flurkarte 1824:



Landeshauptarchiv Koblenz, Kobern-Gondorf, Bestand 732/278

Flurname: **Auf dem Hähnchen**

Flurnummer: **11**

Etymologie:

„Hahn, Hagen (‚Dornstrauch‘)“ (https://www.germanistik.uni-bonn.de/forschung/arbeitsstelle-rheinische-sprachforschung/projekte-1/flurnamen/karten-1, 08.12.2015)

„han, haen, hen, hon UK [Kehrein, Sammlung] 1223 FN [Flurname] 'in hone - ofme haene - imme hen' Im Hain - Auf dem h. - In dem h.; Dialektformen von ahd. as. hagan, mhd. > hagen = Hain, kleiner Wald“ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 115)

„Mögliche Deutungen sind 1: mhd: hain = umfriedetes Land 2. mhd: hagen = gehegter Wald 3. Hahn (in Anlehnung an „Kirchturm-Hahn“) = hoch gelegen.“ (Becker, Mürlenbach 86) [Zumindest die dritte dieser Auslegungsvarianten kann ausgeschlossen werden.]

Unter Hag (ahd. hac) und Hagen (ahd. hagon = hegen, mhd. hagen) verstand man eigentlich einen jungen, eingefriedigten Waldaufwuchs. Zu Hag gehören die Worte behagen und behaglich, d. h. sich geschützt, bequem, behaglich fühlen. Aus dem Wort Hagen entstand im 14. Jahrhundert die zusammengezogene Form Haen oder Hain (sprich Hahn!). Das Wort Hagen wurde ferner oft zusammengezogen in Han, Hahn oder Hohn, worauf die zahlreichen mit han, hahn, oder hohn zusammengesetzten Orts- und Flurnamen zurückzuführen sind. Ein Hähnchen war ein kleiner Hain. Aus dem Hag entstand die Heck oder Hecke, der Waldstreifen (ahd. hegga, hecka). Das Wort Heck bedeutete ursprünglich jede Art von Gebüsch, vorzugsweise einen Dornbusch. In den Weistümern findet sich häufig das Wort Heck oder Hecke für Wald, und im Moselland wird heute noch ein kleiner Wald Heck oder Hecke genannt (Lohhecken). Der Heckschütz ist der Förster, und die Hagebuche wird vielfach Heckbuche genannt.

Zitzen, E.G.: Der Eifelwald in der Wortgeschichte. In: Eifel-Kalender 1951, S. 132-134, hier 132.

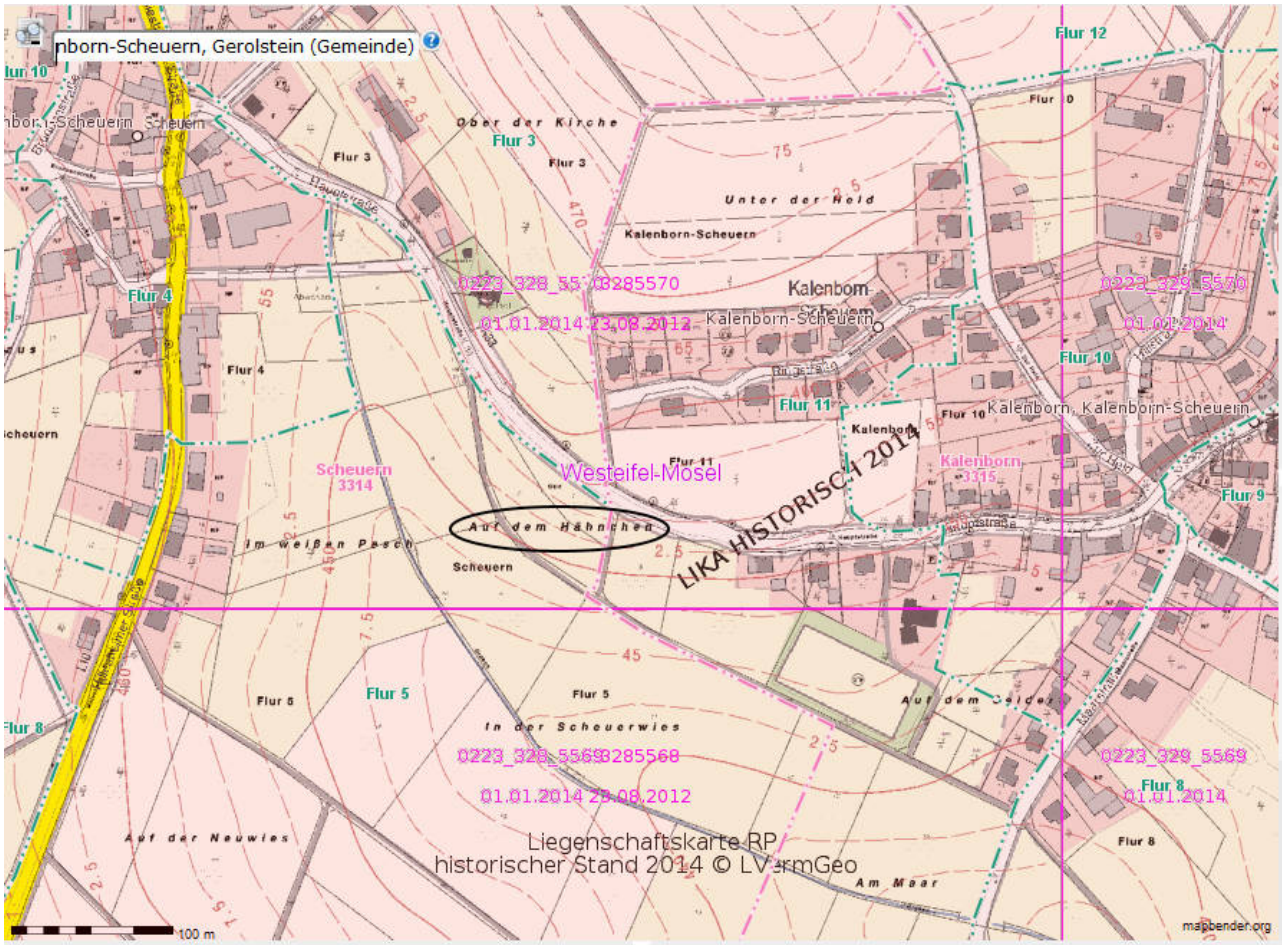
Schon im Jahre 1918 war im Eifelvereinsblatt (Nr. 3, S. 37f) ein Aufsatz erschienen von Studienrat Hürten aus Münstereifel: "Die Wortfamilie Hain", in dem er Orts-, Flur- und Straßennamen mit den Bestandteilen "Hain, Hahn, Hohn, Huhn" als "frühere Waldgebiete" deutet und mit zahlreichen Ableitungen seiner Umgegend belegt.

→ Im Hagepaisch / Im Hage-Paisch

Anmerkung:

Auf der Karte von 1824 gehört das Areal zum damaligen Flur V, damit - wie auch heute noch zum größeren Teil - zu Scheuern.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **Auf dem Seidert**

Flurnummer: **10**

Etymologie:

Unter dem Lemma SEITERT werden auch die Schreibungen Seutert, Seidert, Sittert, Sitterd, in Salmrohr anno 1482 sytert vermerkt. Nachdem für diese Varianten Belege in 49 Orten nachgewiesen sind, folgen noch einige ältere Urkundenbelege (825 *Emissitrud*, 793 *silvam que dicitur Sitroth*, 1139 *Seytruth*, 830 *Sidrutem*), anhand derer als Grundwort *"rod?"* und Gesamtbedeutung "Rodung mit Abzugsgraben"? vermutet wird. (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen 974f)

Anmerkung:

In Gerolstein liegt auf dem Flur "Vor Seidert" der Waldfriedhof, auf dem Pater Böffgen beerdigt (vgl. http://www.roscheiderhof.de/kulturdb/client/einObjekt.php?id=24024, 31.3.2016) und ein Kriegerdenkmal errichtet ist (vgl. http://www.roscheiderhof.de/kulturdb/client/einObjekt.php?id=24025, 31.3.2016),

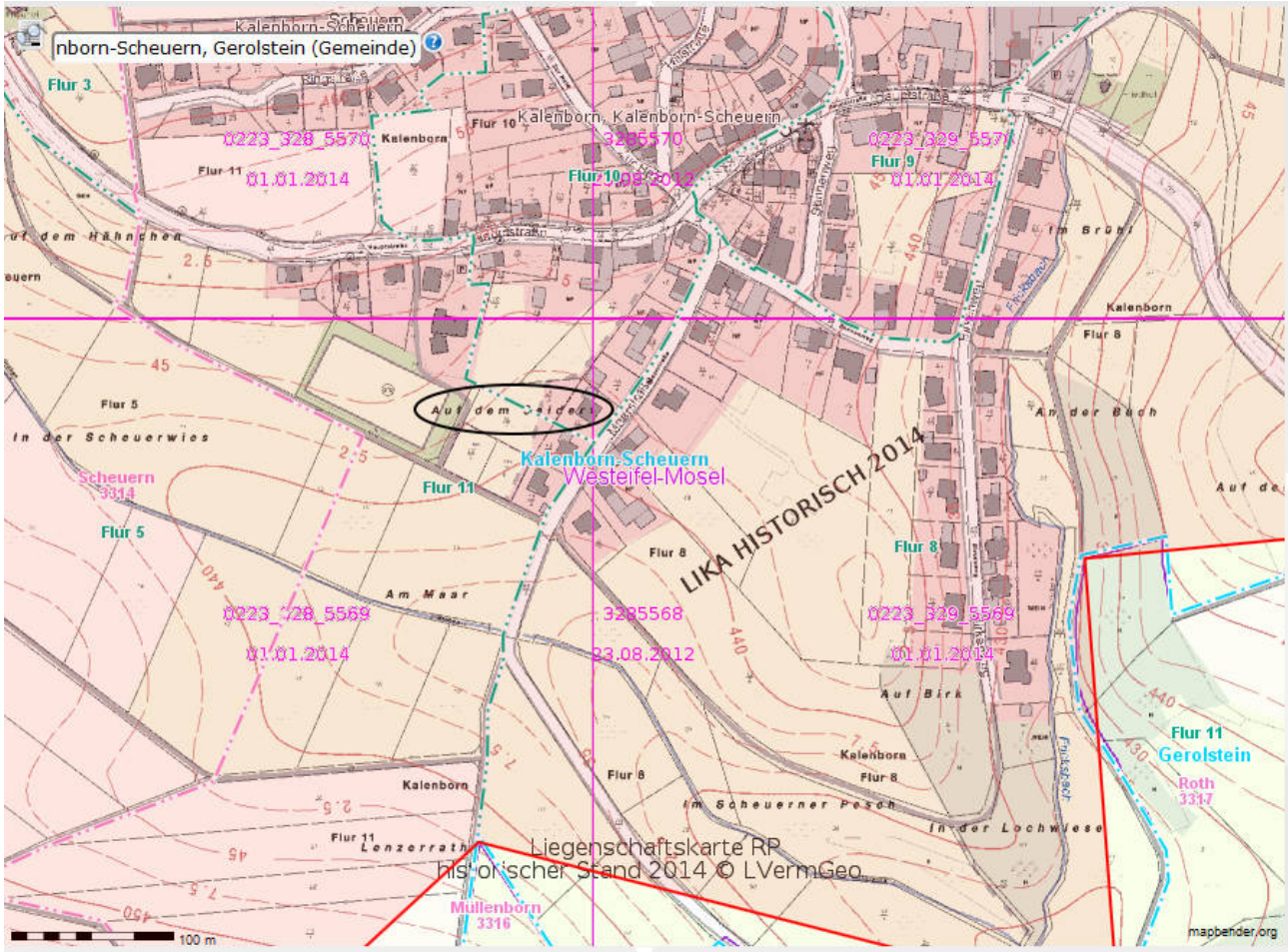
"Nach dem Dauner Weistum von 1466 besaß [...] der Marschall von Densborn einen Weiher zu Mehren. [...] Dieser Weiher, in „Seidert" gelegen, wurde im 18. Jahrhundert von der Gemeinde Mehren als Weide genutzt [...]." (http://www.heimatjahrbuch-vulkaneifel.de/VT/hjb1993/hjb1993.103.htm, 31.3.2016)

Der Flurname SEIDERT ist in Biskirchen, Gem. Leun, Lahn-Dill-Kreis nachgewiesen. (vgl. LAGIS; http://www.lagis-hessen.de/en/subjects/idrec/sn/fln?id=130911&tbl=flurname, 08.12.2015) "Wir wissen auch, dass auf dem Seidert im Zuge des alten Löhnberg-Greifensteiner Verbindungsweges (Gemeinde Biskirchen) ein Stück Weg mit Münchweg = Mönchweg bezeichnet wird, und dass man die Feldecke am Anfang des Mönchwegs – da, wo der Feldweg nach dem hinteren Seidertweg weiter geht – Mit das „Steinerne Kreuz“ bezeichnet. (http://www.westerwald-silva-hercyna.de/files/seiteninhalt/le_monastere_beselich.pdf, 31.3.2016)

In der Karte von 1824 ist in einem anderen Maßstab der Flur auch als "Hofseidert" ("Besitzerangabe wie Hof-", (Vogelfänger, Flurnamen 264) / "HOFFELD [...] *in Pätsch* wohl 'zum Hof gehöriges Feld'" (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen 526)) bezeichnet. Als Nutzungsform ist Ackerland, Klasse II und III, angegeben.

Das Areal ist heute größtenteils bebaut bzw. im Falle des Sportplatzes der Schule der landwirtschaftlichen Nutzung entzogen, so dass der Flurname nur noch auf die wenigen Parzellen des eingezeichneten Zwickels außerhalb der Bebauungszone anwendbar ist.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **Auf der Buch**

Flurnummer: **8**

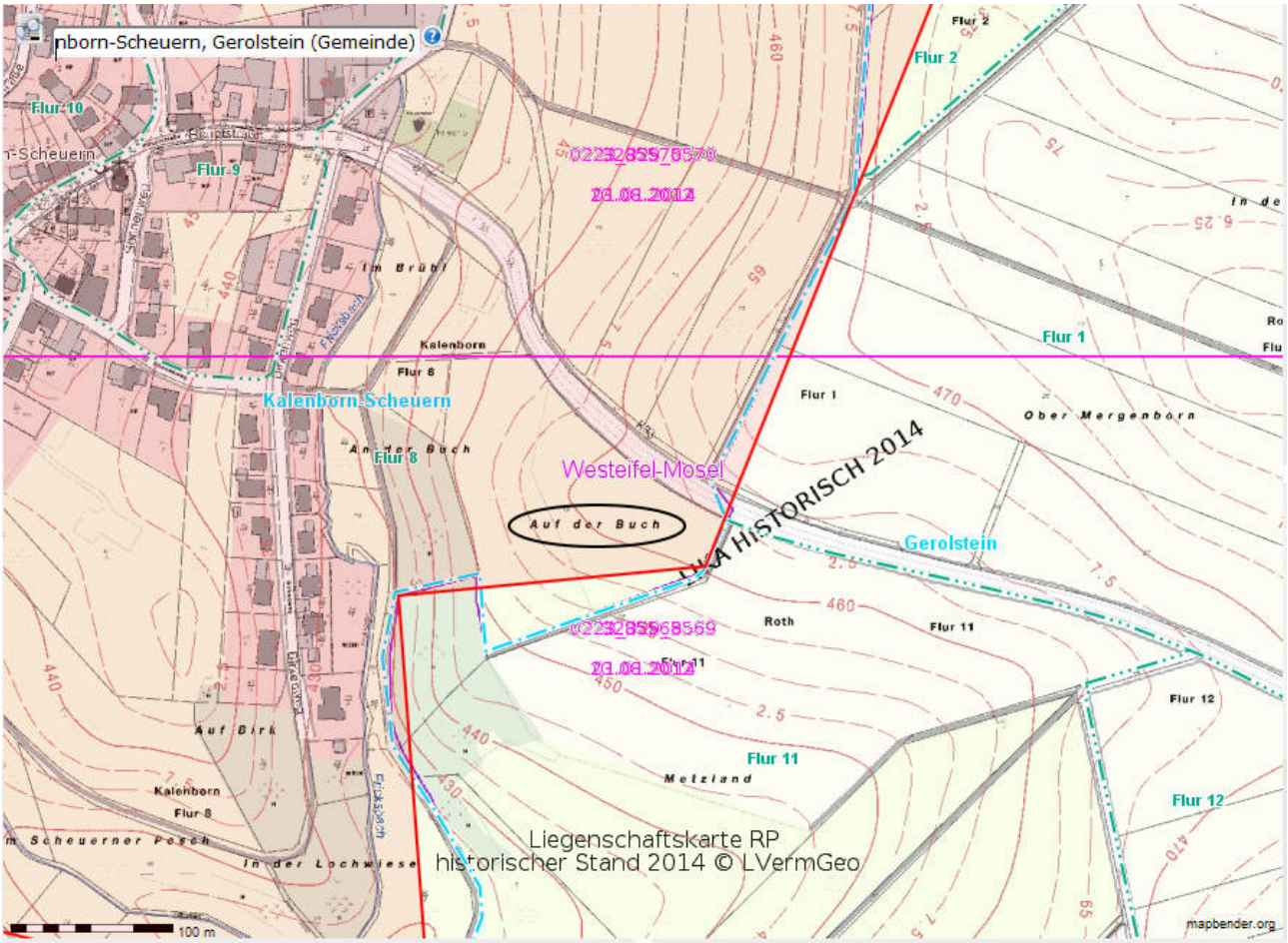
Etymologie:

→ An der Buch

Anmerkung:

Die Flurnamen "An der Buch" und "Auf der Buch" gab es auf der Karte von 1824 noch nicht; damals erstreckte sich der Flur "Am Rotherberg" beidseits der Straße nach Roth, wobei der südliche Teil gelegentlich "Unten am Rotherberg" heißt.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **Auf der Hillingswies**

Flurnummer: **2**

Etymologie:

Hilling:

Auf der Karte von 1824 ist "Hilgingswiese" verzeichnet; weder zum Stamm Hilling noch zu Hilging finden sich in den einschlägigen Nachschlagewerken Hinweise. Ein (zweifelhafter?) Verweis auf Grimms Wörterbuch würde die Bedeutung Hochzeitswiese (als Mitgift) nahelegen: "hielich, m. heirat, vermählung. mhd. hiuleich, hîleich ist zuerst der leich, der bei einer vermählung gesungen wird, dann die vermählung selbst (mhd. wb. 1, 960a); das wort lebt in mehrern verstümmelungen über die mhd. zeit hinaus: heilach, hilaich, hileich, mit dem verbum heilachen nubere Schm. 2, 130; der ritter dem die sach des hielichs zwischen Reynhardten und des königs schwester bevolhen was. Aimon bog. l 2. noch jetzt im Nassauischen hillich, hilch, hielich eheverlöbnis und mitgift. Kehrein 196; hilligsgüter (güter als mitgift). weisth. 2, 237 (Hundsrück, v. 1647) [...]" (Grimm, Wörterbuch, http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=hielich, 3.4.2016)

In einer Abtretungserklärung vom 8.5.1482 bezeugten zwei Manderscheider Junggräfinnen (Metza von Virneburg und Margaretha von der Mark), dass sie auf die abgetretenen Güter ihrer Gatten (Graf Cuno bzw. Johann von Manderscheid - letzterer übrigens der Stifter der Linie Manderscheid-Blankenheim-Gerolstein) kein *Hyyligsgutt, Morgengabe, Wildunck noch Widdoms Recht* hätten (vgl. Schannat/Bärsch, Eiflia illustrata I, 2, S. 788f). Das ist allerdings eine starke Stütze für Grimms o.a. Hochzeitswiese (als Mitgift).

"HILGEN- *s. Heilige(n)-*" (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen 518)

Wikipedia verzeichnet sieben Orte namens Hilling; sie liegen alle in Bayern oder Österreich, ein Bezug ist unwahrscheinlich. (https://de.wikipedia.org/wiki/Hilling. 3.4.2016)

Wiese:

WIESE, *f.*, *pratum.*
ahd. uuisa (*gelegentlich auch* wîsa *geschrieben, aber ohne gewähr für länge, s.* P. SIEVERS *accente in ahd. u. as. hss.* [1909] 70), *mhd.* wise, *mnd. und mnl.* wese VERWIJS-VERDAM 9, 2, 2337; *daneben* wisch *ebda* 2673, *mnd.* wisch, wisk(e) SCHILLER-LÜBBEN 5, 739 *aus as.* (*nur in ortsnamen*) wîska, *entsprechend ags.* wîsc (*ahd.* wisicha *als ortsname*), *das als* wische *auf nd. sprachgebiet auch in die schriftsprache eingedrungen ist, s. teil* 14, 2, *sp.* 711.
herkunft und form.
wiese *eignet nur dem deutschen sprachbereich; es ist im ahd. seit dem* 8. *jh. häufig als ortsname, bes. als grundwort in zss.* (*s. die zusammenstellung bei* FÖRSTEMANN *altdt. namenb.* 32, 2, 1394) *und in gloss. bezeugt; zufrühest* Harioldes-wis (*a. d. j.* 756) *ebda* 2, 1, 1265; Loubwisa (795) '*eine wiesenfläche Worms gegenüber, am rechten Rheinufer*' *ebda* 2, 2, 138; wisa (*um* 810, = Wiesen *kr. Alzey, Rheinhessen*), wysi (*um* 1000, Weese, *kr. Bersenbrück*), wis (*um* 1150, Wischer *bei Hamm/Westf.*) *ebda* 1395. *in glossen: prades* uuise (8. *jh.*) *ahd. gl.* 3, 2, 37 *St.-S.; pratum* uuisa (10. *jh.*) *ebda* 16, 31; wîsa (12. *jh.*), wisa (13. *jh.*), wîse (12. *jh.*), wisz (15. *jh.*) *ebda* 117, 53*f.;* paschwiese (13. *jh.*) *ebda* 380, 49. *stärkere verbreitung findet das wort erst mit der entwicklung der wiesennutzung im hochmittelalter und dem übergreifen auf anwendungsbereiche, die ahd. und noch lange mhd. von* anger *und* aue *beherrscht werden.*
Grimm, Wörterbuch (http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=wiese, 12.12.2015)

„wise, wiese, wyse, wisze, wisse, wies UK [Kehrein, Sammlung] 646 FN [Flurname] Wiese 'breidenwisen (646, Lok.) - loubwisa (773, Lok.) - per rincwison (921, Lok.) zur breiten Wiese - zur Büschelwiese - durch die Ringwiese; ahd. uuis, uuisa, wîsa, as. wisa, mhd. wise, mnd. wese = Wiese, Grasfläche zur Heuernte, nicht zur Weide;. ahd. loub = Blatt, Büschel aus Gras oder Zweigen und Blättern, Gras, Laub; ahd. ring, mhd. rinc = Ring, Kreis, Kranz, nur mhd.: Gerichtsplatz, Kampfplatz, lagernde Menschenmenge“ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 332)

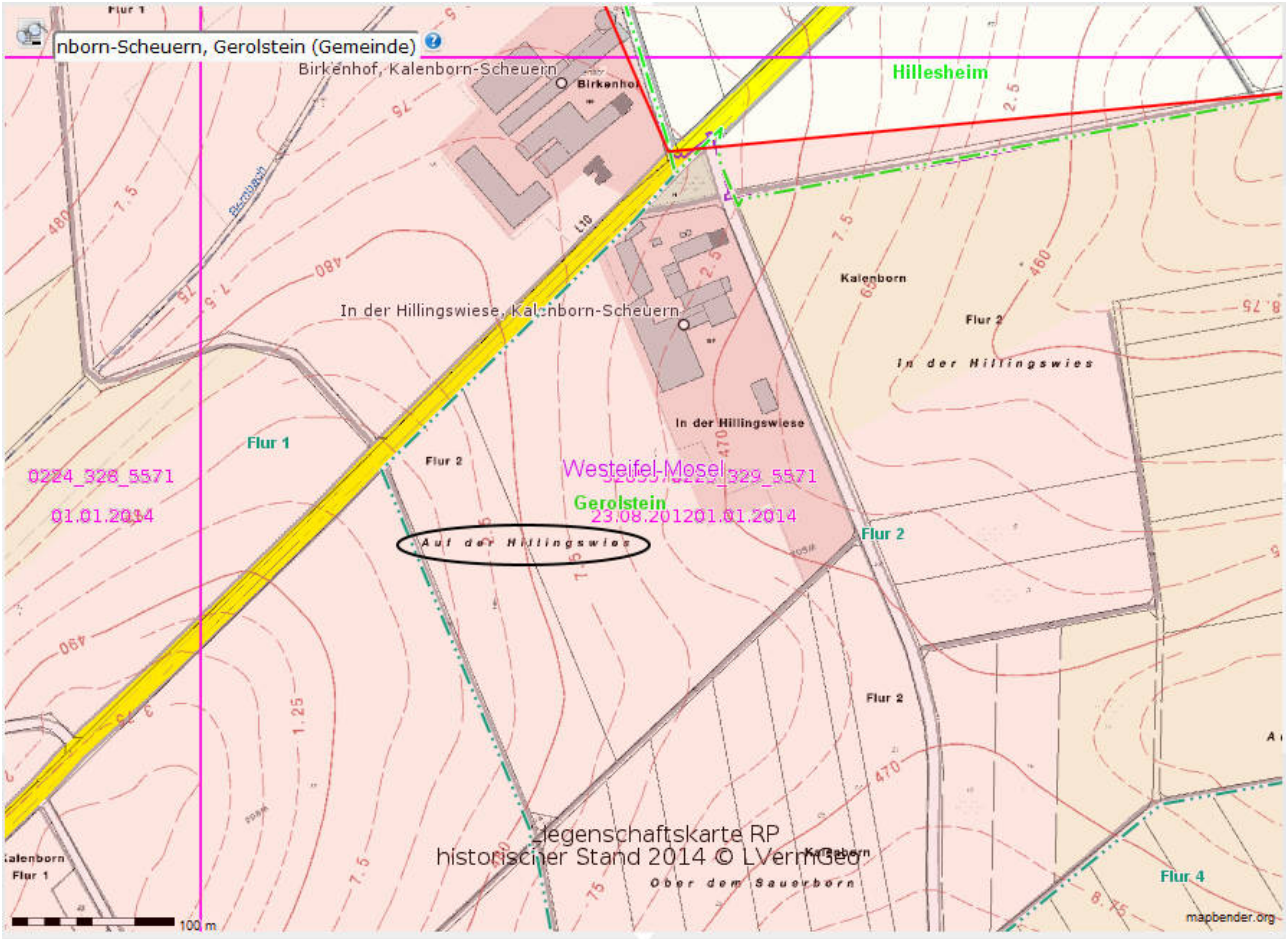
Anmerkung:

Auf der Karte von 1824 ist als Nutzung Schiffelland angegeben.

In der Schulchronik (Bd. 3, S. 15) ist 1936 zu "Hillingswiese" vermerkt: "Eine Grünlandmelioration ist notwendig [...] 13 ha Wiesenentwässerung."

Heute mit Wohnplatz (Aussiedlerhof) „In der Hillingswiese“.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Ausschnitt Flurkarte 1824:

Landeshauptarchiv Koblenz, Kobern-Gondorf, Bestand 732/278

Flurname: **Auf Langeroth**

Flurnummer: **2**

Etymologie:

Lang:

"lang- F [Die Franken, Katalog der Mannheimer Ausstellung 1996, 2 Bd.; vor allem I 559ff] wfrk. langgestreckt lang- UK [Kehrein, Sammlung] 1293 in FN [Flurname] betr. Ackerland : 'in langen > wanden - zu den langen > strichin - in den langen > ruden - der lange > morgin'; dies sind Hinweise auf das durch die Einführung des Scharpfluges notwendig gewordene längsseitige Pflügen auf möglichst langen Feldern" (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 115)

"LANGE RODE [...] Kaum zu dem Neutrum *Rod* (Rodung). Vgl. mhd. *ruote* Rute, Stange. - So gen. wegen der Form des Grundstücks?" (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen 583)

Roth:

"rod, rodh, rot, roth, rott UK 773 FN Rodung, urbar gemachtes Neuland (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 223)

-rath = Die Endungen -rath, -roth und ähnlich sind ein klarer Hinweis auf frühere Rodungstätigkeit, oft verbunden mit einer Holzfällersiedlung" (Becker, Mürlenbach 59)

ROD, *n. novale, durch* roden *gewonnenes land, plur.* roder, röder: agri campestres dicti vulgariter uf den rodern. *mon.*
[Bd. 14, Sp. 1107]

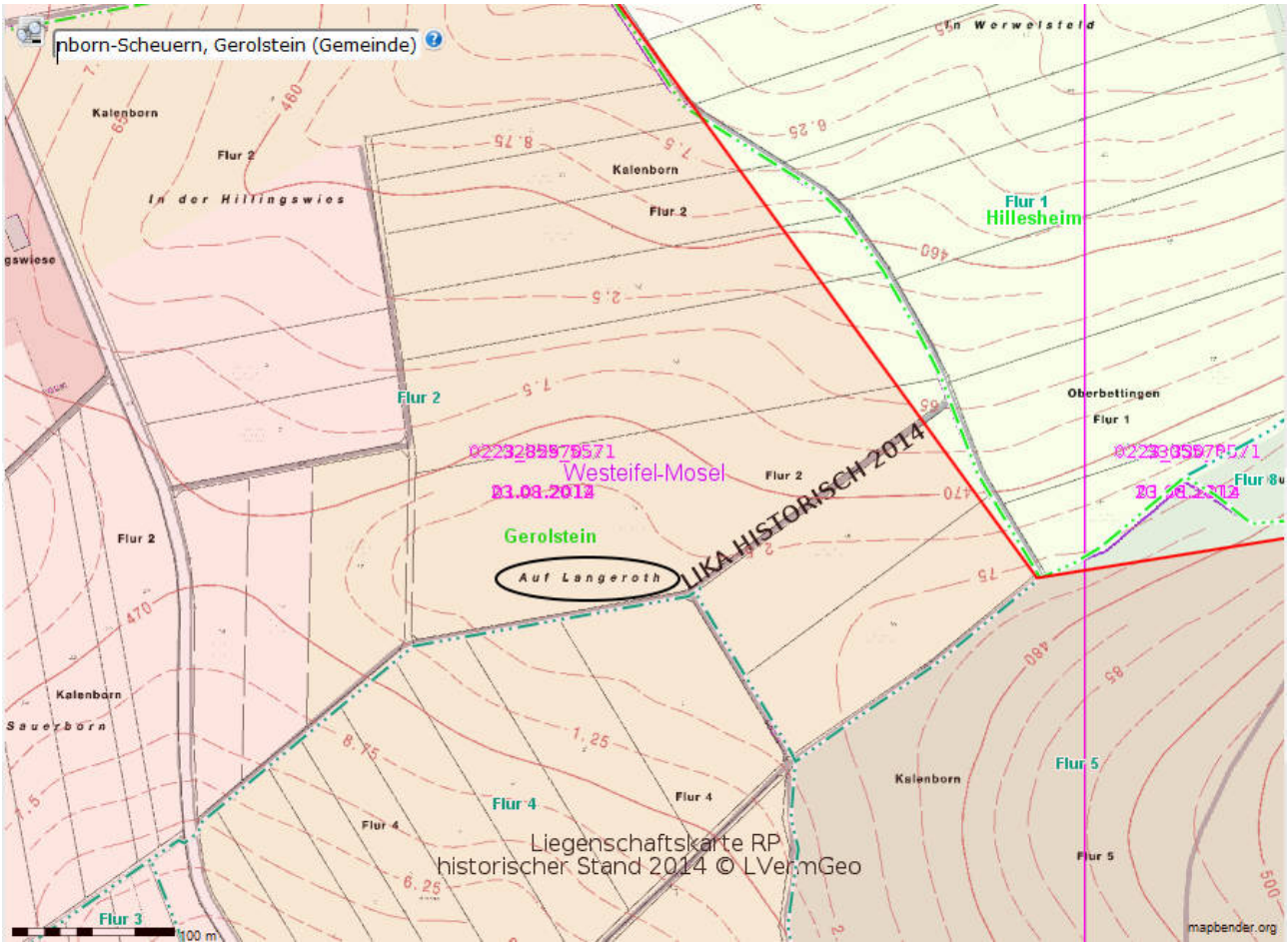
boica 41, 333 (*von* 1347) *bei* LEXER *mhd. handwb.* 2, 482; es wächszt .. in den rödern oder abgehauwenen wäldern. TABERNAEMONT. *kräuterb.* (1588) 440 B; auff dürren grasichten äckern, rödern, willerichen und zu zeiten auff dürren wysen, die nit grasz geben. BOCK *kräuterb.* 110. in den rödern *ist ein flurname bei Gieszen, ebenda auch* am rod. *in zahlreichen ortsnamen Mittel- und Niederdeutschlands bildet* rod *den zweiten bestandtheil, häufig im dativ sing. oder plur., vgl.* FORSTEMANN[2] 1261. *daneben ist ein fem.* roda *entwickelt, das ebenfalls in vielen ortsnamen erhalten ist.* rod *entspricht dem gebrauche nach durchaus dem oberdeutschen* reut *in* Baireuth *u. ähnl., vgl.* SCHM. 2, 180. *als appellativum ist* rod *als schon früh ins oberdeutsche gedrungen bezeugt in ahd. glossen: novale* nivlenti *vel* riuti, f. ród STEINMEYER-SIEVERS 1, 627, 3. 4; *novalibus* nivuilentin, rodun. 533, 4. GRAFF 2, 489. *ob länge oder kürze anzusetzen ist, steht dahin; der accent in der ersten glosse ist zweifelhaft, eher bezeichnet er die kürze, vgl.* lóp *confessionem* STEINMEYER-SIEVERS 1, 571, 70, réda *oraculum* 592, 55, scríri 600, 41, uonna mére *a mari* 575, 10, uvisa *magos* 659, 19, pítat *ambitum,* sáti *sationes* 581, 40. *falls das aus einer römisch-inschriftlichen* dea Sandraudiga *erschlossene* Sandrauda (Zundert *nordöstl. von Antwerpen* FORSTEMANN 1290) *hierherzuziehen ist, möchte man die länge von* rod *als ursprünglich ansetzen. am Niederrhein findet sich für* -rod *und* -rode *häufig* -rad *und* -rade (FORSTEMANN 1214), *vgl. auch namen wie* Apenrade *in Schleswig; mundartlich wird im nd.* raden *neben* roden *gebraucht.* rod *gehört zu dem st. verb., altnord.* hrjóða, hrauð, hruðu, hroðinn, *zu dem auch ahd.* riuti *tritt. der bedeutung nach stimmen mit den deutschen* riuti *und* rod *überein altn.* rjóðr, *n. und* ruð, *n. a clearing in a wood* VIGFUSSON, *letzteres häufig als zweiter bestandtheil von ortsnamen:* Hilleröd *in Dänemark,* Linderud *in Norwegen,* Ormerod *in Nordengland, vgl. oben* DWB ried, *n. sp.* 917.

Grimm, Wörterbuch (http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=rod, 13.12.2015)

Anmerkung:

Auf der Karte von 1824 ist als Nutzung Ackerland, Klasse III sowie Schiffelland angegeben.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de/)

Flurname: **Birkenhof**

Flurnummer: **1**

Etymologie:

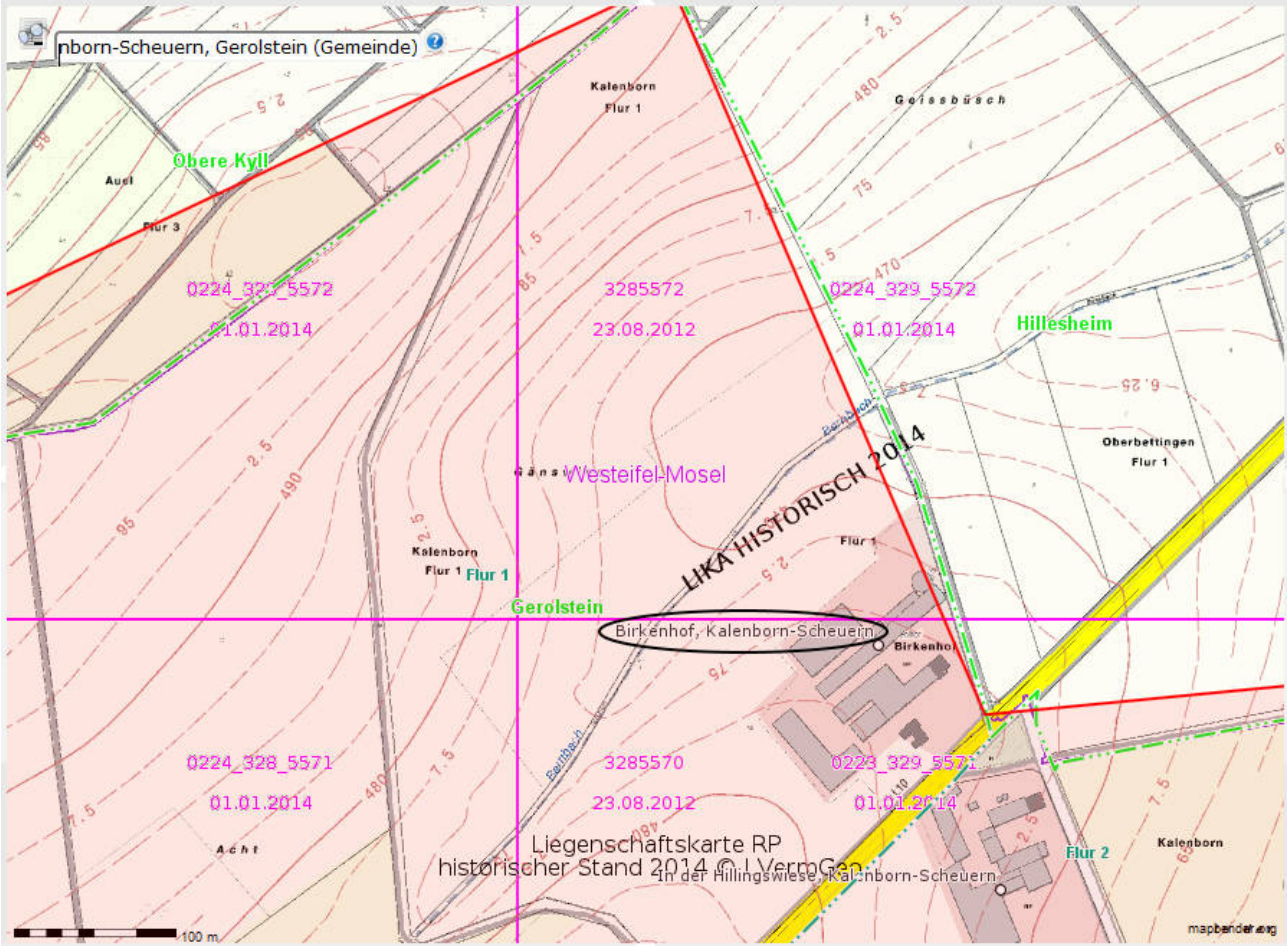
→ Auf Birk

Anmerkung:

Nach dem Amtlichen Verzeichnis der Gemeinden und Gemeindeteile hat innerhalb der Doppelgemeinde Kalenborn-Scheuern (Kennung 036) im Ortsteil Kalenborn (Kennung 0100) der Wohnplatz Birkenhof die Kennung 0102. (© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, http://www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/berichte/A1132_201001_ur_G.pdf, S. 72, 19.01.2015).

Die Bezeichnung des Aussiedlerhofs hat den auf der Karte von 1824 eingetragenen Namen für das Flurstück "Jenseits der Straße" (von Scheuern nach Oberbettingen auf der linken Seite, von Scheuern aus gesehen) verdrängt.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **Bungert**

Flurnummer: **7**

Etymologie:

„s. Baumgarten“; „Baum-garten boŋert, Pl. -də [selten bøŋətə]; […] Wiese in der Nähe des Wohnhauses, jedenfalls des Dorfes, mit Obstbäumen bestanden; meist eingezäunt, stets von grösserer Fläche.“ (Rheinisches Wörterbuch, http://www.woerterbuchnetz.de/RhWB?lemma=baum, 12.12.2015)

"Vgl. *Pomerium.* "Baumgarten"." (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen 94)

"boumgart, ahd. „(Obst)baumgarten“:
Bangert, Bongert, Bungert, Banggarten, Bonggarten, Bamgarten, Bomgarten, Bumgarten, Bömgarten, Bemgarten."
(https://de.wikipedia.org/wiki/Flurname, 08.12.2015)

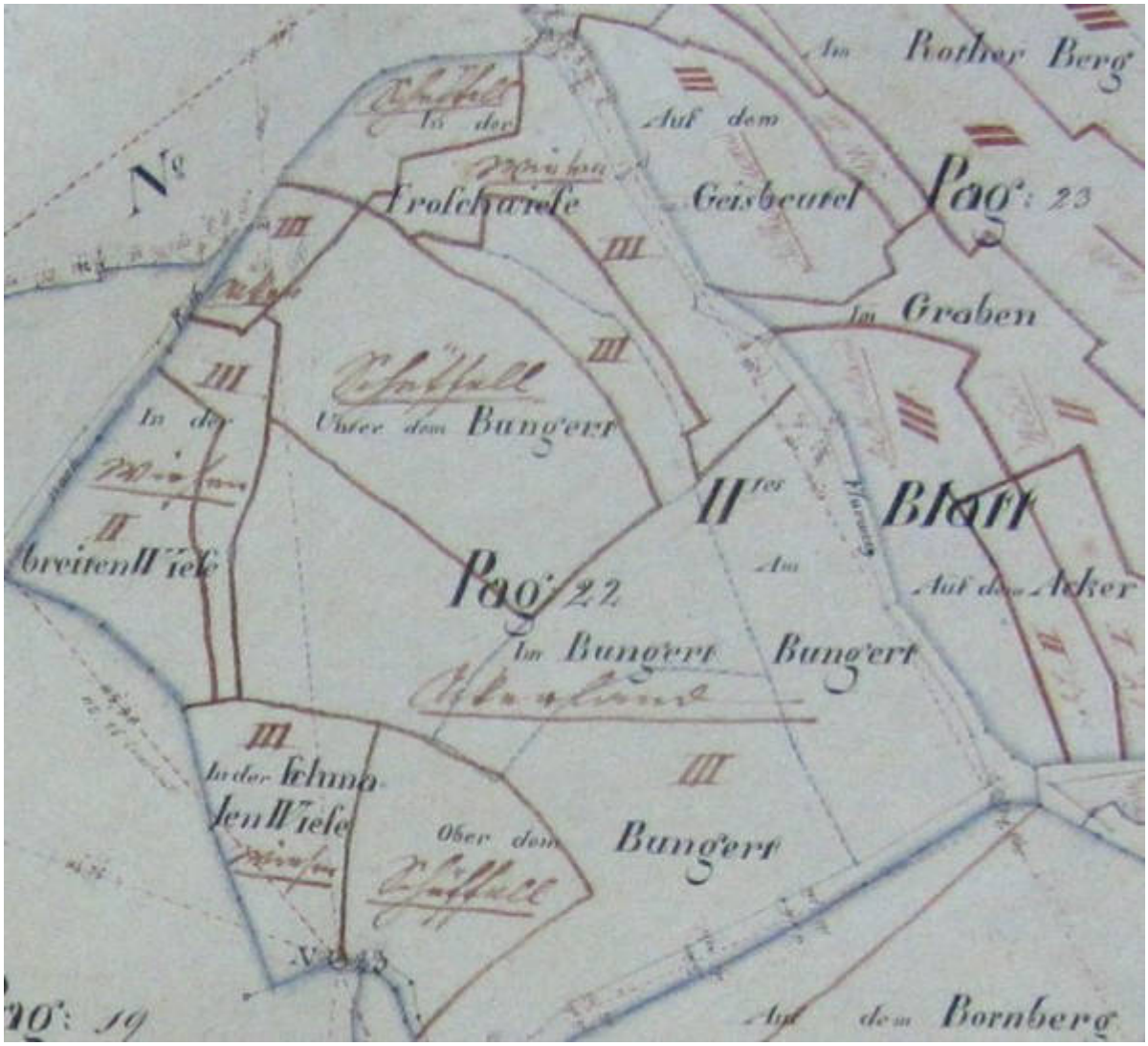
Anmerkung:

„Wiese in der Nähe des Wohnhauses, jedenfalls des Dorfes“ trifft zu. (Die Straße "In der Hesch" wurde erst ab Mitte der 1920er-Jahre bebaut).

Heinz Leuschen kann sich noch erinnern, dass der Sprengmeister nach der Flurbereinigung 1956 hier alte, dicke Baumstämme ausgesprengt hat.

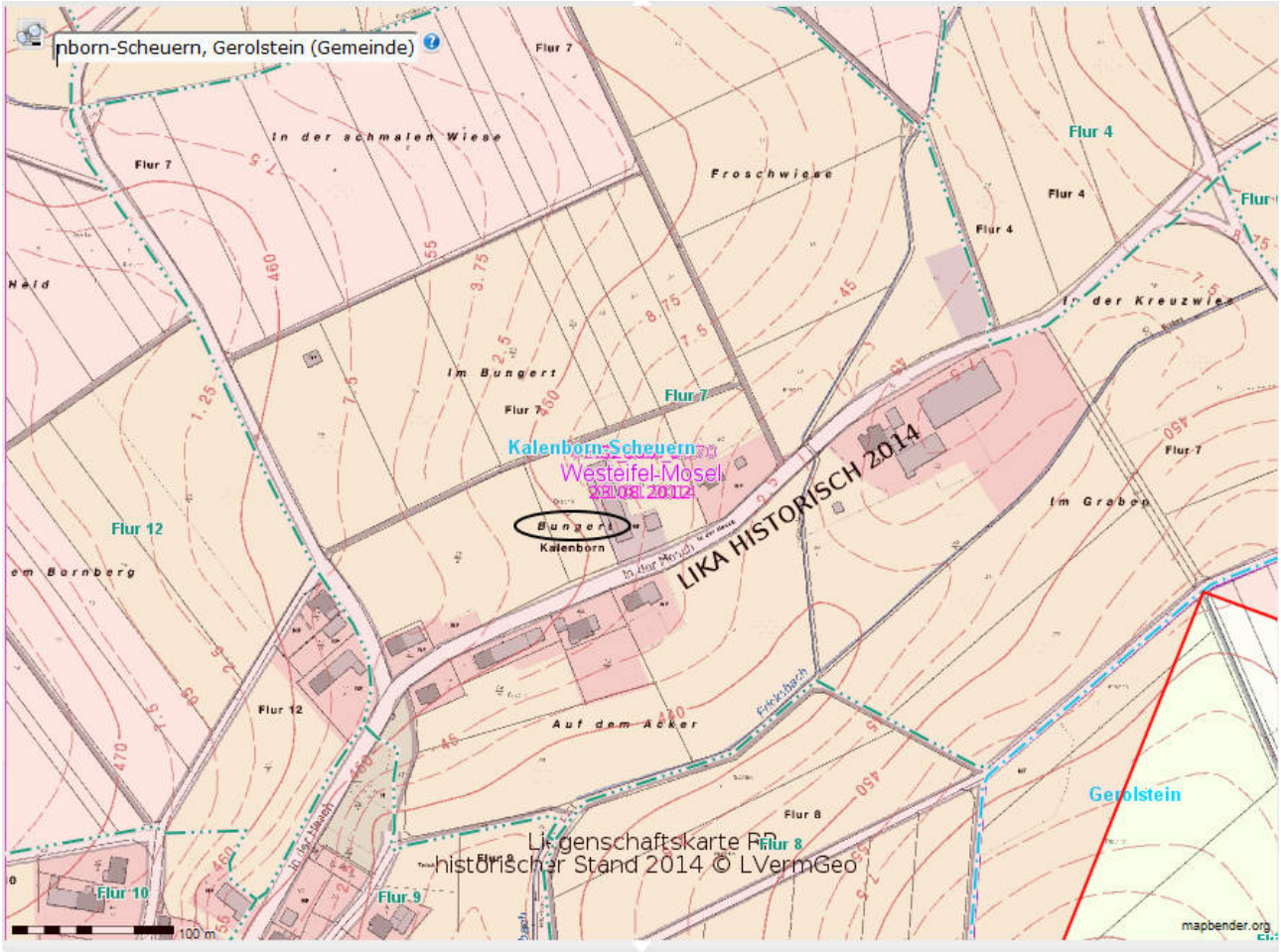
In der Karte von 1824 heißt der Flur noch "Am Bungert", Nutzungsform Ackerland Klasse III. Neben → Im Bungert gab es damals noch Ober dem Bungert, Ackerland, Klasse III sowie Schiffelland, und Unter dem Bungert, Nutzungsform Wiese, Klasse III sowie Schiffelland.

Ausschnitt Flurkarte 1824:



Landeshauptarchiv Koblenz, Kobern-Gondorf, Bestand 732/278

Ausschnitt Flurkarte aktuell:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **Dessingen**

Flurnummer: **12**

Etymologie:

-inga, g[ermanisch], -ingatûn, frk., -ingen, -ingun ahd., mhd. Suffix, das angeblich die Zugehörigkeit einer Person zu einer anderen ausdrücke, sich vor allem in der Zeit der g[ermanischen] Wanderungen für SN [Siedlungsname] ausgebreitet habe und angeblich ein wichtiges Indiz für ein germanisches Personalprinzip in der frühesten Ortsnamengebung darstelle. (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 17)

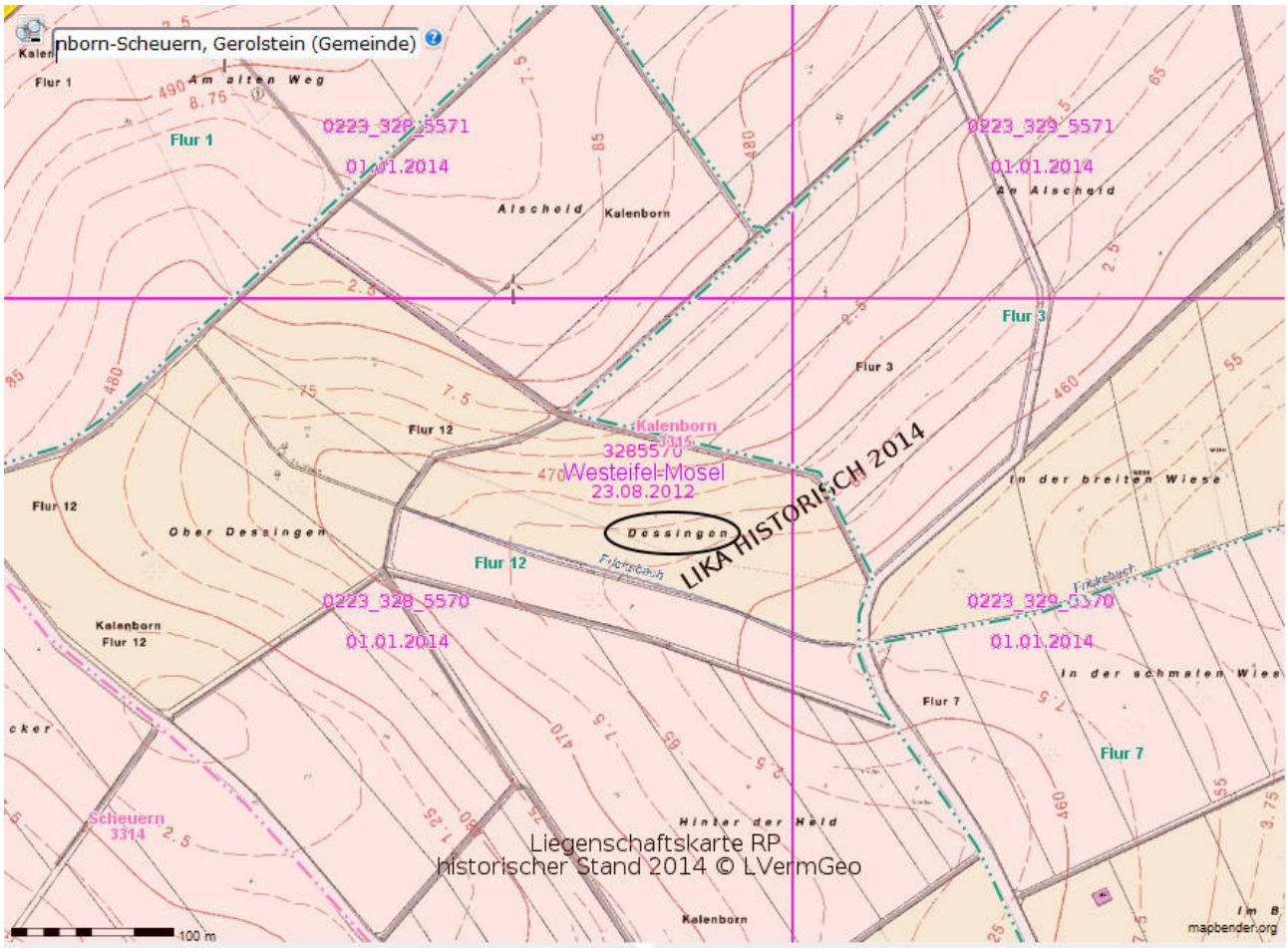
Dess- wäre demnach ein sehr alter Personenname.

Anmerkung:

Auf der Karte von 1824 ist für "In Dessingen" als Nutzung Wiese, Klasse III angegeben.

Der Ursprung des (heutigen) Fricksbachs findet sich auf diesem Flur. Der ursprünglich kürzere Bach ist durch Drainage im Zuge der Zusammenlegung um 1956 in die höhergelegenen Flure verlängert worden.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de/)

Flurname: **Eichenheck**

Flurnummer: **6**

Etymologie:

Eiche

eichahi, eihahi UK [Kehrein, Sammlung] 801 ahd. FN [Flurname] Eichengehölz; 'in daz smala eihahi' in den kleinen Eichenwald

eiche HB [Hildegard von Bingen (1098-1179), Physica, Freiburg 1993; Heilwissen (Causae et curae) Freiburg 1994] 12.Jh. mfrk. Hpfl. Eiche, Quercus; mmed. das Laub kränkelnden Ziegen füttern

eiche, kineicha UK 1012 Eiche, (von Blitz) gespaltene Eiche; häufig in FN: 'for den eychin, zu breidin eichen' Vor den Eichen, Bei der breiten Eiche

(Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 69)

EICHE, *f. quercus, ahd.* eih, *mhd.* eich, *mnl.* eek *und* eik, *ags.* âc, *engl.* oak, *altn.* eik, *schw.* ek, *dän.* eg, *ein goth.* aiks *vorauszusetzen.* DASYP. 202b. 322c, MAALER 122b *schreiben noch richtig* eich, *auch* SCHM. 1, 17 aich, *die fehlerhafte form* eiche *erscheint bei* LUTHER *und* HENISCH 819, 51 *und mag niederdeutsch sein, da schon mnl.* eke *steht* (*Reinaert* 651). *urverwandt ist lit.* aužolas, *bei* SZIRWID užůlas, *lett.* ohsols. *die andern urverwandten sprachen zeigen nichts ähnliches, doch vgl. hernach* eichel. *skr.* dâru *ist lignum,* druma *arbor, gr.* δόρυ *arbor, lignum,* δρῦς *sowol eiche als baum, und der letzten bedeutung entspricht sl.* drjevo, *russ.* derevo, *goth.* triu, *ags.* treov, *engl.* tree, *altn.* trê, *dän.* trä, *schw.* träd, *aber ir. gal.* darach, *welsches* derw *drücken blosz eiche aus. dem sl.* dub", *poln.* dąb *gleicht finn.* tammi, *gr.* δένδρον, *goth.* timbr, *ahd.* zimpar *materies, die Lappen entlehnten* aik, haik *für quercus und* muor, muorra *ist ihnen arbor, lignum. dem lat.* robur, *sp.* roble *nähert sich ir. gal.* craobh *arbor. die vorstellungen* eiche, baum *und* holz *laufen meistens in einander.*
Grimm, Wörterbuch (http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=eiche , 13.12.2015)

Vgl. die Hinweise auf Eichen bei → An Loscheid.

Heck

HECK, *n. das collectivum zu* hag *sp.* 137, *in zwei bedeutungen.*
1) *dorngebüsch, gestrüpp aus dornichten sträuchern: dumus* hegk, hekch DIEF. 192b; *dumus* heck o. stait (*statt*) do vil busz in stent. *nov. gloss.* 142b; heg, hechk *das.; vepres* hegg 378b; heck, *vepres, dumus, rubus, inde labrusca idem voc. inc. theut.* i 2;
Grimm, Wörterbuch (http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=heck, 13.12.2015)

5) *gewöhnlicher aber heiszt* hecke *die einfriedigung eines gartens oder feldes durch niedriges gesträuch, schon ahd.:* heggo *vallo* GRAFF 4, 762; *häufig seit der neuern zeit:* hecke *sepes* STIELER 727; lebendige hecke *sepes sylvestris, naturalis,* gemachte hecke *sepes structilis. das.;* man kann jeden bauer nicht zwingen, eine mauer oder eine lebendige hecke um seine gründe zu halten, und eine todte hecke (*eine hecke von dürrem gesträuch*), oder ein graben rückt leicht unvermerkt fort. MOSER *osn. gesch.* 1, 120; kommen mir für wie die hecken, die meine bauren gar schlau um ihre felder herumführen, dasz ja kein hase drüber setzt. SCHILLER *räuber* 1, 1; diese drei oder vier waren über die hecke gestiegen. *polit. stockf.* 284; aus einer ecke des gartens, zunächst der einfassenden hecke. IMMERMANN *Münchh.* 1, 86;
Grimm, Wörterbuch (http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=hecke, 13.12.2015)

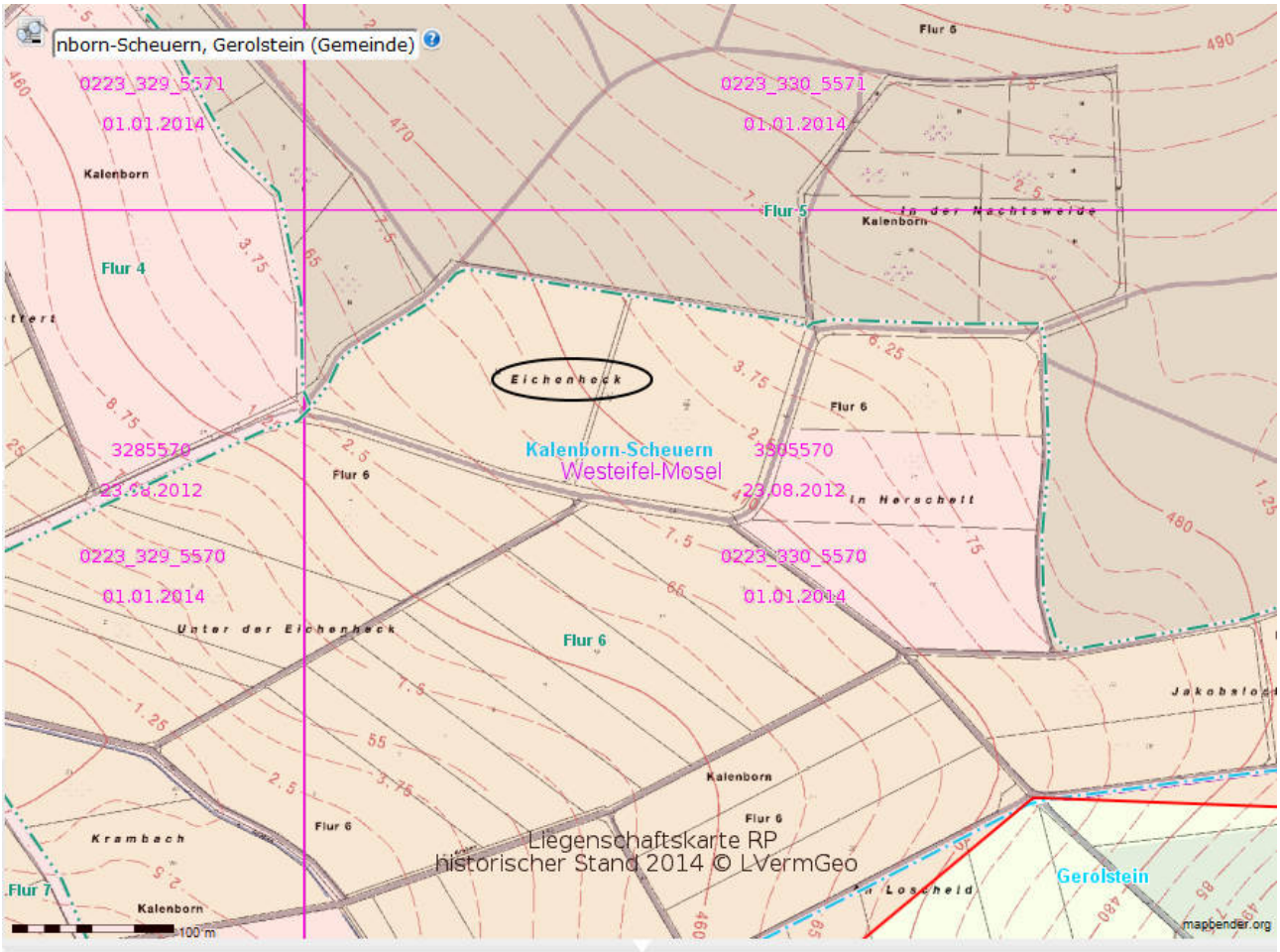
Wie *Hag, Hagen* usw. [...] gehört auch *Hecke* zu den Wörtern, die vom grmanischen Nominalstamm **hag-* aus gebildet worden sind [...]. Germ. **hagjō(n)* setzt sich fort zu ahd. *hegga* f. 'Wall, Schanze' [...], mhd. *hecke, hegge* f. 'Hecke, Umzäunung zum Jagen des Wildes' [...] und wird auch in Mundarten des Untersuchungsgebietes verwendet. Dort hat *Hecke* ein breites Bedeutungsspektrum entwickelt, das von 'künstlich gezogene, lebende Gartenumzäunung', 'Strauchwerk, Gestrüpp' über 'Abhang, Rain, unbebauter Streifen zwischen zwei Äckern' bis hin zu 'Wald, Busch geringeren Umfanges' reicht [...] (Vogelfänger, Flurnamen 210)

Anmerkung:

In der alten Karte von 1824 gibt es die heutige Unterscheidung Eichenheck / Unter der Eichenheck noch nicht. Dort findet sich nur Unter der Eichenheck mit Nutzung als Schiffelland:

Landeshauptarchiv Koblenz, Kobern-Gondorf, Bestand 732/278

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Nordöstlich schließt Auf dem Bettert an, südöstlich Krambach, westlich In der Nachtsweide

Flurname: **Froschwiese**

Flurnummer: **7**

Etymologie:

Frosch:

FROSCH, *m. rana, ahd.* frosc, *pl.* froscâ, *mhd.* vrosch *pl.* vrosche *und* vrösche, *daneben schwach* frosce *m.* DIEMER 38, 19, *wie auch nhd.* ALBERUS *den gen.* froschen *bildet; bei* FORER die frösch *f., pl.* fröschen. *mnl.* vorssch, *nnl.* vorsch *m. ags.* frox *m. für* frosc *wie* fix *für* fisc? *oder* = frogs? *weil die nebenform* froga, frocga *m. besteht, aus der sich das engl.* frog *ableitet. altn.* froska *f., norw.* frosk (AASEN 115), *schw. dän.* frö. *dem goth. namen, wenn er aus derselben wurzel entnommen war,* frusks?, *würde man 2 Mos.* 8, 2—13 *mehrmals begegnen, er kann aber auch ganz anders gelautet haben. von* PAPIAS *ist* bruscus *rubeta überliefert, wenn dies noch im* 11 *jh. aus lombardischen überresten geschöpft wurde, stimmt es merkwürdig ein, was ich von heutigen it. mundarten bei* MONTI *und* BIONDELLI *nachsehen konnte, gewährt nichts dergleichen. lat.* bruscus, *dorn könnte in bezug stehn, da die rubeta im rubus, der grüne laubfrosch im gesträuch sitzt. unser* frosch, *das beidlebige, auf dem grase hüpfende und im kühlen wasser steckende thierchen darf uns an* frisch *anklingen und wird der* frische mann *oder* kerl *genannt* (*sp.* 206), *it.* frasca, *laubast, wurde aber sp.* 68 *zu* fratz *gehalten. die ags.* frocga, *engl.* frog, *wenn sie nicht entstellt sind, liegen wieder ab, bei* SPURREL *s.* 136 *steht unter* frog *ein welsches* ffroga, *das aus dem ags. und engl. entlehnt scheint.*

Grimm, Wörterbuch (http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=frosch, 13.12.2015)

Wiese:

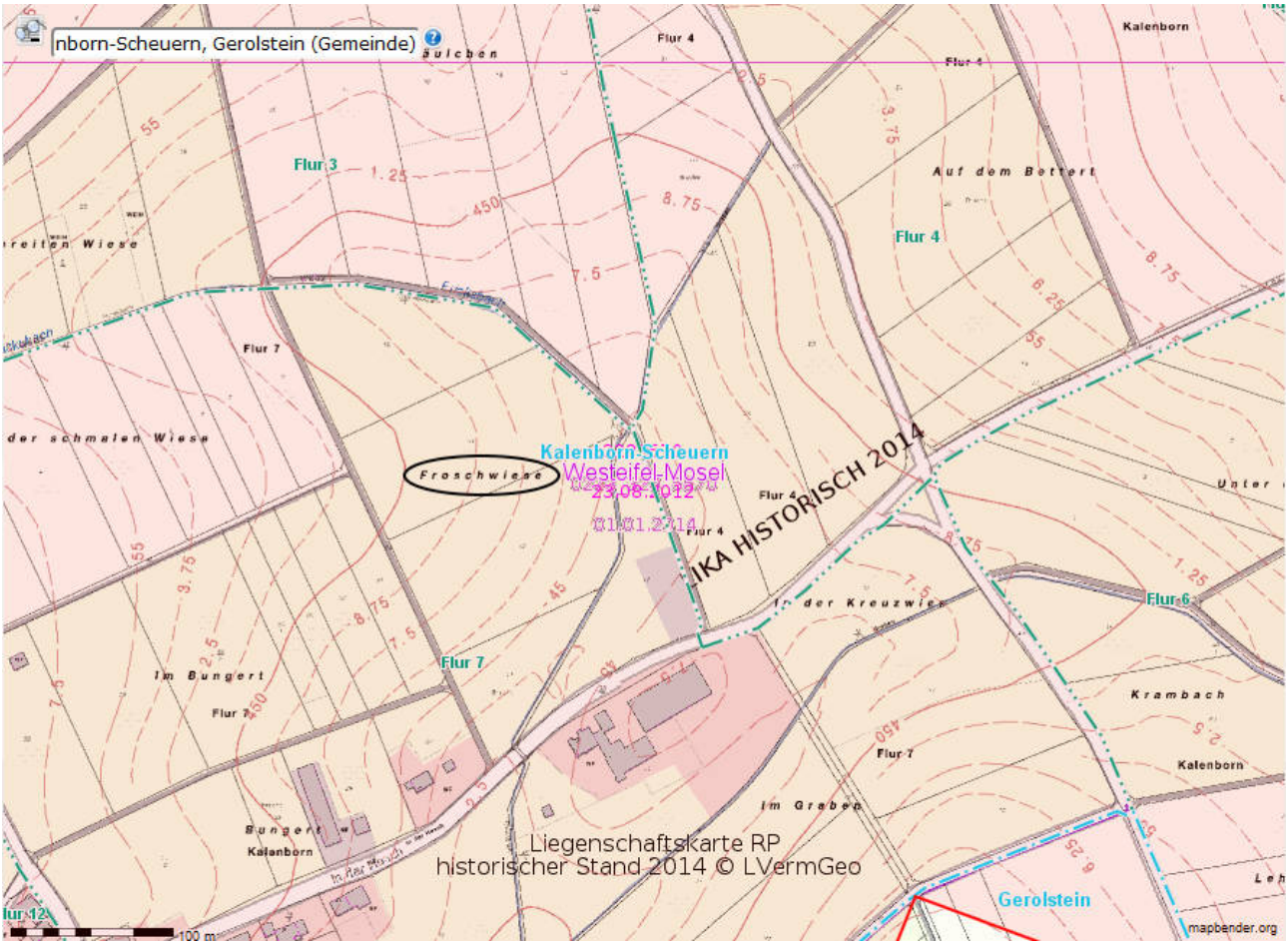
→ Auf der Hillingswies

Anmerkung:

Mundartlich „Freischwiss“

Bezeichnung auf der Karte von 1824: In der Froschwiese mit Nutzung Wiese, Klasse III sowie Schiffelland angegeben.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **Gänswiese**

Flurnummer: **1**

Etymologie:

Gänse:

genseweide UK [Kehrein, Sammlung] 1294 FN [Flurname] Gänseweide; 'in der genseweide' auf der Gänseweide (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 99)

Wiese:

→ Auf der Hillingswies

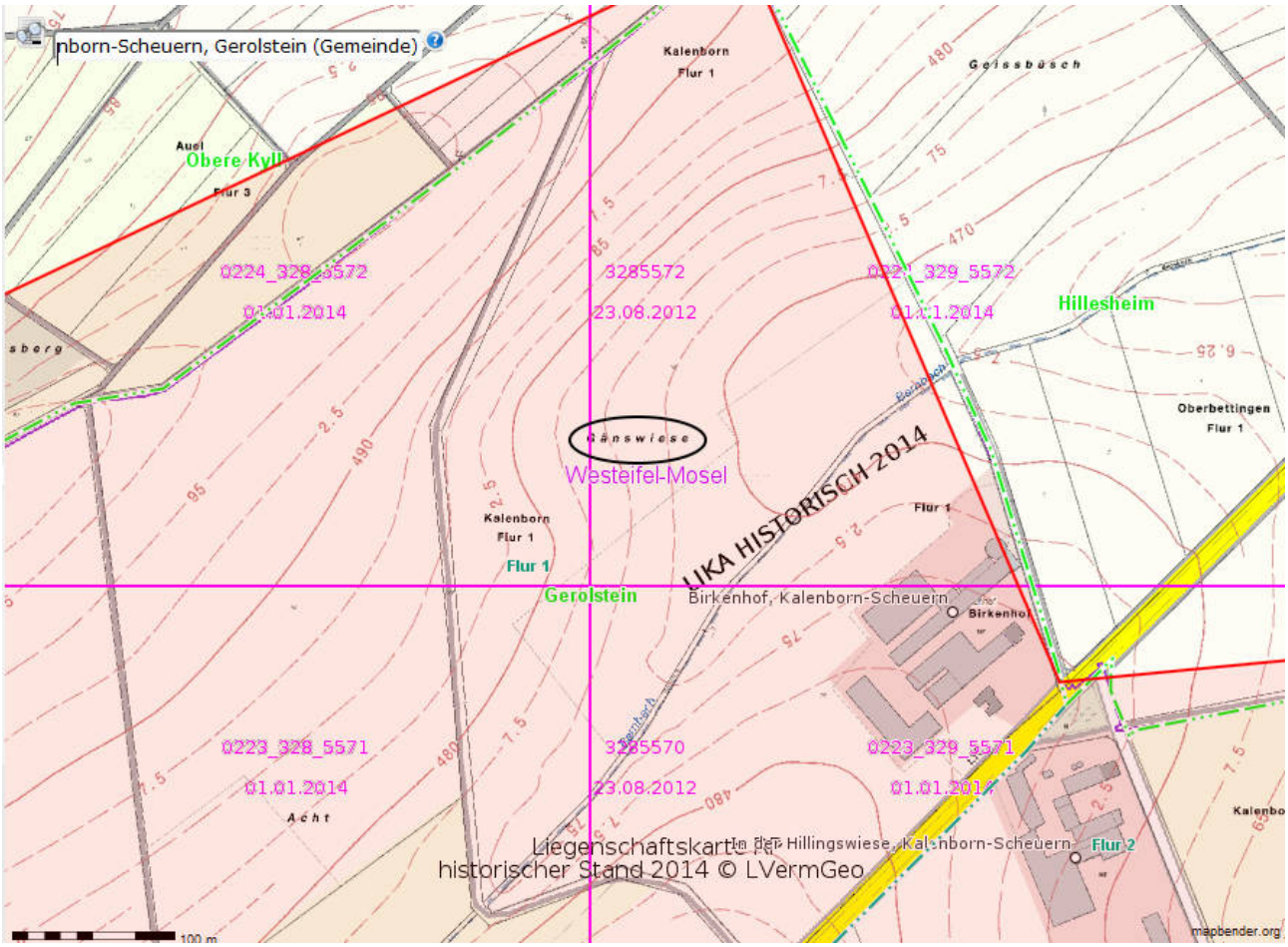
Anmerkung:

Mundartlich „Jänswiss“

Bezeichnung auf der Karte von 1824: In der Gäns(e)wiese mit Nutzungsform Wiese, Klasse III.

Auf der Tranchot-Karte (s. S. 4) ist hier der „Geisbusch“ lokalisiert, der aber (s. Geissbüsch auf der Flurkarte) unmittelbar östlich daneben auf Oberbettinger Gemarkung liegt.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **Hinter der Held**

Flurnummer: **12**

Etymologie:

„helde UK [Kehrein, Sammlung] 646 mnd. FN [Flurname] nach Bg.. [Bodengestalt; FN n.d.Bg.. : Flurname nach der Bodengestalt] : Halde, Abhang; 'gizenhelden - an der helden' Berghang am Bach - An der Halde (meist ein bewachsener Berghang); ahd. halda, mhd. halde, mnd. helde = Abhang“ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 122)

Halde f.:

1.Wend, Saarbr *hęl;* uSaar, Trier-Ld, WEif *hę̄:lt;* NPrüm, Malm, Monsch *hę·l.t* [*hę·i.(ə)lt* Monsch-Höfen Witzerath]; Gummb *hęlə;* Rip sonst als FlN *hę·l.t, hę·l.,* Pl. *-ə(n)* mit Gebüsch bewachsener, sanft ansteigender Berghang. —

Rheinisches Wörterbuch (http://www.woerterbuchnetz.de/RhWB?lemma=halde, 14.12.2015)

„ahd: Halda = Abhang. Ein häufiger, in vielen Orten anzutreffender Flurname.“ (Becker, Mürlenbach 92)

Anmerkung:

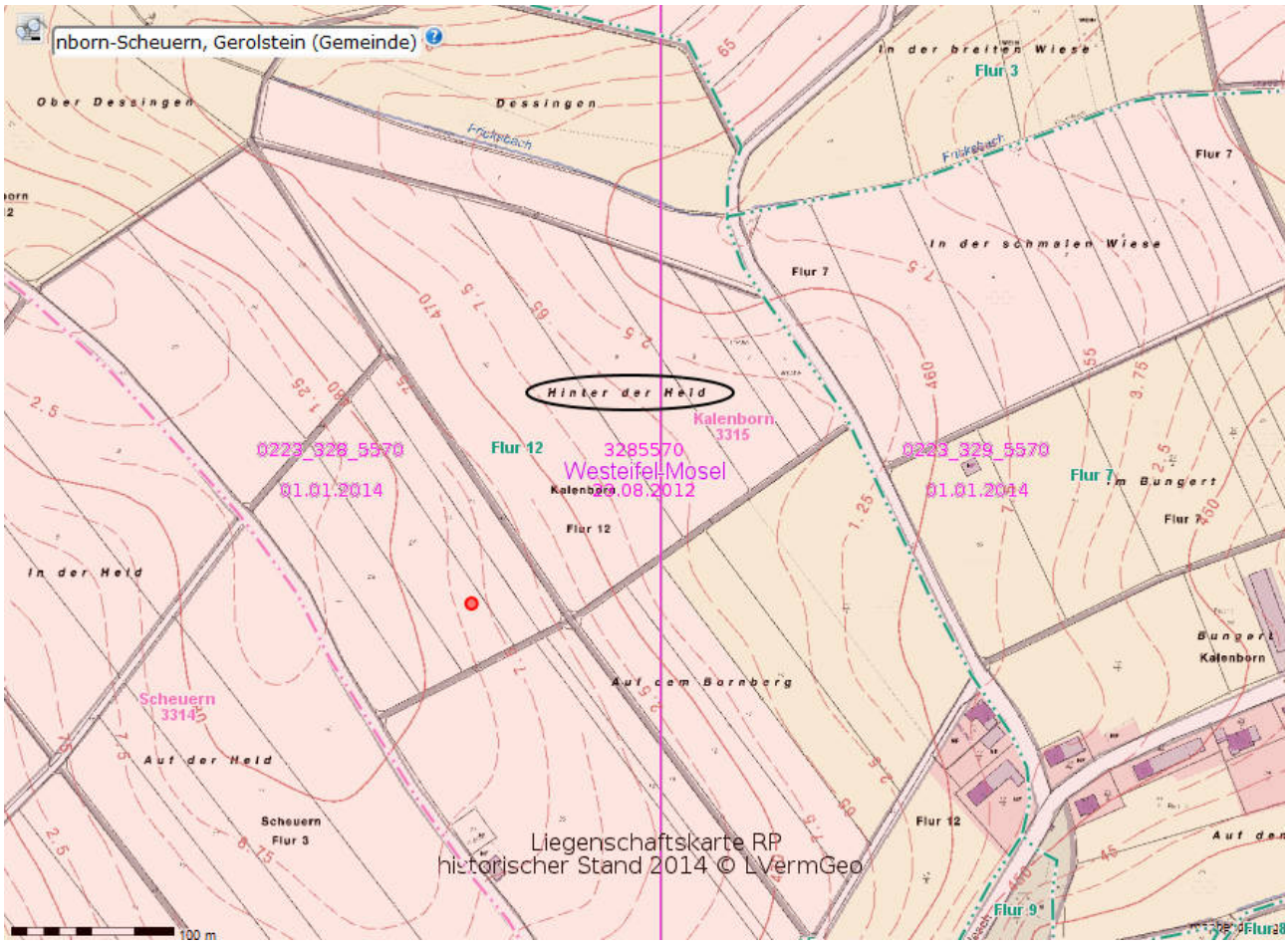
Die aus der Ortsmitte herauf führende Straße heißt „Zur Held“.

Auf der Tranchot-Karte (s. S. 4) „Helt“ geschrieben.

Auf der Karte von 1824 ist als Nutzung Ackerland, Klasse II, angegeben.

Die Charakterisierung „mit Gebüsch bewachsen, sanft ansteigend“ trifft auch heute noch zu (vgl. Google-Earth).

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Der rote Punkt wird angezeigt bei Einstieg auf dem Portal http://www.geoportal.rlp.de in die unvergrößerte Liegenschaftskarte mit dem Suchbegriff "Kalenborn-Scheuern, Gerolstein (Gemeinde)" und markiert den geographischen Mittelpunkt der dann angebotenen Gesamtansicht.

Flurname: **Im Brühl**

Flurnummer: **8**

Etymologie:

„brogilo > broil, bruel CV [Capitulare de villis, Karl der Große, 795] 795 Brühl, Wild(schwein)gehege; gallorom. Vkl. zu gall. broga = Land, Ufer, Rand, Grenze, unbebautes Land

broil, bruel > brogilo CV 795 Brühl, Wild(schwein)gehege; in FN [Flurname] und ON [Ortsname] (Brühl am Rhein)“

(Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 42)

BRÜL, *m. campus aquis irriguus, pratum palustre, aue, buschigte wiese, mlat.* brogilus, brüel, breuel, bruwel, bruhel, brühl. BEN. 1, 267b. *franz.* breuil, *it.* broglio. freier brüel. *weisth.* 1, 458. 2, 257; die saw in briel jagen. FRANK *spr.* 2, 47a. hirschbrül, *statio cervorum circa loca aquosa et virgultis amoena.* STIELER 251. STALDER 1, 233. *in den städten heiszen straszen oder andere plätze oft noch* brül, *vgl.* brink, brunkel.

Grimm, Wörterbuch (http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=bruel, 12.12.2015)

"kelt. *brogilo*- sumpfige Wiese" (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen 121)

"Der Flurnamentyp *Brühl, Broe(h)l, Brö(h)l* geht auf mhd. *brüel* m. 'umzäuntes Wald-, Wiesengelände' [...] zurück, das vermutlich über mlat. *bro(g)ilus* aus gallorom. **brogilos* 'eingehegtes Gehölz' entlehnt wurde [...]. Die für mhd. *brüel* m. jedoch ebenso angegebene Bedeutung 'bewässerte, buschige Wiese, Aue' [...] erklärt DITTMAIER als Bedeutungsübertragung "von 'Grenze' über 'Grenzsumpf' zu 'Sumpf'" [...], denn die Grundbedeutung des Wortes ist "nicht das Feuchte, [...] sondern das Umzäunte". Entsprechend deckt *Brühl* heute in den Mundarten ein breites Bedeutungsspektrum ab, das vom RhWB mit 'nasser Talgrund, sumpfige, nasse Wiese, mit Buschwerk bestanden, [...] eingezäunte Wiese; ein aus Wiesen, Ackerfeldern und Gärten bestehender Distrikt, in der Regel dem Dorfe näher liegend als die Au' (vgl. RhWB I, 1040) angegeben wird." (Vogelfänger, Flurnamen 232)

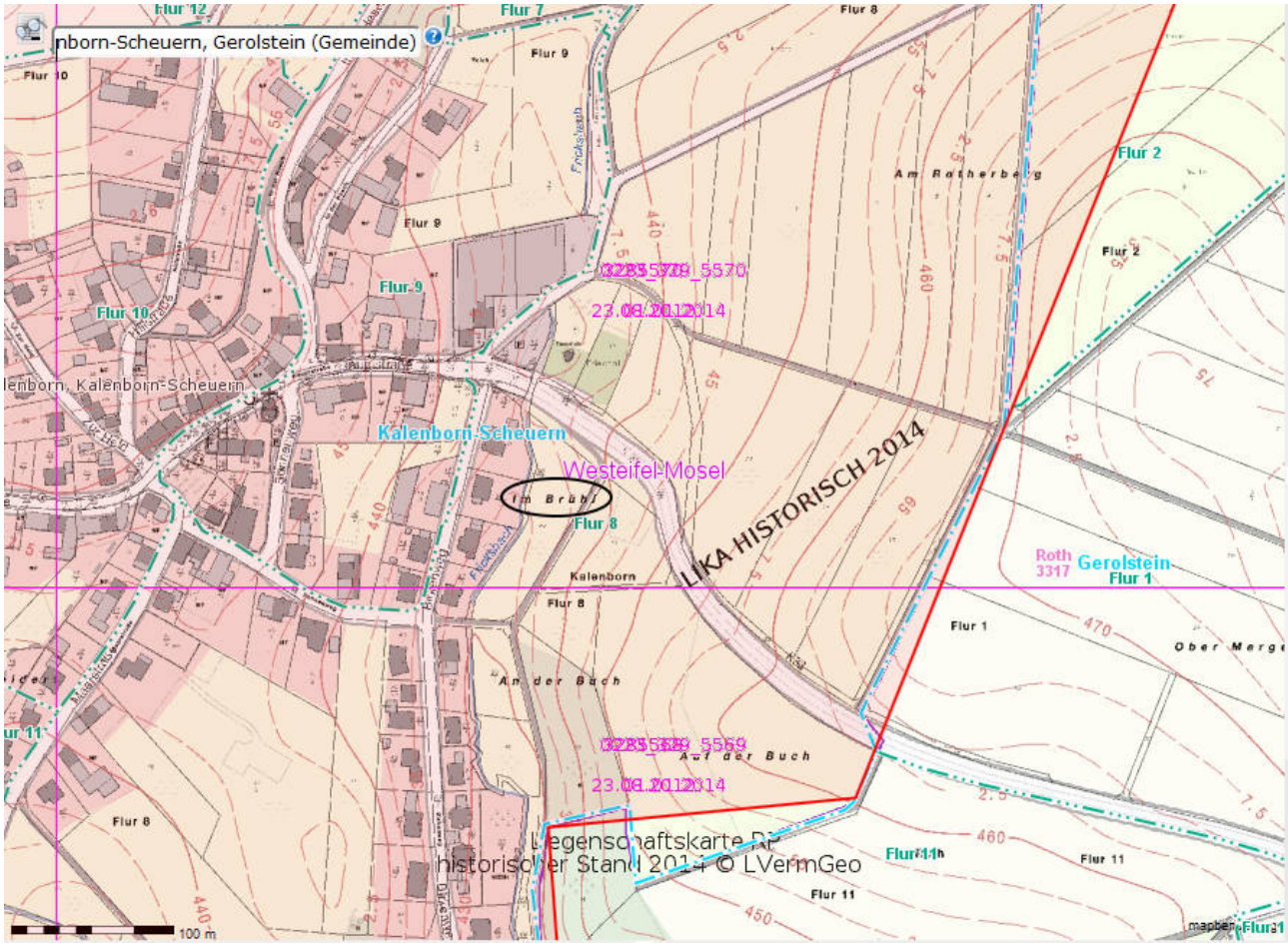
Anmerkung:

Mundartlich „Omm Priehl“

Die Bedeutung „Brül“ nach Grimm („campus aquis irriguus, … buschigte wiese“) mit Referenz auf gall. broga = Ufer, Rand, unbebautes Land scheint am angemessensten für die an dieser Stelle enge Lage im Fricksbachtal.

Auf der Karte von 1824 ist als Nutzung Ackerland, Klasse I sowie Wiese, Klasse II und III eingetragen.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **Im Bungert**

Flurnummer: **7**

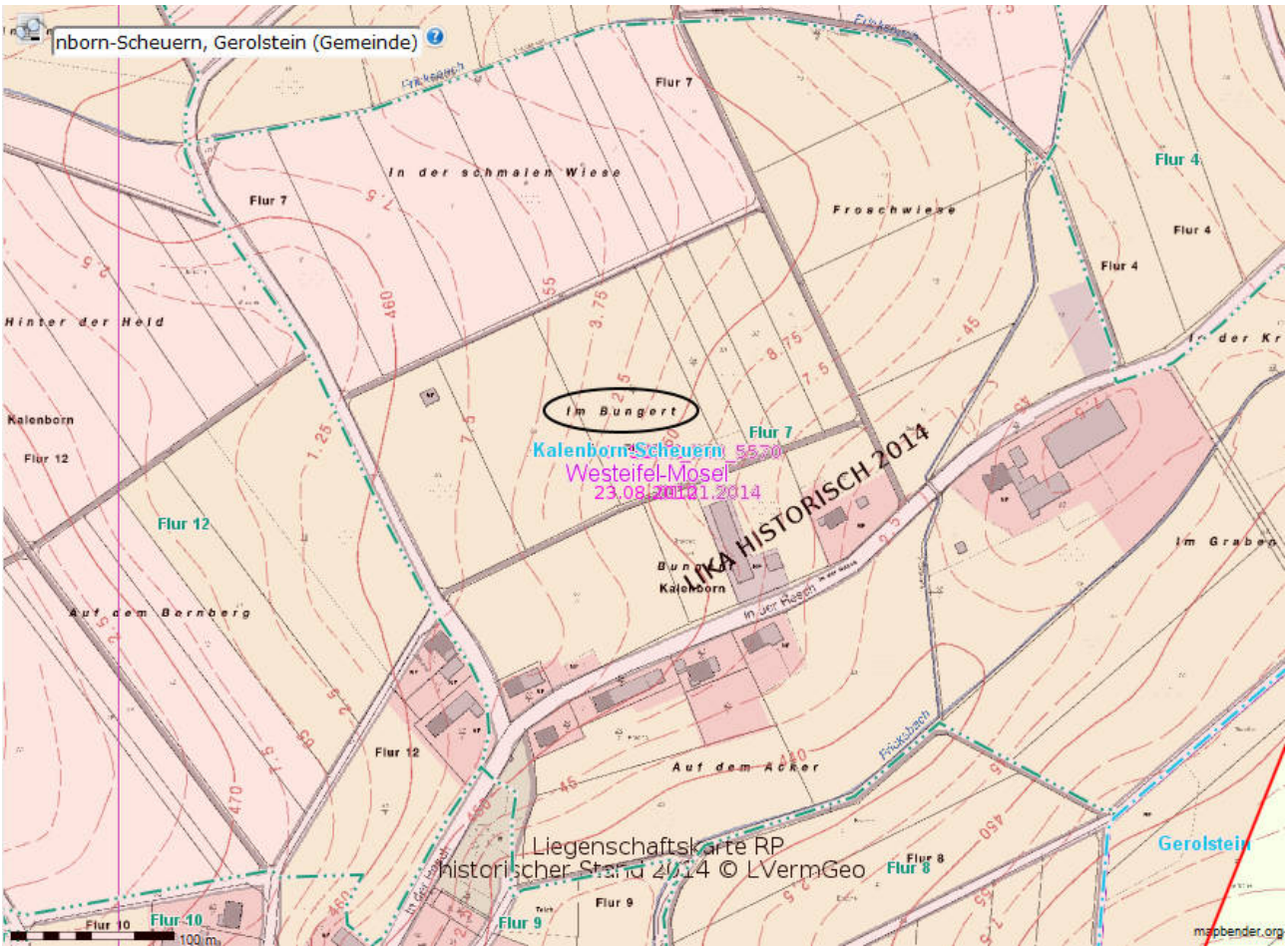
Etymologie:

→ Bungert

Anmerkung:

→ Bungert

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **Im fetten Brühl (historisch)**

Flurnummer: **Karte 1824: Flur 4, Blatt 2, Pag. 34**

Etymologie:

fett:

"4) fett, von erde, land, weide, wohnung: fette oder magere erde; ein fetter grund und boden; fetter acker; 5) fett, von kräutern und gras; fette wiesen" (Grimm, Wörterbuch http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=fett, 2.4.2016)

3) Reichlichen Dünger habend. Ein fetter Boden, ein fetter Acker. Ingleichen, was diese Fruchtbarkeit an den Tag leget, von Gewächsen. Eine fette Weide. An beyden Ufern stehet das fette Gras mit Blumen vermischet, Geßner. 4) Reichlich,

Adelung, Wörterbuch, Bd. 2

γ. vom Ackerboden, humus-, düngerreich; f.ə Boddem, f. Land; en f.ə Wis (Wed); auch dat Gras (et Korn) steht (es) f. Rip, Allg.; vom Dünger, f.ə Mes (Mist) Rip, Allg. (Rheinisches Wörterbuch, Bd. 2, S. 413)

"Angabe zur Bodenqualität wie bei Fettweide." (Vogelfänger, Flurnamen 264)

Brühl:

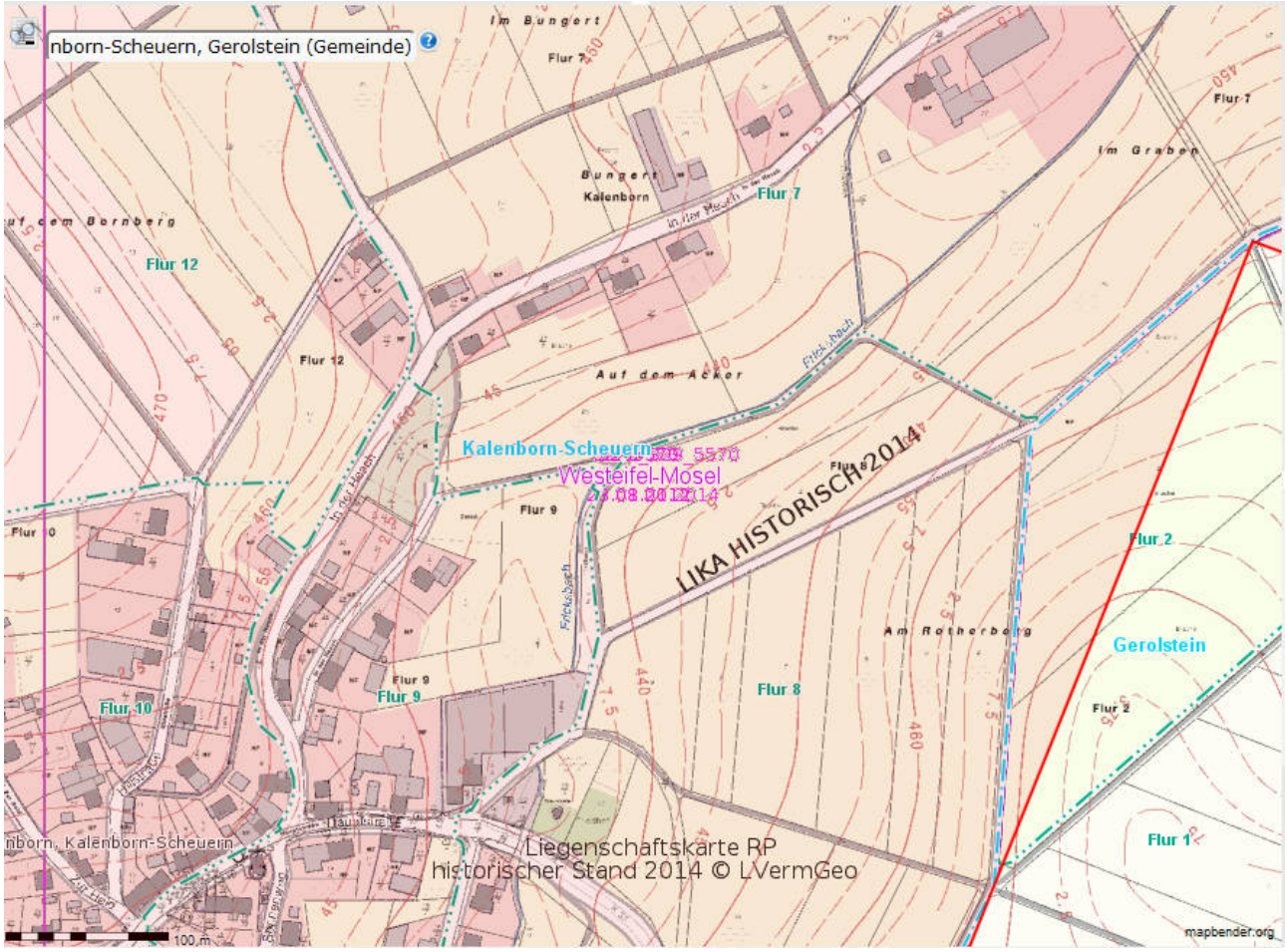
→ Im Brühl

Anmerkung:

Die Nutzung als Wiese, Klasse I, ist auf der Karte von 1824 bezeugt. Die Fruchtbarkeit im Sinne von Grimm und Adelung kann unterstellt werden, da das zum Ort hin angrenzende Areal als Gärten genutzt wird (z.B. historischer Flurname → Im Schmidtegarten, auf der Karte von 1824 Mitte rechts).

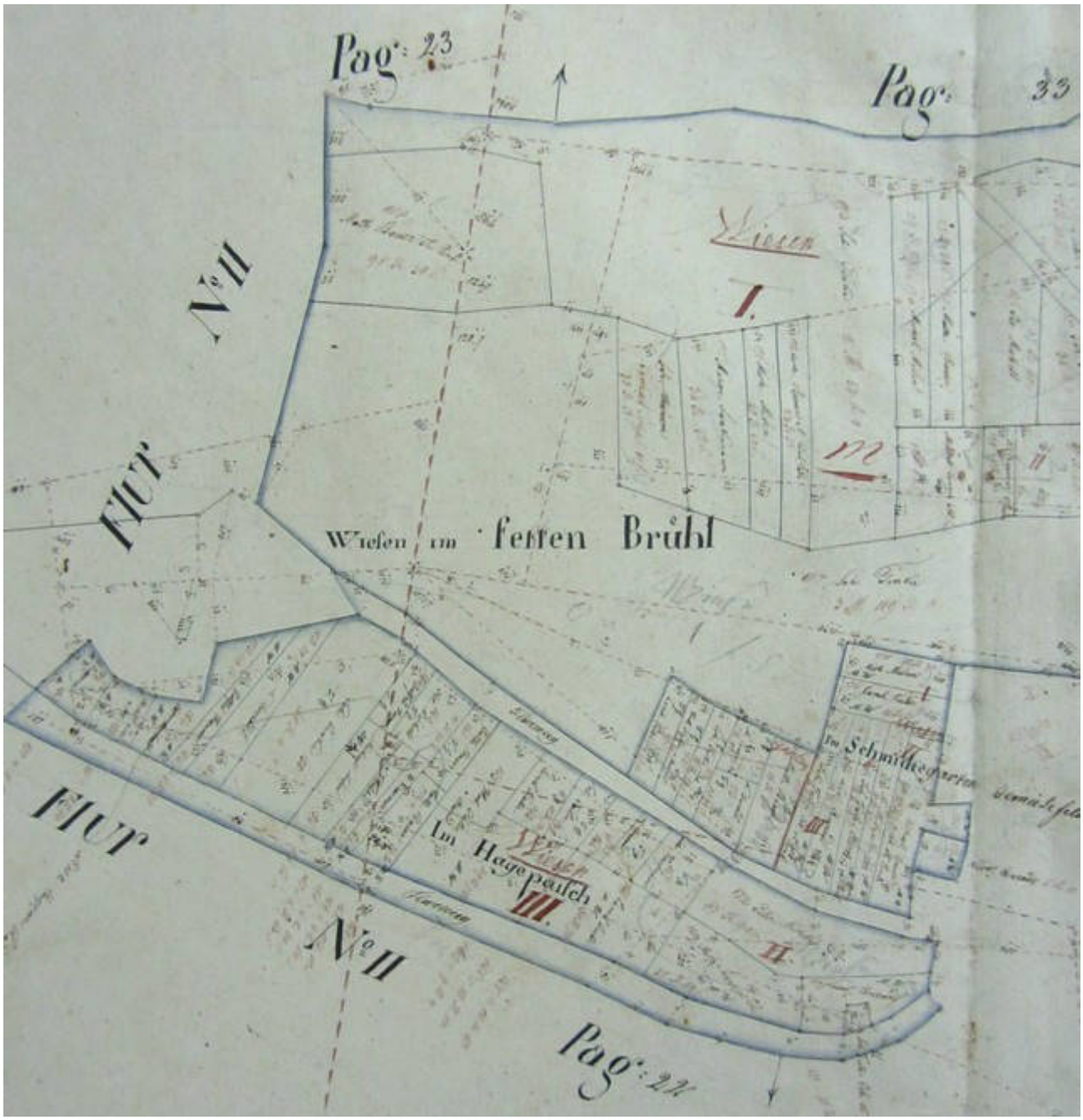
Der Flurname ist durch die damals noch nicht vorhandene Bebauung des östlichen Arms der Straße In der Hesch (auf der Karte der diagonale "Flurweg") bis zum (ehemaligen) Feuerwehrteich (nicht mehr aktuelles Foto von 2009 s. unter http://www.panoramio.com/photo/21281610) obsolet geworden.

Ausschnitt Flurkarte aktuell:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de/)

Ausschnitt Flurkarte 1824 (gegenüber der aktuellen Karte um 90° gegen den Uhrzeigersinn gedreht)**:**



Landeshauptarchiv Koblenz, Kobern-Gondorf, Bestand 732/278

Flurname: **Im Graben**

Flurnummer: **7**

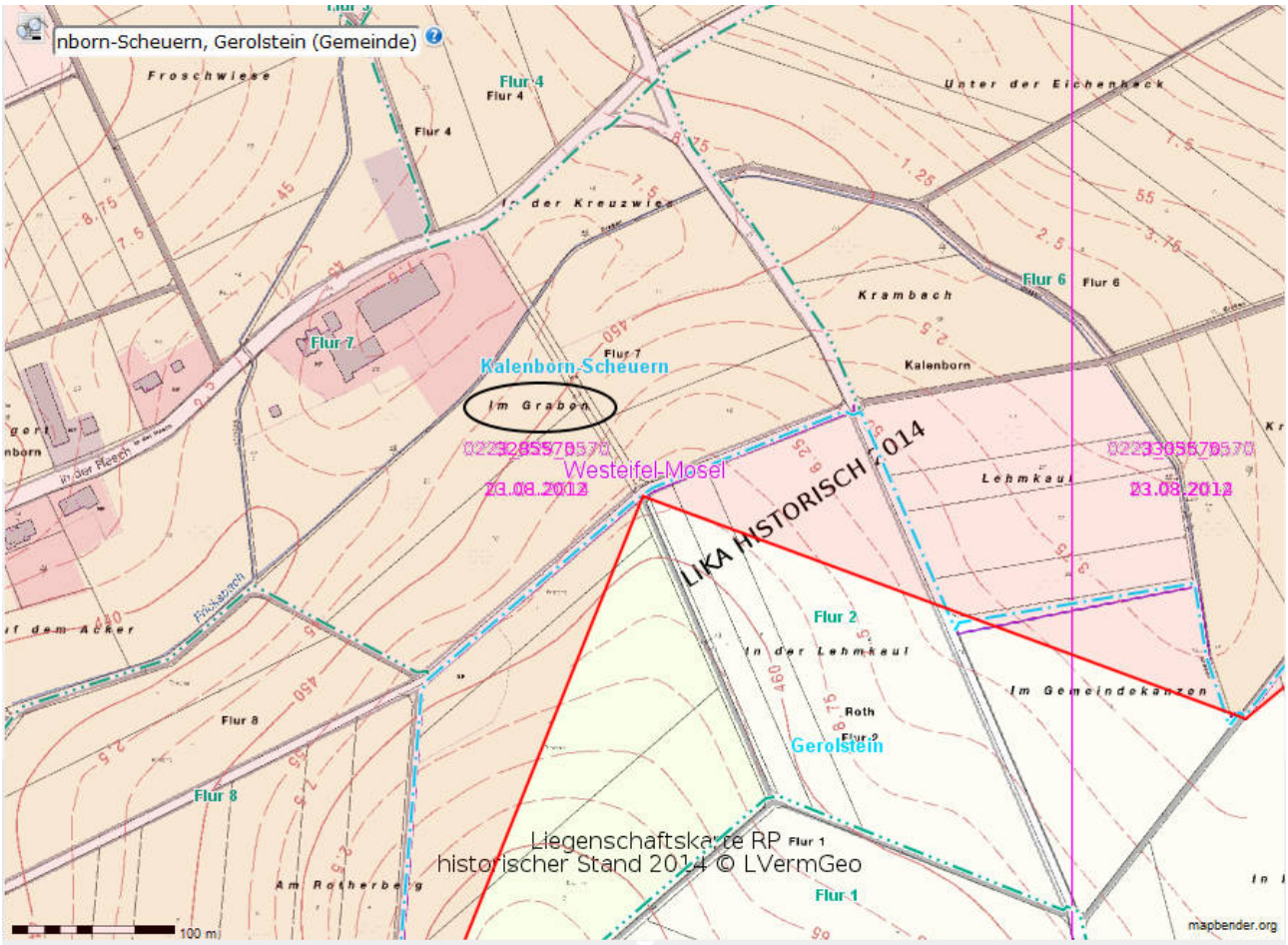
Etymologie:

„grabe, grave UK [Kehrein, Sammlung] 1209 FN [Flurname]/GN [Gewässername] Graben; 'fossatum, quod vulgo dictur > belegrave - an dem borgrabin - uff deme diffingrabin - super smalergrabin' Graben, gewöhnlich Belegraben genannt - An dem Burggraben - Auf dem tiefen Graben - über dem schmalen Graben; ahd. graban, mnd. grâven = graben; mhd. grabe = Graben“ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 109)

Anmerkung:

Auf der Karte von 1824 ist als Nutzung Wiese, Klasse II und III, angegeben.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 13.12.2015, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **Im Hagepaisch / Im Hage-Paisch (historisch)**

Flurnummer: **Karte 1824: Flur 4, Blatt 2, Pag. 34**

Etymologie:

Hag:

"a. lebende Hecke um Garten oder Wiese, Gardenh., lewendig, deren (dörnen) H.; aber auch Reiserzaun (toter Z.); de H. nonen (nacheinander) mache in Ordnung bringen Allg; de H. schere beschneiden Schleid-Hellenth, — schnöə Eup; de H.ə tünen (zäunen) flicken Eup. RA.: Et es necks finder (feiner) öm ene Garde äs we en Hägelske (h□:γəlskə) Eup. Op gen H. schlone (kloppe) auf den Busch klopfen, etwas erfahren wollen. [...] Gesträuch, Strauch, Hecke (ausnahmsweise) Bitb-Rittersd. — b. h□:x, Pl. -γən ein mit einem H.a umgebener, eingefriedigter Weideplatz oder größerer Acker Prüm-Ihren. RA.: Om (im) H. sen im Gehege sein, in Gunst stehen, nach Willen sein, guter Laune sein; der Schwiegersohn os (bei) dem Vader net om (im) H. nicht wohl gelitten; et os him net om H. er ist nicht gut aufgelegt." (Rheinisches Wörterbuch, Bd. 3, S. 73)

tete, 1) einen jeden Zaun, und eine jede einem Zaune ähnliche Befriedigung um einen Raum. 2) In engerer Bedeutung, ein Zaun oder eine Einfriedigung von lebendigem Buschwerke, ein lebendiger Zaun, wofür im Hochdeutschen das davon abstammende Hecke üblich ist. In diesem Ver-

Adelung, Wörterbuch, Lemma Hag (Bd. 2, Sp. 742)

"hag gehört (ebenso wie ags. hig, heg heu als geschlagenes, gemähtes) zu der deutschen wurzel hag schlagen, stoszen, stechen, welche ein goth. zwar nicht nachgewiesenes, aber mit sicherheit zu erschlieszendes haggvan bildete, das im altnord. höggva sowol, wie im ahd. houwan, alts. hawan, ags. heávan widerkehrt, nur dasz die letzteren dialecte die wurzelhafte gutturalis auswarfen, wovon weiteres unter hauen. von der uralten deutschen sitte her, sein gehöft und liegendes eigenthum von seinem nachbar abzuschlieszen (Tacit. Germ. 16) und von dem umstande, diese umfriedigung durch gekapptes buschholz oder stangenholz herzustellen, wird die nächste bedeutung von hag herzuleiten sein, die aus geschlagenem holze hergestellte umfriedigung, zaun; heiszt hag eigentlichst der schlag, die handlung des schlagens [...]
II. Bedeutung.
1) der zaun, wie er um garten, feld oder grundstück zur abgrenzung des eigenthums gezogen ist; im bairischen ist es mehr die leichte einfriedigung von stangen, und dem dichtern, festern zaun, sowie der hecke entgegengesetzt. Schm. 2, 162; in andern gegenden verschwindet dieser unterschied, in dem gröszten theile Mitteldeutschlands ist das wort überhaupt nicht volksmäszig, wo dann das éiner wurzel entsprossene hecke (s. d.) den sinn von hag vielfach mit ausdrückt; [...]"

2) aus der vorigen bedeutung flieszen nun zwei verengte technische.
a) hag wird die einfriedigung genannt, die um einen ort zum schutze und zur vertheidigung desselben aufgeführt ist und zwar die aus holz- oder heckenwerk gefertigte, pallisadenähnliche, im gegensatze zum erdwall oder zur steinmauer. die befestigung eines ortes auf diese weise ist eine uralte einheimische [...]" (Grimm, Wörterbuch, http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=hag)

Ueber das ahd. und mhd. *hac*, nhd. *hag* habe ich jetzt die Ansicht, dass seine älteste Bedeutung die von Wald oder Busch ist; aus dieser entwickelte sich die eines schützenden Buschwerkes, einer Einhegung, und dann erst die eines eingehegten Raumes selbst, Gehege, Wohnort, Stadt. Vgl. skr. kak-

Förstemann, Ortsnamen 57

"mnd. *hage* m. Einfriedigung, Hecke (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen 476)

"mhd. *hagen, hain* Dornbusch, Einfriedigung, Verhau, eingefriedigter Ort (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen 480)

"Das Dorf war [zur Zeit der Franken] zur Sicherheit mit einem Palisadenzaun, einer Hecke oder einem Zaun umgeben, nur zu erreichen durch verschließbare Zugänge." (Wagner, Berndorf 34)

s. Hahn, Hagen → Auf dem Hähnchen

s. Heck → Eichenheck

Pesch, Päsch, Peisch:

"Die Flurnamen des Typs Pesch, Pass gehen etymologisch auf lat. pascuum[14] '(Wald-)Weide' zurück. Es liegt also ein Lehnwort zugrunde, das "entweder direkt oder über romanische Vermittlung" (WFA 181) in das Wort gelangt ist. Gegen eine direkte Entlehnung spricht jedoch das mask. Genus [...]. Neben der ursprünglichen haben sich landschaftlich unterschiedliche appellativische Bedeutungen entwickelt, die von 'Weide' und 'Wald' im Norden des Untersuchungsgebietes über '(üppig wuchernde) Wiesenstelle' in der Mitte bis hin zur 'eingezäunten Wiese beim Haus' in der Eifel reichen [...]." (Vogelfänger, Flurnamen 260)

"Pèsch m., eingefriedigte Wiese (meistens am Hause); lat. pascua, ma. pésch, Wiese, zur Viehweide bestimmt; poesch, Busch; wasen boesch, Rasenbüschel." (WLM, Bd. 1, Sp. 335)

"Pesch, von pasina[15] herkommend, bedeutet umhegte, in der Nähe der Ortschaften gelegene Wiesenschaften, die früher vorzugsweise als Weideplätze benutzt worden sind und jetzt, da sie vorzugsweise die Bewässerung durch das Dorfwasser resp. durch die direkt vom Hofe fließende Jauche genießen, den verhältnismäßig besten Ertrag als Wiesen oder Grasplätze liefern." (Beck, Beschreibung 355)

→ Im Scheuerner Pesch

Zum heutigen Straßennamen **Hesch**, der nach der Bebauung den Flurnamen abgelöst hat:

"HAICHE *s. Hag.* (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen 481)

Im Archiv Manderscheid-Blankenheim, das in Dülmen verwahrt wird, liegt in der Kiste 3b eine Urkunde des Abtes von Himmerod von 1291, in der von einem "Busch, geheischen der Haich" die Rede ist. (Nachträge zu den Inventaren der nichtstaatlichen Archive des Kreises Coesfeld : (Archiv Manderscheid, Blankenheim in Dülmen u.a.) / hrsg. von der Histor. Komm. der Provinz Westfalen. Bearb. von L. Schmitz-Kallenberg. Münster i. W. : Aschendorff, 1908, Bd. I, Heft IVa 27. (http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/content/pageview/3080555, 8.4.2016))

buchehês UK [Kehrein, Sammlung] 1273 FN [Flurname] nach BN [Baumname] Buche und > hês: 'pratum, quod vulgo appellatur in deme b.' Wiese, die gewöhnlich 'Im Buchenniederwald' genannt wird (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 44)

hes UK 1273 FN Buchenjungwald; 'pratum, quod vulgo appellatur in deme > buchehes' Wiese, die allgemein 'In dem Buchenjungwald' genannt wird; der Ws. [Wortstamm] ist nd. m. hês = Wurzelstock, Schössling (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 125)

kas, kes F [Die Franken, Katalog der Mannheimer Ausstellung 1996, 2 Bd.; vor allem I 559ff] romfrk. BN Eiche, Eichenwald,; > hes (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 151)

Anmerkung:

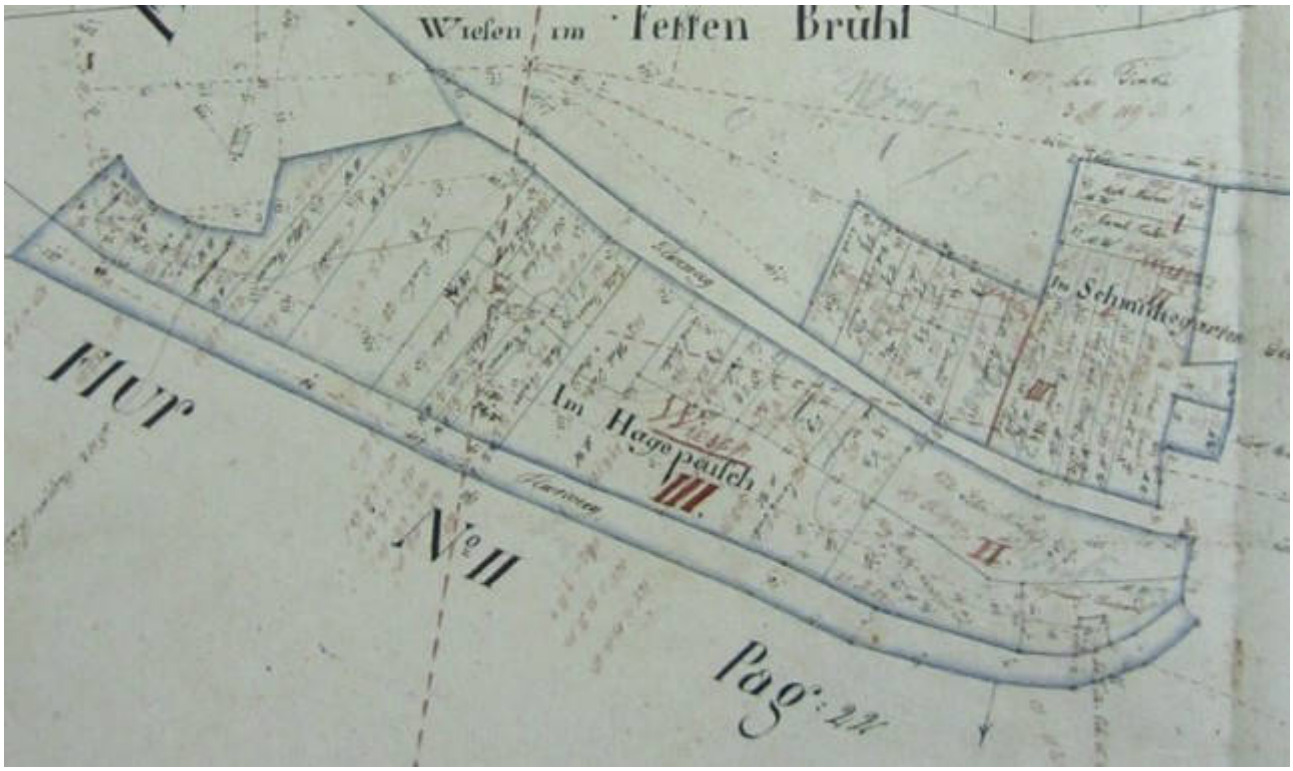
Wenn auch Spekulation bleiben muss, ob dem damaligen Erst-Erfasser bereits der Name "Hesch" genannt wurde und er diesen vielleicht als Abkürzung von "Hagepesch" verstanden hat, hätte er mit der oben ausgebreiteten Etymologie doch völlig richtig gelegen.

Die damalige Wiese, Klasse III, ist heute bebaut und an drei Seiten begrenzt durch die Straße "In der Hesch".

Ausschnitt Flurkarte 1824:

14 "pascua (*sc.* terra) = pascuum, Weide" (Habel / Gröbel, Mittellateinisches Glossar, Sp. 275).

15 Diese abwegige Herleitung findet nirgendwo eine Stütze; am ehesten handelt es sich um einen unbemerkt gebliebenen Setzfehler (statt pascua).



Landeshauptarchiv Koblenz, Kobern-Gondorf, Bestand 732/278

Flurname: **Im Helde(n)garten (historisch)**

Flurnummer: **Karte 1824, Flur 4, Blatt 1, Pag. 35**

Etymologie:

Held:

Helden: Die Spur Helden = tapfere Männer weiter zu verfolgen ist abwegig (der preußische Ersterfasser hatte höchstwahrscheinlich eine militärische Vorgeschichte) wegen der Flurnamen Auf, Hinter und Unter der Held und der (heutigen) Straße In der Held.

"Helde" ist allerdings synonym zu "Held" bezeugt ("HELDE s. Held." (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen 504)).

→ Hinter der Held

Garten:

Aus dem sehr umfangreichen Artikel bei Grimm nur zwei als zutreffend ausgewählte Passagen:

"in zusammensetzungen, z. b. heimgart (s. II, 2, e, α), bîgart nebengarten (s. unter 5, b), wisgart wiesengarten in dem namen eines hofes in Mainzer diöcese" (Grimm, Wörterbuch, Bd. 4, Sp. 1388, http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=garten, 2.4.2016)

2) *Das nhd. wort, nach dem vorigen nur ein bruchstück des ganzen, und auch dieses jetzt nur noch theilweis im allgemeinen bewusztsein.*
a) *der genaue begriff erscheint noch in neuester zeit, z. b.:* das schöne fleck, das gemeindegut war und das der gerichtshalter zum garten einzäunen und umarbeiten lassen. GÖTHE 15, 28 (*die aufgeregten* 1, 7), *vgl. im brem. wb.* 2, 489 *aus dem stadtrechte:* nemant schall des stades weide engen noch mit tünen noch mit ghaerden, *der gemeindegrund als* weide, *vgl.* DWB allmende, DWB anger. *zwischen beiden sich ausschlieszenden begriffen steht doch in der mitte der* heimgarten, *s. e, α. der reinste gegensatz zum* garten *aber ist das* feld, *das wir noch gern als* offenes *bezeichnen* (*vgl. bei Paulus Diac. als* campi patentes *oben* III, 1474) *und das im weitesten sinne auch wiese, wald einschlieszt.*
b) *nachklänge der ursprünglich allgemeineren bedeutung.*
α) garten *von ackerstücken, d. h. eingezäunten, wie diesz einhegen auch von ackerland, selbst mit graben und wall, noch in südd. wie nordd. ländern vorkommt* (*s. u.* beunde, esch, egert, kamp, koppel 4); *so z. b.:* der waizengarten, so befridt und mit hägen und gräben umbgeben. MONES *zeitschr.* 5, 265, *bei Schwetzingen im j.* 1570; *ebend.* 266 *ein* zwîggarten *gleich* zwîgacker, *vgl.*gartacker *gartenland s.* 404 (14. *jahrh.*). *in Kärnten* garte *umzäuntes feldstück, daher ackernamen wie* bachgarte, augarte, rosengartel, *s.* LEXER 109. *ebenso schwed.* gärde *n. abgezäuntes stück feld* (råggärde *roggenfeld u. a.*), *auch feld, acker überhaupt.*
β) *auch eingehegter wiesengrund, weide* (*verschieden vom* grasgarten *beim hause, im dorfe*), *denn als ortsname kommt* Wiesengarten *vor, ein herrschaftlicher hof im* 16. *jh. in Hessen* LANDAU *wüste ortsch.* 190, *vgl. im* 13. *jh.* wisgart *u.* I, 2, *b; s.* DWB beunde 6 *als eingehegte wiese, sie kommt auch im sächs. Voigtlande so vor* (beinde); *vgl. weisth.* 4, 559 *fg.* gärten in der allmaye (*almende*), *die nach ostern* in frieden *oder* ban gestellet, zugemacht *werden sollen, als weide dienen* (*doch auch um kraut zu bauen*). *noch jetzt ist in diesem sinne von wiesen die rede, die* gartenrecht *haben* (*s. dort*), *d. h. eben als wiesen, wo denn* garten- *noch das blosze einhegen bezeichnet. auch schwed.* gärde *als eingehegter wiesengrund, altschwed.* gærþi, *s.* RIETZ 187a.
(Grimm, Wörterbuch, Bd. 4, Sp. 1393, http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=garten, 16.4.2016)

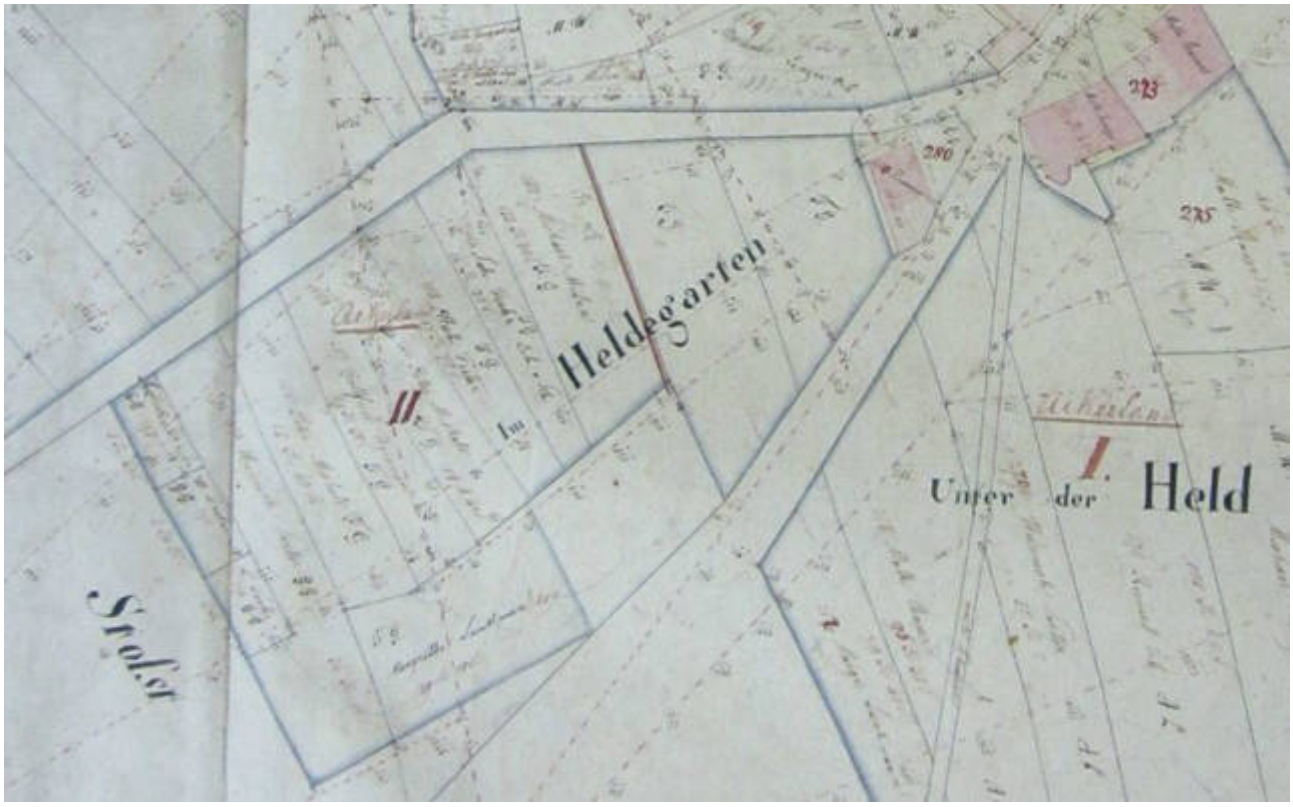
Anmerkung:

"Heldgarten" oder "Garten in der Held" hat man dem Erfasser wohl genannt, was er martialisch umdeutete. Als Nutzung ist allerdings bereits 1824 Ackerland (Klasse II) angegeben.

Es handelt sich um das Gelände zwischen "In der Hill" und "In der Held".

Der Flurname wird heute nicht mehr benötigt, weil das Areal bebaut ist.

Ausschnitt Flurkarte 1824:



Landeshauptarchiv Koblenz, Kobern-Gondorf, Bestand 732/278

Flurname: **Im Käulchen**

Flurnummer: **3**

Etymologie:

„kule UK [Kehrein, Sammlung] 1286 mnd. FN [Flurname] Kuhle, Vertiefung, Loch“ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 158)

KAULE, *f. grube, loch, ein mitteld. wort, nd.* kûle, *specus, spelunca, latibulum u. s. w.* CHYTRAEUS *c.* 8, *mnd.* cûle *Diut.* 2, 205ª, *rhein.* 14. *jh.* cûle, *lacus, fovea, spelunca.* MONES *anz.* 7, 299, *nd. md.* 15. *jh.* DIEF. 521ª *u. o.:* weil solcher wald .. nur mit lochbäumen, brunnen, flöszeren, kaulen und traufen oder wasserfällen abgetermbt (*abgegrenzt*) worden. *weisth.* 1, 795, *gegend von Trier,* 16. *jh., wasserlöcher oder graben, wie* kule *cisterna* DIEF. 124ª *aus rhein. und nd. vocc. des* 15. *jh.;* und wer der letzte dazu kommt, soll ihn in die kaule werfen (*den vom hochgericht abgefallenen gehenkten*). *rechtsalt.* 885 *anm., die* schinderkûle, *nl.* vilkuil. *aber auch das grab heiszt so, daher nordd.* kulengräber *todtengräber; schon im* 12. *jh. md.:*

si legent dih under di erde.
dâ mûstû in der cûlen
stinken unde vûlen.
HARTMAN *vom glauben* 2526.

Grimm, Wörterbuch (http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=kaule, 12.12.2015)

c. 'Grube, in der nach Sand, Kies u. dgl. gegraben wird'; Zs.: PfWB Gips-, PfWB Kies-, PfWB Kiesel-, Lehm(en)-, PfWB Sandkaule; vgl. PfWB Kaute 1 a δ. —

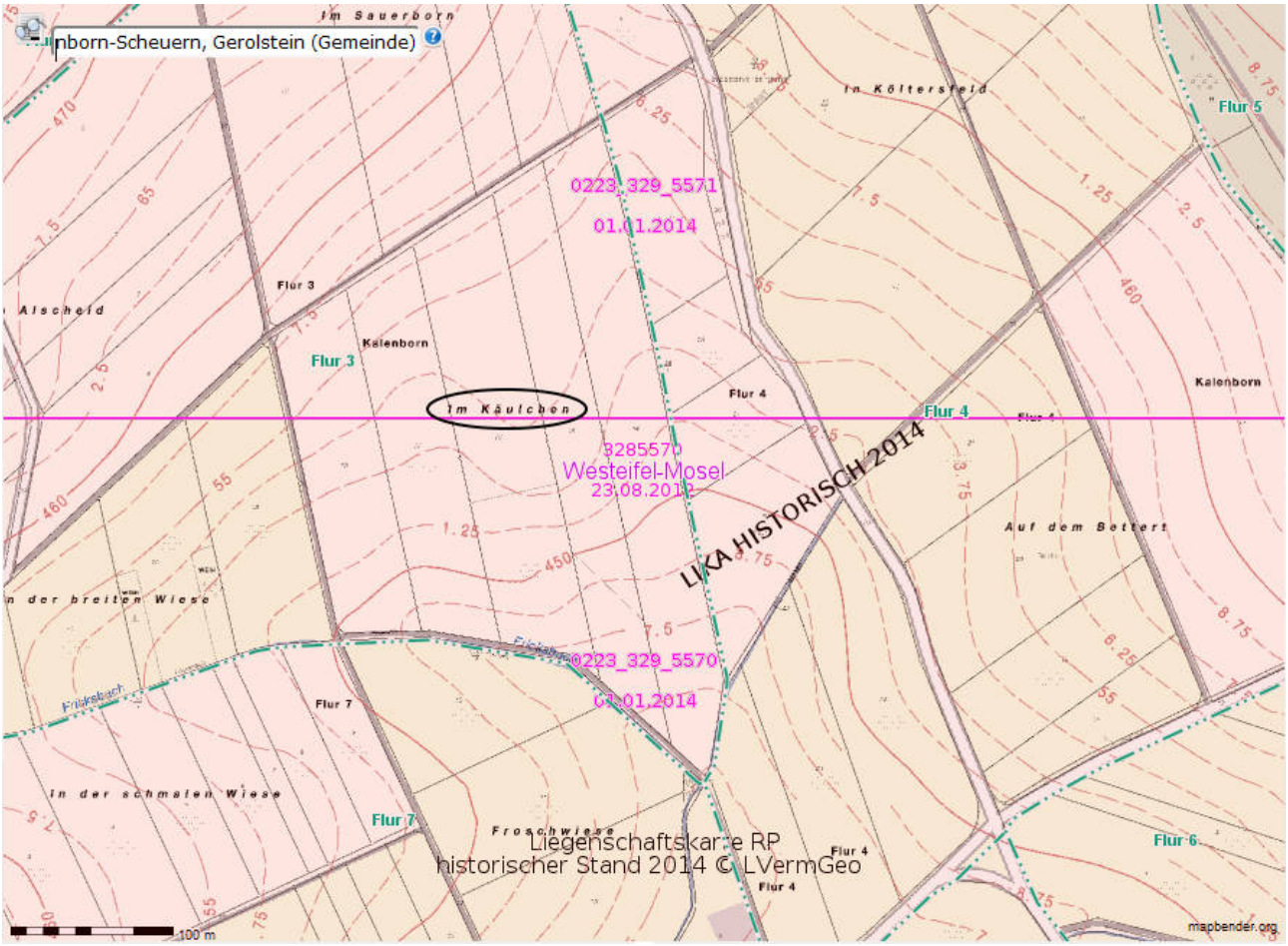
Pfälzisches Wörterbuch (http://www.woerterbuchnetz.de/PfWB?lemma=kaule, 13.12.2015)

"mhd. (md.) *kûle* Grube." (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen 181)

Anmerkung:

Auf der Karte von 1824 ist für "Im Kaeulchen" als Nutzung Ackerland, Klasse III, Wiese, Klasse III sowie Schiffelland angegeben.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 13.12.2015, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **Im Kirchen-Paisch (historisch)**

Flurnummer: **Karte 1824, Flur 4, Blatt 2, Pag. 35**

Etymologie:

Kirche: Lage hinter der Filialkirche (Kapelle St. Ignatius und Wendelin von 1552)

Paisch: → Im Scheuerner Pesch

Anmerkung:

Der - durch die Bebauung überflüssig gewordene - Flurname kennzeichnet wahrscheinlich nicht nur die Lage (hinter der Kapelle), sondern auch ein Besitzverhältnis.

Auf der Karte von 1824 ist als Nutzung Wiese, Klasse II angegeben.

Ausschnitt Flurkarte 1824:

Landeshauptarchiv Koblenz, Kobern-Gondorf, Bestand 732/278

Flurname: **Im Kriegersloch (historisch)**

Flurnummer: **Karte 1824, Flur 4, Blatt 2, Pag. 32**

Etymologie:

Krieger:

Die Spur "Krieger" (Kämpfer, Soldat) wird aus den gleichen Gründen wie "Helden" bei → Im Helde(n)garten nicht erst verfolgt. - Die korrekte Erklärung erfordert weitere Untersuchungen.

Loch:

"Loch IV [...] 1. wie nhd. Höhle, Erdloch, enge Öffnung, durch Natur, Zufall oder mit Absicht entstanden [die Zs. geben einen Hinweis auf die grosse Verwendung des Wortes, Abtritts-, Arsch-, Ast-, Dachs- (Fuchs-, Kanins-, Katzen-, Euls-, Hühner-, Hunds-, Maulwurfs-, Maus-, Ratten-), Erdäpfels-, Knopp-, Luft-, Mist-, Mund-, Ofen-, Peifen-, Rauf-, Reih-, Schlink-, Schwadems-, Seich-, Spund-, Wasser-, Zugl. usf.] [...] a. Höhle, Schlupfloch der Tiere. [...] d. mit vernünftiger Absicht geschaffene Öffnungen. α. das Grab, in derber Spr.; et düstere L. (zu Kindern); et L. es gemat (gemacht) das Grab ist fertig; se han em at et L. gemat; dech stoppen se och ens en et (en) L.; du küs en et grusse L.! Drohung zu Kindern Rip, Allg. — [...] 2. übertr. a. sachl. α. Talmulde (meist ärgerlich), Taleinschnitt im Gebirgszug; [...] δ. verächtl. Gefängnis " (Rheinisches Wörterbuch, Bd. 5 508, http://www.woerterbuchnetz.de/RhWB?lemma=loch_iv, 2.4.2016)

Vielleicht wird aber auch statt Loch in Wirklichkeit Loh referenziert (auf die Verwechslungsgefahr Loh - Loch wird bei → An Loscheid und → In der Lochwiese hingewiesen).

Anmerkung:

Mit viel Phantasie ließe sich die Hypothese aufstellen, dass sich in einem der vielen Kriege in der Region (z B. Pfälzischer, 30jähriger) Soldaten in einem Erdloch versteckt hätten. Dies ist allerdings (wie z.B. zu Deudesfeld berichtet[16]) eher von der bedrängten Einwohnerschaft bekannt.

Auf der zu → In der Lochwiese abgebildeten aktuellen Flurkarte ist zwischen der westlichen Bebauung am Birkenweg, dem nördlichen Flur → An der Buch und dem östlichen Rother Bann eine unbenannte Parzelle erkennbar, die auf der Karte von 1824 dem schmalen Streifen "Im Kriegersloch" am Fricksbach entspricht.

Auf der Karte von 1824 ist als Nutzung Wiese, Klasse II eingetragen.

Ausschnitt Flurkarte 1824:

Landeshauptarchiv Koblenz, Kobern-Gondorf, Bestand 732/278

16 Sommer, Elisabeth: Deudesfeld. Zur Geschichte eines Eifeldorfes. Hg. von der Ortsgemeinde Deudesfeld. Wittlich: Knopp 2004. S. 64. Dazu passend ein Zitat aus Kremer, Peter: Das Gespenst. In: Eifel-Kalender 1934, S. 101 - 104, hier S. 101, datiert auf 1630 (korrekter wäre 1636/37 wegen der Pestepidemie): "Vielerorts waren die Dorfleute in die Wälder und Schluchten des Gebirges geflüchtet; wie uns denn berichtet ist, daß der Pastor von Deudesfeld seinen Ort verließ und auf sieben Jahre Wohnung im Kloster zu Kyllburg nahm, weil er zuletzt kein einziges Pfarrkind mehr hatte."

Flurname: **Im Lochgarten (historisch)**

Flurnummer: **Karte 1824, Flur 4, Blatt 2, Pag. 32**

Etymologie:

Loch / Loh:

→ An Loscheid, → In der Lochwiese

Garten:

→ Im Helde(n)garten

Vermutlich stand in früherer Zeit an dieser Stelle ein kleiner Eichenwald.

Anmerkung:

Der (ähnlich wie südlich anschließend Im Kriegersloch) sehr schmale Streifen am Fricksbach hat wohl wegen seiner Kleinflächigkeit als Flurname nicht überlebt.

Auf der Karte von 1824 ist als Nutzung Ackerland, Klasse I eingetragen.

Ausschnitt Flurkarte 1824:

Landeshauptarchiv Koblenz, Kobern-Gondorf, Bestand 732/278

Flurname: **Im Sauerborn**

Flurnummer: **3**

Etymologie:

sauer:

5) *besonderes.*
a) saure salze *heiszen in der chemie solche, welche mehr säure enthalten als basische und neutrale salze.*
b) sauer *im sinne von feucht* (*s. oben unter dem formalen*); *von sumpfigem boden, besonders wiesen* SCHM. 2, 320; sura boda, *nasser boden* TOBLER 428[b]. HUNZIKER 267, *so auch nd.* WOESTE 262[a], *vgl.* sûr, *m. sumpfiges wiesenstück* FROMMANNS *zeitschr.* 6, 19: die wiesen sind wegen der tiefe schon saurer. GOTHE 43, 188; *von dem grase, das auf solchem boden wächst:* saures gras und niedres röhrig wird zum streuen gehauen. 209 (*vgl.* SCHMELLER, HUNZIKER *a. a. o.* JECHT 91[a]); *vom holze, das feucht, nasz, nicht ausgetrocknet ist* SCHMELLER, TOBLER *a. a. o.* STALDER 2, 303 (*hier auch übertragen: geziert, anmaszend, von mädchen gesagt*). KEHREIN 337.

Grimm, Wörterbuch (http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=sauer, 12.12.2015)

„Sauer = Nasses Gelände, besonders Wiesen (schlechtes Gras)“ (Becker, Mürlenbach 59)

vgl. → Im Suhr

Born:

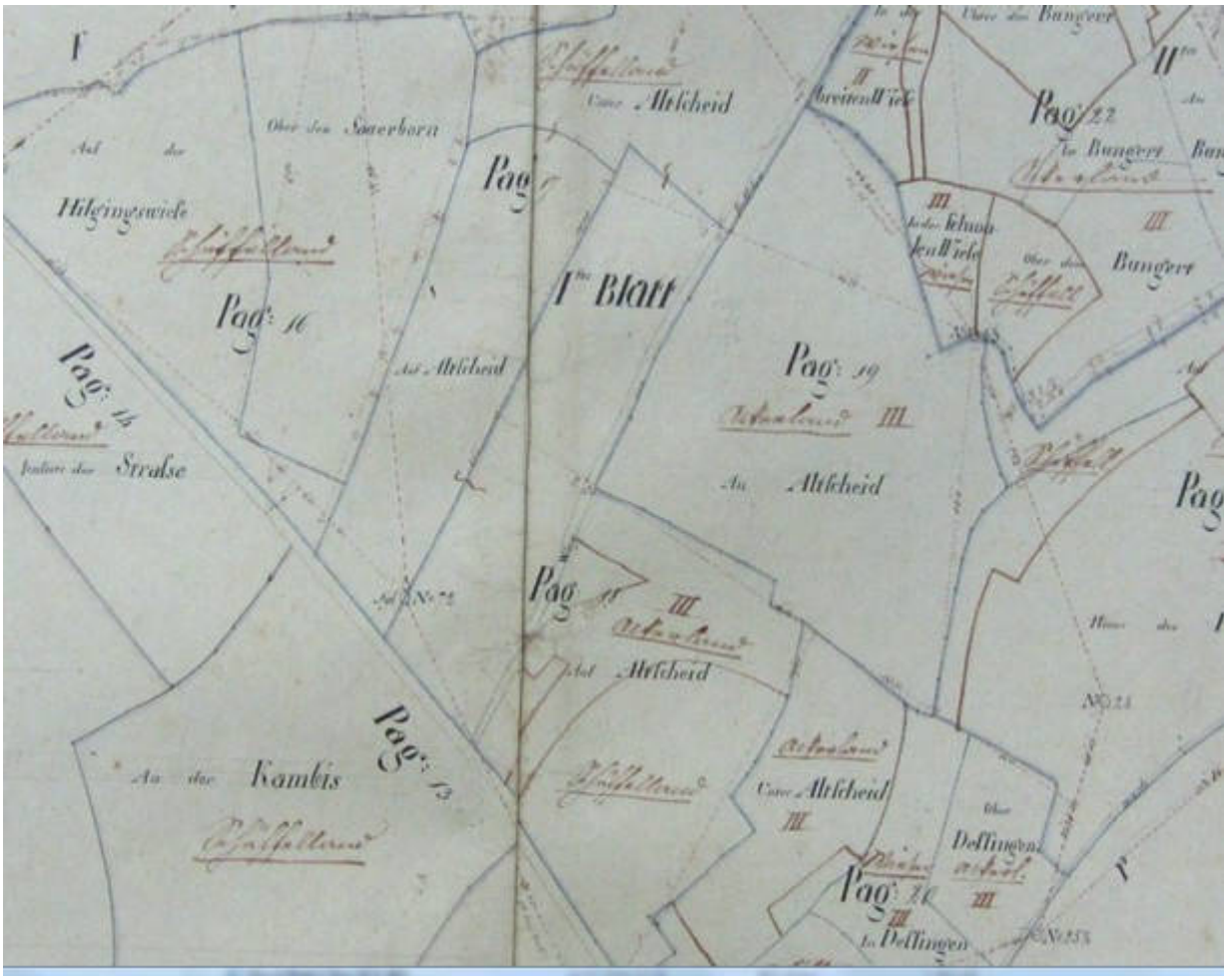
→ Auf dem Bornberg

Anmerkung:

In der nordöstlichen Ecke des Flurstücks befand sich meiner Erinnerung nach früher (Mitte 1955) ein mit Sumpfpflanzen bewachsenes Stück Brachland direkt links am Weg von der Kreuz- zur Hillingswiese.. Heute beginnt dort der auf der aktuellen Karte eingezeichnete Bachlauf (ein Drainagebach).

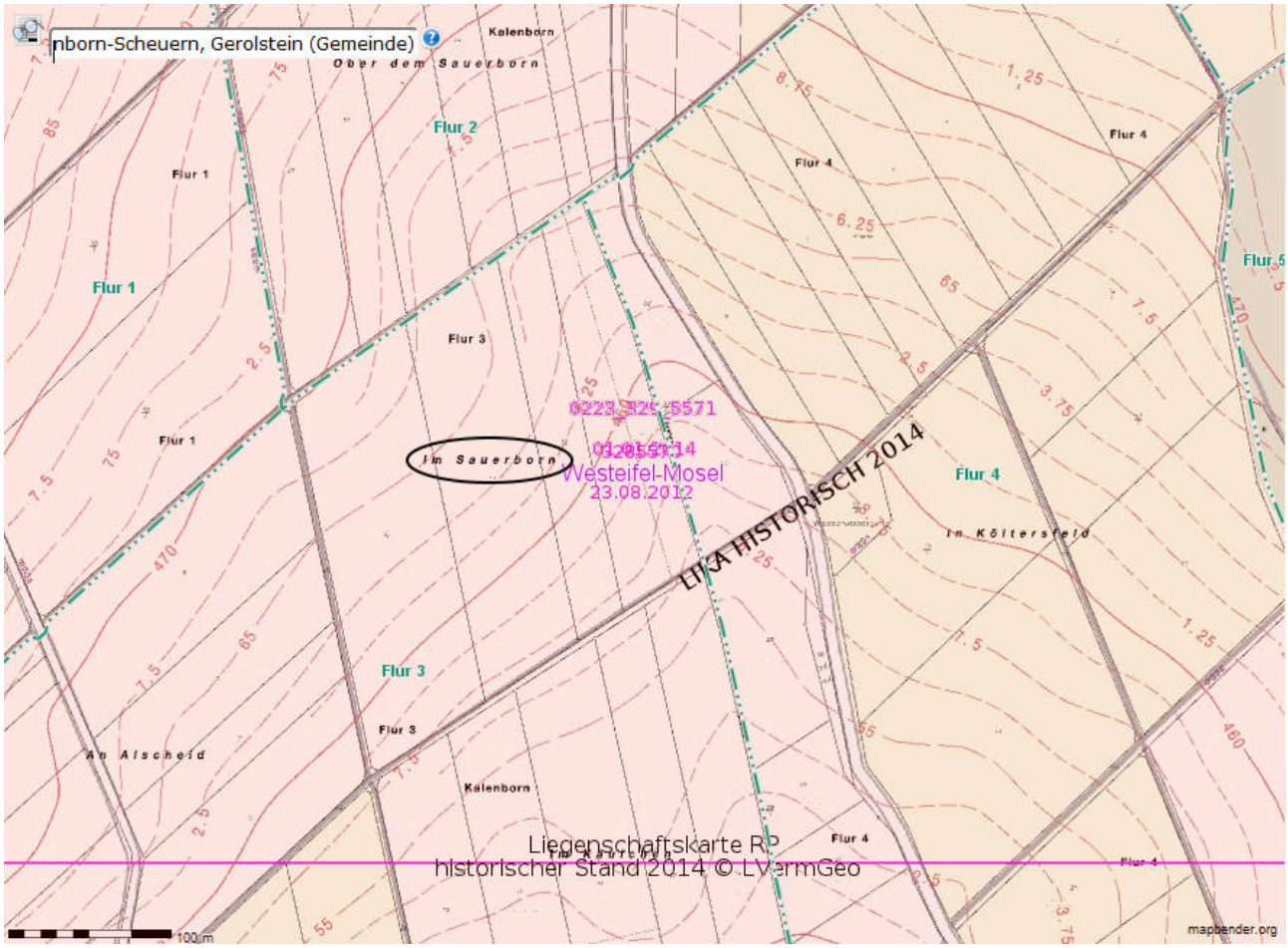
Auf der Karte von 1824 ist lagerichtig an dieser Stelle fälschlich "Unter Altscheid" mit Nutzungsform Schiffelland eingetragen (womit ein zwischen "Auf Altscheid" und "Ober / In Dessingen" eingetragener Flurname gedoppelt würde). Recht eindeutig sollte hier stattdessen → Unter dem Sauerborn verzeichnet werden, wie es auch der aktuellen Karte entsprechen würde.

Ausschnitt Flurkarte 1824:



Landeshauptarchiv Koblenz, Kobern-Gondorf, Bestand 732/278

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 13.12.2015, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **Im Scheuerner Pesch**

Flurnummer: **8**

Etymologie:

Päsch III das auf lat. pascuum zurückgehende Wort ist nach Wk. VI 7 (entworfen von Elisabeth Westphal in Rhein. Vierteljahrsblätter, 4. Bd.) noch als Appellativ an der uSaar u. einschl. n. der Mos verbr., nach Wk. VI 8 als FlN. noch dichter bezeugt (rrhn. nur noch wenig belegt) (in der Bed. scheidet sich ein kleiner sndfrk. Bezirk ab); Formen: *pęš* [im rip. Teil *pęžš, −ęiš-, −ę̄-*]; Prüm *pęiš* [Mürlenb 1860 Hermespand *-ā-*]; Aden-Kaltenborn Kempenich Quiddelb *-ǫ-;* Wittl-Eisenschmitt *pę̄št;* ganz abseits *pas* Bed. 1 Klev-Goch (s. bei Bed. 2 *pās*)], Pl. *-šɔ(n)* [Bitb, WDaun, Prüm daneben *-šər*] m.:
1. besonders fruchtbare, gut bewässerte (oft eingezäunte) Wiese nahe beim Hause (Dorfe) [vom Acker umgebene Wiese mit Quelle Trier-Heidenbg; Baumgarten Koch-Urschmitt,

[Bd. 6, S. 529]

Rheinisches Wörterbuch (http://www.woerterbuchnetz.de/RhWB?lemma=paesch_iii, 13.12.2015)

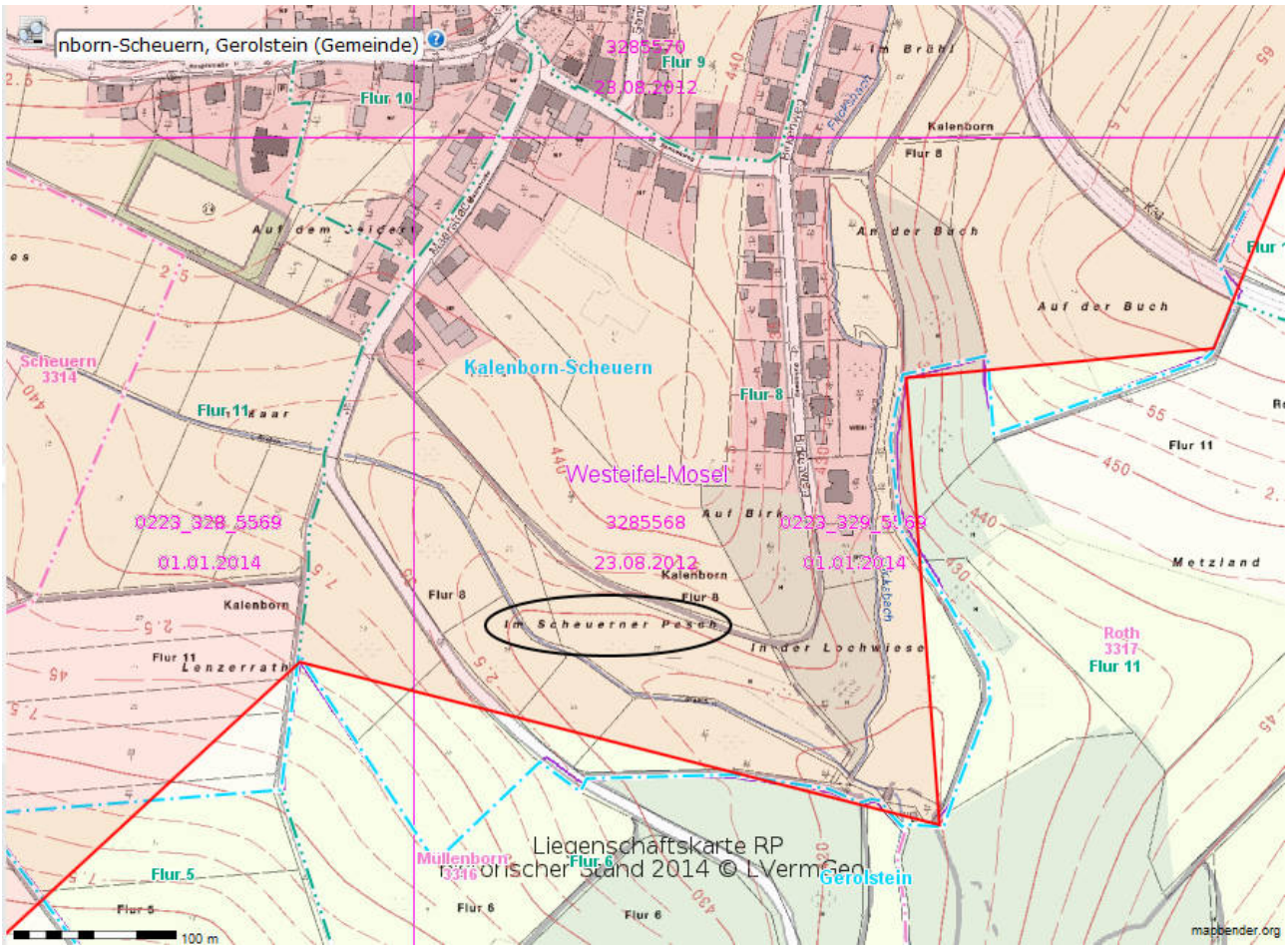
"PESCH [...] Den FlN, der auf l[at]. *pascuum* "Weide" zurückgeht, behandelt E. Westphal in den Rh. Vbl. IV, 136 ff. Die Bedeutung wechselt: in der Eifel "Wiese, Weide, bes. die umzäunte hinter Häusern" [...] "Gartenland m. schwerem, fruchtbarem Boden" [...] "jede gute, bewässerungsfähige Wiese (Wies)." (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen 795)

Anmerkung:

Bezeichnungen auf der Karte von 1824: Im Scheurer Paisch / Im Scheuernerpesch

In der Schulchronik (Bd. 3, S. 15) ist 1936 zu "Scheuerner Pesch" vermerkt: "Eine Grünlandmelioration ist notwendig [...] 6 ha Wiesenentwässerung."

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 13.12.2015, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Luftbild (eigene Aufnahme 31.10.2009) mit *Maarstraße* (vorne links), *Im Scheuerner Pesch* (rechte Bildhälfte mit *Fricksbach* und Weg *In der Muhl* nach Müllenborn), links oben *Auf Birk,* mittig oben *In der Lochwiese*

Flurname: **Im Schmidte Paisch / Im Schmittenpesch / Im Schmidtegarten (historisch)**

Flurnummer: **Karte 1824, Flur 4, Blatt 2, Pag. 34**

Etymologie:

Schmidt/Schmitt:

"SCHMITTE [...] Zu mhd. *smitte* Schmiede." (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen 956)

"Schmied- in der Zs. zu Schmied u. Schmiede, u. zwar: Schmied- [...]; Schmitt II, Schmitt(e) = Schmied, Schmiede " (Rheinisches Wörterbuch, Bd. 7 1473, http://www.woerterbuchnetz.de/RhWB?lemma=schmied, 2.4.2016)

Paisch:

→ Im Scheuerner Pesch

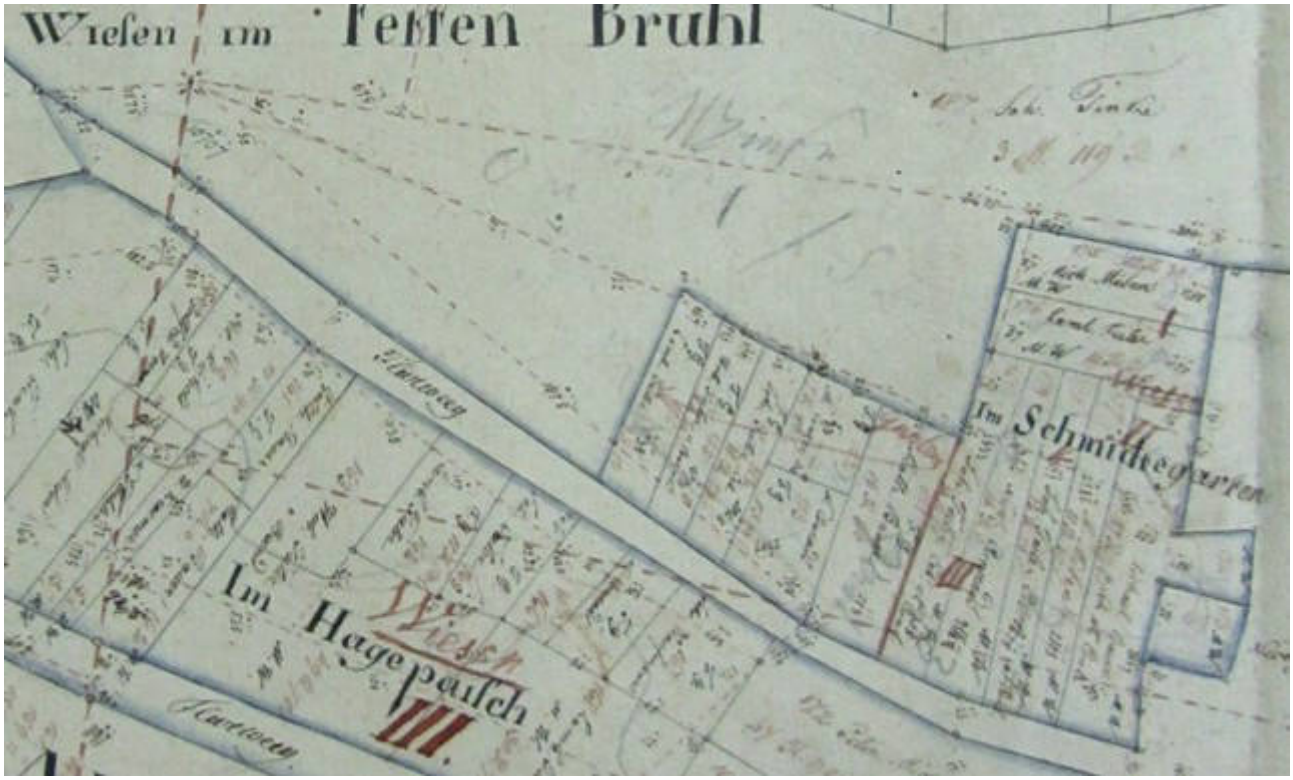
Garten:

→ Im Helde(n)garten

Anmerkung:

Auf der alten Karte sind mindestens 15 Eigentümer dieses kleinen Flures mit der Nutzungsart Gärten und Gemüsefelder (ohne Steuerklasse, wohl vergleichbar dem heutigen ermäßigten Mehrwertsteuersatz für Lebensmittel) sowie Wiesen der Klassen I, II und III eingetragen. Ein Schmied als aktueller Eigentümer ist damit wohl ausgeschlossen, für eine eventuelle frühere Bebauung mit einer Schmiede gibt es auch keinen Anhaltspunkt. Die Deutung bleibt vorerst offen.

Ausschnitt Flurkarte 1824:



Landeshauptarchiv Koblenz, Kobern-Gondorf, Bestand 732/278

Flurname: **Im Suhr (historisch)**

Flurnummer: **Karte 1824, Flur 3, Blatt 1, Pag. 25**

Etymologie:

"suhr, m. und f., 'salzsoole' sieh unter sur, m. und f. " (Grimm, Wörterbuch, http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=suhr, 3.4.2016)

"sur, selten suhr, f., salzbrühe, sole. ein obd., namentlich bair.-österreichisches wort, seit dem 15. jh. bezeugt. nach Schatz ma. v. Imst. 57 im ablaut zu sauer, vgl. zur bedeutung lit. súras 'salzig' (Trautmann balt.-slav. wb. 293) auch sauer I und II 2 sowie säure 2 a. vornehmlich 'salzbrühe, salzlake'" (Grimm, Wörterbuch, http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=sur, 3.4.2016)

"sur, sür -ū-, –ūə-, –ȳ- = sauer (s. d.).

Sur I -ū·ə.- = Gosse, Jauche s. Sode; Sur II = Pickel s. Sure II; Sur III -ū:- = Sumpfstelle s. Sure III" (Rheinisches Wörterbuch, Bd. 8, Sp. 1005)

"Sure III das Wort ist mosfrk, u. zwar zū:r, Pl. -rən, Demin. zī:rχən Trier-Schilling, Wittl, Koch, WDaun, Aden-Kempenich Siebenb, Prüm-Burb Mürlenb; -ō:-, Pl. -rən, Demin. zē:rχən Saarl-Hüttersd, Merz-Keuching Saarhölzb f.: bedeutendere Bruch- u. Sumpfstelle in Wald u. Wiese; sumpfige Wiese innerhalb eines Feldes; Stelle, in der Wasser austritt, ohne eine ständige Quelle zu bilden. — In der Südeifel als FlN häufig." (http://www.woerterbuchnetz.de/RhWB?lemma=sure_iii)

"SURET s. *Surbrae*.

SURBRAE [...] mslrom. **surpreit* = l. *super pratum*? Der Labial könnte zwischen den beiden ausgestoßen sein: **Surpreit* > **Surreit* > *Suret*." (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen 1020)

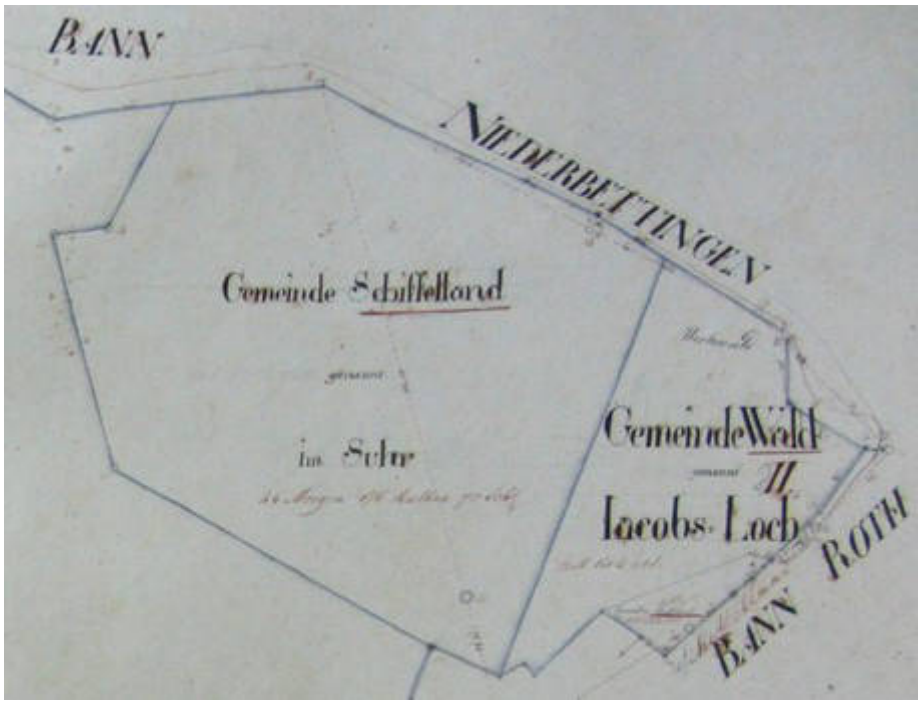
"Sauer: ahd/mhd sur = roh, salzig, sauer: feuchtes Wiesengelände [...] Saure Wiesen haben zu nassen Boden und bringen zwar viel, aber schlechtes Futter. Die Riedgräser usw. werden vom Vieh nicht gerne gefressen. Solche feuchten oder nassen Vertiefungen, Senken oder Tälchen nannte man oft Suhr [...]. Sie waren oft Gemeindeeigentum und wegen ihres geringwertigen Ertrages häufig dem Hirten oder Lehrer zur Nutzung überlassen." (Wagner, Berndorf 85)

Anmerkung:

In der Schulchronik (Bd. 3, S. 15) ist 1936 vermerkt: "An Wegen ist erforderlich: Waldweg zum Suer 0,5 km".

Das frühere "Gemeinde-Schiffelland genannt Im Suhr" ("46 Morgen, 176 Ruthen") wurde wieder aufgeforstet und bildet jetzt einen Bestandteil des Gemeindewaldes Rossbüsch. Insofern ist eine eigene Flurbezeichnung überflüssig geworden.

Ausschnitt Flurkarte 1824:



Landeshauptarchiv Koblenz, Kobern-Gondorf, Bestand 732/278

Flurname: **In Conzem / In Kanzem (historisch)**

Flurnummer: **Karte 1824, Flur 3, Blatt 1, Pag. 27**

Etymologie:

In den einschlägigen Lexika ist zu Conz- nichts zu ermitteln. Kanzem tritt als Ortsname auf (in der Verbandsgemeinde Konz im Landkreis Trier-Saarburg) mit der Deutung "wohl dem dt. *Hamm* entsprechend (mittelcornisch *cam* gekrümmt [...])". (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen 161) Bemerkenswert ist, dass das Grundwort in → Krambach, dem unmittelbar angrenzenden Flurstück, auf die gleiche Bedeutung zurückgeführt wird.

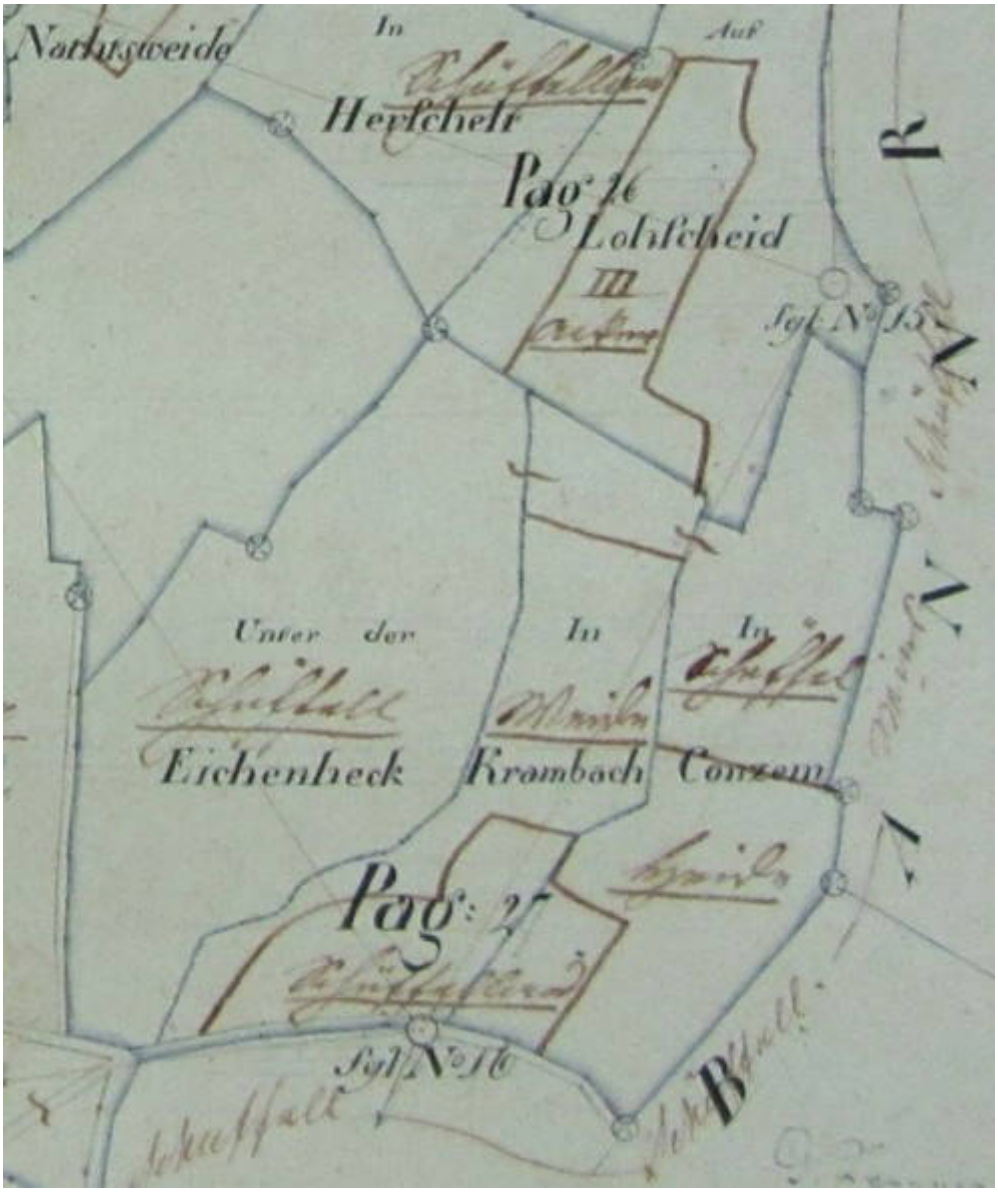
Anmerkung:

Der alte Flur liegt unmittelbar an der Banngrenze zu Roth, die westlichen Kalenborner Flure sind Auf Lohscheid (heute An Loscheid) und In Krambach (heute Krambach).

Auf der Karte von 1824 ist als Nutzung Schiffelland und Heide angegeben.

In der Schulchronik (Bd. 3, S. 15) ist 1936 zu "Kunzem" vermerkt: "Eine Grünlandmelioration ist notwendig [...] 5 ha Wiesenentwässerung."

Ausschnitt Flurkarte 1824:



Landeshauptarchiv Koblenz, Kobern-Gondorf, Bestand 732/278

Flurname: **In der breiten Wiese**

Flurnummer: **3**

Etymologie:

breit:

2) *in neuerer sprache hat sich* schmal *in sinnlicher bedeutung meist als gegensatz zu* breit *entwickelt:* schmal, nicht breit, *angustus, exiguae latitudinis,* nicht dick, *tenuis.* als zusammen gezogen, *contractus.* als zusammen geschoben, *arctus, arctatus* FRISCH 2, 204[c].
a) schmal *und* breit *sind ausdrücklich in gegensatz gestellt:* Aristoteles spricht, daȝ diu zung diu pest sei, die weder ze prait noch ze smal sei. MEGENBERG 14, 30; als aber der acervus tritici nidana breit ist unte obana smal. WILLIRAM 114, 11; diu ist glîch dero palmon, diu der nidana smal unte rûch ist unte ab obana grôȝ unte scône ist. 121, 5;

Grimm, Wörterbuch (http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=schmal, 10.4.2016)

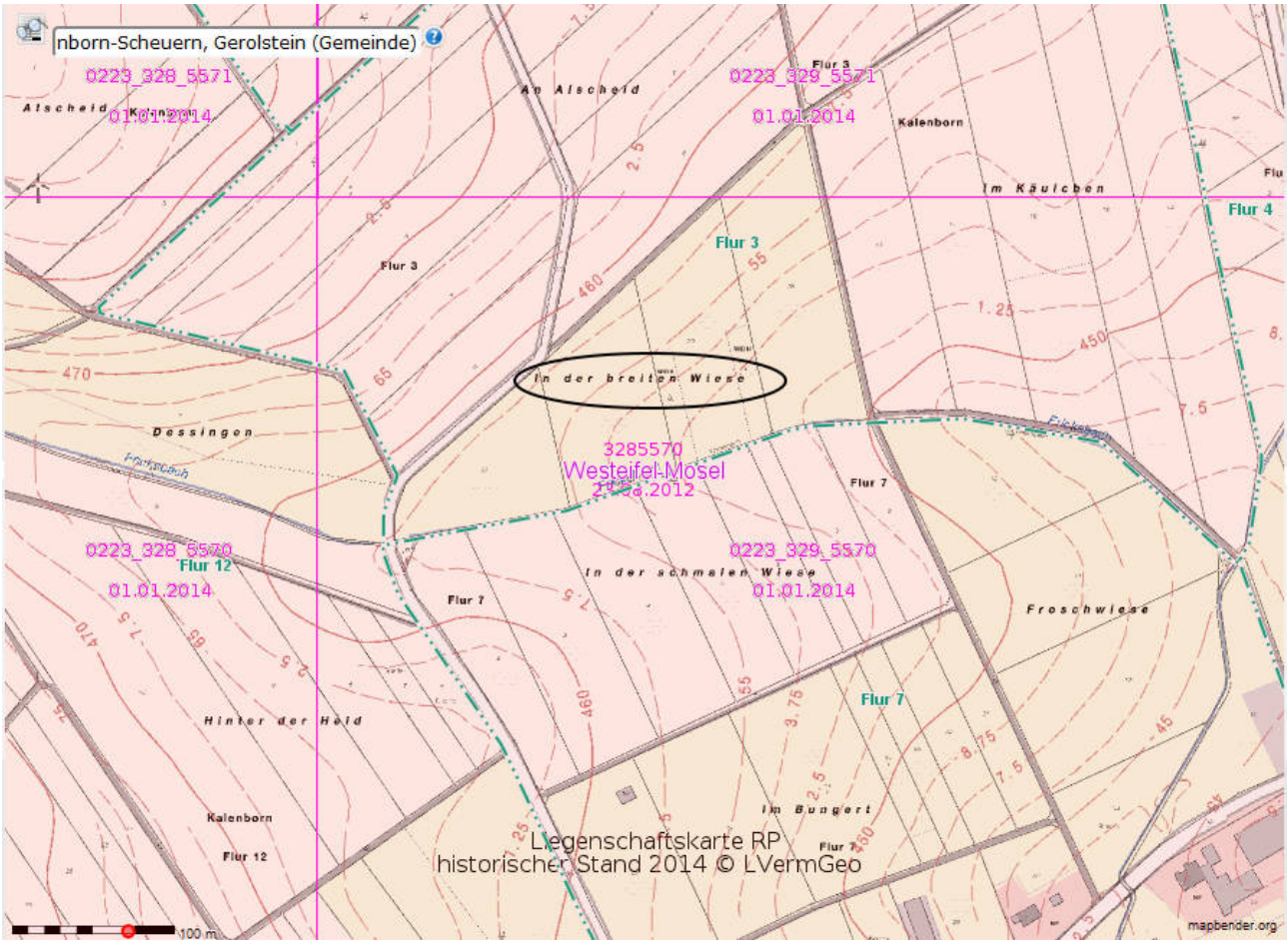
Wiese: → Auf der Hillingswies

Anmerkung:

Zum Lemma BREITWIES verzeichnet Jungandreas zahlreiche Beispiele, sogar der hier vorliegende Gegensatz ist in ähnlicher Form nachgewiesen: "*Ze breithwisen ... in alio campo ze lanckwisun.*". (Siedlungs- und Flurnamen 108)

Auf der Karte von 1824 ist als Nutzung Wiese, Klasse II und III, angegeben.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 13.12.2015, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **In der Hillingswies**

Flurnummer: **2**

Etymologie:

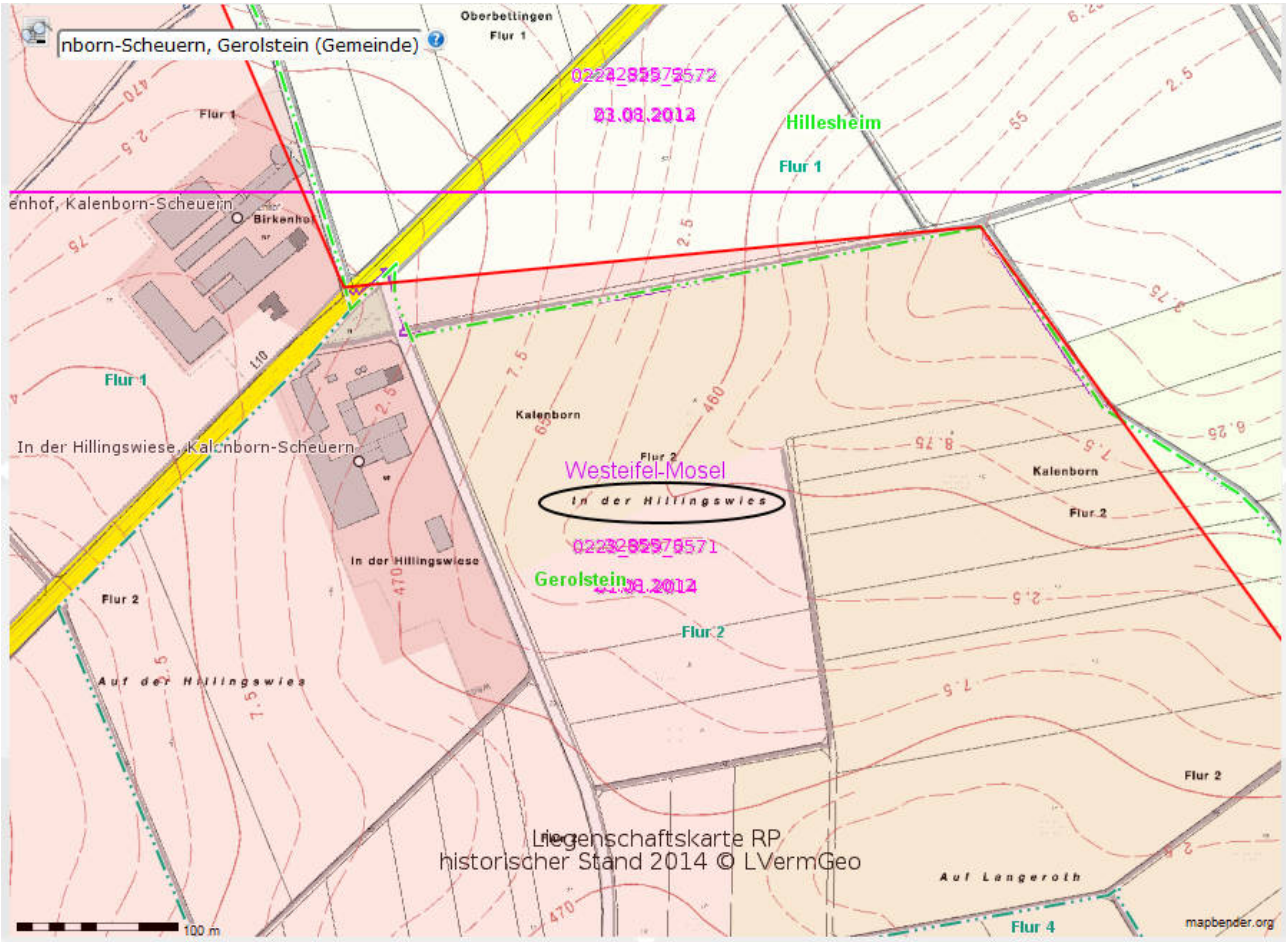
→ Auf der Hillingswies

Anmerkung:

Nach dem Amtlichen Verzeichnis der Gemeinden und Gemeindeteile hat innerhalb der Doppelgemeinde Kalenborn-Scheuern (Kennung 036) im Ortsteil Kalenborn (Kennung 0100) der Wohnplatz In der Hillingswiese die Kennung 0103. (© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, http://www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/berichte/A1132_201001_ur_G.pdf, S. 72, 19.01.2015).

Auf der Karte von 1824 sind die Nutzungsformen Wiese, Klasse III sowie Schiffelland angegeben.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **In der Kalkwiese (historisch)**

Flurnummer: **Karte 1824: Flur 4, Blatt 2, Pag. 32**

Etymologie:

Kalk:

kalkindayl UK 1315 FN nach Ba.: 'in den kalkindayl' Im Tal, in dem Kalk gebrannt wird; mhd. kalcen, kalken = Kalk bereiten, tünchen (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 151)

Kalk- in der Zs. -lək, im SNfrk -ləks-; –asche, –berg, –bodem, –bruch(en), –brühe, –grund, -brenner, –brennerei, –erde, –haufen, –mass, –milch, –ofen, –stein, –wasser wie nhd. (Rheinisches Wörterbuch, Bd. 4 79)

kalk, kalch, m. calx, aus dem lat. wort nach den casus obliqui, mit der sache von den Römern gelernt; ahd. chalch, chalh, mhd. kalc kalkes, nd. nl. (f.) dän. schwed. kalk, ags. cealc (engl. chalk ist aber kreide); auch kelt., ir. cailc f. (wie nl.), korn. calc, welsch calch m., und litt. kalkes pl., lett. kalkis, wend. kalk. (Grimm, Wörterbuch, Bd. 11, Sp. 64, http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=kalk, 3.4.2016)

Wiese:

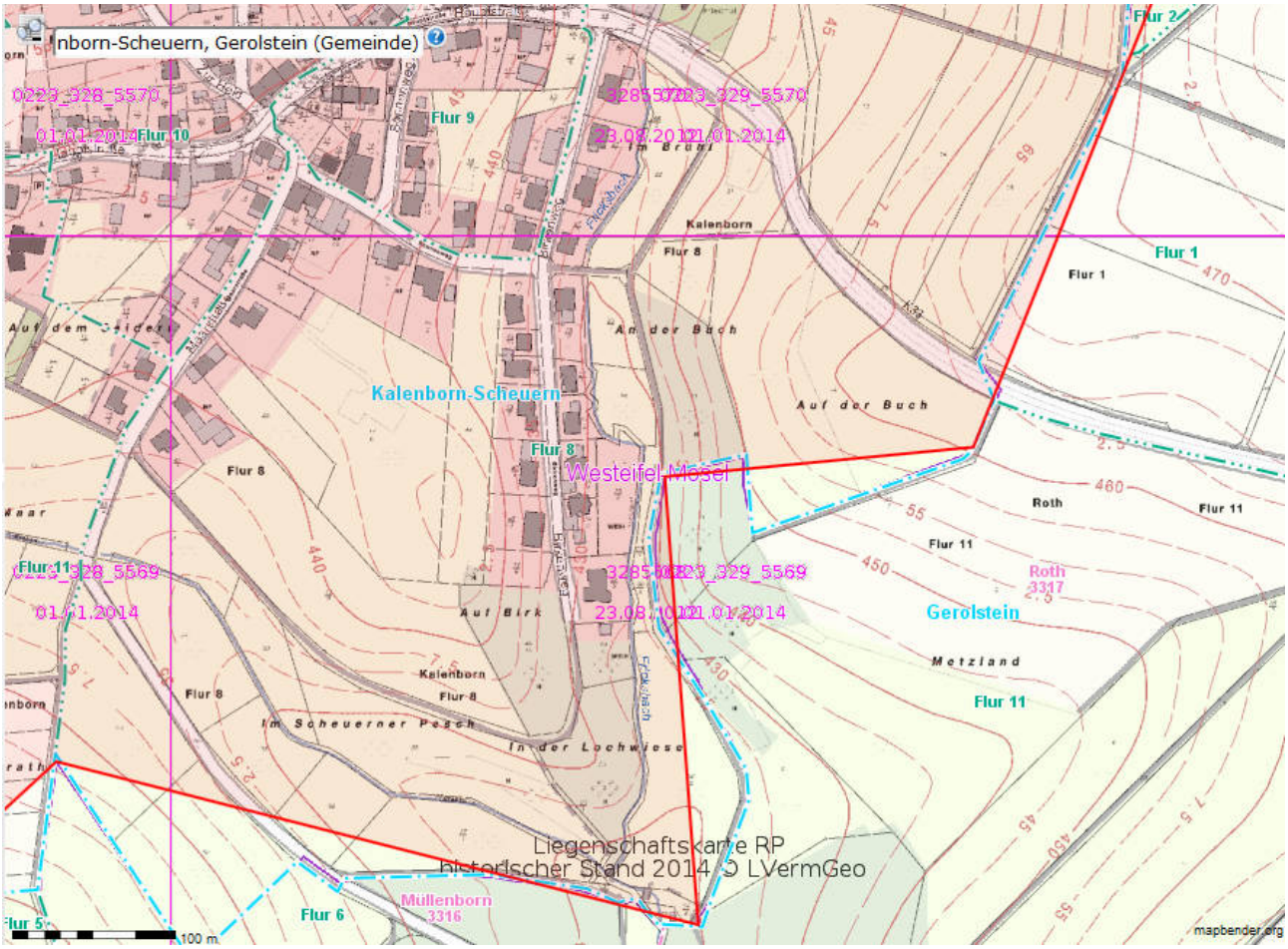
→ Auf der Hillingswies

Anmerkung:

Kalk ist ein Produkt der regionalen geologischen Entwicklung. Im Mitteldevon vor 350 Mio. Jahren bedeckte ein flaches tropisches Meer die Gegend, dessen Korallenriffe sich als Kalk auf dem damaligen Meeresgrund ablagerten und u.a. die Hillesheimer, Gerolsteiner und Prümer Kalkmulden hinterließen.

Eine erste Vermutung, der Flurname sei wegen seiner Kleinflächigkeit untergegangen, täuscht: die Lage entspricht genau der heutigen, ebenso kleinen Flur → In der Lochwiese

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 13.12.2015, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rp.de)

Ausschnitt Flurkarte 1824:

Landeshauptarchiv Koblenz, Kobern-Gondorf, Bestand 732/278

Flurname: **In der Kreuzwies**

Flurnummer: **7**

Etymologie:

Kreuz

KREUZ, *n. crux, aus den cas. obl. des lat. wortes, ahd.* chrûci, chriuzi, *mhd.* kriuce, kriuze; *alts.* crûci, *mnl. mnd.* crûce (DIEF. 160[b]) *und* crûse (*z. b.* HALTAUS 214. 215), *nnd.* krüze, krüz (*merkwürdig nrh.* krüx FROMM. 3, 272), *nnl. aber* kruis, *wie ostfr.* krüs, *altfries.* kriose; *altn.* kross *m., schwed. dän.* kors, *aber auch nach dem deutschen schw.* krys, *dän.* kryds; *das engl.* cross, *altengl.* croice, croyz *ist aus franz.* croix.

Grimm, Wörterbuch (http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=kreuz, 10.4.2016)

e) *ein* kreuz *als wegweiser:* kreüz an den straszen, die den wäg zeigend ... *cippi.* MAALER 252[b], *nach* FRISIUS 223[a]; *cippus,* creuz oder hand auf der straszen, den weg zu zeigen. KIRSCH *cornuc.* 1, 215[b], *gleichfalls nach* FRISIUS; *vgl.* FISCHART *unter* kreuzstrasze. *dieser gebrauch von kreuzen war schon mhd., denn damit erklärt sich Parz.* 180, 3, *wo der irrende held* kriuze und stûden stric (*verflechtung von buschzweigen, als wegweiser im walde*) *meidet.*

Grimm, Wörterbuch (http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=kreuz, 10.4.2016)

Aufgrund der topographischen Gegebenheiten - Kreuzung dreier Straßen - ist die zweite Deutung nach Grimm (Kreuz als Wegweiser) sehr plausibel.

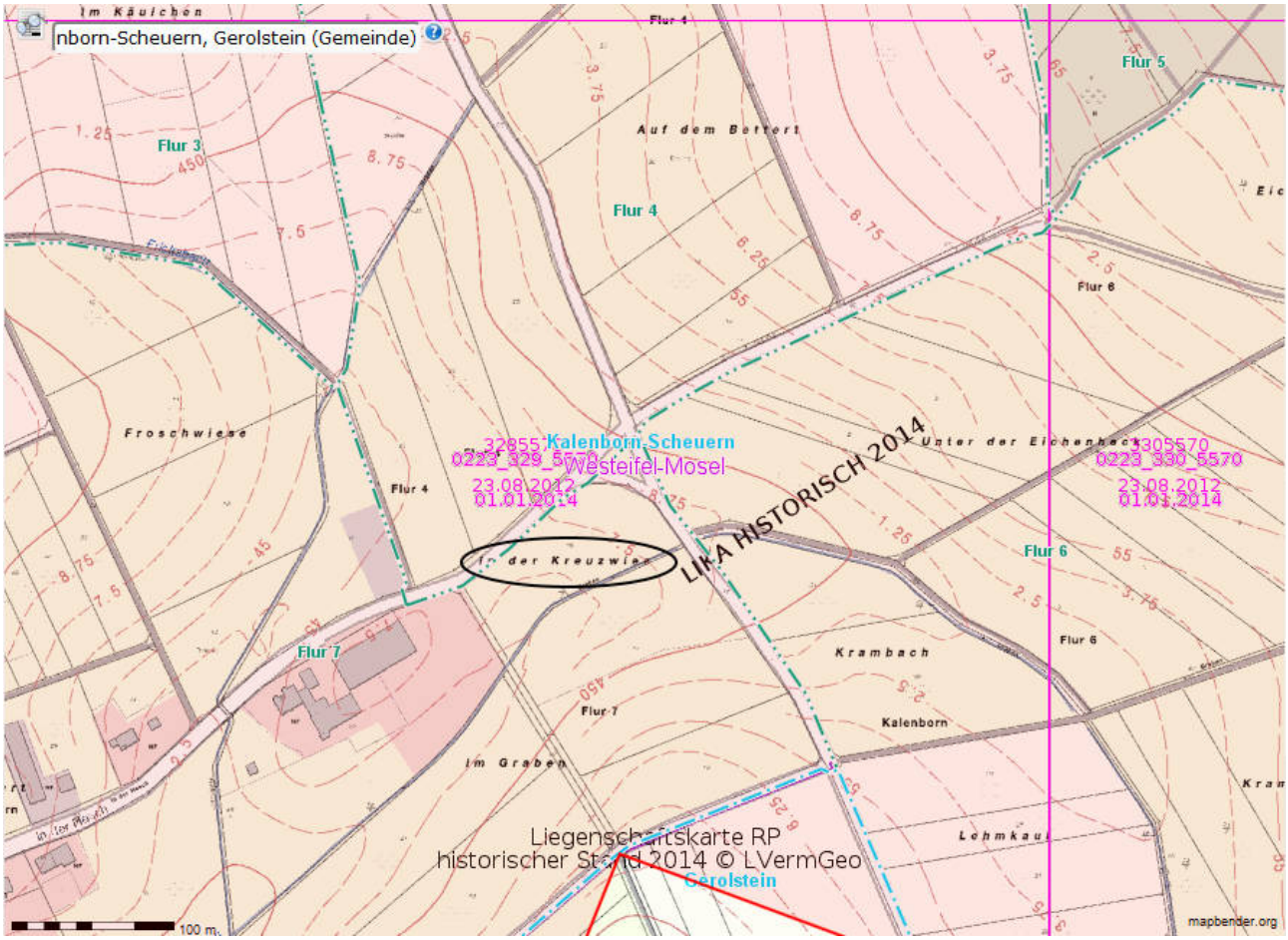
Wiese → Auf der Hillingswies

Anmerkung:

Auf der Karte von 1824 ist als Nutzung Ackerland, Klasse III sowie Schiffelland angegeben.

Nach alten Karten kreuzten sich hier drei Straßen: von Roth in Richtung Auel und Duppach (über Alter Weg/Römer Weg), von Roth in Richtung Oberbettingen und Auel sowie die Straße von Scheuern in Richtung Niederbettingen (vgl. die Tranchot-Karte auf S. 4).

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 13.12.2015, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **In der Lochwiese**

Flurnummer: **8**

Etymologie:

Loch:

„loe UK [Kehrein, Sammlung] 1305 f. FN [Flurname]: Sumpf(wiese), Bach(wiese); 'an der loen' An der Sumpfwiese / Bachwiese“ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 169)

"mhd. *lô(ch)* Gebüsch. Vgl. *Loe, Loh*." (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen 616)

„-locu-, -lochu- gall. See; ON [Ortsname] pennelocos enthält Gen. des Stammes locu-“ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 362)

LOH, *f. sumpfwiese, sumpfige stelle; ein in verschiedenen formen erscheinendes, jetzt nur noch mundartlich gekanntes wort:* lo, *labina, palus. voc. inc. theut.* n 1b; lau, *palus, labina.* m 2a; *vgl. dazu* laug *sumpfige bodenstelle sp.* 338; *bair.* die lôh *oder* lôhen, lôgen, *nasse, sumpfige stelle im boden, sumpfwiese* SCHM. 1, 1466 *Fromm.; kärnthnisch* laue *kleine lache, wie sie sich namentlich an den ufern eines baches oder flusses bildet* LEXER 173; *im Fichtelgebirge* loh: es gibt hier (*auf dem Fichtelberge*) nur teiche und sümpfe, hier lohen genannt. WEBER *Deutschland* (1827) 2, 32; *in Holstein* lo, loe, *eine sumpfichte, bornigte stelle* SCHUTZE 3, 45; *mhd.* lâ:

Grimm, Wörterbuch (http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=loh, 12.12.2015)

LOHEICHE, *f. quercus robur, wintereiche; verderbt* locheiche.

Grimm, Wörterbuch (http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=loheiche, 12.12.2015) – als Beispiel für die Verwechslungsgefahr Loh - Loch

→ An Loscheid

Wiese:

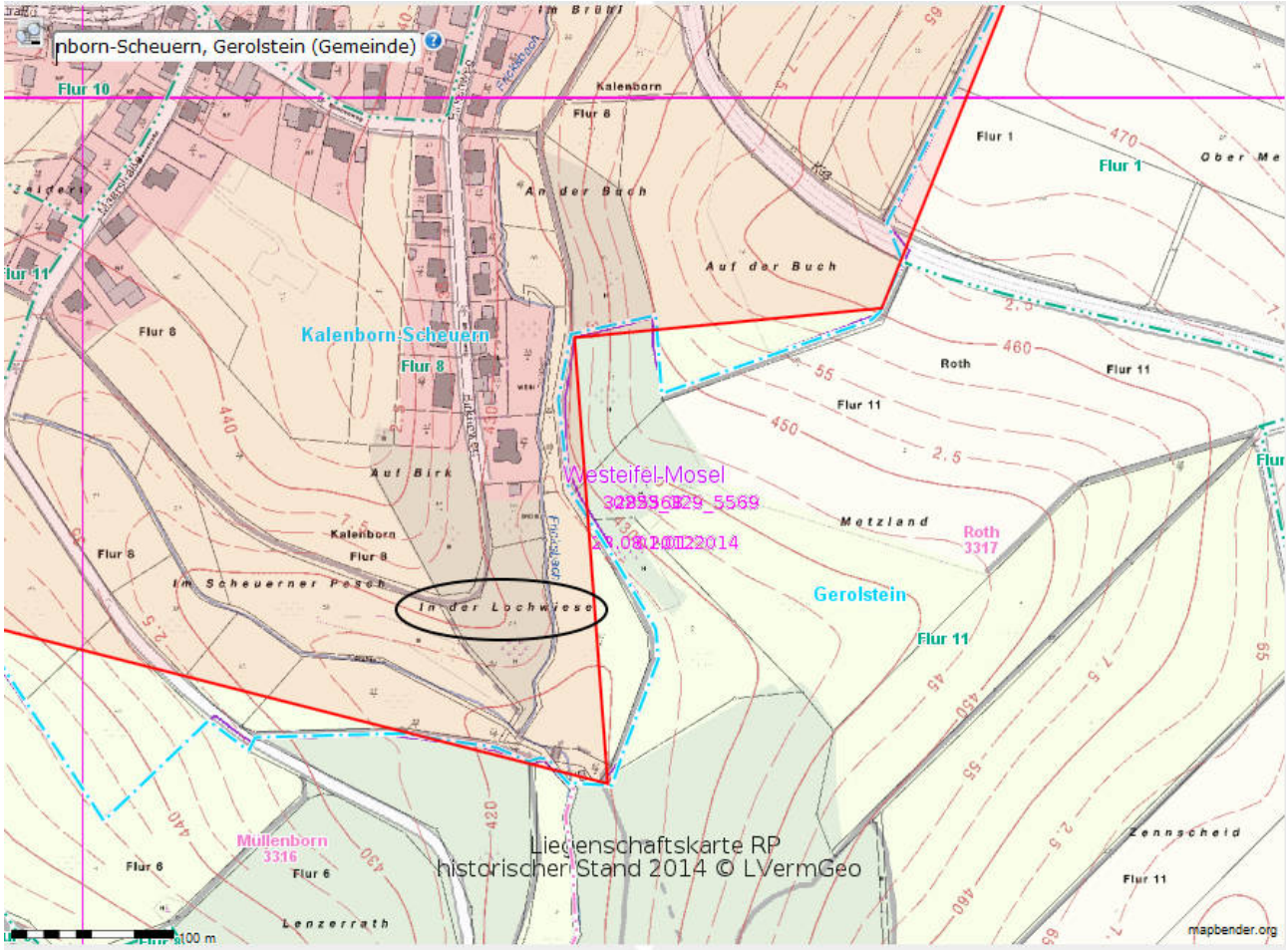
→ Auf der Hillingswies

Anmerkung:

Auf der Karte von 1824 ist an dieser Stelle unter der Bezeichnung "In der Kalkwiese" als Nutzung Ackerland, Klasse I eingetragen. Wann und warum es zur Umbenennung kam, bedarf noch der Untersuchung.

Ein aktuelles Foto (2009) findet sich unter http://www.panoramio.com/photo/21281684.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 13.12.2015, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **In der Nachtsweide**

Flurnummer: **5**

Etymologie:

„nacht T [Tilemann Elhen von Wolfhagen, Die Limburger Chronik, 1370-1398, MGH, Dt. Chroniken, 4,1, München 1980] 1380 md. Nacht; 'nacht unde dag - eins nachtes - des nachtes' Tag und Nacht - eines Nachts - zur Nachtzeit

naht FPSG [Aus nieder- und mittelfränkischen Psalmen und Glossen des 9. und 10. Jhs.: nach Kyes, Dictionary of the Old Low and Central Franconian Psalms and Glosses, Tübingen 1983] 9./10.Jh. nfrk. Nacht“ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 191)

"Nachts-weide nātwē:t Merz-Erbring f.: Stück Land, auf dem man früher die Schweine hütete." (http://www.woerterbuchnetz.de/RhWB?lemma=nachtsweibchen, 15.4.2016) (Stichwort Eichelmast, 1824 Niederwald, selbst 1936 noch zur Bewachsung (Eiche) passend - s.u. Anmerkung)

„waida UK [Kehrein, Sammlung] 893 ahd. Weide, allg. Nahrungsaufnahme (nicht nur vom Tier und nicht nur Pflanzenkost), Futterplatz, Jagd, Fischfang; ahd. meist weida f., auch n“ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 310)

„weide UK 1028 Weide; ahd. > waida = Nahrung; mhd. weid(e) = Nahrung, Weideplatz, Tagreise, Weg, Fischerei, Jagd; mnd. weide; in FN [Flurname] '> coppelweide (1028) - in der genseweide (1281)' Koppelweide - Auf der Gänseweide“ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 319)

NACHTWEIDE, *f. nächtliche weide, vgl.* DWB nachtetze: von der nachtwaid wegen zu haien in der prache, des hand die fünf gewalt ... ze tun nach notdurft armer und rîcher. *weisth.* 6, 250 (15. *jh.*); die nachpaurn (*zu Rorbach*) ... halten zwen rosswächter, die ine .. ire ross auf der nachtwaid bis morgens .. hüeten sollen. SCHM. 2, 152 *Fromm.* (16. *jh.*); *obscön:* das lumpengesindel beim trosz schurrigelte mich (*Courage*) sonst, und was vor ledige officier wegen ihrer nachtweid mich gern geschützt hätten, musten bei den regimentern bleiben. *Simpl.* 2, 211, 10 *K.*

Grimm, Wörterbuch (http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=nachtweide) [Simpl. = Grimmelshausen]

"[...] **Nachtweide** ist ein eingegrenztes Feldstück, das in Sommernächten dem Zugvieh als Weide diente. [...] Nachtweide ist [...] ein veralteter Rechtsbegriff für eine Weide, auf der die Tiere nur nachts weiden durften. Sie war insbesondere jenen Zugtieren vorbehalten, die tagsüber zur Ackerbestellung und im Fuhrbetrieb benötigt wurden und daher abends und nachts weiden konnten, wenn eine Stallfütterung nicht erfolgte." (https://de.wikipedia.org/wiki/Upstall, 18.5.2016)

Anmerkung:

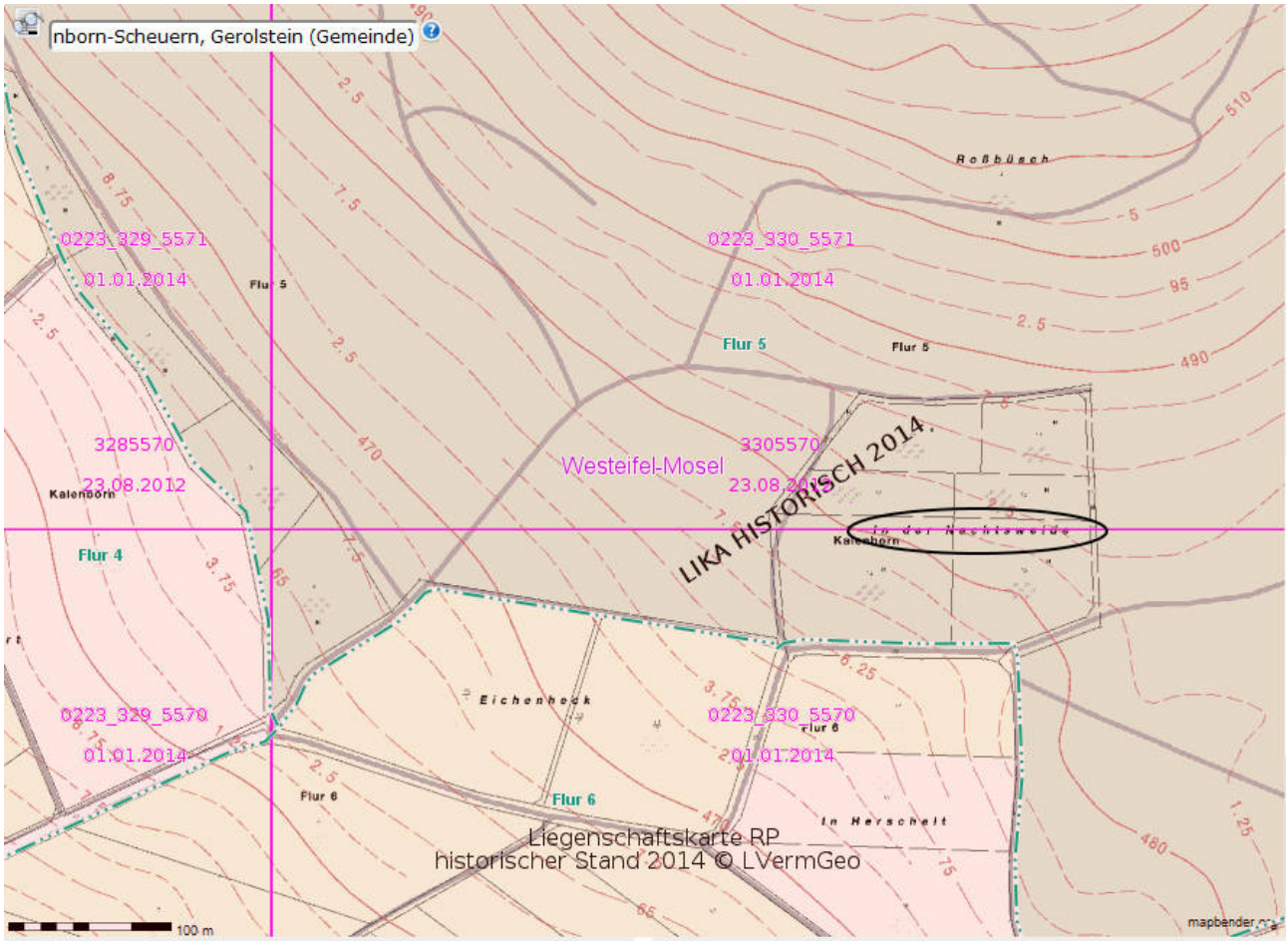
In der Franzosenzeit untersagte Prudhomme, der Unterpräfekt (von 1810 bis 1813) des Arrondissements Prüm - zu dem der Kanton Gerolstein und somit die Mairie Kalenborn gehörten - die private Tag- und Nachtweide. "Die Stallfütterung sollte den Vorzug haben, um wertvollen Dünger zu gewinnen." (Faas, Unterpräfekten, S. 92)

Eintrag in der Karte von 1824: Auf der Nachtsweide, in anderem Maßstab auch In der Nachtsweide; Nutzung Niederwald, Klasse II sowie Schiffelland.

In der Schulchronik (Bd. 3, S. 15) ist 1936 zu "Auf der Nachtsweide" vermerkt: "rodungswürdig: [...] 4 ha Eiche. Alter 80 Jhr. Der Boden ist mäßig."

Mundartlich „Nähsweed“; heute Wald, früher Weide, Zaunreste - s.o. Wikipedia - noch erkennbar (Auskunft Heinz Leuschen).

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 13.12.2015, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **In der schmalen Wiese**

Flurnummer: **7**

Etymologie:

schmal:

„smal (in FN [Flurnamen]) UK [Kehrein, Sammlung] 801 schmal, eng, dünn, schmächtig, klein, gering, gewöhnlich; 'an daz smala eihahi - super smalergrabin' Bis zum kleinen Eichwald - Jenseits des schmalen Grabens; ahd., mhd,. mnd. smal = schmal, eng, dünn“ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 251)

→ In der breiten Wiese

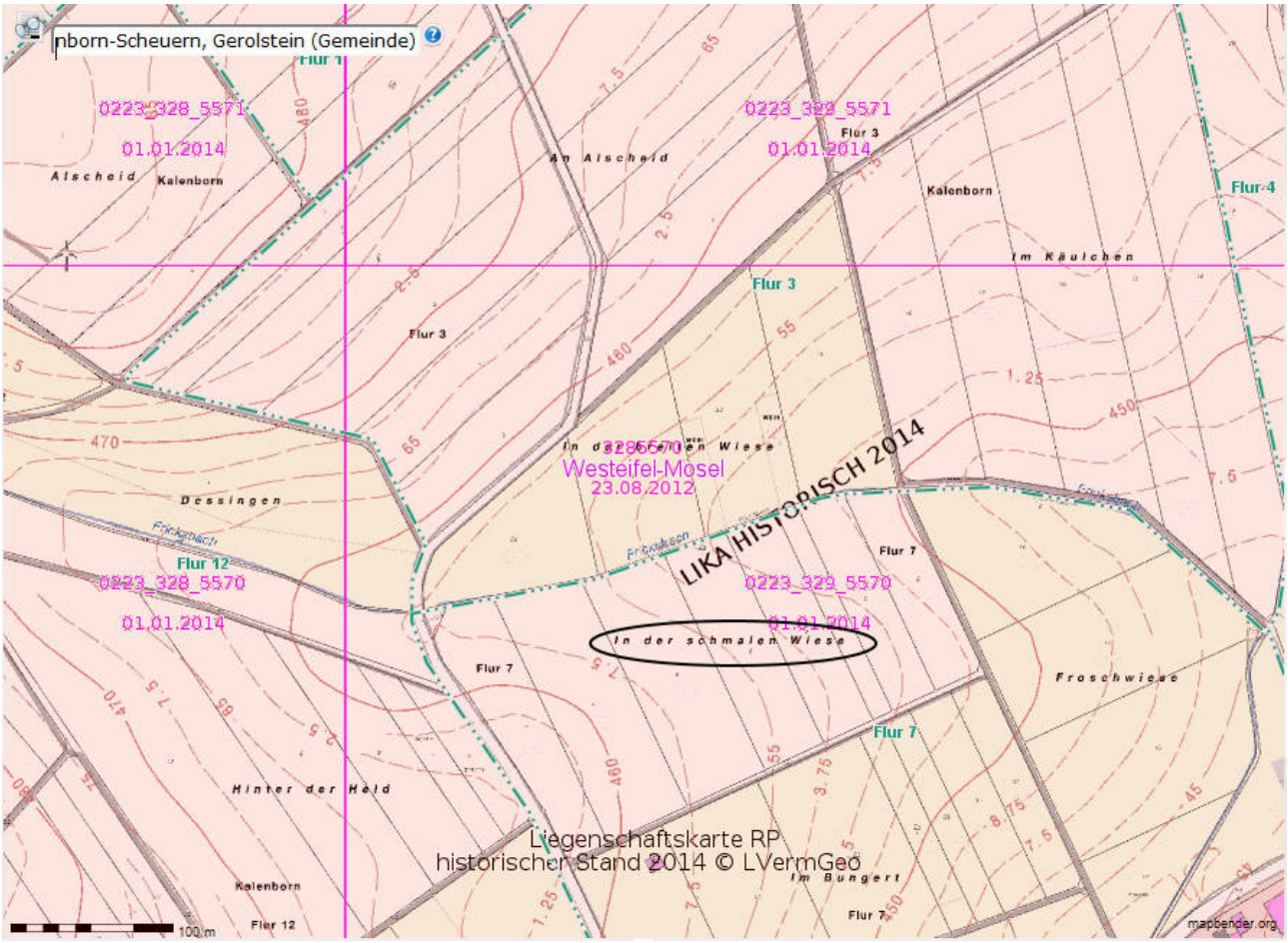
Wiese → Auf der Hillingswies

Anmerkung:

Gegenüber dem nördlich jenseits des Fricksbachs gelegenen Flurstück → In der breiten Wiese sind tatsächlich auch nach der Zusammenlegung die einzelnen Flurstücke noch auffallend schmal.

Bezeichnung in der Karte von 1824: In der schmalen Wies, Nutzung als Wiese, Klasse III.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 13.12.2015, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **In Herschelt**

Flurnummer: **6**

Etymologie:

„herlee UK [Kehrein, Sammlung] 1315 FN [Flurname] Flachshügel; 'imme herlee' Im Flachshügel; mhd. > lê, lêwes m. = Hügel; der Bt.[17] wohl von > har(o) = Flachs oder der aeht. * ǵar-, ǵer- = sumpfiger, kotiger Boden“ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 109)

"*Herscheid* [...] könnte der "Hirschwald" sein, [...] 11.Jh. *Hirutscetha*." (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen 513)

s. „scheid, sc(h)eit“, Anmerkung bei → Alscheid

Bedeutung gemäß "herlee" demnach: Flachsfeld am Waldrand (zu → Roßbüsch). Dass in Kalenborn seit Urzeiten Flachs angebaut wurde, ist bereits aus dem Prümer Urbar (893, vgl. Beyer, Urkundenbuch) bezeugt, in dem es über den Kalenborner Hörigen Raimbaldus heißt: Soluit de lino libram .I. (Er zinst an Flachs 1 Pfund.)[18]

Anmerkung:

„Nach O besitzt die Gemarkung Kalenborn eine weite Ausbuchtung, in der der Landschaftsname *Herschelt* gebräuchlich ist. Eine Wüstung, deren Flur später der Gemarkung Kalenborn zugeschlagen wurde, ist hier zu vermuten.“ (Janssen, Wüstungsfrage, Bd. 2 224)

In der Schulchronik (Bd. 1, S. 4, Okt. 1919) wird vermutet, hier habe bis zur Pest im 30jährigen Krieg[19] das ursprüngliche Dorf gestanden.

Bei Mundartsprechern klingt die Nachsilbe „-scheid“ an, womit Janssens Wüstungsthese (vgl. → Alscheid) ebenfalls für Herschelt (bzw. ursprünglich Herscheid?) nur bestätigt wäre.

Auf der Karte von 1824 ist als Nutzung Schiffelland angegeben.

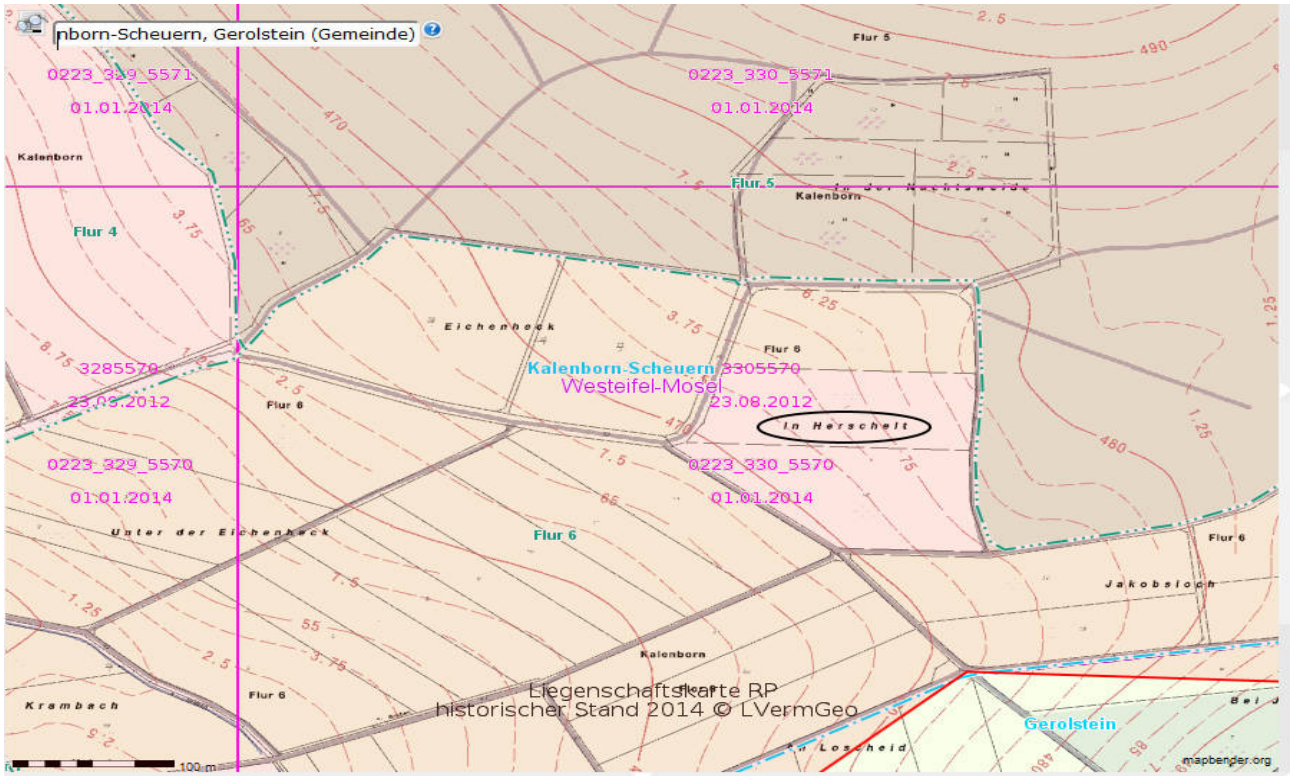
Ausschnitt Flurkarte:

---

17 Bestimmungsteil: Bei zusammengesetzten Nomen/Hauptwörtern unterscheidet man zwischen Wortstamm und Bestimmungsteil. So besteht Haustür aus dem das Geschlecht und die grammatikalischen Ableitungen bestimmenden Wortstamm -tür und dem diesen Wortstamm näher bestimmenden Bt. haus

18 Zu dieser Stelle ausführlich Leuschen, Urbar 76-78.

19 "Am schlimmsten waren die Jahre 1636/37, in denen diese blitzschnell um sich greifende Seuche im Dauner Raum die Bevölkerung dezimierte, ganze Familien ausstarben, Weiler verfielen und Ortschaften verödeten. Es war die Bubonen[Beulen-]pest, untermischt von Ruhr und Flecktyphus. […] Der Pestheilige Rochus wird und wurde in [...] Gerolstein, Kalenborn, Lissendorf, [...], Oberbettingen, Roth, [...] verehrt." (Mayer, Alois: Der Schwarze Tod im Kreis Daun. In: Heimatjahrbucharchiv Landkreis Vulkaneifel 1993, S. 113ff)



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 13.12.2015, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **In Költersfeld**

Flurnummer: **4**

Etymologie:

"Colters FlN [...] 1252 *in Coltires* [...] 1469 *In Colters* ml. **(in) Culturis*? [...] Zu l[at]. *cultura* Ackerbau, angebautes Land." (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen 233)

"Kolter III = Pflugmesser s. Kulter II; kolterig I = hart, steif, holperig" (http://www.woerterbuchnetz.de/RhWB?lemma=koltelenbolz, 15.4.2016)

Kulter II [...] das säbelähnliche, senkrecht bis schräg zur Erde stehende, durch den Grindel des Pfluges hindurchgehende Eisenstück, vor dem *Riester* u. der *Schar (Wessel)* gehend, das zuerst die Furchen senkrecht durchschneidt, aufritzt; [...] (http://www.woerterbuchnetz.de/RhWB?lemma=kulter_ii, 15.4.2016)

In Hirschhausen, Gem. Weilburg, Landkreis Limburg-Weilburg ist für "1678: [Wiese] Im Költer gorten" nachgewiesen (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abteilung 160, Akten Nr. 1736., fol. 155'). Wegen der Alternativ-Bezeichnung "ihm Kelter garten", die auf Weinbau hinweist (vgl. LAGIS; http://lagis.online.uni-marburg.de/de/subjects/idrec/sn/fln?id=72028&tbl=flurname, 8.4.2016), ist diese Deutung für unsere Region aus späterer Sicht (die Eifel als deutsches Sibirien[20]) merkwürdig - wenngleich es im nahen Berndorf einen Südhang namens "Am Weinberg"[21] gibt: "Früher war der Weinbau auch über die Eifel ausgedehnt und nahm im Mittelalter eine beachtliche Stellung ein." (Wagner, Berndorf 97) Auf der Eifelreise des preußischen Kronprinzen Friedrich-Wilhelm (IV) wird ihm am 2.11.1833 in Düren im Hause des "Eisenfabrikanten Eberhard Hoesch" "Dürener Wein" kredenzt, den er "zutreffend als 'dem Burgunder ähnlich' befunden" habe. "Man sprach auch vom 'Roerstrome' und seinem Weinbau, der damals noch über 180 Morgen einnahm und recht trinkbaren Rotwein hervorbrachte." (vgl. Kaufmann, Karl Leopold: Fürstlicher Besuch im Aachener Bezirk vor 100 Jahren. In: Eifel-Kalender 1933, S. 119 - 130, hier S. 121) – Im Eifel-Kalender 1939, S. 37, belegt ein Photo "Weinlese in Winden im oberen Rurtal 1911, Kreis Düren", dass sich der Anbau auch weiter nördlich noch länger gehalten hat. "Heute [1939] wird die Rebe dort freilich nicht mehr angebaut." Als einschlägigen Flurnamen erwähnt er "Im Kelters (= Kelterhaus)". (Meyer, Flurnamen, S. 38) In merkwürdiger Weise geht er auf der Folgeseite auch auf die schon erwähnte Eifelreise "des Kronprinzen Friedrich Wilhelms von Preußen" ein, freilich mit abweichendem Mittelteil und Schluss (s. die am Rand markierten Passagen):

20 Die Bezeichnung scheint geprägt worden zu sein vom "aus Hochburgund stammende[n] Generalsekretär der französischen Präfektur des Rhein- und Moseldepartements zu Koblenz, Philibert Masson", der "lange in Rußland als Soldat und dann als Erzieher der Söhne des Kriegsministers Graf Soltykow gelebt" hatte. (Kaufmann, Karl Leopold: Die Eifeler und ihre Wesensart. In: Eifel-Kalender 1936, S. 19 - 28, hier S. 21; http://www.dilibri.de/ubtr/periodical/pageview/204971, 10.7.2016)

21 Der Flurname taucht auch in der Selbstdarstellung der Verbandsgemeinde Hilleshim auf: "Von den Kelten stammen auch Reste einer Höhenbefestigung, d.h. einer Fliehburg auf dem Weinberg zwischen Berndorf und Kerpen." (http://www.hillesheim.de/icc/internet/nav/1ac/1ac40a4e-32ae-3501-a3b2-171816324706&class=net.icteam.cms.utils.search.AttributeManager&class_uBasAttrDef=a001aaaa-aaaa-aaaa-eeee-000000000054.htm, 10.7.2016). Diese Behauptung geht zurück auf einen Aufsatz im Eifel-Kalender von 1937, S. 24 - 28 (mit Foto S. 25): Steiner: Burgen aus ältester Vorzeit in der Eifel.

werden und konnten mit den ertraglich besser gestellten Gebieten an Rhein und Mosel nicht mehr in Wettbewerb treten. Der größte Feind des Weinbaues an der Rur war jedoch die Industrialisierung. Denn der bisher so mühsam schaffende Weinbauer mit geringem Geldertrag konnte jetzt auf bequemere Weise mehr Geld verdienen. So kam, was kommen mußte: der Weinbau ging zurück und verschwand schließlich. Die ehemaligen Weinberge und -gärten wurden weithin in Obstwiesen verwandelt.

Eine Legende muß leider zerstört werden, so hübsch sie auch im einzelnen ausgestattet ist: Der Rurwein war kein Surius, wie ihm allgemein nacherzählt wird. So erzählen boshafte Leute, beim Genuß des Maubacher Rotweines hätten sich dem Trinker alle Löcher in den Strümpfen zusammengezogen. Dahin gehört auch die Anekdote aus dem Leben des Kronprinzen Friedrich Wilhelms von Preußen: Bei seinem Besuch in Düren ließ ihm die begeisterte Stadt als Willkommtrunk einen gefüllten Pokal des einheimischen Rebensaftes kredenzen. Der Kronprinz setzte nichtsahnend den Becher an, um ihn bis zur Neige zu leeren. Doch schon nach dem ersten kräftigen Schluck ließ er ihn sinken, sein Gesicht verzog sich, Tränen traten ihm in die Augen, und mit scharfer Kehrtwendung eilte er vom Balkon des Rathauses in den Saal zurück, ohne die Nagelprobe gemacht zu haben.

Demgegenüber steht das ausschlaggebende Urteil heute noch lebender Kenner — und ich darf mich dabei auf das fachmännische Urteil unseres Dürener Ehrenbürgers und alten Weinbergbesitzers Joseph Schregel berufen —, die dem Rurwein, zumal aus dem Maubacher Rotweingebiet, seine würzige Blume und sein edles Feuer nachrühmen; sie stellen ihn fast dem Burgunder gleich.

Und da sie ihn selbst getrunken haben, müssen sie es doch am besten wissen.

Das Entscheidende ist nicht allein die Beseitigung oder Überwindung der Not, entscheidend ist die gefügte Gemeinschaft mit dem Willen zum Kampf.
I, 4

Bei dem Kasten unten rechts handelt es sich um ein Inserat der NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) mit einem Hitler-Zitat.

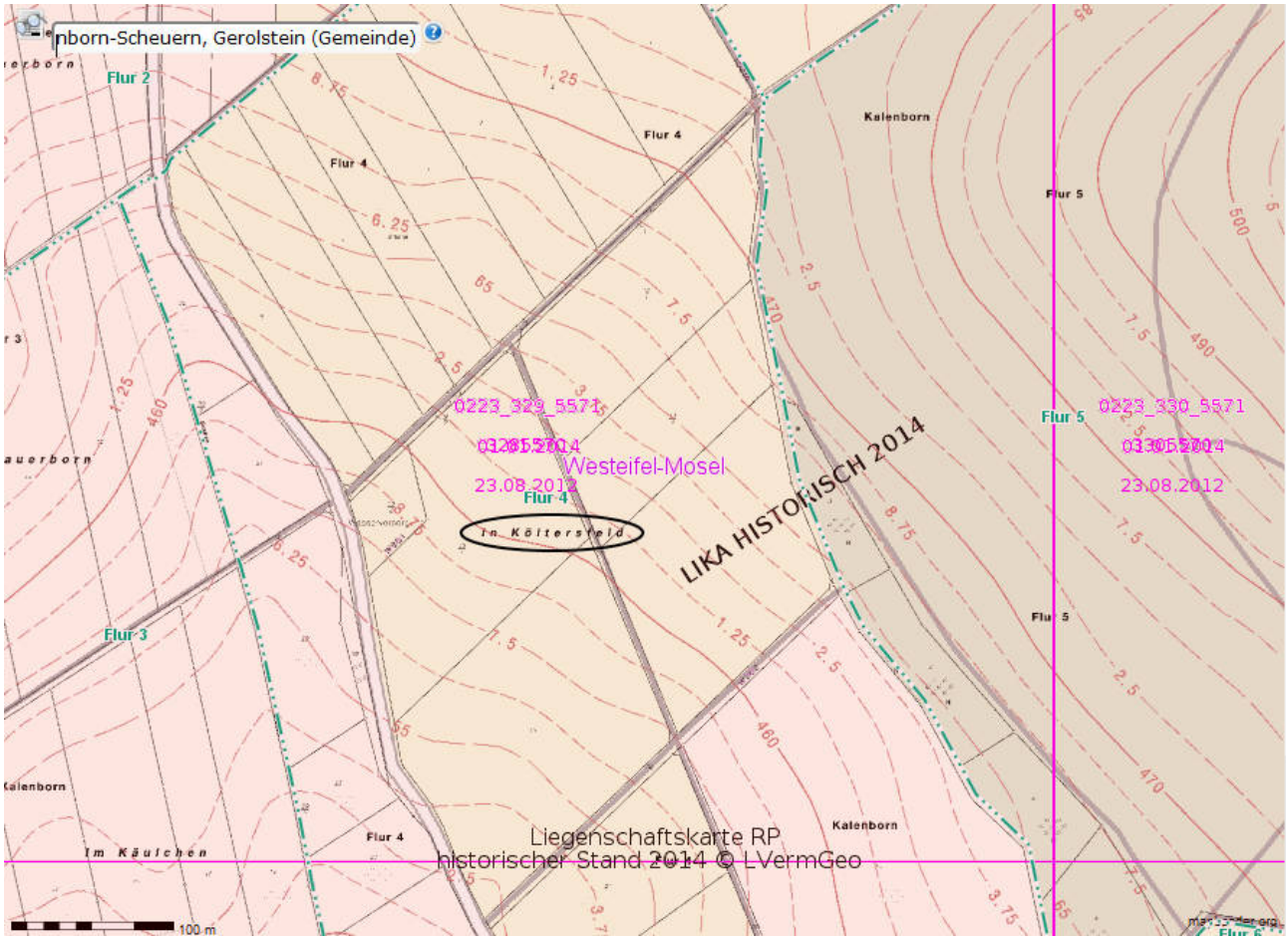
Anmerkung:

Auf der Karte von 1824 sind die Nutzungsformen Ackerland, Klasse III, Wald, Klasse II, Wiese, Klasse III sowie Schiffelland und Strauchheck (ohne Steuerklasse) angegeben.

Mundartlich „ Kelltischfeld“, vom aufnehmenden Kartografen wohl nicht volksetymologisch deutbar.

Die in der linken oberen Flurecke erkennbare „Wasserversorgung“ wurde nach einer erfolgreichen Bohrung 1975 angelegt und eingezäunt. "Die Bohrarbeiten wurden im August 1975 in Angriff genommen. Im Oktober 1975 wurden weitere 4 Erkundungs- und 6 Pegelbohrungen im Tuffgebiet um Daun in Auftrag gegeben. Die Ausführung der Bohrarbeiten ging zügig voran, so daß bis August 1976 insgesamt 11 Erkundungs- und 6 Pegelbohrungen im Bettinger Graben und in der Dollendorfer Kalkmulde sowie 2 Erkundungsbohrungen in den Tuffgebieten abgeteuft waren. Fündig davon wurden 8 Bohrungen im Bettinger Graben, und zwar in den Gemarkungen Kalenborn, Bolsdorf, Birgel, Feusdorf, Niederbettingen, Oberbettingen und Hillesheim." (Jahrbuch Vulkaneifel 1978, „Kommunaler Jahresrückblick 1977“)

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 13.12.2015, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **In Langerothswieschen / In Langeroths Wieschen (historisch)**

Flurnummer: **Karte 1824, Flur 3, Blatt 1, Pag. 28**

Etymologie:

Lang: → Auf Langeroth

Roth: → Auf Langeroth

Wiese: → In der Hillingswiese

"wieschen, n., diminutiv zum folgenden [Wiese]. allgemein kleine rasenfläche" (Grimm, Wörterbuch, http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=wieschen, 10.4.2016

Anmerkung:

Der Diminutiv (-chen) deutet die geringe Fläche des Flurstücks an, worin auch der Grund für das Verschwinden des Flurnamens zu suchen sein dürfte.

Auf der Karte von 1824 ist die Nutzungsformen Weide (offensichtlich ohne Steuerklasse) angegeben.

Ausschnitt Flurkarte 1824:

Landeshauptarchiv Koblenz, Kobern-Gondorf, Bestand 732/278

Flurname: **Jakobsloch**

Flurnummer: **6**

Etymologie:

Jakob: Die Deutung als (Vor-)Name könnte auf eine konkrete Person als Besitzer hinweisen, wäre allerdings unter allen Flurnamen der Gemarkung ein Unikum (mit Ausnahme des vermuteten vor-karolingischen "Dess-", s. → Dessingen) und würde auch nicht zur feudalistischen Verfassung bis 1794 passen. Plausibler scheint die Deutung als Personenname biblischen Ursprungs: "Das Neue Testament kennt mehrere Personen mit dem Namen Jakob, darunter zwei Apostel Jesu (Mt 10,2-3 EU) und ein leiblicher Bruder Jesu (Mt 13,55 EU). Der Name erscheint dort in der griechischen Form Ἰάκωβος *Jakobus*. [...] Die deutsche Namensform wurde über das griechische Ἰάκωβος und das lateinische *Iacobus* gebildet und wurde so zu *Jakob*." (https://de.wikipedia.org/wiki/Jakob, 10.4.2016)

Loch → An Loscheid

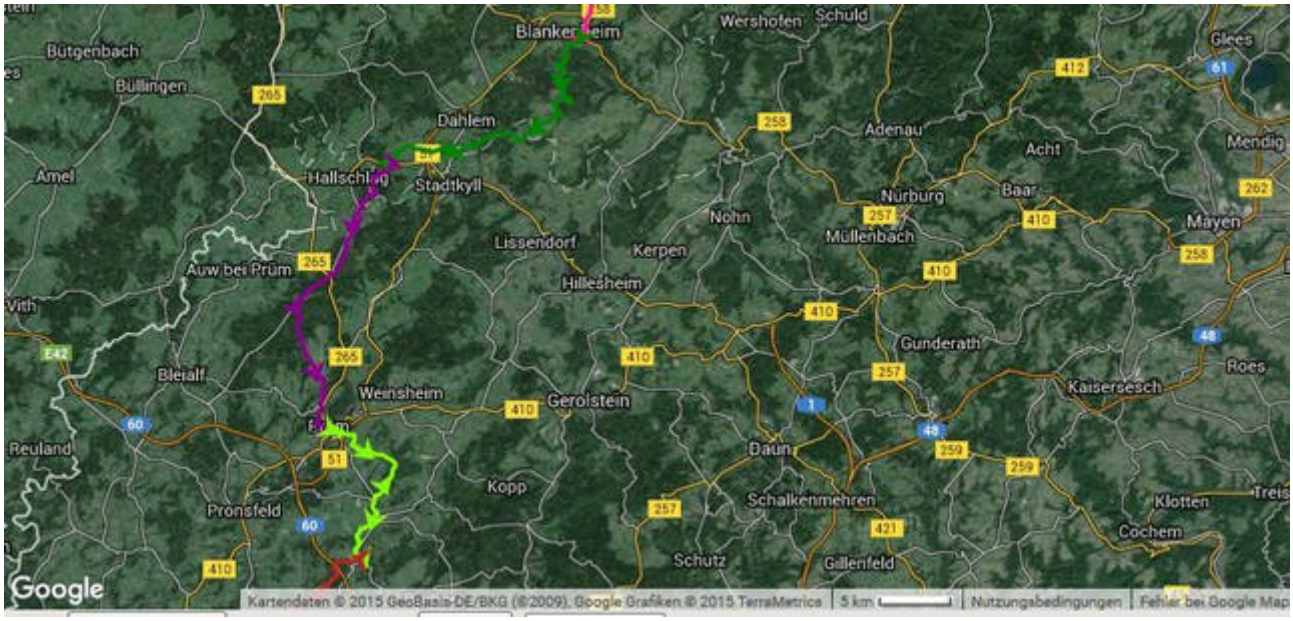
Anmerkung:

Auf der Karte von 1824 ist für den Gemeindewald als Nutzung Hochwald, Klasse II und eine Fläche von 12 Morgen, 161 Ruthen angegeben.

In der Schulchronik (Bd. 3, S. 15) ist 1936 zu Jakobsloch vermerkt: "rodungswürdig: [...] 4 ha Fichte. Alter 80 Jhr. Der Boden ist mäßig." Die Fichten wären demnach nach 1856 gepflanzt worden.[22]

In Berndorf gibt es einen Waldweg "Jakobstraße", der auf den Personennamen eines Waldarbeiters zurückgehen soll. (vgl. Wagner, Berndorf 100)

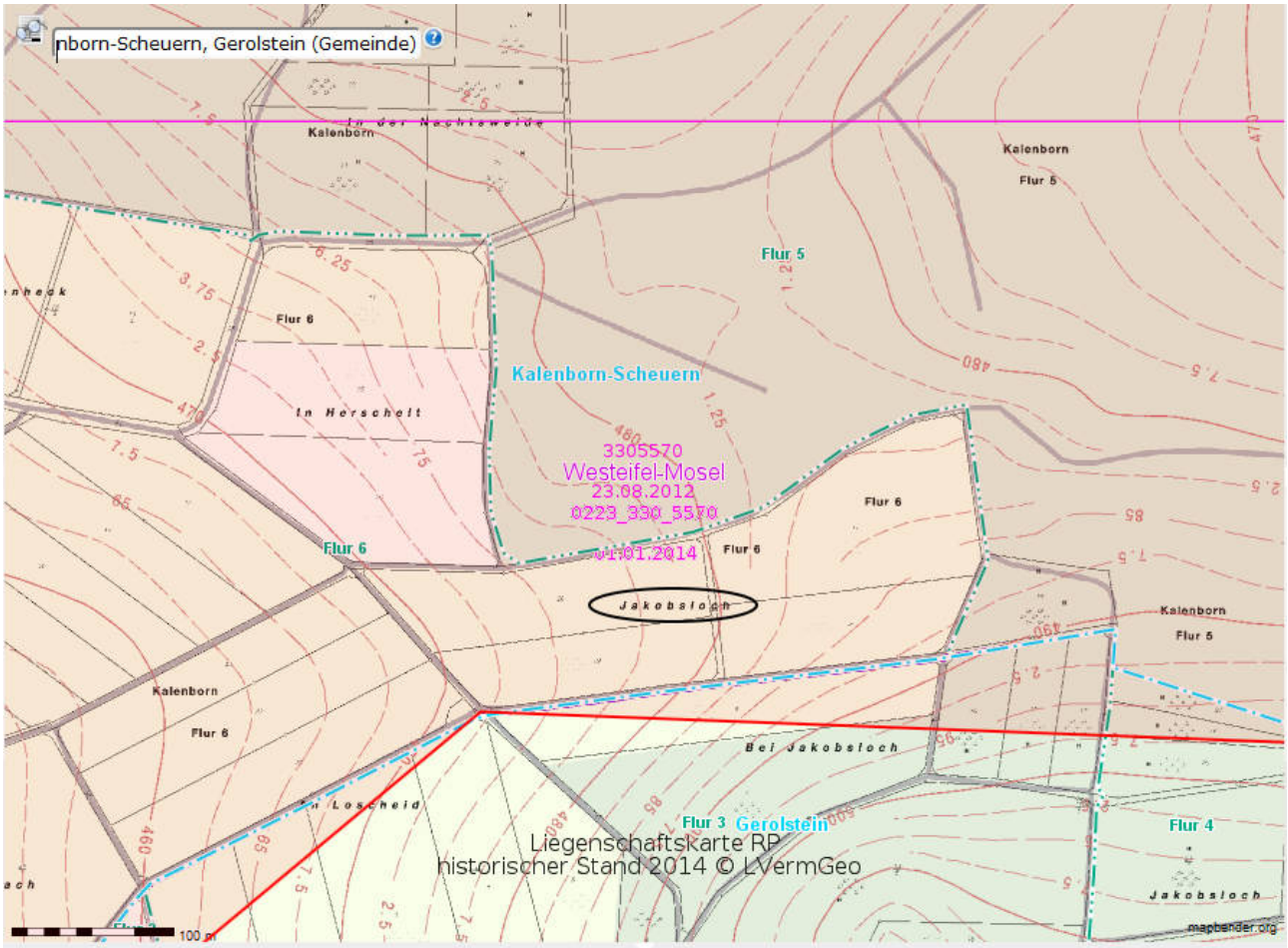
Bekanntlich führt eine Teilstrecke des Jakobswegs nach Santiago di Compostella von Köln nach Metz über Trier durch die Eifel. Der rekonstruierte Streckenverlauf legt allerdings wegen der Entfernung von etwa 20 km nicht nahe, dass die Namensgebung des Flurs damit zusammen hinge:



Ausschnitt der mit http://www.gpswandern.de/gpxviewer/gpxviewer.shtml erzeugten unter http://www.deutsche-jakobswege.de/koeln-metz.html herunterladbaren GPS-Track-Datei (18.zip) „Jakobsweg Köln – Trier – Metz“ (10.12.2015)

Ausschnitt Flurkarte:

22 " ... fasste Preußen in den 59er Jahren (als die Eisenindustrie bereits nicht mehr vorhanden war) den Beschluss, die Flächen wieder in Wald zu verwandeln. Hierbei verwendete man hauptsächlich die Fichte, da diese weitaus schneller zur vollen Größe heranwächst, als andere Bäume- Von 1854-1866 stellte Preußen für die Neuanpflanzung von Wald jährlich 10 000 Taler zur Verfügung. Freilich fehlte den meisten Bauern das Verständnis für diese langfristige Forstplanung des Staates. Sie waren nicht bereit, ihre Kartoffeläcker aufzugeben, denn selbst die sehr geringen Erträge der Äcker bedeuteten ein erhebliches Zubrot für sie. Das erklärt den anfangs vielfach anzutreffenden Widerstand gegen die Aufforstungsmaßnahmen. Zur Verhinderung der Aufforstung gingen manche Bauern sogar soweit, den ihnen zur Aussaat gegebenen Samen vor dem Einpflanzen in den Backofen zu stecken, um ihm die Keimkraft zu nehmen. Auch kam es vor, dass neu gepflanzte Bäumchen heimlich herausgerissen wurden. Letztendlich konnten sich die Aufforstungsmaßnahmen aber gegen allen Widerstand durchsetzen. (Kuhl, Christoph: Hilfsmaßnahmen für die Eifel im 19. Jahrhundert. Heimatjahrbucharchiv Landkreis Vulkaneifel 1998, S. 91ff)



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 13.12.2015, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **Kambis**

Flurnummer: **1**

Etymologie:

„kambo kelt. krumm“ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 151)

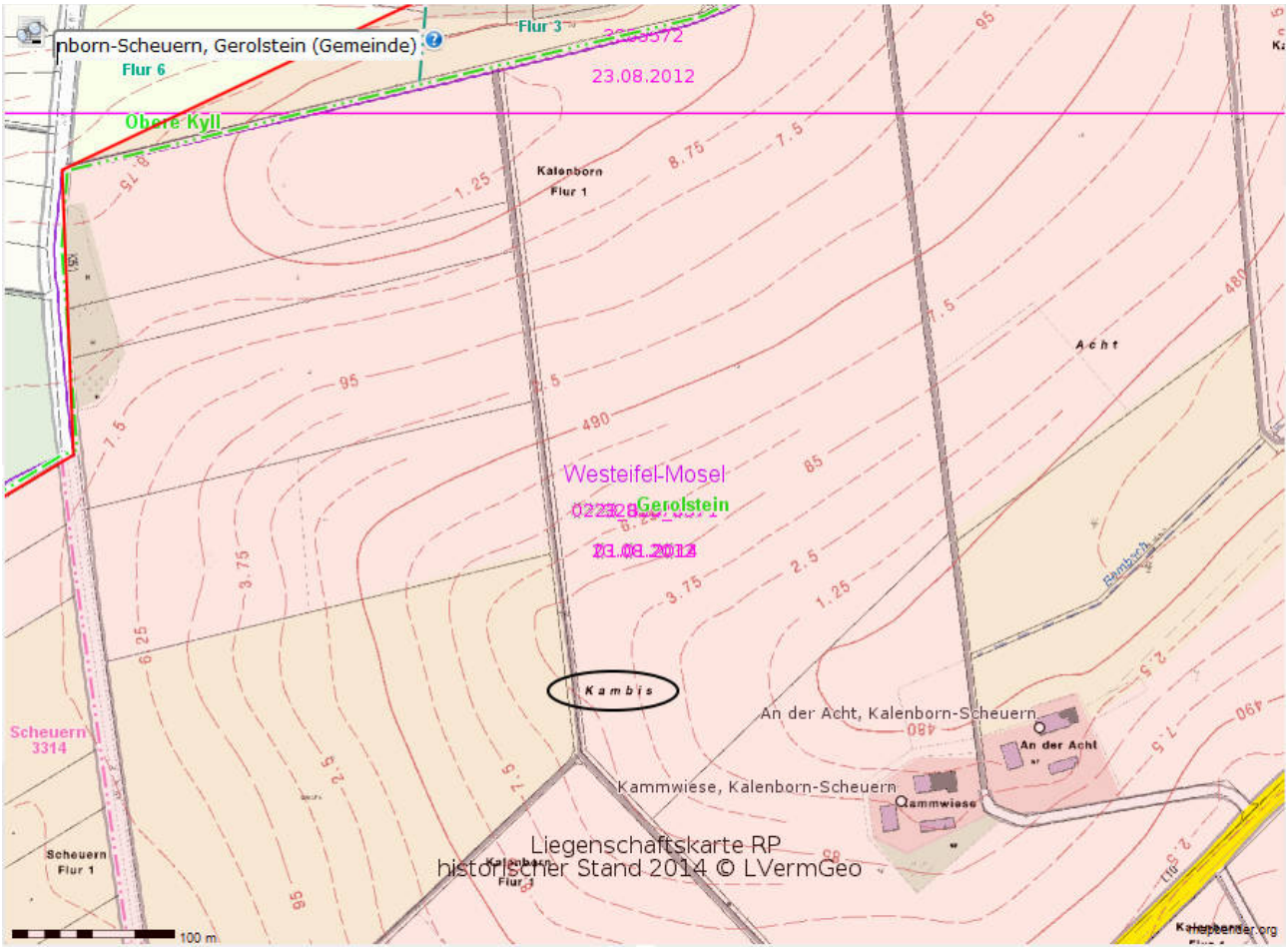
„cambo- gall. in ON [Ortsname] Krümmung, Insel“ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 354)

→ Kammwiese

Anmerkung:

Bezeichnung in der Karte von 1824: Auf der Kambis, Nutzung als Schiffelland.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 13.12.2015, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **Kammwiese**

Flurnummer: **1**

Etymologie:

Kamp? vgl.:

NRhWB **Kamp** II *-a-, −ā-, −ǫ-, −ǫu-* [*kẹmp* Mörs-Xanten], Pl. *-ẹ-, −ẹ̄-, −ǫy-* [OBerg *kẹmpə*]; Demin. *kẹmpχə, −kə* (setze die Vokale ein) Nfrk, LRip m.:

1.

a. ursprüngl. ein mit einem Wall von Hecken u. Bäumen umfriedetes grösseres, zusammenhängendes Feld, meist nur noch in FlN., *op ene K., op der K., op den hohgen K., de lange K., Pape-, Erətek.*, meist wird der Name des früheren Besitzers hinzugefügt [in Heinsb-Millen nur *op de K.* eine Häusergruppe im Dorf u. *op et Kämpke* eine Wiesenflur]; Klevld noch als Appelativ, *dat Stöck K., de iərschte K.* das nächste Feld. — Umzäunte Wiese hinter dem Hause Eusk-Langend, Dür, Gummb; grosse Weide, mit Obstbäumen bestanden Mörs; die Rheinwiesen Neuss; in der Nähe des Ortes gelegene Parzelle mit Hochstämmen *(Ekenk.)*; sind die Bäume entfernt u. bleibt die Stelle unbeackert u. dient sie als Grasplatz, so ist sie ein *Mähchk.* (Mähk.); innerhalb der beackerten Felder, die nie *Kämpe* heissen, kann aber ein *Kleek.* (also nicht beackert) u. eine Weide (Wiese), die dann auch *K.* heisst, liegen Waldbr,
(http://www.woerterbuchnetz.de/RhWB?lemma=kamp_ii, 14.12.2015)

Die Deutung „Kammer = der landesherrlichen Kammer gehörig“ (Becker, Mürlenbach 102) ist hier - selbst wenn auf dem Flur Niederbettingen auf der Tranchot-Karte (s. S. 4) ein „Kammer Wald“ eingetragen ist – wegen der diametralen Lage unwahrscheinlich.

→ Kambis

Wiese:

→ Auf der Hillingswies

Anmerkung:

Mundartlich „ Kammpwiss“.

Nach dem Amtlichen Verzeichnis der Gemeinden und Gemeindeteile hat innerhalb der Doppelgemeinde Kalenborn-Scheuern (Kennung 036) im Ortsteil Kalenborn (Kennung 0100) der Wohnplatz Kammwiese die Kennung 0104. (© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, http://www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/berichte/A1132_201001_ur_G.pdf, S. 72, 19.01.2015).

Bezeichnung in der Karte von 1824: An der Kambis (Nutzung Schiffelland). Westlich daneben liegt Auf der Kambis (Nutzung ebenfalls Schiffelland), die Schreibung ist also durchgehend.

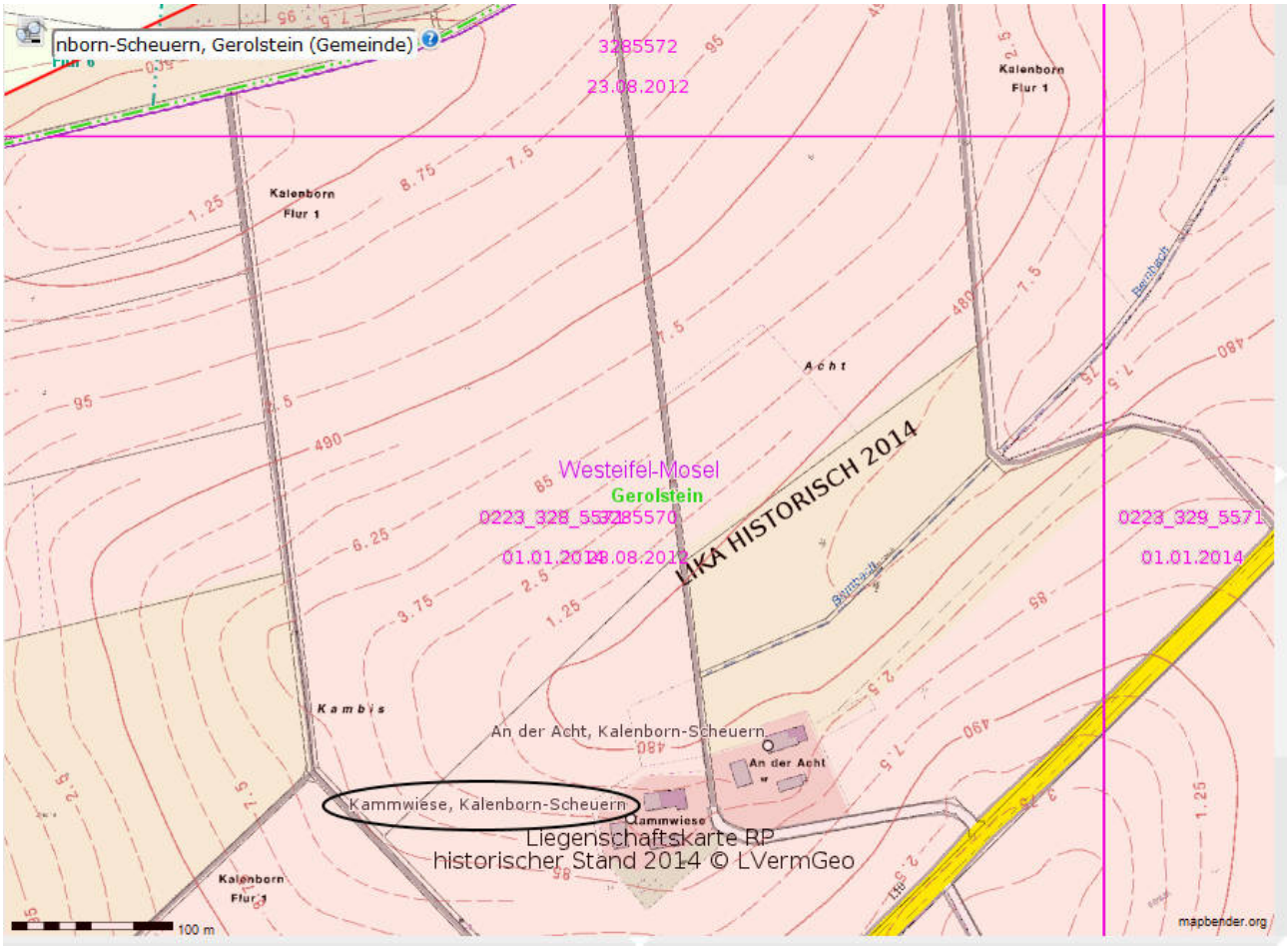
Der Name Kammwiese ist vermutlich „nach dem Gehör“ geschrieben und verdoppelt damit die unmittelbar daneben liegende → Kambis (deren Umdeutung ihrerseits dann übersehen wurde).

In Verbindung mit der merkwürdigen Doppelung → Kambis und dem mundartlich anklingenden labialen Silbenauslaut (-b/-p) ist ein Stamm Kamb- oder Kamp- wahrscheinlich (der seinerzeitige Schreiber rekurrierte möglicherweise auf die „Kamm“-Lage der südlich verlaufenden heutigen L10, lag damit aber etymologisch wohl daneben).

In der Schulchronik (Bd. 3, S. 15) ist 1936 zu "Auf der Kammwiese" vermerkt: "Eine Grünlandmelioration ist notwendig [...] 40 ha Wiesenentwässerung."

Heute mit Wohnplatz (Aussiedlerhof) „Kammwiese“.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 13.12.2015, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **Krambach**

Flurnummer: **6**

Etymologie:

„crumm, crump UK [Kehrein, Sammlung] 1299 mhd. krumm, verbogen, schwach, schlecht; in FN: '> crummenhalfteren, der crumme morgen, apud crumpwisen' Zur krummen Hälfte - Der ertragschwache Morgen - Bei der Krummwiese“ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 55)

„krum UK 1305 mnd. Adj. krumm, nicht eben, gebogen; ahd. krumb, mhd. krump, mnd. krum, nl. Krom“ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 158)

„krumbo-s [keltisch] krumm“ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 360)

"Zu ahd. *krumb*, mhd. *krum* 'krumm'. Namengebend waren in der Regel Flurstücke mit gekrümmtem Grundriss, gelegentlich auch solche mit welliger Bodenform. Zuweilen sind Flurstücke nach auffällig krumm gewachsenen Bäumen benannt." (LAGIS, http://cgi-host.uni-marburg.de/~hlgl/mhfb/id.cgi?table=deutung&lines=10&ex=rs&page=0&current=0&id=&suchlemma=krumm&lemma=krumm)

NRhWB **krumm** das Wort ist allg., u. zwar *-u-, −o-* präd. u. attrib. [Eup-Stdt *-ǫmə*]; doch belegen noch geschlossene, grosse Geb. für die präd. (adv.) Form *-ump, −o-*, wenn auch diese ältere Formen vor der *-p*-losen Form zurückweichen, u. zwar Kreuzn-Langenth, Birkf (hier auch noch attrib.), Hunsr (n. Soonw), Wend, Saar, Trier, Wittl, Bitb, Daun, Prüm, Bernk-Merschd, May-Kehrig, im Rip in Aden, Schleid, Ahrw, Rheinb, Sieg, MülhRh, Bergh; SNfrk bis Geld, Mörs (*-ōmp*) [MGladb-Rheind *-ǫm(p)*, flekt. *-o·m.ə*, Erk-Elmpt *-omp*, flekt. *-ǫ·m.ə, −ǫ·m., −omp* (n.), Pl. *-ǫ·m.*]; das NBerg u. Ruhr haben *-oump* u. jünger *-oum*, in der Flexion gleicht sich *-mp (-mb)* > *m* an, also *-u·m.ə, −o-, −ou-* Adj.: wie nhd. natürlich gekrümmt, im Gegens. zu *grade, richt, schnack, strack*; schief gewachsen; gern in der Verb. *kr. on schef* (schief), — *schäpp*, — *schäkig* (s. d. W.).

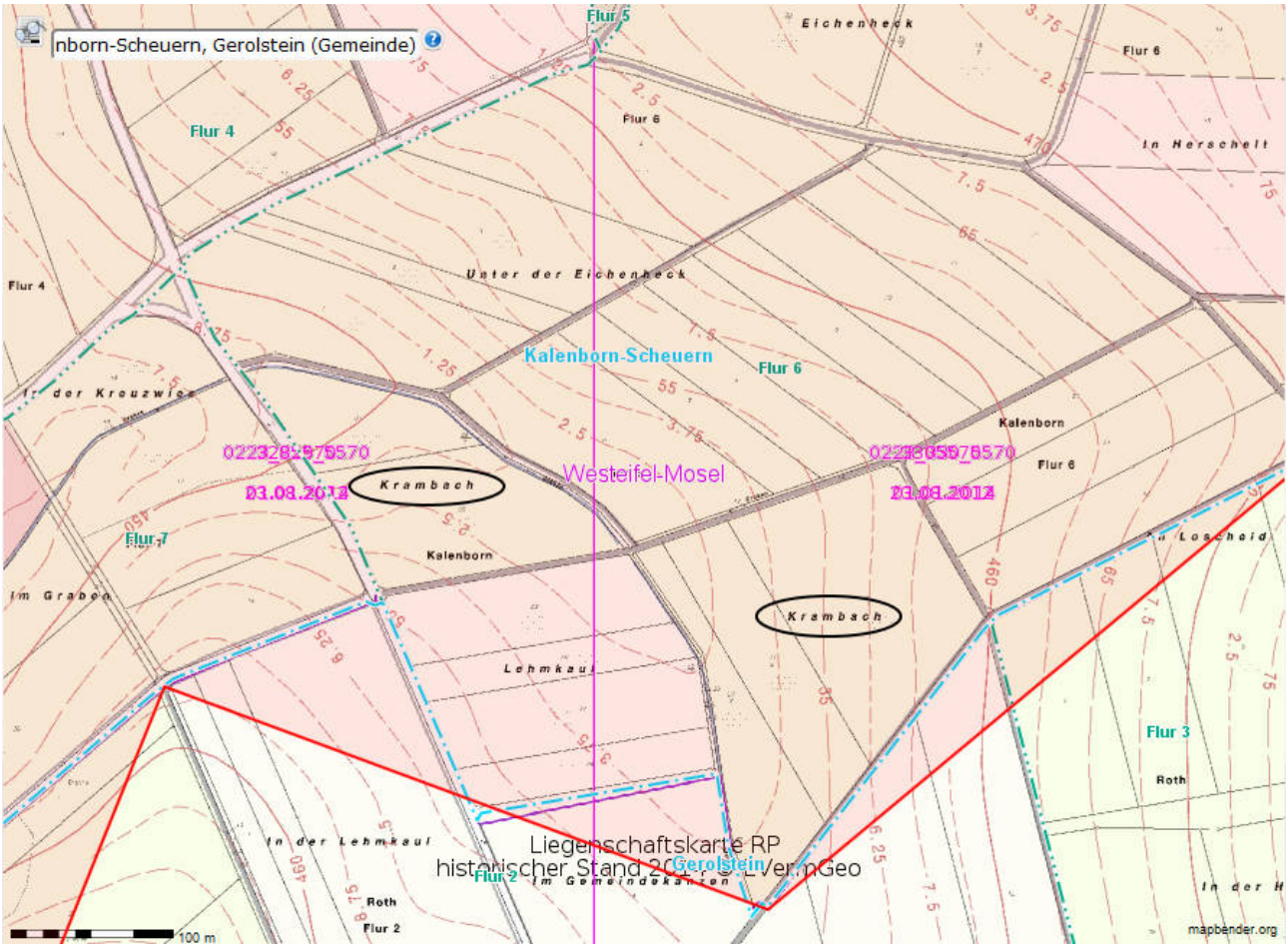
Rheinisches Wörterbuch (http://www.woerterbuchnetz.de/RhWB?lemma=krumm, 14.12.2015)

Anmerkung:

Mundartlich „Krommbisch“ „krummer Bach“?, heute begradigter Bach, auf der aktuellen RLP-Karte als "Graben" benannt und teilweise drainiert (Auskunft Heinz Leuschen). Nichts spricht für eine Herleitung vom Stamm Kram-. (vgl. Rheinisches Wörterbuch, http://www.woerterbuchnetz.de/RhWB?lemma=kram,14.12.2015)

Auf der Karte von 1824: In Krambach mit Nutzung Weide (ohne Steuerklasse) sowie Schiffelland.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 13.12.2015, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de; beachte: zwei Einträge „Krambach“!)

Flurname: **Lehmkaul**

Flurnummer: **6**

Etymologie:

Lehm:

"LEIM FlN [...] Zu mhd. *leim* Lehm." (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen 597)

„leimgrube, limgrube, leymgrube UK [Kehrein, Sammlung] 1260 FN [Flurname] Lehmgrube (für den Fachwerkbau); 'glebarum fovea'; 'limgruben (1260) - leimgrube (1267) - leymgrube(/i)n (1305)' Lehmgrube(n); ahd. leimo (8. Jh.), leim (um 800), as. lêmo (10./11.Jh.), mhd./md./mnd. lêm = Lehm

leimo FPSG [Aus nieder- und mittelfränkischen Psalmen und Glossen des 9. und 10. Jhs.: nach Kyes, Dictionary of the Old Low and Central Franconian Psalms and Glosses, Tübingen 1983]

9./10.Jh. nfrk. Lehm, Morast; > jedoch auch lîm“ (Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 164)

„lîm ahd., as., mhd. Leim, Bindemittel wie Kalk, Mörtel, Lehm; > leimo

lêmgrube UK 1260 FN Lehmgrube, besonders für Fachwerkbau und Ziegelbrand, aber auch zu Ocker in Farbmühlen gebrannt und gemahlen; > leimgrube“

(Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 167)

"Leimen: zu althochdeutsch. leim, leimo ‚Lehm, Schlamm, Ton‘, mittelhochdeutsch leim st. M., leime sw. M., frühneuhochdeutsch leim ‚Lehm‘. Die Flurnamen beziehen sich in den allermeisten Fällen auf Orte, an denen man den Lehm abbaute, der beim Hausbau zum Füllen des Fachwerks und zum Backofenbau verwendet wurde (Leimkaute, -grube). Manchmal weisen die Namen auf die Bodenbeschaffenheit von Flurstücken hin. Kaule: mittelhochdeutsch kûle = Grube, Loch. [LAGIS; http://lagis.online.uni-marburg.de/de/help/info/sn/mhfb?lemma=Leimen]

Kaul:

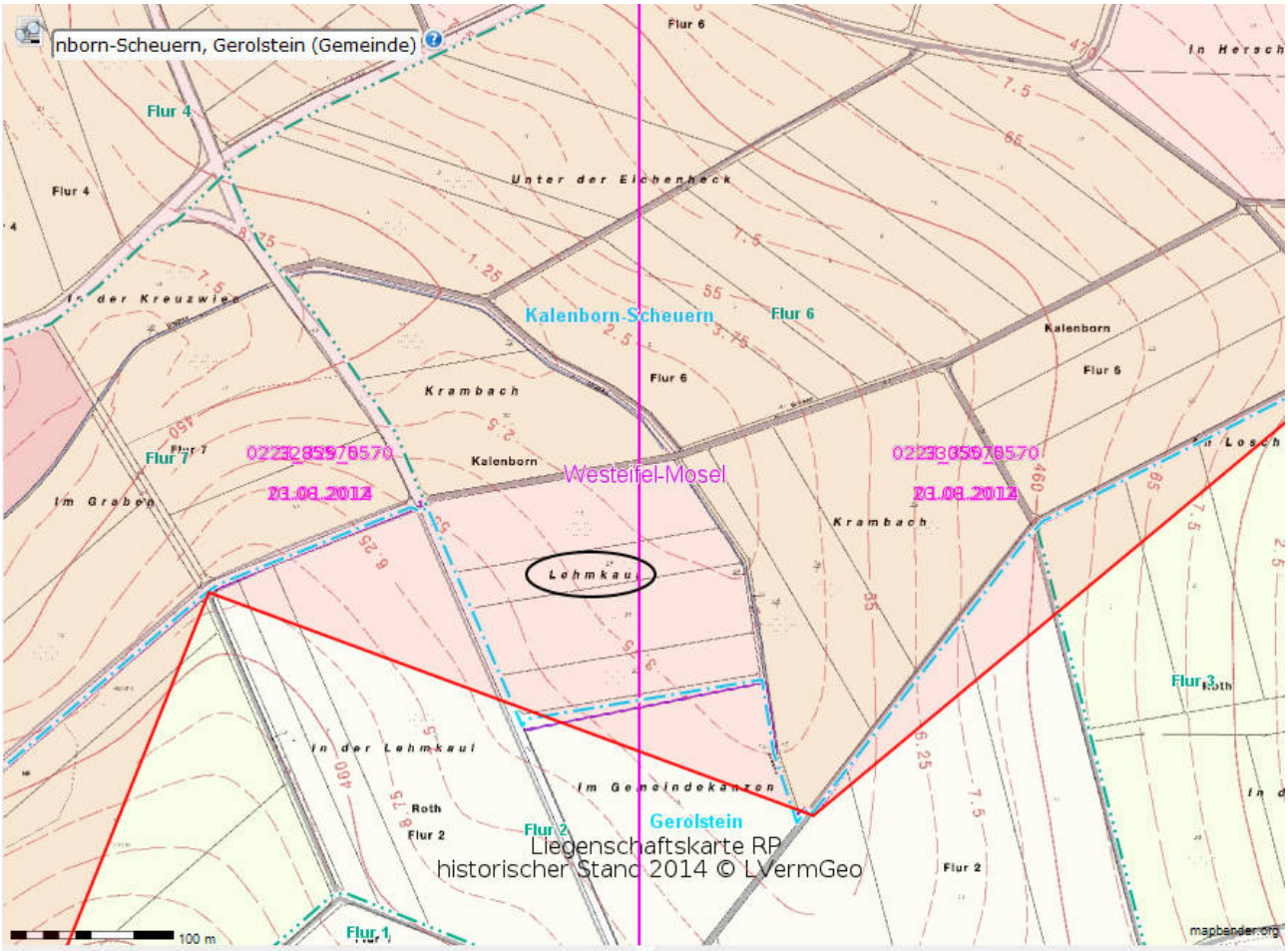
→ Im Käulchen

Anmerkung:

Beschreibung in http://www.roscheiderhof.de/kulturdb/client/einObjekt.php?id=35936 (28.3.2016):

"Bis zur Flurbereinigung Mitte der 1950er Jahre waren die zwei Löcher an der "Lehmkaul" noch mit Wasser gefüllt. Dann wurden sie mit Erde verfüllt und zu Acker gemacht. (Mitteilung Heinz Leuschen, Kalenborn, 2016)"

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 13.12.2015, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **Lenzerrath**

Flurnummer: **11**

Etymologie:

Lenz:

„lenz UK [Kehrein, Sammlung] 1292 FN [Flurname] nach PN [Personenname]: 'under lenzen' Unter dem (Flurstück des) Lenz; Lenz = Lorenz; eine Verbindung mit dem Monatsnamen ist unwahrscheinlich

lenzinmanoth VK [Einhard, Vita Karoli Magni, 9.Jh.] Frühlingsmonat = März, Monat der länger werdenden (Tage) im karolingischen Kalender; > lenzo

lenzo VK Frühling; 'lengsin' = länger werdende (Tage)“

(Schweitzer, Altdeutscher Wortschatz 164)

Rath:

→ Auf Langeroth

Anmerkung:

Mundartlich „Lonnzert“

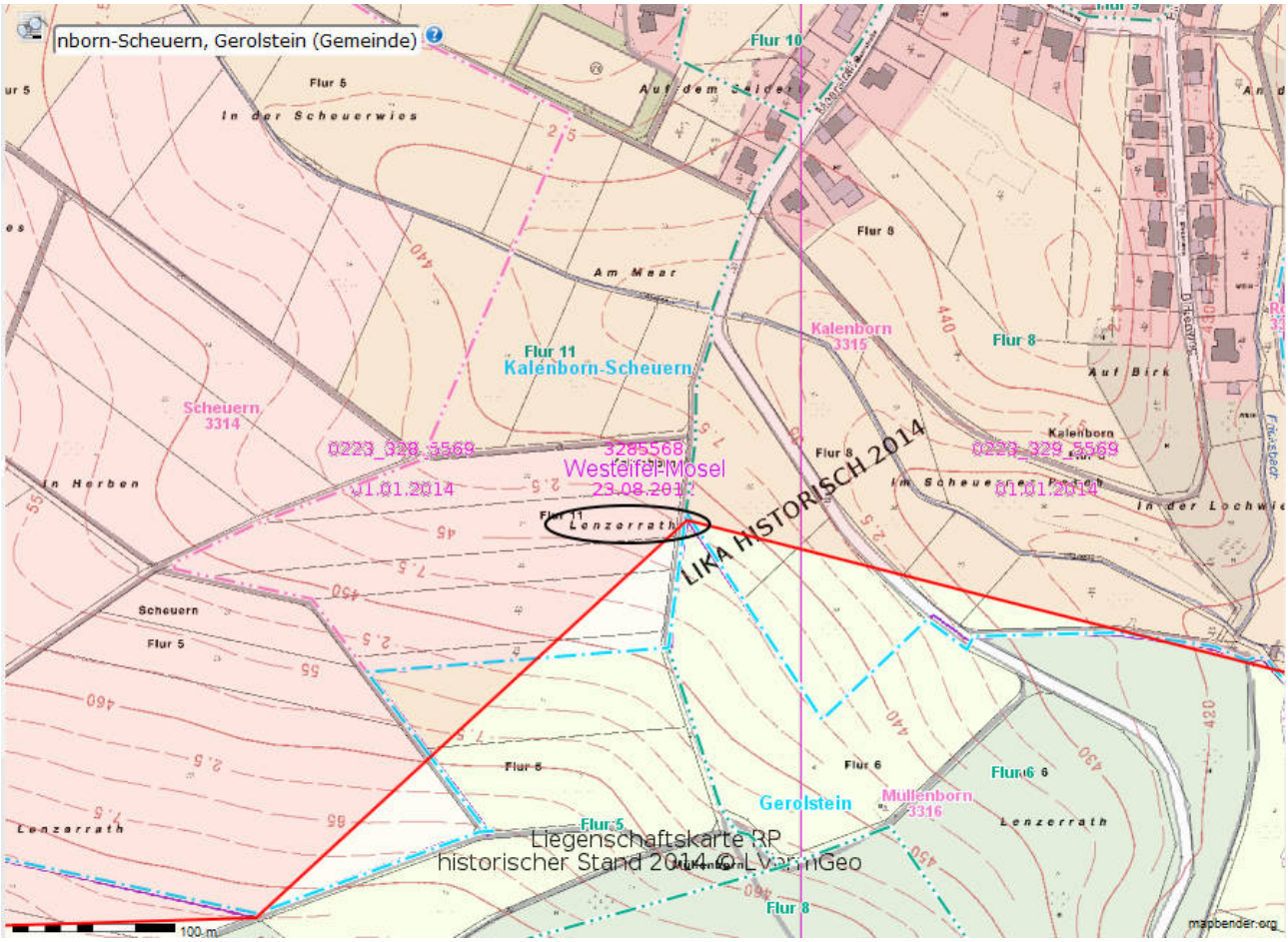
In Forst, Prüm (über den Weidstrich Oos) mundartlich „Lintzert“ bzw. hochsprachlich „Linzerath“ geschrieben.

In der Tranchot-Karte (s. S. 4) „Lintzrath“

Nach der Karte von 1824 gehörte der Flur zu Scheuern.

Ein aktuelles Foto (2009) unter http://www.panoramio.com/photo/21281956, aufgenommen auf Lenzerrath, zeigt eine Dorftotale mit links der Kapelle von Scheuern, dann im Vordergrund Auf dem Hähnchen, Auf dem Seidert, Am Maar, Auf Birk, Im Scheuerner Pesch, im Mittelgrund Unter der Held und Hinter der Held, mittig die Ortsmitte, rechts Am Rotherberg und Auf der Buch, im Hintergrund von links: Auf / An Alscheid, zwei Vulkane auf Oberbettinger Gemarkung und vor der höchsten Erhebung, dem Roßbüsch: In Költersfeld, Im Käulchen, Auf dem Bettert, In der Kreuzwies, teils verdeckt Eichenheck, In der Nachtsweide, In Herschelt, An Loscheid, Krambach. In der Lehmkaul und In Conzem.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 13.12.2015, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **Ober dem Dorf (historisch)**

Flurnummer: **Karte 1824, Flur 4, Blatt , Pag. 35**

Etymologie:

evident, s. Anmerkung

Anmerkung:

Der Flurname ist baugeschichtlich interessant, da er darauf schließen lässt, dass die früheste Bebauung gegenüber, südlich der heutigen Hauptstraße erfolgte. Ein im Kobern-Gondorfer Archiv verwahrtes Gebäudeverzeichnis nennt einen Hausnamen "Ober dem Dorf" (wenngleich bereits hier fünf Gebäude - vermutlich drei Höfe - eingezeichnet sind), was die Vermutung nahelegt, dass es sich hierbei um die erste Dorferweiterung nördlich der Straße handelt.

Wie andere Flure, die der Bebauung weichen mussten, ist auch dieser Flurname heute verschwunden.

Ausschnitt Flurkarte 1824:

Landeshauptarchiv Koblenz, Kobern-Gondorf, Bestand 732/278

Flurname: **Ober dem Sauerborn**

Flurnummer: **2**

Etymologie:

SAUERBORN, *m.* (*s.*sauerbrunnen): *aqua acida,* sawer born ALBERUS, *nd.* surborn, *das warme wasser, womit der brodteig angemacht wird. brem. wb. nachtr.* 356.

Grimm, Wörterbuch (http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=sauerborn, 12.12.2015)

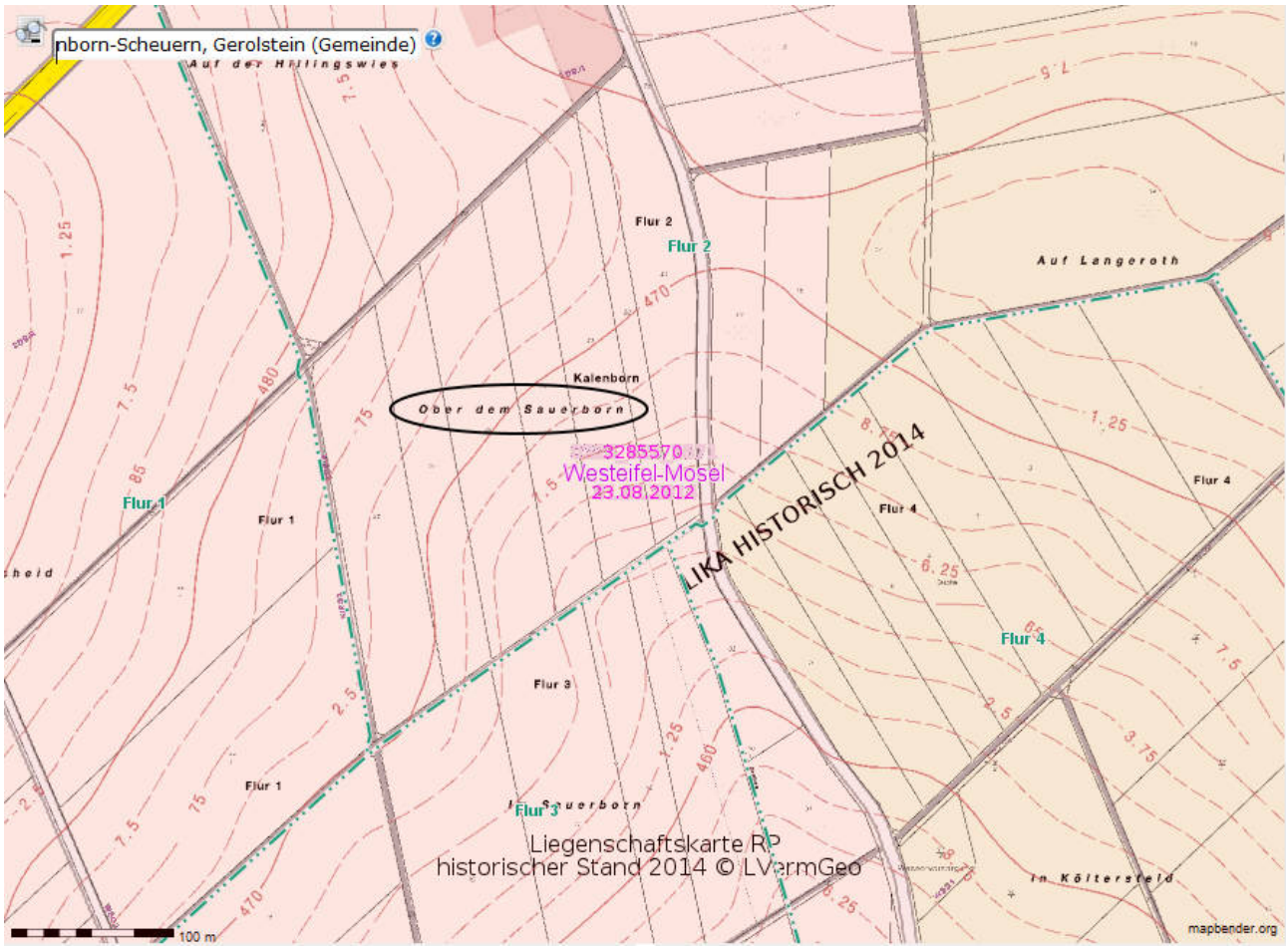
"SAUERBORN [...] "Mineralbrunnen". Vgl. *Dreis*." (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen 933)

→ Im Sauerborn

Anmerkung:

Auf der Flurkarte 1824 ist als Nutzung Schiffelland angegeben.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 13.12.2015, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **Ober Dessingen**

Flurnummer: **12**

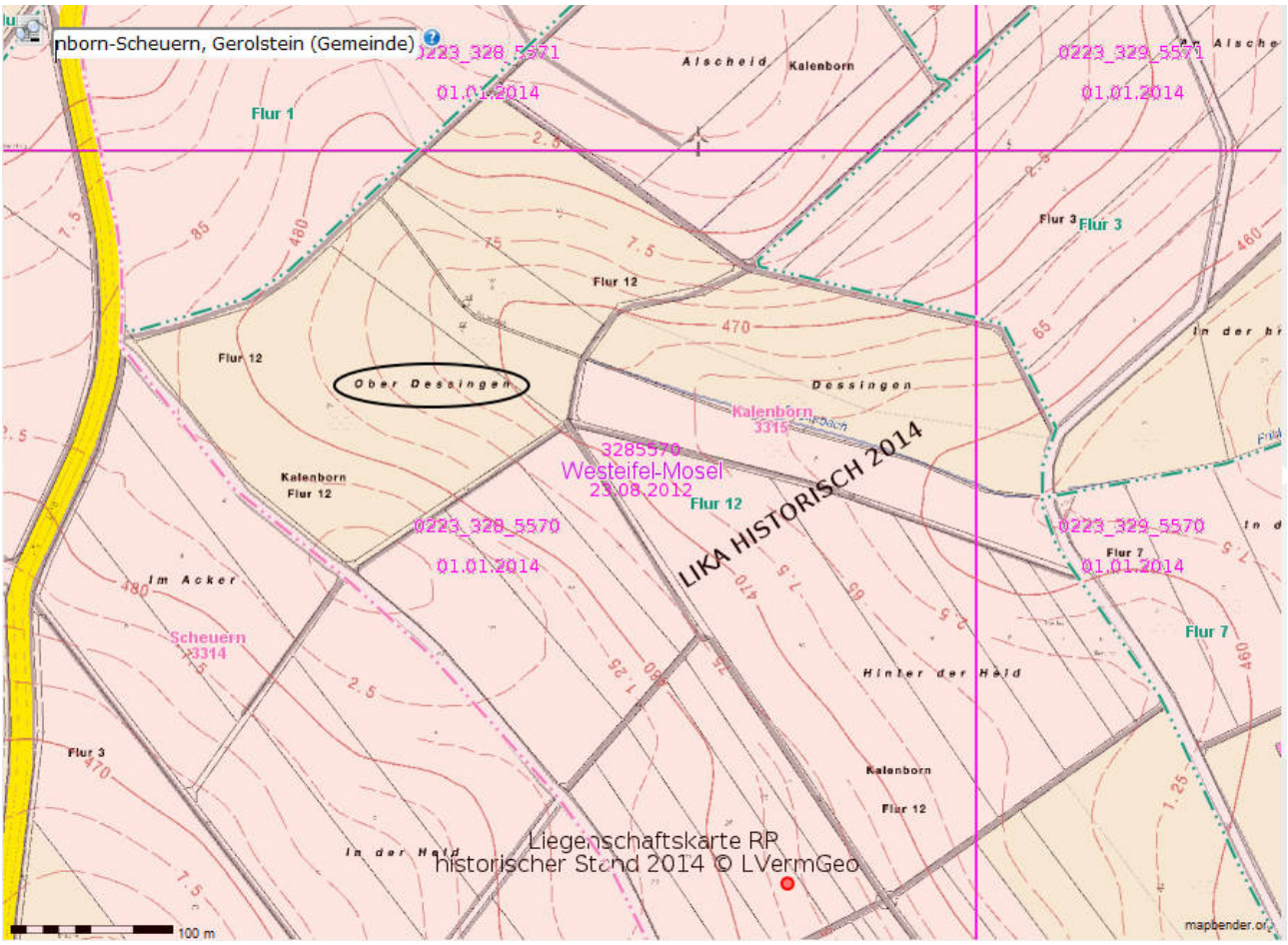
Etymologie:

oberhalb → Dessingen

Anmerkung:

Auf der Karte von 1824 ist als Nutzung Ackerland, Klasse III, angegeben.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 13.12.2015, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **Roßbüsch**

Flurnummer: **5**

Etymologie:

ROSS, *n. equus.*

1) *form und verwandtschaft.* ross *ist eine gemeingermanische bezeichnung des pferdes. ahd.* hros, ros, *gen.* rosses GRAFF 4, 1179, *mhd.* ros *und mit umstellung* ors *mhd. wb.* 2[1], 763[a]. LEXER 2, 488; *nhd.* ross, *daneben mundartlich* rosch, *caballus, cabo* DIEFENB.-WÜLCKER 823. ZINGERLE *lusern.*

Grimm, Wörterbuch (http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=ross, 14.12.2015)

NRhWB Büsch Rhfrk *-i-*, auch hier u. da *p-*, Pl. *-šə*, Demin. *-šəlχə*, Mosfrk *-e-* [Trier, WEif auch *-ø-*]; Rip *-ø-*; LRip auch *bøžš, bøyš*, Pl. *-šə* u. *-šər*; Elbf, Sol, Mettm *-o-*, Pl. *-ø-*; Selfk, Kempld *-u-*, *−o-*, *−ō-*, *−ou-*, meist Demin. *bøškə*, Klevld *-os*, Pl. *-ø-* m.:
1. Wald, auch der grösste (das Wort Wald ist der MA. fremd geworden; nur in *Wolber* Waldbeere (s. d.) u. in *Waldland*, der Bezeichnung eines waldigen Berglandes, ist es noch im Gebrauch); auch der kleinste Wald ist *B.*, das Mosfrk hat dafür noch *Heck.*

Nachtrag Rheinisches Wörterbuch (http://www.woerterbuchnetz.de/NrhWB?lemma=busch_ii, 14.12.2015)

"ROSSMÜHLE [...] Name einer Ölmühle, die von einem Roß gezogen wurde [...]. (Jungandreas, Siedlungs- und Flurnamen 894)

Anmerkung:

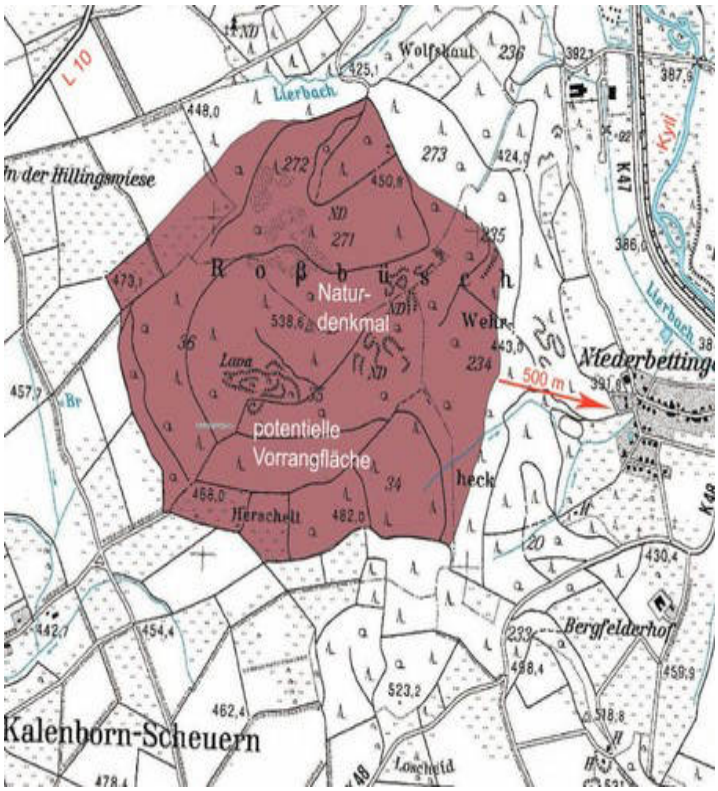
Mundartlich „Rossbesch“, Vermutung Heinz Leuschen: Hier wurden Pferde eingesetzt zum Abtransport der Basalt- und Mühlsteine.

Auf der Tranchot-Karte (s. S. 4) „Ross-Busch“ geschrieben.

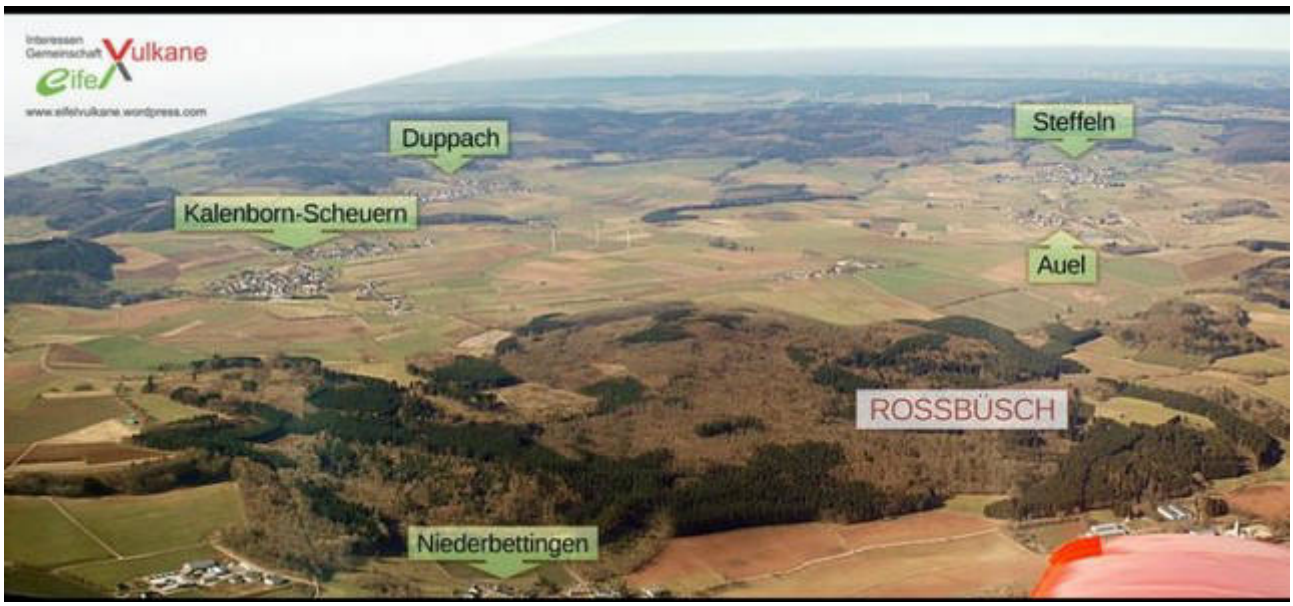
In der preußischen Aufnahme von 1824 in eigenwilliger Auslegung - wohl wegen der Nähe zu Roth - teilweise "Rothsbüsch" geschrieben; Gemeindewald, Nutzung Hochwald, Klasse II, Fläche 230 Morgen, 13 Ruthen.

„Der Schlackenvulkan Rossbüsch mit seinen beiden Lavaströmen in den Gemarkungen Oberbettingen, Niederbettingen und Kalenborn-Scheuern weist das größte Grubengebiet für Getreidereiben und Mühlsteine im Westeifler Vulkangebiet auf. […] Entlang der Grenze zur Gemarkung Kalenborn-Scheuern ziehen sich viele Kleinbrüche hin, in denen nur jeweils einige Mühlsteine (d = 110 bis 145 cm) gewonnen wurden. Am nordöstlichen Lavastrom des Roßbüsch sind an der Gemarkungsgrenze größere tiefe Steinbrüche. Dort wurden Mühlsteine von 120 bis 145 cm d bei 28 bis 35 cm Höhe hergestellt. […] In der Gemarkung Kalenborn-Scheuern befinden sich die meisten verlassenen Steinbrüche des Vulkans Roßbüsch. Verstreut liegen im Bereich des oberen Plateaus und im Abhang zu den nordöstlich Gemarkungsgrenzen mißglückte Getreidereiben. Fragmente für Handmühlen sind nicht so weit fertig gestellt, um sie einer bestimmten Zeit zuordnen zu können. Ein auf der Oberseite konisch zugehauener Rundstein (d = 80 cm) könnte seinen Maßen entsprechend für eine römerzeitliche Kraftmühle vorgesehen sein. Einige Mühlsteine von 130 bis 145 cm d haben teilweise sehr ausgeprägte Wülste um das Mühlenauge. Die beiderseits ebenen Mühlsteine können für zeitgleiche Bodensteine oder schon für die jüngeren, unterschiedslosen mittelalterlichen Mühlsteine bestimmt gewesen sein. In der Schweißschlacke des Gipfels sind verstürzte Abbaustollen zu erkennen, an deren Halden vor den zu den Stollen führenden Schluchten mißglückte Mühlsteine aus Schweißschlacke verkippt sind. Größere Steinbrüche in der festen Basaltlava sind auf dem östlichen Lavastrom. Neben Mühlsteinfragmenten fand ich dort zwei mittelalterliche Wurfkugeln für Blieden (d = 28 bis 32 cm). Diese können vom 13. bis ins 15. Jahrhundert nach den Funden auf mittelalterlichen Burgen datiert werden. Das Ende der vollkommen vergessenen Steinbruchtätigkeit des wohl größten mittelalterlichen Basaltlavagrubengebietes der Westeifel am Roßbüsch könnte mit dem Wüstfallen der Siedlung „Herschelt“ (JANSEN 1975) zusammenfallen. Die alten verlassenen Äcker bewaldeten sich anschließend wieder, und die darin heute noch erkennbaren ehemaligen Köhlerplätze entstanden ca. 200 Jahre später. Diese Felder werden nicht von Steinbruchspuren überdeckt.“ (HÖRTER a. a. O. 105-108). [Fridolin Hörter: Getreidereiben und Mühlsteine aus der Eifel – Ein Beitrag zur Steinbruch- und Mühlengeschichte. Mayen 1994, ISBN 3-930821-12-5; zit. nach May, Peter: Eifelvulkane und Kulturdenkmäler, https://eifelvulkane.wordpress.com/2013/04/14/eifelvulkane-und-kulturdenkmaler/#_Toc353706369, 09.12.2015]

Bei den o.a. Köhlerplätzen ist zu vermuten, dass die gewonnene Holzkohle an die damaligen Hüttenwerke Müllenborn und Schauerbach verkauft wurde.

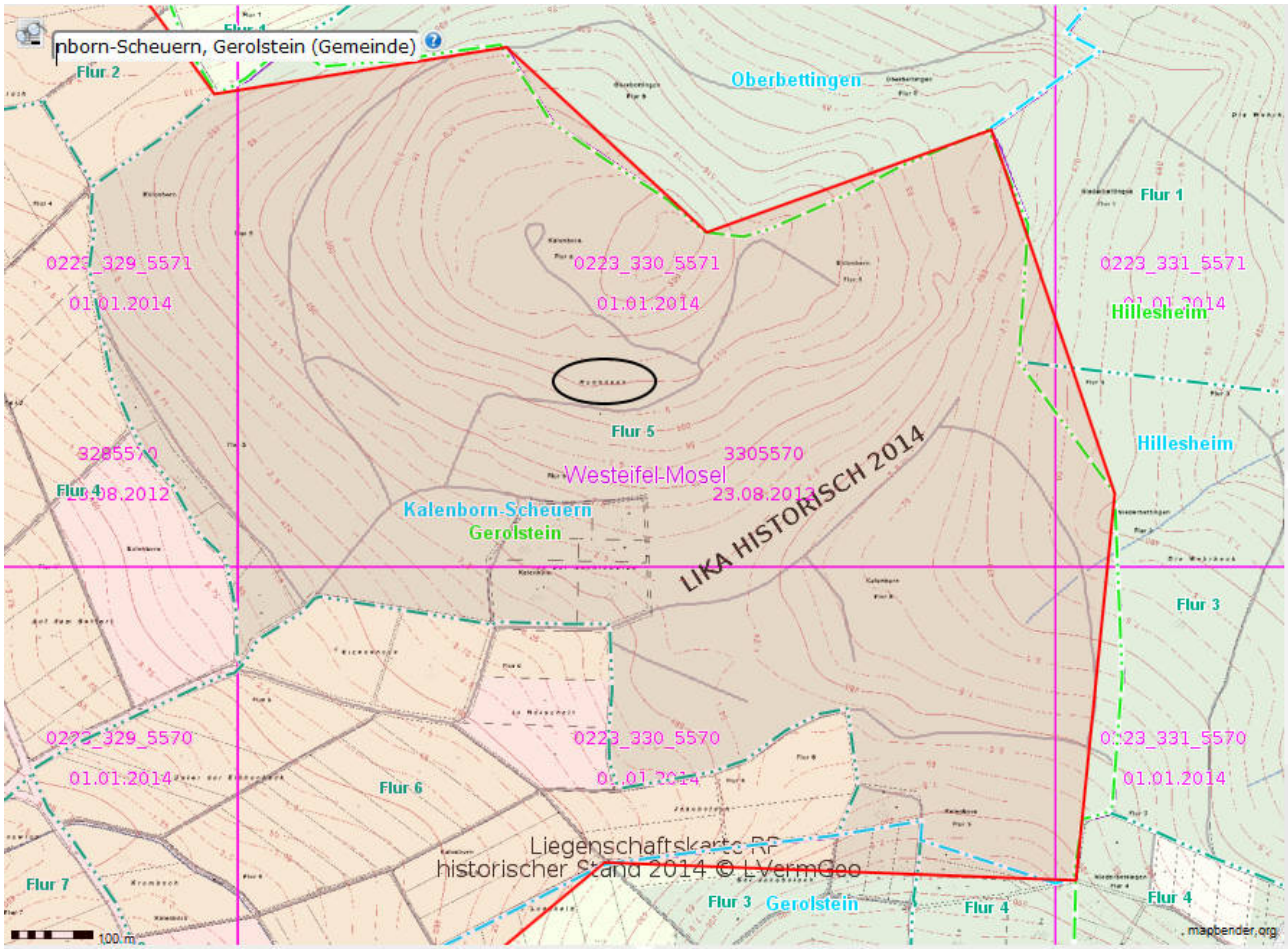


Quelle: https://eifelvulkane.files.wordpress.com/2011/03/karte-lgb-niederbettingen-rossbuesch.pdf, 09.12.2015



Luftbild vom 09.03.2014, Quelle: https://eifelvulkane.files.wordpress.com/2014/04/fotos_eifelvulkane_flug_2014_web.pdf, 09.12.2015

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 13.12.2015, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de) abweichender Maßstab 1:5000

Flurname: **Unter der Eichenheck**

Flurnummer: **6**

Etymologie:

→ Eichenheck

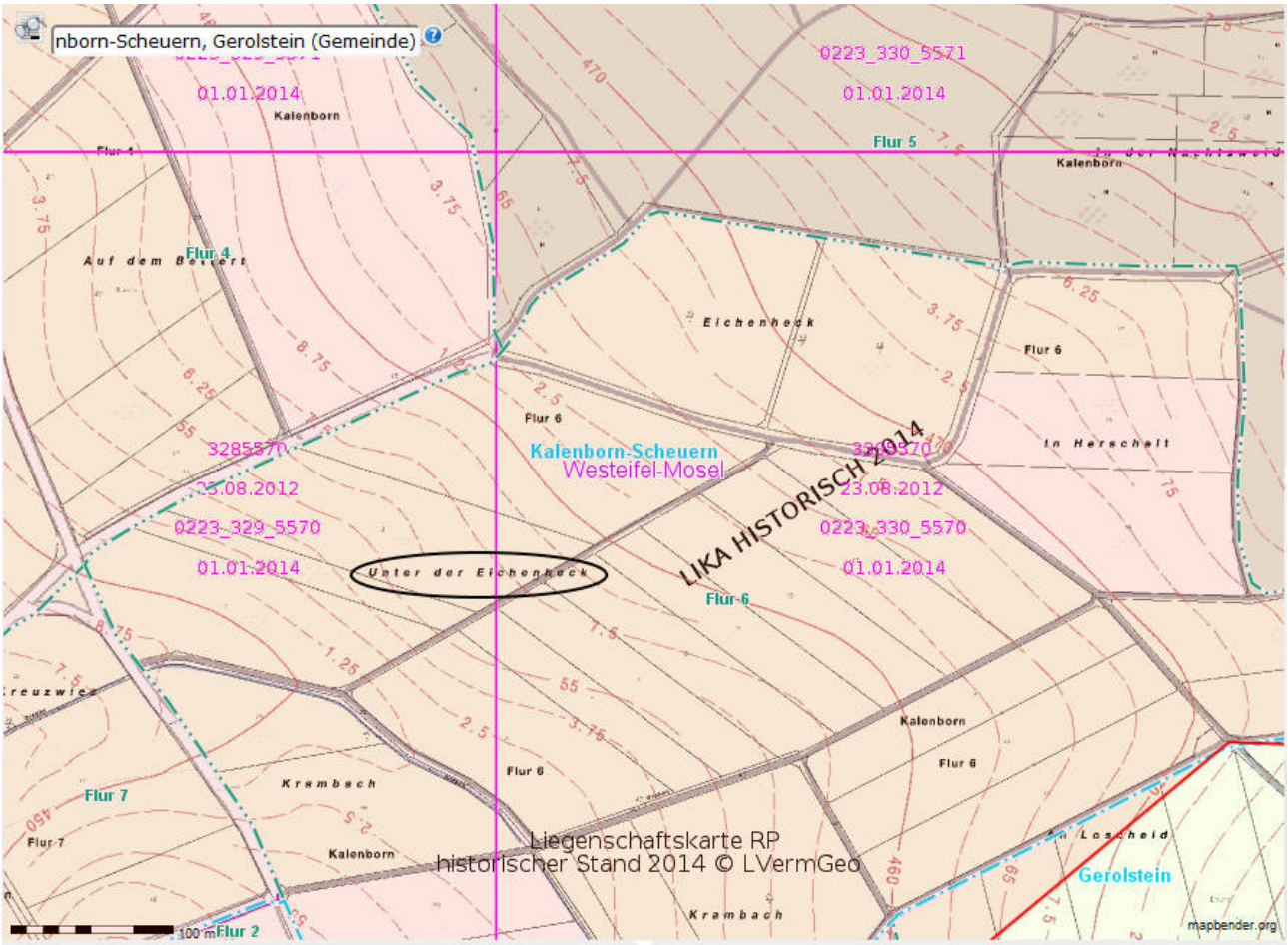
Anmerkung:

mundartlich „Enner Eeschenheck“

Von den Eichen wurde Lohe geschält (→ An Loscheid)

Auf der Karte von 1824 ist als Nutzung Schiffelland angegeben.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 13.12.2015, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Flurname: **Unter der Held**

Flurnummer: **11**

Etymologie:

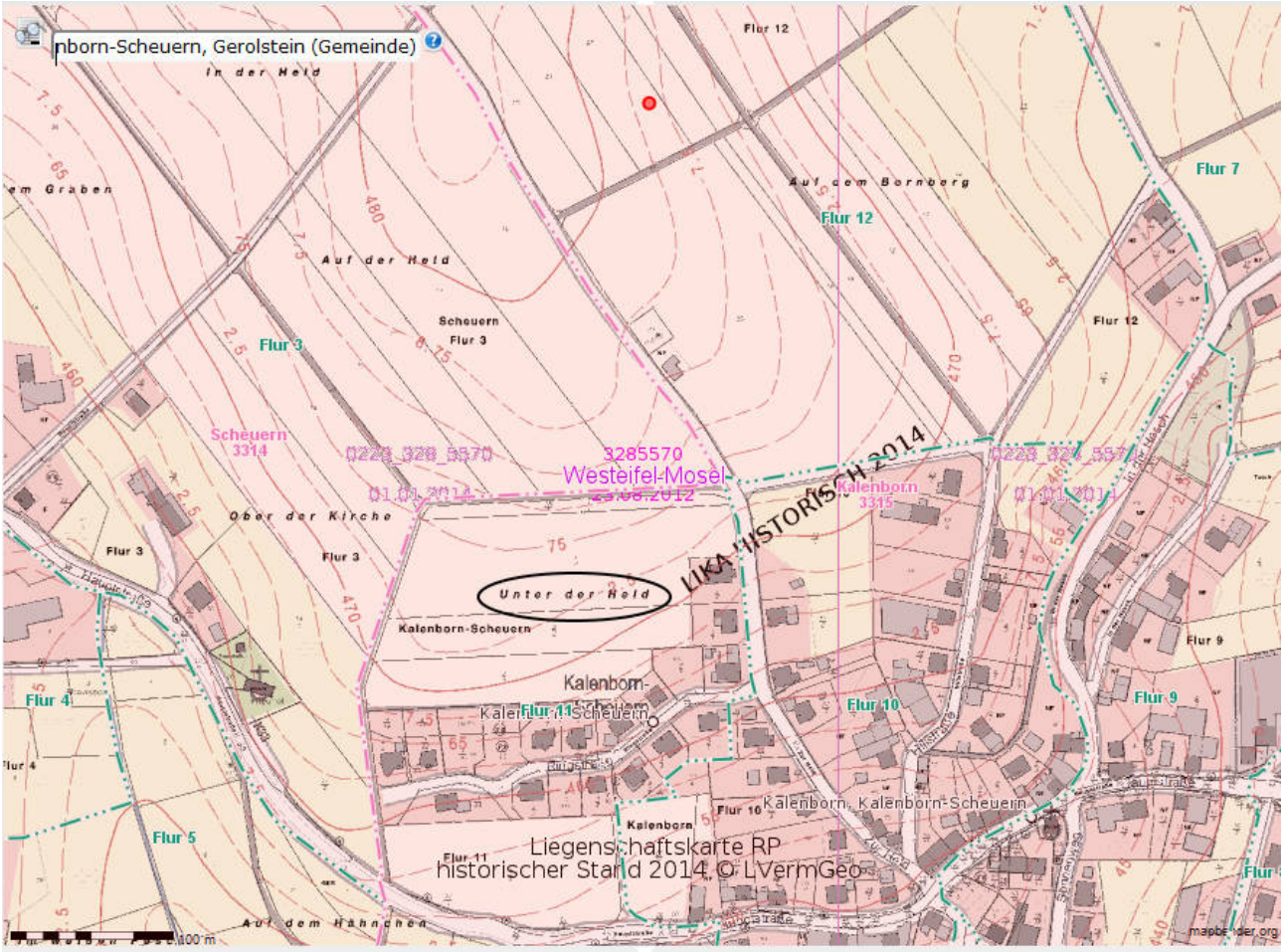
→ Hinter der Held

Anmerkung:

Auf der Karte von 1824 ist als Nutzung Wiese, Klasse II, angegeben.

Nach der historischen Karte gehörte - anders als heute: zu Scheuern - auch Auf der Held zu Kalenborn. Als Nutzung hierfür ist Ackerland der Klassen I, II, ½III und III eingetragen.

Ausschnitt Flurkarte:



(©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 7.12.2016, dl-de/by-2-0, http://www.lvermgeo.rlp.de)

Quellen

(im Text werden verkürzend nur die fett markierten Anteile genannt)**:**

Adelung, Johann Christoph: Auszug aus dem grammatisch-kritischen **Wörterbuch**e der Hochdeutschen Mundart. Leipzig: Breitkopf u.a. 1796. [Digitalisat: http://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV001433307]

Beck, Otto: **Beschreibung** des Regierungsbezirks Trier. zur Erinnerung an die 50jährige Jubelfeier der königlichen Regierung zu Trier am 22. April 1866. Trier: Lintz 1868. (Digitalisat: http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10136768-9).

Becker, Ernst: Die Flurnamen von **Mürlenbach**. Mürlenbach: Selbstverlag 2014.

Beyer, Heinrich: **Urkundenbuch** zur Geschichte der, jetzt die Preussischen Regierungsbezirke Coblenz und Trier bildenden mittelrheinischen Territorien. Aus den Quellen herausgegeben. Erster Band: Von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1169. Coblenz: Hölscher 1860.

Dittmaier, Heinrich: Rheinische **Flurnamen**. Bonn: Röhrscheid 1963. [online durchsuchbar unter http://flurnamensuche.germanistik.uni-bonn.de/Dittmaier.php]

Eckel, W.: Uralter **Siedlungsraum**. In: Eifel-Kalender 1954, S. 45-51. [Digitalisat: http://www.dilibri.de/ubtr/periodical/pageview/1578413]

Faas, Franz Josef: Geschichte einer Landschaft. Die **Unterpräfekten** von Prüm (1800 bis 1813) II. In: Staatliches Regino-Gymnasium Prüm Jahreschronik 1971, S. 90 - 102.

Förstemann, Ernst: Die deutschen **Ortsnamen**. Nordhausen: Ferd. Förstemann's Verlag 1863. [Digitalisat: urn:nbn:de:bvb:12-bsb10583596-8]

Forst, Hermann: Das Fürstentum **Prüm**. Bonn: Behrendt 1903.

©GeoBasis-DE / LVermGeoRP (Geoportal Rheinland-Pfalz http://www.geoportal.rlp.de)

Grimm, Jacob und Wilhelm: Deutsches **Wörterbuch**. 16 Bde. in 32 Teilbänden. Leipzig 1854-1961. [Digitalisat: http://woerterbuchnetz.de/DWB/, Uni Trier]

Guthausen, Karl: Die Flurnamen der Gemarkung **Dahlem**/Eifel. [MS] 1948.

Habel, E[dwin] **/ Gröbel**, F[riedrich]: **Mittellateinisches Glossar**. Paderborn: Schöningh o.J. [^{2}1959].

http://www.heimatjahrbuch-vulkaneifel.de/ **Heimatjahrbucharchiv Landkreis Vulkaneifel**

Intelligenz-Blatt für die Kreise **Prüm**, Bitburg, Daun und den ehemaligen Kreis St. Vith. Prüm: Plaum, 1.1841, 1 (7.Jan.) - 42.1883. [Digitalisat: http://digitale-sammlungen.ulb.uni-bonn.de/ulbbnz/topic/titles/692374]

Janssen, Walter: Studien zur **Wüstungsfrage** im fränkischen Altsiedelland zwischen Rhein, Mosel und Eifelnordrand. 2 Bände. Text u. Katalog. Köln: Rheinland-Verlag 1975.

Jungandreas, Wolfgang: Historisches Lexikon der **Siedlungs- und Flurnamen** des Mosellandes. Trier 1962 (= Schriftenreihe zur Trierischen Landesgeschichte und Volkskunde 8).

Kehrein, Joseph: **Sammlung** alt- und mitteldeutscher Wörter aus lateinischen Urkunden. Nordhausen,1863.

Lamprecht, Karl: Deutsches **Wirtschaftsleben** im Mittelalter. 3 in 4 Bänden. Dürr: Leipzig 1885/1886.

Landesgeschichtliches Informationssystem Hessen (**LAGIS**) (© Hessisches Flurnamenarchiv Gießen. Nur digital: http://www.lagis-hessen.de/)

Landeshauptarchiv Koblenz, Kobern-Gondorf, Bestand 732/278. Zitiert als **Flurkarte 1824**)

Leuschen, Peter: Kalenborn im Prümer **Urbar** - reich annotierte Übersetzung. Unveröffentlichtes MS, Jan. 2015.

Meyer, A.: **Flurnamen** erzählen vom Weinbau in der Nordeifel. In: Eifel-Kalender 1939, S. 36 - 39. [Digitalisat: http://www.dilibri.de/ubtr/periodical/pageview/222878]

Oster, Peter: Geschichte der Pfarreien der Dekanate **Prüm-Waxweiler**. Trier: Paulinus 1927. (Geschichte d. Pfarreien d. Diözese Trier III). [Digitalisat: http://www.dilibri.de/ubtr/content/titleinfo/1165199]

https://www.panoramio.com/user/3087370 - Link zu einigen Fotos von "Orgelsjupp".

Pfälzisches Wörterbuch. Begründet von Ernst Christmann. Fortgef. von Julius Krämer. Bearb. von Rudolf Post. Unter Mitarb. von Josef Schwing und Sigrid Bingenheimer. 6 Bde. und ein Beiheft. Stuttgart 1965-1998. [Digitalisat:

http://woerterbuchnetz.de/PfWB/, Uni Trier]

Rheinisches Wörterbuch. Bearb. und hrsg. von Josef Müller, ab Bd. VII von Karl Meisen, Heinrich Dittmaier und Matthias Zender. 9 Bde. Bonn und Berlin 1928-1971. [Digitalisat: http://woerterbuchnetz.de/RhWB/, Uni Trier]

http://www.roscheiderhof.de/kulturdb/clientKarte/karte.php?gmde=Kalenborn-Scheuern (speziell) und **http://www.roscheiderhof.de/kulturdb/client/index.php** (generell für den Trierer Raum)

Schweitzer, Peter Paul: **Altdeutscher Wortschatz**. Ein sprachgeschichtliches Wörterbuch. Hadamar 2002. [Digitalisat: www.ippsch.de/database/altdeutsch.pdf]

Theisen, Karl Heinrich: Geschichte, Organisation und Verwaltung des **Liebfrauenstift**s und der Pfarrei Prüm 1016-1802. Rottach-Egern: Selbstverlag ^{2}2005.

Tranchot und v. Müffling: **Karte**naufnahme der Rheinlande 1803-1820, Maßstab 1:25.000, Blatt 154 Gerolstein, aufgenommen 1809 von Ing. Geograph 2. Klasse Dumesnil. Hg. Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz 1967.

Vogelfänger, Tobias: Nordrheinische **Flurnamen** und digitale Sprachgeographie. Sprachliche Vielfalt in räumlicher Verbreitung. Köln, Weimar, Wien: Böhlau 2010.

Wagner, Herbert: Die Flurnamen der Gemarkung **Berndorf**. [MS, ca. 1980]

Wörterbuch der luxemburgischen Mundart. (**WLM**) Luxemburg: M. Huss, 1906.

Zitzen, E.G.: Der Eifelwald in der **Wortgeschichte**. In: Eifel-Kalender 1951, S. 132-134, hier 132. [Digitalisat: http://www.dilibri.de/ubtr/periodical/pageview/1575850]